

FOCUS



FINANZEN

Die besten
Geld-
Strategien
für 2014



MICHAEL SCHUMACHER

AUF LEBEN UND TOD

DAS DRAMA UM
EINEN DEUTSCHEN
HELDEN



Icemann

HIRN-MEDIZIN
MACHT UND
OHNMACHT DER
NEUROCHIRURGEN



Der neue BMW X5



Freude am Fahren

www.bmw.de/X5

WEGWEISEND.

Über Städte und Länder. Über Pisten, Pässe und Gipfel. Über Kilometer und Stunden wegweisend. Der neue BMW X5 setzt als Wegbereiter seiner Klasse erneut Maßstäbe – mit kraftvoll klarem Design, einladendem Innenraum und zahlreichen neuen BMW ConnectedDrive Innovationen für mehr Komfort, Infotainment und Sicherheit. Mehr bei Ihrem BMW Partner oder unter www.bmw.de/X5

**DER NEUE BMW X5.
ZUM JAHRESSTART AM 18.01.
BEI IHREM BMW PARTNER.**



Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 10,5–5,6. CO₂-Emission in g/km (kombiniert): 244–149. Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

DU WILLST 24 STUNDEN „24“? **SNAP** DIR BOX-SETS MIT KOMPLETTEN STAFFELN.

SNAP. DIE NEUE ONLINE-VIDEOTHEK VON SKY.



Online exklusiv bei snap:
Boardwalk Empire, 1. Staffel

Jetzt
gratis testen!*
Bis zum 31.1.2014

skysnap.de

Danach nur € 9,90 mtl.*
Monatlich kündbar.

UND WAS SNAPST DU HEUTE?



- snap ... und Box-Sets mit kompletten Staffeln preisgekrönter Serien (u. a. alle Staffeln „24“)
- snap ... und exklusive Serien-Events mit den größten Hits von HBO®
- snap ... und die besten Serien aller Zeiten von der ersten Folge an
- snap ... und tausende Titel der Sky Collection mit großartigen Filmen und Serien
- snap ... und alles auf Abruf: egal wann, wo* und wie oft

► Für bestehende Sky Kunden nach der
Gratis-Testphase nur € 4,90 mtl.*

*Bis Ende des laufenden Monats gratis testen, danach € 9,90 mtl. (inkl. MwSt.). Nur für Kunden mit aktivem Sky Smartcard-Abo: € 4,90 mtl. (inkl. MwSt.). Keine Mindestvertragslaufzeit. Monatlich kündbar. Abonnements, die während des Testzeitraums gekündigt werden, enden noch am selben Tag. Die Testphase wird nur einmalig pro Kunde gewährt. Empfang nur in Deutschland und Österreich möglich. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Fotos: Mission Impossible 3 © 2013 by Paramount Pictures. All rights reserved; Ocean's Twelve © 2007 Warner Bros. Pictures presents in association with Village Roadshow Pictures a Jerry Weintraub/Section Eight production; Der schmale Grat © 1998 Twentieth Century Fox Film Corporation. All rights reserved; Iron Man 2 © 2010 Concorde Filmverleih GmbH; Boardwalk Empire © 2013 Home Box Office, Inc. All rights reserved; 24 © 2006 Fox and its related entities. All rights reserved; Oben © Disney/PIXAR 2013. All rights reserved; Eclipse - Bis(s) zum Abendrot TM & © 2010 TMG/Summit Entertainment, LLC. All rights reserved; The Sopranos © 2013 Home Box Office, Inc. All rights reserved; Disney's Aladdin © 2013 Disney; Ocean's 13 © 2007 Warner Bros. Pictures presents in association with Village Roadshow Pictures a Jerry Weintraub/Section Eight production; Inception © 2013 Warner Bros. Entertainment, Inc. All rights reserved.

Memo des Chefredakteurs



von JÖRG QUOOS

liebe Leser!

Es ist lange her, dass ein Drama die Deutschen so beschäftigt hat wie das Schicksal von Michael Schumacher. „Schumi“ – wie nicht nur Formel-1-Fans ihn liebevoll nennen – berührt uns alle. Ein Ausnahmesportler, der alles hat: die größten Triumphe, Familienglück, Zuneigung, Traumvillen und ein riesiges Vermögen. Ein kleiner Felsen am Rande einer Skipiste hat ihn jetzt in eine andere, brutale Welt geschleudert: Koma, Hirn-OPs, Intensivstation. Um ihn herum High-Tech-Geräte, die nicht mehr Rundenzeiten, sondern Vitalfunktionen messen. Mein Kollege Gerald Selch, der als Formel-1-Reporter mit Schumi jahrelang um die Welt reiste und mit ihm Ski



Rennfahrer und Reporter Michael Schumacher und FOCUS-Autor Gerald Selch am Rande eines F1-Rennens

fuhr, schreibt, was wirklich in Méribel passierte. Und er erklärt, warum Michael Schumacher für uns nicht nur ein Ausnahmesportler, sondern einer der letzten deutschen Helden ist. Faszinierend, erfolgreich, liebenswert – und echt.

Sie sorgen dafür, dass es in Deutschland rundläuft – und werden dafür auch gut versorgt: Die 1,8 Millionen deutschen Beamten nehmen nicht nur kraft ihres Amtes eine Sonderstellung in unserer Gesellschaft ein. Sie profitieren auch von Unkündbarkeit und üppigen Pensionen. Frank Thewes und Margarete van Ackeren aus dem FOCUS-Hauptstadt-

büro haben sich die Agenda der großen Koalition auch im Kleingedruckten angesehen und kommen zu dem Schluss: Die Beamten – aber auch Politiker – fahren mit Schwarz-Rot besonders gut.

Sie ist schon ziemlich alt – und so aktuell wie nie. Die Brennstoffzelle wurde bereits 1839 erfunden, jetzt aber könnte der Wasserstoff-Antrieb die Automobil-Technik und damit unser aller Leben wirklich revolutionieren. Mein Kollege Michael Odenwald aus dem Wissenschaftsressort berichtet ab Seite 100 von einem Traum der Ingenieure – und vom großen Wettstreit um den perfekten Antrieb.

Zukunft braucht Pioniere – auch und insbesondere Pioniere in der digitalen Welt. Um Innovation und Erfindergeist in Deutschland zu fördern, verleiht FOCUS den „Digital Star“ als Anerkennung für herausragende Unternehmerleistungen in der Digitalbranche. Jetzt stehen die Kandidaten für den „Digistar 2014“ fest. Schon die Liste der Nominierten (S. 84) ist eine Auszeichnung.

Aktien sind teuer, die Banken bieten nur Minizinsen – „wohin mit meinem Geld?“, fragen sich alle, die von ihrem hart Erarbeiteten etwas beiseitetun wollen. Meine Kollegen aus dem Wirtschaftsressort haben mit Top-Experten kluge Geldstrategien für das neue Jahr recherchiert. Ich wünsche Ihnen nicht nur finanziell, sondern auch gesundheitlich und familiär ein gutes Jahr 2014!



KONTAKT
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Herzlich

Jörg Quoos

chefredakteur@focus-magazin.de

UNSER PREIS-ANGEBOT
„WOCHENENDE PUR“

**BIS ZU 33 %
ERSPARNIS**

AN ALLEN WOCHENENDEN
IM JAHR 2014



AUENTHALTE
SCHON AB

€ 72

Hilton

HOTELS & RESORTS

PRO ZIMMER UND
ÜBERNACHTUNG INKL.
FRÜHSTÜCK

Entdecken Sie 2014 neue Horizonte

- Über 300 Hotels in Europa, dem Nahen Osten & Afrika
- Hotels für jede Gelegenheit, jeden Geschmack und jeden Geldbeutel
- Lassen Sie sich unser Angebot nicht entgehen – und buchen Sie vor allen Anderen

BUCHEN SIE BIS ZUM 31. JANUAR 2014

HILTON.DE/WOCHENENDEPUR

ODER RUFEN SIE UNS AN UNTER
0 800 664 7872

FRANKFURT

AB

€ 120

BONN

AB

€ 94

WIEN

AB

€ 127

Das Angebot ist von der Verfügbarkeit bei den teilnehmenden Hotels des Markenportfolios von Hilton Worldwide in Großbritannien, Europa, dem Nahen Osten und Afrika abhängig. Buchen Sie zwischen dem 9. Dezember 2013 und dem 31. Januar 2014 einen Aufenthalt an einem Wochenende zwischen dem 13. Dezember 2013 und dem 28. Dezember 2014, außer anders angegeben. Ihre Kreditkarte wird sofort mit dem Gesamtbetrag für den gebuchten Aufenthalt belastet und sofern die geltenden Gesetze nichts anderes vorschreiben, ist keine Rückerstattung oder Gutschrift möglich. Preisnachlässe variieren bis zu 15 % und bis zu 33 % auf den „Easy Cancellation“-Tarif und den „Easy Cancellation“-Tarif für Übernachtung und Frühstück. Es können andere Blackout-Daten gelten. Die vergünstigten Tarife dieses Angebots folgen auf den Zeitraum vom 15. November bis zum 8. Dezember 2013, in dem die Tarife in den gleichen Hotels nicht vergünstigt sind. Zusätzliche Einschränkungen gelten. Machen Sie sich vor der Buchung mit den vollständigen Buchungsbedingungen für das Angebot vertraut. Die vollständigen Allgemeinen Geschäftsbedingungen finden Sie hier honors.com/termsde

Meinungen

in dieser Ausgabe



Michael Vassiliadis warnt:
Falsch erhobene
EEG-Umlage
vernichtet Jobs
Seite 29



Albrecht Goeschel, Sozialforscher, entdeckt eine neue „Müttermaut“
Seite 82



Eva Demski,
Schriftstellerin,
nimmt Abschied
von der Dichterin
Helga M. Novak
Seite 124



Jochen Behle
erinnert an den
verstorbenen
Sportreporter
Moravetz
Seite 124

**Beamte bevorzugt**

Experten rügen: Staatsdiener werden bei der Verteilung der Lasten im Land von der neuen Koalition verschont **Seite 20**

**Drama eines
deutschen Helden**

„Es gibt da oben einen, der mich lenkt“, sagte Michael Schumacher einmal. Porträt eines Grenzgängers **Seite 40**

**Kaiser
Franck**

Warum „Europas Fußballer des Jahres“ der weltbeste Kicker ist
Seite 120

Optimal recycelt

Resteverwertung liegt im Trend, etwa Broschen aus Nespresso-Kapseln **Seite 117**

TITELTHEMA



- 40 **Leben am Limit**
Das Drama um den deutschen Helden Michael Schumacher

- 48 **Verletztes Gehirn**
Was Ärzte bei einem schweren Schädel-Hirn-Trauma tun können

- 51 **„War dem Tod sehr nah“**
Ex-Politiker Dieter Althaus über seinen Horror-Skiunfall von 2009

- 54 **Schutz für die Piste**
Sicher Ski fahren – die besten Helme, die wichtigste Ausrüstung

POLITIK

- 20 **Staatsdiener im Vorteil**
Die Pläne der Bundesregierung belasten vor allem Arbeitnehmer und Arbeitgeber

- 23 **„Wir haben zu viele Beamte“**
Finanzwissenschaftler Bernd Raffelhüschen kritisiert die hohen Pensionslasten

- 26 **„An mir scheiden sich die Geister“**
EU-Präsident Martin Schulz will mehr Macht

- 29 **Arbeitsplätze in Gefahr**
Gewerkschafts-Chef Vassiliadis warnt davor, Strom für Unternehmen zu verteuern

- 30 **Was 2014 wichtig wird**
Von Euro-Rettung bis Syrien: Zehn Probleme, die gelöst werden müssen

- 36 **Die Nöte des Sultans**
Die Herrschaft des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan und seiner AKP wankt

NACHRICHTEN

REPORT

- 58 **Eremit unter Verdacht**
War der wunderliche Bildersammler Cornelius Gurlitt ein Hehler?

- 60 **Und erlöse uns von dem Bösen**
Deutschlands heimliche Exorzisten: Fälle für die Klinik oder für die Kirche?

- 66 **Foto-Report: Das Ohr von Berlin**
Zu Besuch in der früheren Abhörstation des Geheimdienstes NSA

NACHRICHTEN

WIRTSCHAFT

- 76 **Ihre Finanz-Strategie 2014**
Welche Fonds beste Chancen bei überschaubaren Risiken bieten

- 83 **Kritik an „Müttermaut“**
Albrecht Goeschel über Renten-Populismus

- 84 **DIGISTAR**
Die 21 Kandidaten für den FOCUS-Preis

NACHRICHTEN

WISSEN

- 90 **Neues Gesicht**
Wenn Krebs oder ein Unfall das Gesicht zerstören, schaffen Epithetiker Ersatz

NACHRICHTEN

AUTO & TECHNIK

- 96 **Wenn Roboter retten**
Maschinenwesen als Katastrophenhelfer

- 100 **Comeback der Brennstoffzelle**
Der Wasserstoff-Antrieb gilt plötzlich wieder als Alternative zum Elektroauto mit Akku

NACHRICHTEN

KULTUR

- 104 **Rock ist für sie besser als Sex**
Die Scorpions Rudolf Schenker und Klaus Meine über Live-Höhepunkte und ihre Tour

- 108 **Der aus der Kälte kommt**
Jan Costin Wagners neuer Skandinavien-Krimi

- 109 **Mein Vater**
Was Wencke Myrhe an dem Musiker liebte

- 110 **Typisch deutsch?**
Designer Rolf Sachs hinterfragt Klischees

- 114 **Der Mann heizt im Dschungel ein**
Micky Beisenherz liefert Gags fürs RTL-Camp

- 116 **„Pro Witz gibt es 100 Euro“**
Peter Rütten über einträglichen Humor

- 117 **Lifestyle: Optimal recycelt**
Design nach dem Motto „Aus Alt mach Neu“

NACHRICHTEN

SPORT

- 120 **Der Albtraum jeder Abwehr**
Wenn einer den Titel Weltfußballer 2013 verdient hat, dann Super-Dribbler Ribéry

- 123 **Deutschland wird Weltmeister!**
Der schönste Sport-Moment 2014?

RUBRIKEN

5	Memo des Chefredakteurs	89	Leserdebatte
8	Namen	124	Nachrufe
10	Fotos und Grafik der Woche	126	Bestseller
16	Fakten	128	Karikatur
18	Menschen	129	Impressum
88	Leserbriefe	130	Tagebuch des Herausgebers

FOCUS UND RINDCHEN'S WEINKONTOR
PRÄSENTIEREN:DIE
SPANNENDSTEN
WEINGÜTER
DER WELT

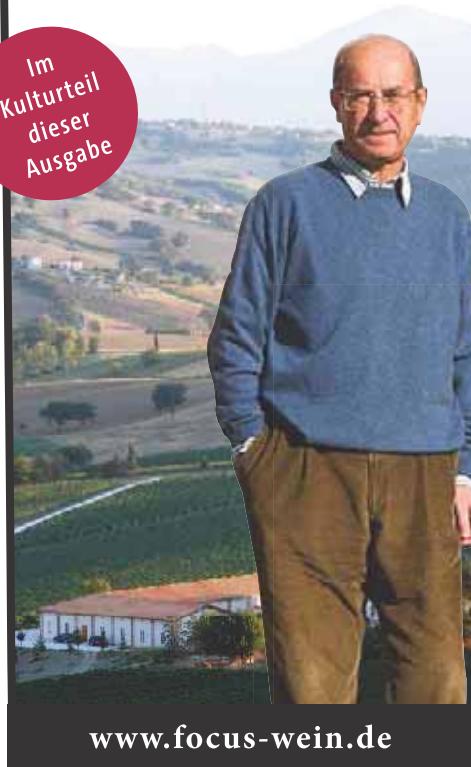
LESEN SIE JETZT

TEIL 5

MUROLA
MARKEN/ITALIEN

Winzer Jurek Mosiewicz
erzeugt rassige, lebendige und
herzhafte Tropfen, die zu den
aufregendsten neuen Wein-
Entdeckungen Italiens zählen.

Im
Kulturtitel
dieser
Ausgabe



www.focus-wein.de

RINDCHEN'S
WEIN KONTOR

TOP 5

Die Wichtigsten im FOCUS

8
ENNUNGEN



Roland Koch,
Vorstandschef
Bilfinger

9
ENNUNGEN



Heinrich
Hieslinger,
Thyssen-
Krupp-Chef



Mark
Zuckerberg
Facebook-
Gründer



Ben
Bernanke,
Chef der
US-Zent-
ralbank

7
ENNUNGEN

5
ENNUNGEN



Klaus
Zumwinkel,
ehemaliger
Chef der
Post/DHL

NAMEN IN DIESER AUSGABE*

A

Aida 87

Alaba, David 123

Al-Assad, Baschar 32

Altours 87

Althaus, Dieter 51

Andrzej Wajda 124

Apple 87

B

Badstuber, Holger 123

Barroso, Jose Manuel 31

BayernLB 72

Bayraktar, Erdogan 36

Beer, Nicola 8

Behle, Jochen 124

Behncke, Boris 13

Beisenherz, Micky 114

Bell, Arvid 32

Bellmann, Veronika 130

Berg, Andrea 127

Berger, Gerhard 40

Berggreen-Merkel, 40

Ingeborg 58

Bernanke, Ben 76

BMW 103

Boston Dynamics 96

Bowie, David 118

Bräuninger, Michael 31

Briatore, Flavio 46

Bullmann, Udo 31

C

Chandor, J.C. 119

Ciceri, Roger 118

Clinton, Bill 40

Coentrao, Fabio 122

Constantin Medien 72

Continental 103

Cook, Tim 87

Crosby, David 106

D

Daimler 101

Dauderstädt, Klaus 21

Demski, Eva 124

Depeche Mode 118

DER Touristik 87

Deutscher Beamtenbund 21

Deutscher 21

Fußball Bund 123

Diana, Prinzessin von Wales 119

Dittmar, Ansgar 19

Dommermuth, Ralph 19

Draghi, Mario 76, 87

Draxler, Julian 123

E

Ecclestone, Bernie 72

Erdmann, Fiona 116

Erdogan, Bilal 36

Erdogan, Recep Tayyip 36

ETH Zürich 98

Europäische Zentralbank 87

F

FC Bayern 103, 122

Fischer, Helene 127

Flossbach, Bert 78

Ford 101

Friedrich, Hans-Peter 18

FTI 87

Funk, Alexander 130

G

Gabriel, Sigmar 35, 106

Gauweiler, Peter 130

Goeschel, Albrecht 83

Götze, Mario 123

Gröhe, Hermann 73

Grönemeyer, Herbert 105

Guardiola, Pep 122

Gül, Abdullah 37

Gülen, Fethullah 36

Gündogan, Ilkay 123

Gurlitt, Cornelius 58

H

Haas, Jens Oliver 115

Halver, Robert 78

Hapag-Lloyd 87

Hartwich, Daniel 114

Hasselfeldt, Gerda 16

Hendricks, Barbara 19

Hitzfeld, Ottmar 121

Hoeneß, Uli 122

Honda 101

Hyundai 101

I

Ibrahimovic, Zlatan 122

ImmobilienScout 24 87

Iversity 84

J

Jabs, Matthias 104

Johannes Paul II., Papst 32

Johannes XXIII., Papst 32

K

Karzai, Hamid 32

Kauder, Volker 130

Khan, Hasnat 119

Kiwi 84

Kottak, James 104

Kraftwerk 118

Kroos, Toni 123

Kubicki, Wolfgang 33

L

Lahm, Philipp 123

Lauren, Mark 127

Le Pen, Marine 33

Linde

102

Lindberg, Udo 106

Lindner, Christian 8, 33

Lippi, Marcello 122

Löw, Joachim 123

Lucke, Bernd 33

M

Marquardt, Dietmar 11

Marquardt, Sven 19

Mascher, Ulrike 83

Maschmeyer, Carsten 106

McAllister, David 38

Meine, Klaus 104

Mercedes 84

Merkel, Angela 18, 27, 106, 130

Messi, Lionel 121

Moravetz, Bruno 124

Morello, Tom 119

Muñizclos, Nils 39

Müller, Hildegard 35

Müller, Thomas 122

Müller-Westernhagen, Marius 106

Murakami, Haruki 119

Myhre, Kjell 109

Myhre, Wencke 109

N

Nabokov, Vladimir 119

Nahles, Andrea 34

Nassauer, Ottfried 30

Neuer, Manuel 123

Nielsen, Brigitte 114

Nissan 101

Novak, Helga M. 124

O

Obama, Barack 30

P

Peil, Gerhard 46

Peter, Simone 18

Plattner, Hasso 84

Pocher, Oliver 116

Profumo, Alessandro 87

Putin, Wladimir 34, 73

R

Raffelhüschen, Bernd 23

Rammstein 118

Redford, Robert 119

Reus, Marco 123

Ribéry, Franck 121

Ronaldo, Cristiano 122

Rousseff, Dilma 35

RTL 2 114

Rütten, Peter 116

S

Sachs, Rolf 111

Sahin, Idris Naim 37

*eine Auswahl

Was uns diese Woche wichtig ist

6. JANUAR

Liberaler Aufbruch

Schicksalstreffen in Stuttgart: Am Dreikönigstag um elf Uhr versammeln sich geschlagene Freidemokraten im Staatstheater zu Stuttgart, um den im Bund untergegangenen liberalen Geist außerparlamentarisch wieder heraufzubeschwören. Wenn Parteichef Christian Lindner und seiner Generalsekretärin Nicola Beer das Kunststück gelingt, hat die FDP 2014 wieder eine Chance.



Olaf Opitz

Korrespondent
Hauptstadtdaktion
o.opitz@
focus-magazin.de

10. JANUAR

US-Konjunktur

Die Welt wartet auf das ökonomische Leitsignal aus den USA: Das Arbeitsministerium nennt die Beschäftigungszahlen. Wenn die Zahl der Arbeitslosen sinkt, ginge es der Wirtschaft besser und die US-Zentralbank könnte ihre Politik des billigen Geldes schneller beenden – zur Freude aller Sparer, die unter den Minizinsen leiden.



Uli Dösch

Leiter FOCUS-
Wirtschaftsressort
u.doesch@
focus-magazin.de

12. JANUAR

Hollywood feiert

Sie sind meist entspannter, witziger und frecher als die Oscars: die Golden Globes, die die Hollywood Foreign Press verleiht. Weil sich Schauspieler gern prämieren lassen und die Globes als Oscar-Gradmesser gelten (deren Nominierungen erst noch kommen), ist die Star-Dichte hoch. Obwohl hier gerade mal 80 Mitglieder entscheiden – im Gegensatz zu 6000 bei den Oscars.



Harald Pauli

Redakteur
im Ressort Kultur
h.pauli@
focus-magazin.de



ist, wenn du einfach
mehr bekommst.

Das Extra-Konto

1,5%
Zinsen

Jetzt mehr aus Ihrem Geld machen –
mit dem Tagesgeldkonto der ING-DiBa:

- 1,5% Zinsen p.a. für das erste Extra-Konto
- Garantiert für 4 Monate ab Kontoeröffnung und Guthaben bis 100.000 €. Anschließend und für höheres Guthaben gilt der jeweils aktuelle Extra-Konto Zins.
- Kostenlos und täglich verfügbar

www.ing-diba.de
069/50 60 30 40

Deutschlands
Beliebteste Bank
Kundensieger
2007 - 2013
Euro
Quelle: Banktest Euro 05/2007-2013

ING  **DiBa**
Die Bank und Du

Kalt erwischt

Tausende Niederländer gönnten sich an Neujahr ein Nordsee-Bad. Die Tradition in Scheveningen, Den Haag, geht auf den heute 83-jährigen Ok van Batenburg zurück, der sich vor 54 Jahren erstmals in die See warf

+
MEHR AKTUELLE
FOTOS

Seite scannen mit
FOCUS ACTIVE APP





Dietmar Marquardt, 52
Chef von Deutschlands traditionsreichem Winterschwimmer-Verein „Rostocker Seehunde“

„Es gibt nichts Schöneres“

„Sie schreien, jubeln – es wirkt, als wollten sie die Welt umarmen. Tausende stürzten sich am Neujahrstag in Scheveningen, dem niederländischen Badeort in Den Haag, bei sieben Grad in die Nordsee. Vielen Menschen mag es unbegreiflich erscheinen: Aber es gibt nichts Schöneres.“

In Deutschland sind etwa 2000 organisierte Winterschwimmer unterwegs. „Eis frei!“, rufen wir an der Ostsee, wenn unsere 85-köpfige Wintersportgruppe vor Weihnachten hineinläuft. Vor dem Wellen-Gang wärmen wir uns auf, laufen hin und her. Dann heißt's: Zähne zusammenbeißen und hinein! Wie ins Kühlbecken der Sauna – bloß dass der Körper vorher nicht so aufgeheizt wurde. Wer herauskommt, fühlt sich wie neu geboren. Der Kreislauf rast. Die Haut ist gut durchblutet, läuft rot bis blau an. Das Adrenalin steigert die Euphorie. Im Winter ist Baden einfach das Größte.“

Naturschauspiel

Lavafontänen schießen am 30. Dezember 2013 aus dem Gipfel des sizilianischen Vulkans Ätna. 2013 hatte der Vulkan 21 Ausbrüche. Die Eruptionen des Ätna sind immer extrem spektakulär





Boris Behncke, 51,
Vulkanologe am Nationalen Institut für Geophysik und Vulkanologie in Catania. Behncke wohnt am Fuße des Ätna

Sizilianisches Feuerwerk

Das ist ein tolles Foto. Die rote Lavafontäne schießt etwa 200 Meter hoch, dazu gab es dieses Mal hübsche Explosions, lauter Kracher. Dann vibrieren die Fenster, Türen und Rollläden. Die Leute hier fragen sich immer: Ist das normal? Dabei kennen wir das nun schon seit Jahrzehnten.

Auch wenn der Ätna der zweitaktivste Vulkan der Erde ist (nach dem Kilauea auf Hawaii), so ist er dennoch nicht annähernd so gefährlich wie andere. Allerdings können zentimetergroße und sogar bis zu einem halben Meter große Magmabrocken noch Kilometer vom Krater entfernt herunterprasseln. Sie zerstören dann Windschutzscheiben, Leute riskieren Verletzungen wie am 23.11.2013. Es regnet Vulkanasche, wodurch die Straßen rutschig werden. Dieser jüngste, harmlose Ausbruch dauerte zwei Tage, gefährlicher sind die extrem explosiven, die nach nur etwa 20 Minuten vorüber sind. Ich sehe den Ätna jeden Tag von meinem Küchenfenster aus und bin immer wieder fasziniert.

World Trade Center

Das neue Handelszentrum in Manhattan steht vor seiner Eröffnung. 2014 wird der Großteil der Hochhäuser eingeweiht

New York hat wieder ein World Trade Center (WTC) – höher, moderner und symbolträchtiger als der Vorgänger-Komplex. Mehr als zwölf Jahre nach dem Terroranschlag auf das alte WTC werden von Anfang 2014 bis 2015 alle neuen Hochhäuser eröffnet.

Am 13. November vergangenen Jahres wurde das Four WTC eingeweiht. Demnächst soll das höchste Gebäude der USA seiner Bestimmung übergeben werden – das One World Trade Center. Es erinnert mit seiner Höhe von 1776 Fuß (541,3 Meter) an das Jahr der US-Unabhängigkeitserklärung. Von der Spitze des One WTC wird nachts ein Lichtstrahl den Himmel über New York City erleuchten.

Das neue WTC besteht aus sechs Gebäuden. Die Nummerierung 1 bis 7 geht auf den zerstörten Komplex zurück. Für das alte „Six WTC“ gibt es noch keinen Ersatz.

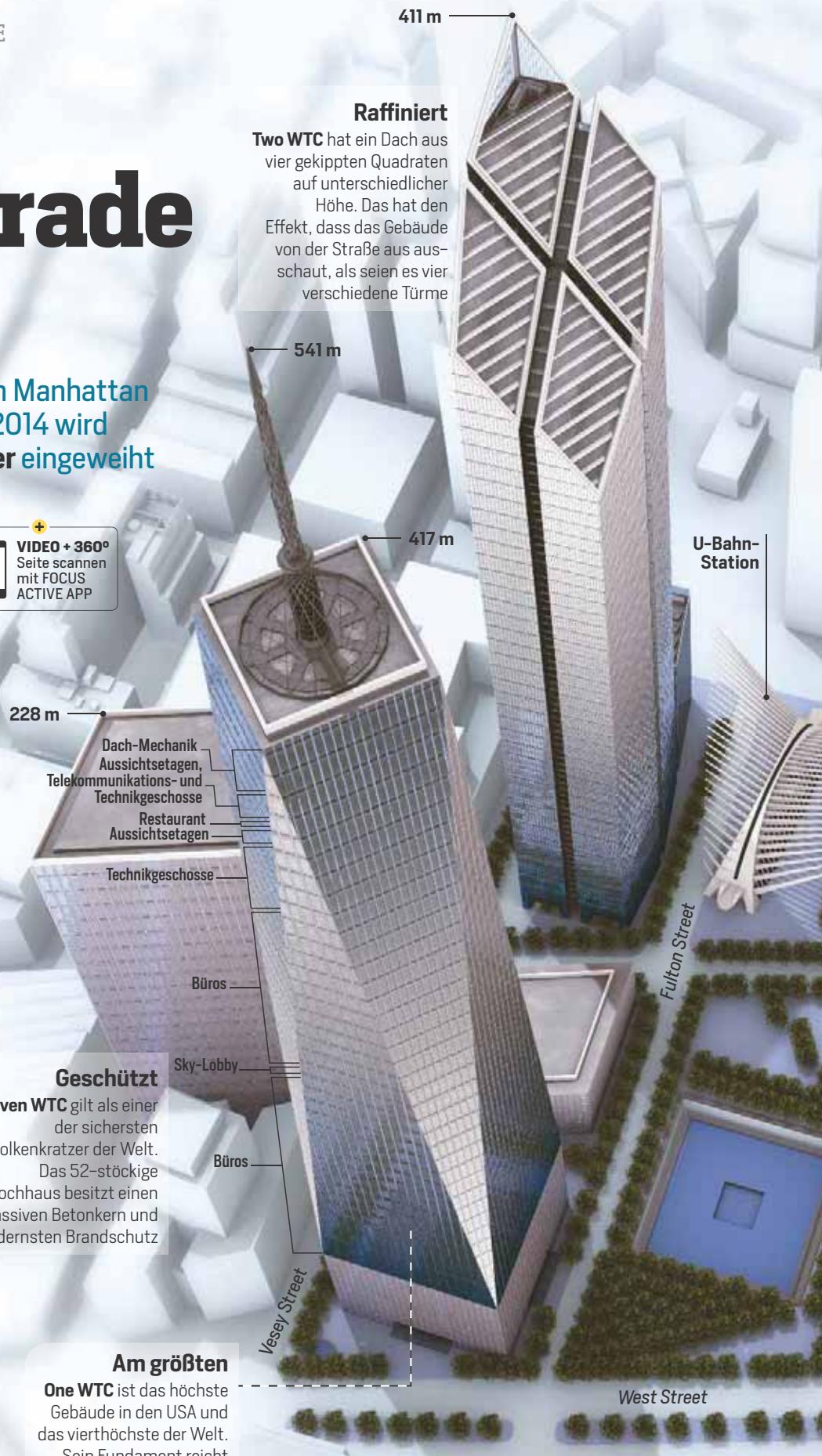
hw

ONE WORLD TRADE CENTER

Bauzeit:	2006 bis 2014
Architekt:	David Childs
Höhe:	541,3 Meter
Tiefe:	61 Meter
Etagen:	105
Aufzüge:	73
Nutzfläche:	248 548 Quadratmeter
Baukosten:	3,8 Milliarden US-Dollar
Rang:	vierthöchstes Gebäude der Welt



VIDEO + 360°
Seite scannen mit FOCUS
ACTIVE APP



Überhöht

Three WTC gewinnt an Höhe durch Spalten an jeder Ecke des Daches. In die 80 Stockwerke sollen vor allem Büros – mutig, da Manhattan schon jetzt Vermietungsprobleme hat

Verglast

Four WTC wird vor allem die Hafenbehörde von New York und New Jersey beherbergen. Neben den Büros gibt es im vollverglasten Kubus Geschäfte, Cafés und Restaurants

226 m

Memorial Plaza

Die nationale Gedenkstätte mit Museum erinnert an die Opfer des Terroranschlags am 11. September 2001. Sie erstreckt sich über 32370 Quadratmeter. An den Stellen der zerstörten Twin Towers befinden sich zwei große Wasserbecken

Foto: dpa

Symbol wirtschaftlicher Macht, aber auch Terrorziel

Seit 1972 beherrschten die Twin Towers Manhattans Skyline. Viele Jahre war der Nordturm das höchste Gebäude der Welt

Am kleinsten

Five WTC ist bis 2015 in Bau. Es wird an der Stelle des ehemaligen Deutsche-Bank-Gebäudes errichtet. Der Turm wird 42 Stockwerke haben eine Nutzfläche von 120770 Quadratmetern. Die Planung übernimmt das Architektenbüro Kohn, Pedersen, Fox

An der Südspitze Manhattans

Direkt gegenüber der Wall Street liegt das Areal des World Trade Center

FOCUS | INFOGRAFIK

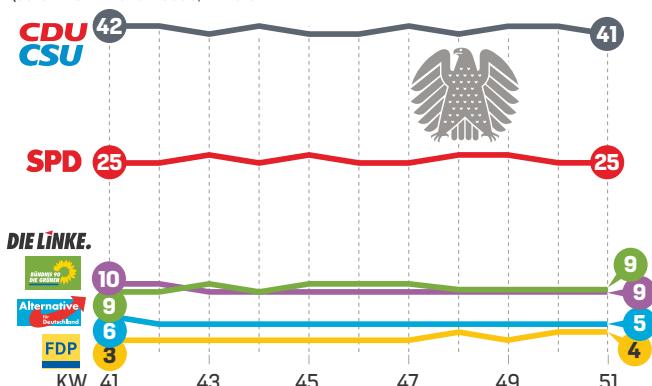
FOCUS 2/2014

15

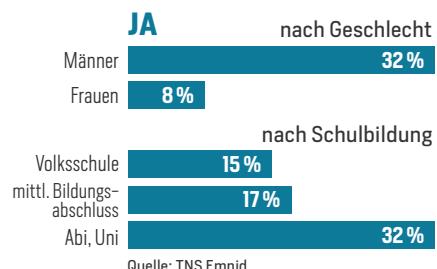
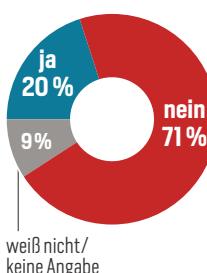
Sonntagsfrage:

„Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?“

Quelle: TNS Emnid für FOCUS, in Prozent



Haben Sie schon einmal eine Internet-Seite besucht, auf der pornografische Inhalte gezeigt werden?



Eine große Mehrheit der Deutschen gibt an, noch nie auf einer Pornoseite gesurft zu haben. Wenn doch, waren es überwiegend Männer

BETRIFFT: GERDA HASSENFELDT

Zur 38. Klausurtagung

in Wildbad Kreuth lädt vom 7. bis 9. Januar die Chefin der CSU-Landesgruppe ein: **Gerda Hasselfeldt**

1969

in die CSU eingetreten, 2013 war sie die erste Spitzenkandidatin der CSU für eine Bundestagswahl

1987

für Franz Josef Strauß in den Bundestag nachgerückt

1989 Ministerin im Kabinett

Kohl, der die damals 39-Jährige zur Bauministerin berief. 1991 Bundesgesundheitsministerin, 2005 Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags

56

Abgeordnete umfasst die CSU-Landesgruppe. Hasselfeldt steht ihr seit März 2011 vor

1.

Frau an der Spitze der CSU-Landesgruppe

63

Jahre alt, in zweiter Ehe mit dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten Wolfgang Zeitlmann verheiratet



Wussten Sie, dass Wildbad Kreuth im Zweiten Weltkrieg von Hamburger Schulen zur **Kinderlandverschickung** genutzt wurde?

ZITATE



Nadeschda Tolokonnikova, Wortföhrerin der kremlkritischen Punkband Pussy Riot

„Wir werden **nicht ins Ausland ausreisen**, wir haben genug in Russland zu tun.“

„Ein **guter Jurist** reicht für die Maut nicht aus.“

Thomas Oppermann, SPD-Fraktionschef

„Sie muss ja **nicht tarnen und täuschen** können – zumindest nicht in der Truppe.“

André Wüstner, Bundeswehrverbandschef, über die neue Verteidigungsministerin



SEHNSUCHT

nach Sommer, Sonne und Meer. Sehnsucht nach AIDA.

Mit dem AIDA PREMIUM Tarif genießen Sie mit Abstand die meisten Vorteile vor und während Ihrer Reise. Neben allen Annehmlichkeiten an Bord erhalten Sie viele exklusive Vorteile wie beispielsweise Ihre persönliche Wunschkabine, Vorrang bei Ausflugsreservierungen, Ihr AIDA Rail&Fly Ticket, kostenlose Sitzplatzreservierungen für Flüge, attraktive Frühbucher-Ermäßigungen, eine besondere Willkommensüberraschung und vieles mehr. Machen Sie die Winterzeit zur Vorfreudezeit – buchen Sie jetzt Ihr unvergessliches Sommererlebnis mit AIDA PREMIUM.

Alle AIDA PREMIUM Vorteile finden Sie auf www.aida.de/premium





Nie ohne Deutschlandfahne, aber 2005, 2007, 2008 und 2009 ohne Europafahne. Ab 2010 war die EU bei Merkels Neujahrsansprache wieder im Bild

Neujahrsansprache

Bronze, Silber, Gold: Vorsätze für 2014

Passend zum Olympia-Jahr hat sie ihr Jackett, das zuletzt in Bronze und Silber gehalten war, in Gold gewählt: Zum neunten Mal hat Angela Merkel ihre Neujahrsansprache gehalten. Seit drei Jahren übrigens ohne Lesebrille.

Für die TV-Übertragung sind traditionell kleine Umbauten im Büro der Bundeskanzlerin erforderlich: Um dem Fernsehzuschauer im Hintergrund den nächtlich erleuchteten Reichstag zeigen zu können, wird ein orange-

brauner Schreibtisch vor das bodentiefe Fenster im fünften Stock des Kanzleramts gerückt.

Angela Merkel formulierte gleich zu Beginn ihrer Ansprache ihren persönlichen Vorsatz für 2014: Sie wolle im neuen Jahr mehr an die frische Luft gehen.

Simone Peter, die neue Vorsitzende der Grünen, hat beim Rodeln im Schwarzwald zum Jahreswechsel bereits eine gehörige Portion Frischluft tanken können – „schon fast ein kleiner



Vorsatz Agrarminister Hans-Peter Friedrich (CSU) will 2014 mehr Sport treiben

Familienbrauch“, erzählt sie. Und natürlich hat auch sie einen privaten Vorsatz: Die Grüne will mehr Sport treiben.

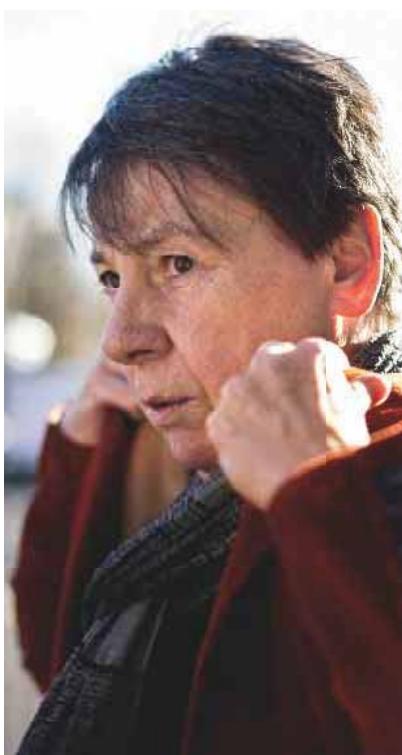
Da schließt sich Sportminister a.D., Hans-Peter Friedrich (CSU) an: Pünktlich zum Wechsel ins Agrarressort will er wieder mehr joggen. Vielleicht ahnt er, was in den kommenden Tagen auf ihn zukommt: Auf der Landwirtschaftsschau Grüne Woche wird der Minister an jedem Stand kosten müssen. Das muss wieder abtrainiert werden.

Outing von Barbara Hendricks

Schwule und Lesben rufen zur Nachahmung auf

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks, 61, nutzte ein Zeitungsgespräch am Silvestertag für ihr Outing: Sie feiere den Jahreswechsel mit ihrer Lebenspartnerin, erzählte sie Reportern der „Rheinischen Post“. Die Schwulen- und Lesbenorganisationen von CDU und SPD begrüßen den Schritt. „Ich wünsche mir, dass Politiker meiner Partei dem nachfolgen“, sagt Thomas Mehlkopf-Cao, Vize-Vorsitzender der Lesben und Schwulen in der Union (LSU). „Das ist ein positives Beispiel dafür, wie man völlig normal damit umgehen kann.“

Auch die Arbeitsgemeinschaft der Lesben und Schwulen in der SPD (Schwusos) reagieren positiv. „Noch besser wäre, wenn es keine Schlagzeile mehr wert wäre“, sagt der Vorsitzende Ansgar Dittmar. „Ich wünsche mir mehr Normalität in dem Thema. Das ist nichts Schrilles.“ Schön sei, wie unprätentiös Hendricks sich geoutet habe. *mb*



Beiläufiges Coming-out an Silvester
Ein Porträt über Bundesumweltministerin Hendricks erwähnt eine Lebenspartnerin

Hier treffen Sie ...



Frank-Walter Steinmeier
Außenminister

„Traube“ Berlin Weingarten in Berlin-Mitte

„Komm Steini, hock dich zu uns!“, bat Angela Merkel vor einem Jahr Frank-Walter Steinmeier zu sich, als zufällig beide im Restaurant mit alpiner Küche aßen. Speisen aus Österreich, der Schweiz und dem Elsass stehen auf der Karte.

Auch gesehen: Ben Becker, Angela Merkel, Christian Lindner, Bob Geldof

Beliebtestes Gericht: Hirschrücken unter Nusskruste, 22 Euro

Der Espresso kostet: 2,20 Euro

Bester Tisch: 101, der Kanzlerinnen-Tisch direkt am Fenster

„Traube“ Berlin Weingarten
Reinhardtstraße 33

10117 Berlin
Mo.–Fr. 12–15 Uhr, Mo.–Sa. 18–23 Uhr
www.Traube-Berlin.de



Traube Die Nähe zum Reichstag lockt viele Politiker in die eleganten Räume

Ihn sollte man kennen

Sven Marquardt

Fotograf und Türsteher im „Berghain“ Ob die Nacht zur Party wird oder nach drei Stunden Schlangestehen endet, entscheidet Sven Marquardt. Der 51-Jährige bewacht die Tür des Berliner Techno-Clubs „Berghain“. Zu DDR-Zeiten arbeitete er als Fotograf. Seine Bilder zeigen ein Land abseits jeder Spreewald-Gurken-Romantik.



Westerwelle Foundation

Ex-Außenminister residiert am Ku'damm

Heller Stuck-Altbau, feinste Berliner Adresse mitten auf dem Kurfürstendamm. Hier sitzt künftig die Westerwelle Foundation, gegründet von Außenminister a. D. Guido Westerwelle. Der einstige FDP-Chef bleibt also Außenexperte, ab Januar als Chef der gemeinnützigen Stiftung für internationale Verständigung. Diese werde Veränderungen in der

Welt analysieren, Empfehlungen anbieten und Impulse setzen. Dazu sollen im In- und Ausland Seminare und Projekte mit deutschen wie internationalen Partnern ausgerichtet werden. Mitstifter der Foundation ist der Westerwelle-Vertraute Ralph Dommermuth. Er besitzt laut Wirtschaftsmagazin „Forbes“ ein Vermögen von 2,3 Milliarden Dollar. *oo*



Stifter
Ralph Dommermuth und Guido Westerwelle [r.], hier auf einer Party mit Moderatorin Nela Lee



Noble Adresse
Am Kurfürstendamm in Berlin hat die neue Westerwelle Foundation ihren Sitz



Schwarz-Rot schont die Beamten

Die Pläne der großen Koalition belasten vor allem Arbeitnehmer und ihre Arbeitgeber. Fein raus sind Staatsdiener und Politiker

Blick auf die schwarz-rote Regierungsbank (vorn v. l.): Andrea Nahles (SPD), Wolfgang Schäuble (CDU), Alexander Dobrindt (CSU), Thomas de Maizière (CDU), Frank-Walter Steinmeier, Sigmar Gabriel (beide SPD), Angela Merkel (CDU). Dahinter v. l.: Johanna Wanka (CDU), Barbara Hendricks, Heiko Maas (beide SPD), Hermann Gröhe (CDU), Manuela Schwesig (SPD), Ursula von der Leyen (CDU), Hans-Peter Friedrich (CSU) und Peter Altmaier (CDU)



Beamte und Angestellte einfach vergleichen? Einfach mal genau gucken, wer was wofür bekommt? Schon der Vergleich gilt als Tabubruch. „Unsystematisch“, „unsinnig“, schlicht „unmöglich“ sei das, belehren Politiker, Verbandsvertreter und Richter. Schnell fällt oft auch das Wörtchen „Neid“. Diskussion eröffnet, Diskussion beendet.

Ausgerechnet der oberste Hüter von Beamteninteressen, ddb-Präsident Klaus Dauderstädt, hat jetzt an dieser vermeintlich unumstößlichen Regel gerüttelt und von sich aus eine Debatte eröffnet. Er hat den Koalitionsvertrag inspiert und empört festgestellt: Beamte und Angestellte würden

nicht gleichbehandelt. Da müsse sich etwas ändern.

Seine Argumentation: Arbeitnehmer, die 45 Jahre Beiträge gezahlt haben, können künftig zwei Jahre früher ohne Abschläge in Rente gehen. Und neun Millionen Mütter, die vor 1992 Kinder bekommen haben, erhalten ab nächstem Sommer einen Rentenpunkt mehr. Beamten aber blieben vergleichbare Verbesserungen versagt. Das ärgert Dauderstädt. Er fordert eine systemgerechte Übertragung der Verbesserungen aufs Beamtenrecht. „Alles andere wäre sachlich nicht zu begründen und schlicht ungerecht“, meint der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbunds (ddb). ►

Sollte der Staat weniger Beamte einstellen?

In unserem Meinungsforum debattieren unsere Leser das Thema der Woche. Die besten Texte drucken wir nächste Woche auf der Leserdebatte-Seite ab. Bedingung: Sie schreiben unter Ihrem echten Namen.

Beiträge: www.focus.de/magazin/debatte
Mails an: debatte@focus.de



KOMMENTIEREN
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Hier geht es
zur Leserdebatte
der Woche



Gleches Recht für alle – der Schuss könnte nach hinten losgehen. Denn nun guckt mancher genauer hin. Schon bisher liegen die Staatsdiener beim Vergleich von Brutto und Netto und vor allem bei der sozialen Absicherung klar vorn. Mehr noch: Die Pläne der großen Koalition könnten die Kluft zwischen den 1,8 Millionen Beamten und den etwa 30 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiter vergrößern.

Nordrhein-Westfalens Finanzminister Norbert Walter-Borjans (SPD) ließ denn auch schon eine Warnung in Richtung Staatsdiener los: „Man kann nicht in Bereichen, in denen es vorteilhaft erscheint, Gleichstellung mit Arbeitnehmern fordern, sie aber dort ablehnen, wo Beamte Privilegien genießen.“ An diesem Montag kommt er nach Köln zur DBB-Jahrestagung. Da könnte er diese Aussage in der Höhle des Löwen wiederholen. Ob er es wagt?

Wenn schon öffentlicher Dienst, dann als Beamter. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) muss es wissen. Sie vertreibt sowohl Beamte als auch Angestellte. Die GEW in der Hauptstadt kämpft seit Monaten für Verbesserungen angestellter Pädagogen. Der Berliner Landesverband hat festgestellt: Da sind einige gleicher. Ihren Modellberechnungen zufolge bekam ein lediger, kinderloser Gymnasiallehrer laut Tarifvertrag 2012 im Schnitt 14 Prozent weniger netto als sein beamteter Kollege. In 40 Dienstjahren bedeutet das ein Plus von mehr als 150 000 Euro. Die bessere Absicherung im Alter kommt hinzu.

Der Bund der Steuerzahler prangert weitere Ungerechtigkeiten zu Lasten der Angestellten an. „Während die Anpassungen der Pflegeversicherung und die geplante Rente mit 63 zu deutlich höheren Sozialbeiträgen für Arbeitnehmer führen, bleiben Abgeordnete und Beamte davon unberührt“, kritisiert Präsident Reiner Holznagel. „Zugleich ist im Koalitionsvertrag von einer wirkungsgleichen

Lehrer so oder so

Angestellte Pädagogen sehen sich oft gegenüber den verbeamteten Kollegen finanziell benachteiligt

Umsetzung des Nachhaltigkeitsfaktors der Rentenversicherung auf die Beamtenversorgung nichts zu lesen.“ Dieser Faktor nämlich drückt Renten nach unten.

Die weiteren Aussichten: Arbeitnehmer müssen sich in den nächsten Jahren auf steigende Sozialabgaben einstellen. Schon die erste Gehaltsabrechnung 2014 fällt niedriger aus als erwartet. Denn die zum 1. Januar fällige Senkung der Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung von 18,9 auf 18,3

Prozent hat die große Koalition gestrichen. Damit sollen die bessere Mütterrente und der abschlagsfreie Ruhestand ab 63 zumindest teilweise finanziert werden.

Bernd Raffelhüschen ist Chef des Forschungszentrums Generationenverträge – und er ist privilegiert. Jedenfalls fühlt der 56-Jährige sich so, wenn er seine Lage als beamteter Hochschullehrer mit der abhängig Beschäftigter vergleicht. Die Finanzierung der höheren Mütterrente und der Möglichkeit zur früheren abschlagsfreien Rente findet er ungerecht. Diese Leistungen würden aus dem Renten-, nicht aus dem Steuertopf gezahlt. Das verstärkt die „Unwucht“ zu Lasten der Beitragszahler, klagt der Experte (siehe Interview rechts). Und zur geplanten Lebensleistungsrente für langjährig Versicherte bemerkt er: „Wenn wir Armut bekämpfen wollen, müssen Beamte und wohlhabendere Selbstständige mithelfen.“

Arbeitgeber und Angestellte kosten die höheren Rentenbeiträge allein im Jahr 2014 rund sechs Milliarden Euro. Das schürt bei vielen Neid auf die, die vorerst ungeschoren davonkommen – die Beamten ...

So baut sich bei vielen ein Bild vom bevorzugten Staatsdiener auf, an dem die Betroffenen selbst keine Schuld tragen. Im Gegenteil: Der Präsident des Ifo-Instituts, Hans-Werner Sinn, hat schon vor einiger Zeit ermittelt, dass Beamte im Schnitt tariflich mehr arbeiten als Beschäftigte in der Privatwirtschaft – da lässt man sich nicht gern als gehätschelter Günstling der Politik darstellen. Schließlich haben Beamte eine Laufbahn eingeschlagen im Vertrauen auf politische Versprechungen für eine Absicherung auch in der Zukunft. Die Beamten wollen nicht mehr als deren Einlösung. Die aber ist eine schwere Hypothek. Buchstäblich.

Das Statistische Bundesamt hat gerechnet: Die Durchschnittsensionen bei Bundesbeamten sind in den vergangenen zehn Jahren um 13,04 Prozent auf 2340 Euro gestiegen, die von Landesbeamten ►

Streit um die Bezüge

Bezügevergleich Stand: 1. Januar 2014

Lehrer

Beamte	
brutto	4415,44 €
netto	2990,20 €
Arbeitnehmer	
brutto	4860,04 €
netto	2782,06 €

Informations- und Kommunikationstechnik

Beamte

brutto	3457,13 €
netto	2476,79 €
Arbeitnehmer	
brutto	3817,57 €
netto	2222,47 €

Direktvergleich Das bayerische Ministerium für Finanzen hat das Einkommen von Lehrern und Computerexperten – jeweils Beamte und Angestellte – miteinander verglichen.

Quelle: Bayerisches Ministerium für Finanzen

„Wir haben zu viele Beamte“

Herr Raffelhüschen, fühlen Sie sich privilegiert?

Warum sollte ich mich privilegiert fühlen?

Als Hochschullehrer sind Sie Beamter.

Stimmt. So betrachtet, bin ich privilegiert. Denn manches, was man gesetzlich Versicherten bei der Rente in den vergangenen Jahren zugemutet hat, wurde mir nicht zugemutet.

Stimmt denn die These, dass Beamte sich besser stehen als Angestellte?

In der Regel ja. Beamte verdienen insgesamt betrachtet zwar weniger als Angestellte, haben aber auf Grund der Pensionen, aufs ganze Leben bezogen, höhere Saläre.

Und das finden Sie ungerecht?

So einfach nicht. Beamte dürfen zum Beispiel nicht streiken und nehmen hoheitliche Aufgaben für den Staat wahr. Und deshalb müssen wir sie so ausstatten, dass sie etwas zu verlieren haben für den Fall, dass sie nicht mit den Gesetzen konform laufen und ihre Existenz gefährden.

Es gibt 1,8 Millionen Beamte in Deutschland. Nehmen die alle hoheitliche Aufgaben wahr?

Ich glaube nicht, dass Lehrer oder Hochschullehrer hoheitliche Aufgaben wahrnehmen. Deshalb ist hier der Beamtenstatus auch nicht mehr zeitgemäß.

Weshalb hat denn der Staat eine Vorliebe für eine teure Lösung?

Der Staat kalkuliert kühl: Beamte sind kurzfristig billig und langfristig teuer. Bei Angestellten ist das umgekehrt. Da versteht man die Neigung, Neulinge zu verbeamten.

Für die Versorgung der Pensionäre müsste ja mal vorgesorgt werden.

Allerdings. Das Problem aber ist hier nicht der Bund, sondern es sind die Länder. Denn die haben die meisten Beamten. Ich habe das einmal ausgerechnet: Der Barwert für diese unsichtbaren heimlichen Schulden des Staates summiert sich bis 2050 auf 1,36 Billionen Euro. 870 Milliarden Euro für Beamtenpensionen sind

Der Freiburger Hochschullehrer **Bernd Raffelhüschen** rügt: Die Koalition mutet Angestellten neue Lasten zu, Staatsdiener werden weitgehend verschont

dabei der dickste Batzen. Das geht vor allem auf die Länder zurück. Und die werden deshalb die Schuldenbremse nicht einhalten können.

Könnte die Tatsache, dass Beamte sich gutstehen, darauf zurückgehen, dass viele Abgeordnete selbst aus dem öffentlichen Dienst kommen?

Beamte sind privilegiert, und das waren sie schon im alten Ägypten. Nirgendwo in der Welt sind sie nicht privilegiert. Aber wir müssten darüber reden, wie weit man da geht. Wir haben schlicht zu viele Beamte.

Aber es heißt doch immer, alle Veränderungen für Angestellte wurden auf Beamte übertragen!

Die Rente mit 67 wurde eins zu eins auf die Beamten übertragen. Das stimmt. Aber die mit Abstand größte Kürzung der gesetzlichen Rentenversicherung, der Nachhaltigkeitsfaktor, wurde gar nicht auf die Beamtenschaft übertragen. Das heißt: Die Beamten tragen bis heute die demo-

grafischen Lasten nicht eins zu eins mit.

Viele sagen da: Das System ist halt generell mit dem der Angestellten nicht vergleichbar.

Das mag sein. Aber die Tatsache, dass die Gesellschaft immer älter wird, betrifft alle. Da kann man die finanziellen Folgen nicht nur den gesetzlich Versicherten aufs Auge drücken. Die müssen das alle tragen. Also auch die Beamten.

Wie bewerten Sie die Rentenpläne der Regierung?

Wir haben eine Wahl erlebt, bei der die Mehrheit der Wähler jenseits der 54 war. Und die Geschenke werden nun an genau die verteilt, die die Wahlen bestimmt hatten. Das führt kurz- und langfristig zu Beitrags erhöhungen.

Was bedeutet da der Plan, die Renten für Mütter, die vor 1992 Kinder bekommen haben, zu verbessern?

Alle neuen Leistungsverbesserungen werden aus dem Renten-, nicht aus dem Steuertopf gezahlt – das verstärkt die Unwucht zu Lasten der Angestellten. Es findet sich kein Passus im Koalitionsvertrag, in dem festgehalten wird, dass der Bundeszuschuss angesichts der neuen Leistungen auch nur annähernd ausreichend angepasst wird. Jetzt kommt also automatisch eine Beitragsfinanzierung.

Die Folge?

Unter dem Strich bedeutet das: Wir geben den Müttern ein Geschenk, und die Kinder müssen zahlen. Ich glaube, dass die Mütter mit dem Geschenk nicht so froh wären, wenn sie das verstehen würden.

Die Lebensleistungsrente soll verhindern, dass Menschen, die lange eingezahlt haben, in Armut fallen.

Armutsbekämpfung ist nun wirklich Sache des Steuerzahlers. Wenn wir Armut bekämpfen wollen, müssen Beamte und wohlhabendere Selbstständige mithelfen. Ob aber der Bundeszuschuss entsprechend angepasst wird? Wohl eher nicht. ■

Alt und Jung im Blick

Bernd Raffelhüschen, 56, ist Hochschullehrer für Finanzwissenschaft und Direktor des Forschungszentrums Generationenverträge

INTERVIEW: MARGARETE V. ACKEREN



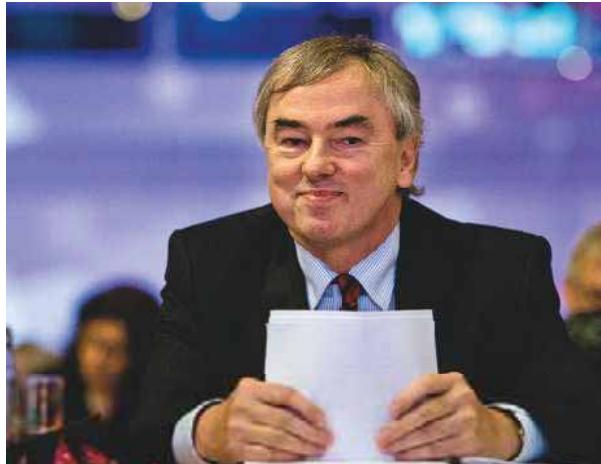
gar um 14,73 Prozent auf 2570 Euro und die von Kommunalbeamten um 14,98 Prozent auf 2570 Euro. Dagegen haben sich die Renten nur um 8,51 Prozent (West) und 9,69 Prozent (Ost) erhöht.

Gleichbehandlung werden sich die Beamten da kaum wünschen. Sie allerdings können zu Recht darauf hinweisen, dass viele Rentner neben der gesetzlichen Rente eine Betriebsrente kassieren. Der bloße Vergleich von Beträgen hat also nur begrenzte Aussagekraft.

Schuld an dieser Politik auf Kosten der Jüngeren haben Politiker im Bund und in den Ländern. Sie haben jahrzehntelang liebend gern verbeamtet. Es ist nämlich für die Staatskasse kurzfristig billiger, weil öffentliche Arbeitgeber so Sozialabgaben sparen. Langfristig aber baut sich ein gigantischer Schuldenberg auf, den die Steuerzahler abtragen müssen. Denn für die Pensionszusagen gibt es kaum Rücklagen.

Die Parlamentarier aber, die diese Schritte beschlossen haben, haben für Verbesserungen bei sich selbst durchaus gesorgt. So steigt zum Beispiel die steuerfreie Kostenpauschale der Bundestagsabgeordneten automatisch; sie orientiert sich an den Lebenshaltungskosten. Fast unbemerkt hat sie sich zum 1. Januar um 81 Euro auf 4204 Euro im Monat erhöht. Den etwa 30 Millionen Arbeitnehmern in Deutschland hingegen bleibt weniger netto übrig. Pausch- und Freibeträge bei der Steuer wurden teilweise seit Jahrzehnten nicht mehr angepasst.

Zudem sollen die Beitragssätze zur gesetzlichen Pflegeversicherung bei Angestellten bis 2017 in zwei Stufen um weitere 0,5 Prozentpunkte steigen – macht eine jährliche Mehrbelastung von bis zu 500 Euro. Die private Pflegepflichtversicherung für Beamte hingegen, die per Gesetz die gleichen Leistungen anbieten muss, hat ihre Prämien in diesem wie schon im vorigen Jahr um bis zu zehn Prozent senken können. Arbeitnehmern unter der jährlichen Versicherungspflichtgrenze



“

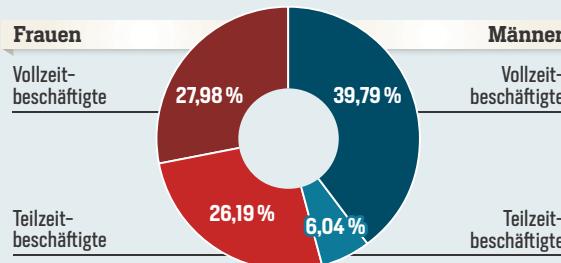
Beamte und ihre Familien sind eine relevante Wählergruppe“

Klaus Dauderstädt,
Bundesvorsitzender
dbB Beamtenbund
und Tarifunion

Der öffentliche Dienst

Beschäftigte im öffentlichen Dienst gesamt: 4 602 939

54,16 % Frauen ⚡ Männer 45,84 %



Bund	524 728	11,4 %
Länder	2336973	50,77 %
Gemeinden	1367178	29,70 %
Sozialversicherung	374 060	8,13 %

Weiblich Die mehr als vier Millionen Beschäftigten im öffentlichen Dienst sind vor allem in den Ländern tätig. Und: Die meisten sind weiblich. 41 Prozent sind Beamte.

Quelle: Deutscher Beamtenbund

chen Krankenkassen sollen ihre steigenden Ausgaben bald wieder bequem automatisch vom Arbeitslohn abziehen dürfen – und zwar einseitig zu Lasten der Beschäftigten. Der Arbeitgeberbeitrag wird bei 7,3 Prozent eingefroren. Die einstige „Hälfte“ der Arbeitnehmer könnte nach Hochrechnungen des Bundesgesundheitsministeriums von heutigen 8,2 Prozent auf 9,2 Prozent im Jahr 2017 steigen (FOCUS 49/2013). Da – alle Jahre wieder – auch die Beitragsbemessungsgrenze und damit der Höchstbeitrag zur Kranken- und Pflegeversicherung steigt, kann allein die Kassenabgabe freiwillig versicherter Arbeitnehmer locker 1000 Euro im Jahr mehr kosten.

Auch bei den Rentnerinnen und Rentnern schmilzt manche „Wohltat“ schneller als der erste Schnee dieses Winters. Denn die höheren Abzüge der Arbeitnehmer dämpfen zum 1. Juli 2015 auch die dann fällige Anpassung der gesetzlichen Renten. Sie wird wohl 0,8 Prozentpunkte niedriger sein als ursprünglich vorgesehen, weil laut Rentenformel das Arbeitnehmer-Netto mit Verzögerung an die Rentner weitergereicht wird.

Anders sieht die Rechnung für Pensionäre aus. Die Altersbezüge der Beamten sind an die Gehaltsentwicklungen im öffentlichen Dienst gekoppelt. Dort sind die Zeiten der Nullrunden vorbei. So geht die Schere zwischen Renten und Pensionen weiter auseinander.

Der Bund der Steuerzahler kritisiert vor allem die klare Bevorzugung der Politiker bei der Altersversorgung. Von einer Umstellung der Minister- und Abgeordnetenversorgung auf private Altersvorsorge sei bisher nicht die Rede, rügt Steuerzahler-Präsident Holznagel. „Dabei würde die Politik an Glaubwürdigkeit gewinnen, wenn die Abgeordneten von den geplanten Belastungen der Bürger über die Sozialversicherungen selbst betroffen wären.“

MARGARETE VAN ACKEREN /
PHILIPP NEUMANN / KATRIN VAN
RANDENBORGH / FRANK THEWES

NEU

Schnell
gegen
Bewegungs-
schmerzen



Der bereits gelöste Wirkstoff in **Voltaren Dolo® Liquid** steht schon nach **15 Minuten** zur Verfügung. Er stoppt schnell den Schmerz und bekämpft wirksam seine häufigste Ursache, die Entzündung.

Voltaren

Immer wieder mittendrin

NOVARTIS

Voltaren Dolo® Liquid 25 mg für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren (Wirkstoff: Diclofenac-Kalium). Zur symptomatischen Behandlung von leichten bis mäßig starken Schmerzen und Fieber. Enthält Sorbitol. Packungsbeilage beachten. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Rezeptfrei in Ihrer Apotheke. Referenz: VOLio-Eo1. Novartis Consumer Health GmbH, 81366 München.



Vom Buchhändler zum Politiker

Martin Schulz, 58,

ist seit 2012 Präsident des Europäischen Parlaments. Nach der mittleren Reife machte der bei Aachen geborene SPD-Politiker eine Buchhändlerlehre, bis 1994 führte er eine eigene Buchhandlung. Seit 1994 sitzt er im Europäischen Parlament, seit 2004 als Vorsitzender der sozialistischen Fraktion

„Ich wünsche mir einen richtigen Wettkampf“

Martin Schulz will Präsident der EU-Kommission werden. Ein Gespräch über seinen Traumjob, den Wahlkampf und das Verhältnis zu Angela Merkel

Herr Schulz, Sie sind Präsident des Parlaments und möchten nun Präsident der EU-Kommission werden. Warum eigentlich? Hat in Europa nicht ohnehin Angela Merkel das Sagen?

Weder der Präsident der Kommission noch die anderen Regierungschefs in der Europäischen Union sind Befehlsempfänger von Angela Merkel. Aber Sie haben Recht, die Rolle des Kommissionspräsidenten muss wieder gestärkt werden.

Wie wollen Sie Ihrem Traumjob denn wieder mehr Gewicht geben?

Die Kommission muss das koordinierende Zentrum zwischen EU-Staaten und EU-Institutionen sein und einen fairen Interessenausgleich herstellen. Im Moment ist sie tatsächlich nur ein Gremium, in dem, überspitzt gesagt, zwei Denkschulen existieren: Die einen wollen alles regulieren und Europa eine einheitliche Beerdigungsordnung verpassen. Und die anderen geben keine Ruhe, bis auch noch der letzte kommunale Friedhof privatisiert ist. Diese Haltung regt die Leute auf.

Und was wollen Sie?

Die Kommission muss sich wieder auf die großen Fragen konzentrieren, etwa auf Klimawandel, Steuerflucht, Belebung der Wirtschaft, Regelung der Zuwanderung, weltweite Handelsbeziehungen, Ausbau und Verknüpfung von Infrastruktur wie etwa Breitbandnetze. Es kann nicht sein, dass sich die Kommission mit den

Olivenkännchen in Restaurants beschäftigt. Weniger ist da mehr. **Jetzt zeichnen Sie aber ein verzerrtes Bild der Kommission. Die Olivenkännchen oder die Krümmung der Gurke werden doch nicht auf Betreiben der Kommission geregelt, sondern weil die Mitgliedsstaaten das so wollen ...**

Ich finde es gut, wenn FOCUS das so deutlich ausspricht. Es ist wahr, dass die Mitgliedsstaaten vieles anstoßen, was dann der Kommission auf die Füße fällt. Aber der Kommissionspräsident ist nicht der willfährige Diener der Regierungen.

Haben Sie keine Angst, es sich mit den Regierungschefs zu verderben? Von denen wollen Sie am Ende doch zum Kommissionspräsidenten gewählt werden.

Jemand, der Angst hat, sollte lieber nicht in die Politik gehen. Ich bin mein ganzes Leben lang jemand gewesen, an dem sich die Geister scheiden. Ich sage, was ich denke. Die einen mögen mich dafür, die anderen nicht. Da mache ich mir keine Illusionen.

Manche sind der Meinung, die Deutschen hätten in der EU schon viel zu viel zu sagen. Wie wollen Sie bei denen um Stimmen für einen deutschen Kommissionspräsidenten werben?

Ich habe mir in all den Jahren, in denen ich schon in Europa Politik mache, das Image eines Europäers erarbeitet. Man sieht in mir nicht den Deutschen. Ich kandidiere nicht für die Bundes-

Vorgänger im erhofften Amt



José Manuel Barroso
Der ehemalige portugiesische Ministerpräsident ist seit 2004 Kommissionspräsident



Jean Monnet
gilt als Vater Europas. Der Franzose war in den 50er-Jahren der erste Präsident des Vorläufers der EU-Kommission

regierung und bin auch nicht der Botschafter Deutschlands in Brüssel. Ich bin der Vertreter der europäischen Sozialdemokratie, der um 390 Millionen Wählerstimmen bei der Europawahl wirbt. **Aber Sie müssten doch Solidarität mit Ihrer eigenen Partei zeigen, die nun an der deutschen Regierung beteiligt ist.**

Ich bin seit fast 20 Jahren im Europäischen Parlament. Ich habe siebeneinhalb Jahre die sozialdemokratische Fraktion geführt und habe den Konflikt mit Berlin nie gescheut, auch wenn dort die SPD regierte. Konservative und Sozialdemokraten arbeiten im Europaparlament schon seit vielen Jahren erfolgreich zusammen. **War die Besetzung des Kommissionspräsidenten Teil der Koalitionsverhandlungen?**

Nein, nicht dass ich wüsste. **Sie waren an den Koalitionsverhandlungen in Berlin beteiligt. Ist es nicht schizophren, erst eine Koalition zu vereinbaren und dann im Europa-Wahlkampf gegen den konservativen Regierungspartner zu Felde zu ziehen?**

Ich mache Wahlkampf für die europäische Sozialdemokratie und nicht gegen irgendjemanden. Im Koalitionsvertrag steht ausdrücklich, dass SPD und CDU/CSU nicht als Regierungsbündnis, sondern als getrennte Parteien in den Wahlkampf ziehen.

Werden Sie gegen den Sparkurs der Bundeskanzlerin Stimmung machen?

Der Begriff „Stimmung machen“ ist falsch. Ich habe mit Angela Merkel ein ausgezeichnetes Arbeitsverhältnis, das von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist. Aber in diesem Punkt sind wir seit jeher unterschiedlicher Ansicht. Man kann Haushalte nicht nur mit Kürzungen sanieren. Man muss zusätzlich auch über die Einnahmenseite reden und dabei nicht nur nach Steuererhöhungen rufen, sondern auch Wachstum stimulieren. Dafür müssen wir in Beschäftigung investieren. Sonst treibt man Staaten in die Dauerrezession.

So ganz falsch kann der Sparkurs aber nicht gewesen sein. Irland geht es gut, selbst in Griechenland gibt es Wachstum.

Der Haushaltsumschuss in Griechenland liegt am boomen den Tourismus, weil viele ihre stornierten Türkei- und Ägypten-Reisen in Griechenland nachholen. Und Irland ist ein Beleg für meine These. Die Iren haben sich nicht mit einer einseitigen Politik der Haushaltssanierung saniert, sondern das Land ist mit strategischer Investitionspolitik so schnell aus dem Rettungsschirm herausgekommen.

Ist Deutschland mit seiner Rolle in Europa verantwortungsvoll, klug und sympathisch umgegangen?

Verantwortungsvoll ja, klug nicht immer, sympathisch sicher nicht. Es gibt Länder, die betrachten Deutschland als leuchtendes Vorbild. Andere sehen in Deutschland das Schreckgespenst. Aber die Deutschen sind eine solidarische Nation. Immerhin bürgen wir Deutsche für 400 von den 700 Milliarden Euro, mit denen wir die Banken gerettet haben. Das ist mehr als der jährliche Haushalt der Bundesrepublik.

Mit welchen Versprechen wollen Sie in den Europa-Wahlkampf ziehen?

An erster Stelle steht für mich die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Das Problem ist riesig, und es betrifft nicht nur die Jugend, sondern auch die Elterngeneration. Die Regierungen nach dem Krieg, nicht nur die



Ich bin nicht der Botschafter Deutschlands in Brüssel

Bekannt durch

Berlusconi

Martin Schulz wurde im Jahr 2003 durch einen Disput mit dem damaligen italienischen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi bekannt, als der ihm vorschlug, Schulz möge doch die Rolle eines KZ-Wärters spielen

deutsche, haben der Bevölkerung Opfer abverlangt. Mein Vater war 60 Jahre alt, als er zum ersten Mal in den Urlaub fuhr. Warum haben die Eltern das gemacht? Für ihre Kinder. Heute verlangen wir wieder Opfer von Eltern, aber wofür? Um Banken zu retten. Die Kinder scheinen uns egal zu sein. Dass die Menschen sich in dieser Situation von Europa im Stich gelassen fühlen und abwenden, kann ich verstehen. Deshalb müssen wir dringend dafür sorgen, dass die jungen Menschen wieder Arbeit finden.

Werden Sie mit roten Kugelschreibern auf den Marktplätzen von Athen und Madrid stehen?

So funktioniert das natürlich nicht. Die Bedingungen in den einzelnen Ländern sind sehr unterschiedlich, deshalb brau-

chen wir für jedes Land einen maßgeschneiderten Wahlkampf. Dafür werden wir eng mit den nationalen Parteien zusammenarbeiten.

Sie werden möglicherweise gegen populäre Gegner antreten.

Das macht es doch erst richtig spannend. Ich wünsche mir einen starken konservativen Kandidaten. Dann hätten wir endlich mal einen richtigen Wettkampf.

Am Neujahrstag wurde der EU-Arbeitsmarkt für Bulgaren und Rumänen vollständig geöffnet. Braucht Deutschland schärfere Regeln gegen Armutszuwanderung?

Nein, die Freizügigkeit für die Bürger in Europa ist eine große Errungenschaft, die wir nicht leichtfertig aufgeben dürfen. Gerade Deutschland hat in der Vergangenheit von Einwander-

ung profitiert, weil Menschen ins Land kamen, die wir hier dringend brauchten. Deshalb halte ich die aktuelle Debatte oft für verkürzt. In einigen Städten gibt es aber tatsächlich Probleme, und dort müssen wir finanziell helfen.



Machtzentrale EU-Kommission

Die EU-Politiker treffen in Brüssel. Entscheidungen für 506 Millionen Bürger aus 28 Staaten

INTERVIEW: ULRIKE DEMMER / HANS-JÜRGEN MORITZ

Sollte Brüssel die Befreiung einzelner Industrien von der EEG-Umlage ablehnen, wären Zehntausende Arbeitsplätze in Deutschland bedroht

Politischer Irrsinn

Eine Warnung von Michael Vassiliadis

Es könnte ein ökonomisch gutes Jahr werden für Deutschland. Die wichtigsten Absatzmärkte für Waren made in Germany erwarten 2014 einen wirtschaftlichen Aufschwung: die USA, China, Asien und auch Europa sind endlich wieder auf einem Wachstumspfad. Zugleich steigt die Binnennachfrage, nicht zuletzt auf Grund einer erfolgreichen Tarifpolitik der Gewerkschaften.

Dennoch gibt es allen Anlass, mit großer Sorge in die Zukunft zu blicken. Tatsächlich sind Zehntausende Arbeitsplätze akut bedroht und ganze Wirtschaftszweige in ihrer Existenz gefährdet. Im schlimmsten Fall stehen beispielsweise die Kupfer-, Aluminium- und Stahlindustrie vor dem unmittelbaren Aus.

Es sind die energieintensiven Branchen, deren Zukunft in Deutschland von politischen Entscheidungen in Brüssel und Berlin abhängig ist. Leistungstarke Unternehmen, die sich bislang im weltweiten Wettbewerb sehr erfolgreich behaupten, könnten plötzlich aus dem Markt gedrängt werden. Dann nämlich, wenn ihnen die Politik die wirtschaftliche Grundlage für hierzulande konkurrenzfähige Produktion entziehen sollte.

Bislang sind energieintensive Unternehmen von der Umlage aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) befreit. Die EU-



Chef der IG BCE

**Michael
Vassiliadis, 49,** ist Vorsitzender der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie. Der ehemalige Chemielaborant, 1964 in Essen geboren, ist seit 1986 hauptamtlicher Gewerkschafter.

Kommission betrachtet das als einen Verstoß gegen das europäische Wettbewerbsrecht und hat ein sogenanntes Beihilfeverfahren eingeleitet. Bleibt es bei der Einschätzung der Kommission, dass die Befreiung von der EEG-Umlage eine verbotene Subvention darstellt, dann wäre das einer der härtesten Schläge, die den Industriestandort Deutschland treffen können.

Der energieintensiven Industrie droht damit eine Mehrbelastung um rund vier Milliarden Euro. Schon heute sind die Stromkosten in Deutschland höher als in fast allen anderen Ländern Europas, trotz der Befreiung von der EEG-Umlage. Außerhalb Europas ist Strom nochmals deutlich günstiger.

Deutschland hat mit der Energiewende ein Programm zum Umbau seiner Energieversorgung beschlossen. Wir wollen künftig ohne Kernenergie auskommen und langfristig eine Versorgung auf regenerativer Basis ermöglichen. Das ist ein teures Projekt, das es so in keinem anderen Land gibt.

Die Befreiung der energieintensiven Unternehmen stellt daher keine unzulässige Bevorteilung dar, sondern es handelt sich um einen klar erkennbaren Nachteilsausgleich. Andernfalls wäre die energieintensive Industrie – nicht nur im europäischen Vergleich – mit Zusatzkosten belastet, die nirgendwo sonst zu zahlen sind.

Es wäre politischer Irrsinn, die stabilste Volkswirtschaft Europas aus bürokratischem Formalismus zur industriellen Demontage zu zwingen. Verliert Deutschland die energieintensive Industrie, dann werden die hocheffizienten Wertschöpfungsketten zerschlagen, auf denen der Erfolg der deutschen Wirtschaft gründet. Ohne Aluminium, Stahl und Kunststoff kann es auch keine erfolgreiche Automobilindustrie geben.

Nicht zuletzt steht damit auch das Projekt Energiewende insgesamt infrage. Woher sollen die Innovationen kommen, die zu mehr Effizienz in der Energieerzeugung und –verwertung führen, wenn nicht aus Forschung und Entwicklung der Industrie?

Die Bundesregierung hat bereits signalisiert, dass sie um die Befreiung von der EEG-Umlage kämpfen werde. Von der großen Koalition erwartet die IG BCE darüber hinaus, dass sie verlässlich für wettbewerbsfähige Standortbedingungen sorgt. Strom ist ein unverzichtbarer Rohstoff, der in unseren innovativen Branchen zu Hochleistungstechnologie veredelt wird. Das ist die Voraussetzung wie die Perspektive der deutschen Industrie im globalen Wettbewerb. Eine erfolgreiche Energiewende gibt es nur, wenn das angemessen berücksichtigt wird. Die Gewerkschaften werden alles dafür Erforderliche tun, in Brüssel wie in Berlin. ■

2014

14

Zehn entscheidende Fragen

Euro-Rettung,
Syrienkrieg,
Rentenpläne.
Im neuen Jahr
muss die
Politik viele
drängende
Probleme
lösen



Werden wir 2014 weiter abgehört?

Natürlich werden die USA uns weiter abhören“, sagt Ottfried Nassauer, Leiter des Berliner Informationszentrums für Transatlantische Sicherheit, „zum einen weil sich die Geheimdienste teilweise verselbstständigt haben. Zum anderen weil die Politik es für legitim hält, wirtschaftliche und machtpolitische Ziele auch mit solchen Mitteln zu verfolgen.“ Ein jüngst vorgelegter Bericht wichtiger Berater von US-Präsident Barack Obama zu einer möglichen Geheimdienstreform bestätigt diese Einschätzung. Das Papier liest sich eher wie eine Rechtfertigung der Spionagepraxis – nicht wie eine Abkehr.

Die NSA-Programme hätten eine „wichtige Rolle“ bei der Verhinderung von Terroranschlägen in aller Welt gespielt, erklären die Autoren. Die Praxis, Kommunikationsdaten zu sammeln, die über US-Server ausgetauscht werden, wollen die Sicherheitsexperten daher unbedingt beibehalten. Die US-Regierung möchte dabei zwar Amerikanern einen höheren Schutz der Privatsphäre gewähren, Ausländer werden aber nicht verschont. Im Juni hatte die Bundesregierung einen Fragenkatalog zur Abhörpraxis an die US-Regierung geschickt. Selbst auf abermaliges Nachhaken im Oktober reagierten die USA bis heute nicht. Auf einen Bewusstseinswandel der Amerikaner sollten die Deutschen also nicht hoffen. *ani/mb*



Glück im Spiel auf einem Graffito in Frankfurt EZB-Präsident Mario Draghi und Bundeskanzlerin Angela Merkel als Spieler im „Casino Royale“ der Euro-Krise

Kehrt die Euro-Krise zurück?

Dass Irland und Spanien den Euro-Rettungsschirm nicht mehr brauchen, gilt in Brüssel als Beweis gelungenen Krisenmanagements. „Der Euro ist nicht mehr in Gefahr!“, jubelte EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso nach dem letzten EU-Gipfel im Dezember. Kann da die Euro-AnGST zurückkehren?

Sie kann. Denn im Jahr 2014 sind erstmals EU-weite Banken-Stress-tests geplant. Diese könnten neue Löcher in dünnen Kapitaldecken sichtbar machen. Noch, so warnt der Chef der SPD-Europaabgeordneten, Udo Bullmann, sei die Gefahr

nicht abgewendet, dass Banken ganze Staaten in den Strudel der ökonomischen Abwärtsbewegung reißen. Der Euro-Experte der CDU im europäischen Parlament, Burkhard Balz, rechnet mit möglichen neuen Problemen in zwei deutschen Nachbarländern: „Ich denke, dass es sehr spannend wird, die Ergebnisse in Frankreich und Belgien anzuschauen.“

Die faulen Kredite der Banken hält auch Wirtschaftswissenschaftler Michael Bräuninger weiterhin für ein Risiko, das er allerdings als beherrschbar einschätzt: „Gefahr lauert nicht auf der mone-

tären Seite, sondern – wenn überhaupt – auf der politischen“, warnt der Chefvolkswirt des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts. „Sollte ein Land reformmüde werden und aus dem Euro ausscheiden wollen, waren die jahrelangen und teuren Rettungsmühen vergebens.“

2014 wird das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Euro-Rettungsschirm und den Aufkäufen von Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank erwartet. Fällt das Urteil aus Karlsruhe negativ aus, könnte dies die Finanzmärkte wieder in Aufregung versetzen, die Krise wäre zurück. *mo/agh*



Politik-Termine 2014

Konferenzen, Gipfel, Wahlen und zwei Heiligsprechungen

Seit 1. Januar

Griechenland übernimmt den EU-Ratsvorsitz

Die Griechen wollen den Europäern zeigen, dass sie sparen können: Sie treten mit einem spartanischen Haushaltsentwurf an.

Letten zahlen mit dem Euro

Der Lats, bislang Währung in Lettland, wurde vom Euro abgelöst.

Reformpaket „Basel III“ in Kraft

Für Banken gelten schärfere Regeln in Bezug auf Managerboni und Eigenkapital.

14./15. Januar

Verfassungsreferendum in Ägypten

Die Militärregierung hat die Verfassung neu geschrieben. Erwartet wird eine breite Zustimmung für den Entwurf.

22. Januar

Friedenskonferenz für Syrien

In Genf wird eine Einigung im Bürgerkrieg gesucht. Vertreter der syrischen Regierung und der Opposition werden teilnehmen. Ob die USA den Iran partizipieren lassen, ist noch ungewiss.

31. Januar

Münchener Sicherheitskonferenz

Wichtigste Themen des internationalen Treffens sind der Syrienkonflikt, der Abzug aus Afghanistan und die Annäherung zwischen dem Iran und den USA.

16. März

Bayern wählt

Turnusgemäß nach sechs Jahren werden in Bayern Kreistage, Stadträte und Gemeinderäte neu bestimmt. München wählt einen Nachfolger des langjährigen Oberbürgermeisters Christian Ude (SPD).

5. April

Präsidentenwahl in Afghanistan

Diese Abstimmung ist entscheidend für die Zukunft des Landes. Traditionell wird immer ein Paschtune ins Präsidentenamt gewählt. Hamid Karzai darf nicht mehr antreten, aber sein Bruder Kayum stellt sich neben 22 weiteren Kandidaten zur Wahl.

27. April

Heiligsprechung

Im Vatikan werden Papst Johannes Paul II. und Papst Johannes XXIII. heiliggesprochen.

25. Mai

Wahlen zum EU-Parlament

Die Wahlbeteiligung erreichte beim letzten Mal nur 43 Prozent

Fällt Afghanistan an die Taliban?

Nach zwölf Jahren Militäreinsatz ziehen die Deutschen und ihre Verbündeten aus Afghanistan ab. Sie hinterlassen ein fragiles Land. Zwar ist es gelungen, die al-Qaida zu vertreiben und die Terrororganisation ihrer Rückzugsgebiete zu beraubten. Aber die Taliban bleiben eine gefährliche Kraft. Aktiv sind sie im ganzen Land. In einigen Distrikten

im Süden und Osten kontrollieren sie die Verwaltung. Dort haben sie die strengen Regeln der Scharia eingeführt.

Seit mehr als 34 Jahren, seit Beginn der sowjetischen Besatzung also, befindet sich Afghanistan de facto im Bürgerkrieg, urteilt Arvid Bell von der Hessischen Stiftung für Frieden und Konfliktforschung. Die Alliierten hätten die inner-

afghanischen Konflikte mit der Übergabe der Sicherheitsverantwortung nicht gelöst.

Bell warnt deshalb vor dem „Abrutschen in eine noch blutigere Phase des Krieges“.

Afghanistans Polizei und Armee haben inzwischen eine Stärke von 350 000 Mann. Doch den Frieden werden sie kaum gewährleisten können. Viele Afghanen befürchten, dass die Gewalt nach dem Abzug der internationalen Truppen eskalieren wird: Erst am zweiten Weihnachtsfeiertag hatte ein Selbstmordattentäter drei Soldaten mit einer Autobombe in den Tod gerissen. Die Gotteskrieger könnten in weiteren Landesteilen die Macht an sich reißen. Demokratie und Frieden drohen in Afghanistan zu scheitern.

ach

**Gotteskrieger**

Der Westen zieht ab. Die Taliban, hier in Herat, wollen zurück an die Macht

Bleibt Baschar al-Assad Präsident von Syrien?

Der Coup ist dem syrischen Machthaber Baschar al-Assad gelungen: Der Mann, der fünf Giftgaseinsätze zu verantworten hat, versprach, seine chemischen Kampfstoffe zu übergeben. Damit ist er als Verhandlungspartner der internationalen Gemeinschaft rehabilitiert.

„Nur mit Assad kann es in Genf eine Einigung geben“, sagt der Direktor des Moskauer Carnegie Center, Dmitri Trenin. Die von der Türkei, Saudi-Arabien und Katar unterstützten sunnitischen Rebel-

len weigern sich jedoch, sich mit ihm an einen Tisch zu setzen.

Wahrscheinlich ist ein Burgfrieden, bei dem Assad ein Teil Syriens bleibt, vor allem Damaskus und die Küstenzone. Der Norden fiele den Kurden zu. Um den Rest des Landes würden sich die Rebellengruppen streiten.

ach

Herr über ein halbes Land
Assad-Porträt in Damaskus:
Seine Truppen melden militärische Erfolge





Was wird nach der Europawahl aus der AfD?

Für die erst im Frühjahr des vergangenen Jahres gegründete Alternative für Deutschland (AfD) geht es 2014 um Top oder Flop. Bei der Bundestagswahl war sie knapp an der 5-Prozent-Hürde gescheitert. Ins neue Europäische Parlament (EP) können die Euro-Skeptiker dagegen schon einziehen, wenn sie im Mai mindestens drei Prozent der in Deutschland abgegebenen Stimmen erreichen. Wenn die AfD das mit ihrem Kernthema nicht schaffen sollte, wäre das der Anfang vom Ende der Protestpartei.

Doch der Start ins entscheidende Wahljahr ist von internen Streitigkeiten bestimmt. Verfahrensfehler und Postengerangel überschatten die für den 25. Januar geplante Nominierung der Spitzen-

kandidaten. Parteichef Bernd Lucke will selbst ganz vorn antreten.

Für seinen Erfolg ist entscheidend, ob er die heftigen Querelen in den eigenen Reihen beilegen kann und ob die Euro-Krise vor der Wahl noch mal aufflammt.

Gelingt Lucke der Sprung nach Straßburg oder Brüssel, steht die AfD dort wohl ziemlich allein da. Die Zusammenarbeit mit Rechtspopulisten wie dem französischen Front National von Marine Le Pen oder der PVV des Niederländers Geert Wilders, denen starke Gewinne vorhergesagt werden, kommt für Lucke nicht in Betracht. Bis zu einem Drittel der Mitglieder des neuen Europaparlaments könnten laut Prognosen eher an dessen Abschaffung interessiert sein. Die Euro-Rebellen von der AfD wollen aber, anders als Protestparteien aus anderen Ländern, keine Abschaffung der EU.

Sicher ist: Im neuen Parlament werden weniger Deutsche sitzen als bisher. Wegen der Neuberechnung der Abgeordnetenzahl im Europa der 28 verlieren sie drei Sitze und werden nur noch 96 von 751 sein. *mo/the*

AfD-Chef Lucke

Der Wirtschaftsprofessor und Euro-Gegner will im Mai ins EU-Parlament

und könnte noch niedriger liegen. Wahrscheinlich werden vor allem anti-europäische Parteien gut abschneiden. Die Euro-kritische AfD kann mit einem Einzug ins Europaparlament rechnen.

25. Mai

Kommunalwahlen in zehn Bundesländern

In Baden-Württemberg, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Rheinland-Pfalz, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und im Saarland wird communal gewählt.

Mai

Parlamentswahlen in Indien

700 Millionen können in der größten Demokratie der Welt ihre Stimme abgeben. Die Kongresspartei des Gandhi-Clans schwächtelt. Die Hindu-Nationalisten um Narendra Modi dürften gewinnen.

4. Juni

G-8-Gipfel

Das Treffen von Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Russland und den USA findet diesmal in Sotschi statt.

Juni / Juli

Präsidentswahl in der Türkei

Premier Recep Tayyip Erdogan macht sich

Schafft die FDP ein Comeback?

Der Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner glaubt an eine Rückkehr der FDP. „Die Bürger werden sehr bald merken, dass die neue Regierung keine starke Opposition hat.“ Das sei die Chance der FDP. „Knüpft sie an alte liberale Werte an, betont sie ihre Wirtschaftskompetenz und vergisst sie das Mitgefühl nicht, werden wir die Partei bald wieder in den Parlamenten sehen“, sagt Schöppner. Das Wählerpotenzial sieht Schöppner mit Wechselwählern bei bis zu zehn Prozent. Tatsächlich kommt die FDP einer aktuellen Forsa-Umfrage zufolge erstmals seit der Bundestagswahl wieder auf fünf Prozent. Das könnte Aufwind für die anstehenden Wahlen bedeuten.

Die Liberalen müssen im Jahr 2014 elf Kommunal-, drei Landtagswahlen und die Europawahl bestreiten. In Sachsen will Spitzenkandidat Holger Zastrow das letzte schwarz-gelbe Regierungsbündnis verteidigen. In Brandenburg und Thüringen ist der Einzug in die Parlamente ungewiss.

In Hamburg streben der 34-jährige FDP-Chef Christian Lindner und sein erfahrener Parteivize Wolfgang Kubicki, 61, ein sozialliberales Comeback bei der Bürgerschaftswahl im Frühjahr 2015 an. Hier hat die SPD bereits siebenmal mit der FDP regiert. Zuletzt jedoch vor 23 Jahren.



Hoffnungen auf das höchste Amt in seinem Staat. Allerdings schaden ihm Korruptionsvorwürfe gegen seine Minister (siehe S. 36).

31. August

Sachsen wählt

Im Freistaat werden Mitglieder des sächsischen Landtags gewählt. Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) regiert gemeinsam mit der FDP. Auch in Thüringen gibt es im Spätsommer Landtagswahlen. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

14. September

Wahl des Landtags in Brandenburg

Der Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) wird versuchen, das von Matthias Platzeck nach dessen Rücktritt übernommene Amt zu verteidigen.

18. September

Referendum über Schottlands Unabhängigkeit

Seit 1707 gehört Schottland zu Großbritannien. Nun könnten sich die Schotten von London lossagen. Ihr Regierungschef Alex Salmond will einen neuen Staat gründen, der Mitglied der EU bleiben soll. Umfragen prophezeien ein Nein zur Unabhängigkeit. Viele Schotten befürchten wirtschaftliche Nachteile.

Gibt es wirklich mehr Rente?

In ihrem Koalitionsvertrag versprechen Union und SPD zwei Verbesserungen bei der Rente: die „Mütterrente“ und die Rente ab 63. Beides soll ab dem 1. Juli 2014 gelten und führt unterm Strich dazu, dass Rentner mit mehr Geld rechnen können. Am einfachsten ist das bei der Mütterrente: Wer vor 1992 Kinder bekommen und sie erzogen hat, erhält dafür pro Kind nicht mehr nur ein Jahr, sondern zwei Jahre angerechnet. Grundsätzlich heißt das, dass eine Mutter oder ein Vater für ein Kind nicht nur 28,14 Euro (West) beziehungsweise 25,74 (Ost) pro Monat bekommt, sondern das Doppelte. Die neun Millionen Mütterrenten müssen allerdings neu berechnet werden, und weil das kompliziert und die Zeit knapp ist, könnte es einen monatlichen Pauschalbetrag geben.

Noch komplizierter ist die Rente mit 63. Bisher muss jeder, der

früher in Rente geht, Kürzungen hinnehmen. Für jedes Jahr werden ihm 3,6 Prozent von der eigentlichen Rente abgezogen. Künftig soll es die volle Rente geben, wenn man mit 63 schon 45 „Beitragsjahre“ hinter sich hat. Das sind Jahre, in denen ein Arbeitnehmer selbst Beiträge gezahlt hat oder die als Beitragsjahre gewertet werden, zum Beispiel Kindererziehungszeiten. Detailfragen muss Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) im ersten Halbjahr klären. Unabhängig davon sollen zum 1. Juli des nächsten Jahres die Renten relativ stark steigen. Nach vorläufigen Berechnungen erhöhen sie sich im Westen um 2,13 Prozent und im Osten um 2,25 Prozent. *phn*

Herrin der Rente

Andrea Nahles (SPD) ist die neue Arbeitsministerin der großen Koalition



Wie sicher sind die Olympischen Winterspiele in Sotschi?

Die Winterspiele im subtropischen Badeort Sotschi möchte Russlands Präsident Wladimir Putin gern als seinen persönlichen Triumph inszenieren. Doch auch der tschetschenische Terrorfürst Doku Umarow sieht das Sportfest als ideale Bühne. In einer Videobotschaft droht er an, die Spiele „mit aller Gewalt“ zu stören. Die Bombenanschläge in Wolgograd mit mehr als 30 Toten vergangene



Weiche Ziele Bus und Bahnhof

Bei Anschlägen in Wolgograd starben mehr als 30 Menschen

Woche haben gezeigt, wie groß die Gefahr ist.

Der zur Festung umgebaute

Olympiaort liegt am Fuße des Kaukasus, nur wenige Autostunden von Unruheregionen wie Tschetschenien

und Dagestan entfernt. 50 000 Mann bieten Polizei, Militär und private Dienste auf. Das sind doppelt so viele wie in London 2012. Drohnen sollen die Spielstätten überfliegen, U-Boote und Schiffe vor der Küste patrouillieren, Kampfjets den Luftraum sichern. Dazu kommt eine Generalvollmacht für die Geheimdienste – die totale Überwachung aller Sportler und Zuschauer.

Ob das ausreicht, bezweifeln offenbar auch viele russische Polizisten: Sie versuchen mit allen Mitteln, sich vor einer Dienstreise nach Sotschi zu drücken. Anschläge könnten es freilich auch fernab der Olympiastadt geben, überall dort, wo Besucher anreisen. *br*

Eskalieren die Spannungen zwischen China und den USA?

Im Streit um einige unbewohnte Inseln messen Washington und Peking ihre Kräfte. China erklärte die Diaoyu-Inseln im ostchinesischen Meer, die der US-Verbündete Japan sein Eigentum nennt, zur Luftverteidigungszone und will um die Spratly-Inseln im südchinesischen Meer ein ähnliches Abwehrgebiet ausrufen. Barack Obama beorderte bereits

zwei B-52-Bomber in die Region und erhöhte die Militärhilfe für die Anrainer um 32,5 Millionen Dollar auf 156 Millionen. Den USA geht es um die Vorherrschaft im Pazifik – und um den Ruf als Supermacht.

Das chinesische Regime strotzt vor Selbstbewusstsein. Gerade erst schickte es eine Sonde auf den Mond. Es stockt seine Militäraus-

gaben auf (2012: China plus 7,8 Prozent, USA minus 6 Prozent). 2016 wird das Reich der Mitte laut IWF-Prognose die USA als stärkste Wirtschaftsmacht überholen. Washington klagt, dass der Rivale seinen Erfolg vor allem der Spionage und Währungsmanipulation verdankt.

„Die Wahrscheinlichkeit eines Zwischenfalls ist sehr hoch“, warnt Richard Cronin, Direktor des Südostasien-Programms am Stimson Center, einer Denkfabrik in Washington, D.C. „Sie wollen uns aus der Region hinausjagen.“ Die Gefahr eines offenen Krieges sieht der Experte freilich nicht. Der Grund für diese Zuversicht: Die USA und China sind wirtschaftlich zu eng verflochten. Peking ist der zweitwichtigste Handelspartner Washingtons und zugleich dessen größter Gläubiger. Derzeit stehen die Amerikaner bei den Chinesen mit 1,3 Billionen Dollar in der Kreide. pg

Gerangel auf See

Schiffe der japanischen Küstenwache stoppen Fischerboote auf dem Weg zu den Diaoyu-Inseln

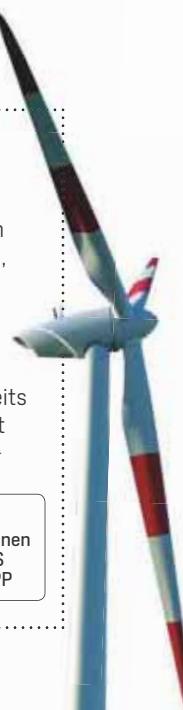


Kommt die Energiewende voran?

Der neue Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) will die Energiewende nach eigenen Worten „vom Kopf auf die Füße stellen“. Für Hildegard Müller, Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft, dulden zwei Themen keinen Aufschub. Gabriel müsse eine grundlegende Reform der Förderung von erneuerbaren Energien und das Thema Versorgungssicherheit sofort anpacken. „Ein erster wichtiger Prüfstein wird sein, ob es dem neuen Bundesminister für Wirtschaft und Energie gelingen wird, sich nun rasch auf den im Koalitionsvertrag vereinbarten

Ausbaukorridor für erneuerbare Energien auch mit den Bundesländern zu einigen“, sagt Müller.

Soll sich 2014 etwas ändern, muss der SPD-Chef eine Reform der Ökostrom-Förderung vorlegen, die einerseits die Kostenexplosion stoppt – und andererseits den Ausbau der Ökostrom-Anlagen nicht zum Erliegen bringt. Bisher sind alle Versuche, das System grundlegend zu ändern, gescheitert. Keine leichte Aufgabe also. ab



24. September Vollversammlung der Uno

Die Staatschefs der Welt treffen sich in New York.

5. Oktober Präsidenten- und Parlamentswahlen in Brasilien

Präsidentin Dilma Rousseff kandidiert für eine zweite Amtszeit. Sie ist auf Grund der landesweiten Proteste für soziale Reformen in Bedrängnis geraten.

4. November Zwischenwahlen in den USA

Die Midterm Elections sind Gelegenheit für die Amerikaner, mit Präsident Obamas missglückter Gesundheitsreform abzurechnen. Die Demokratische Partei könnte ihre Mehrheit im Senat verlieren.

15. November G-20-Gipfel

Die Gruppe der G-20 umfasst die wichtigsten Industrienationen sowie aufstrebende Volkswirtschaften. Das Treffen findet im australischen Brisbane statt.

31. Dezember Ende des Isaf-Kampfeinsatzes in Afghanistan

Die internationalen Truppen rücken ab, doch der Bundeswehrverband fordert, Kampftruppen im Land zu belassen.



Machtbewusst
Der türkische
Ministerpräsident
Recep Tayyip
Erdogan steht vor
seinem eigenen
Portrait in der
Parteizentrale der
AKP in Ankara

Revolte gegen den Sultan

**Korruptionsvorwürfe, Selbstherrlichkeit,
Vertrauensverlust bei den Weggefährten: Die
Herrschaft von Recep Tayyip Erdogan wankt**

Recep Tayyip Erdogan kämpft. Nahezu täglich reist der türkische Ministerpräsident durch die anatolische Provinz, hält Reden, beschwört seine Anhängerschaft. Von einem „Befreiungskrieg der neuen Türkei“ spricht der 59-Jährige, von Feinden im In- und Ausland, von Verrätern und Verleumudern. Und von Staatsanwälten, die sich warm anziehen sollten.

Diese Staatsanwälte haben es gewagt, seiner Regierung Korruption vorzuwerfen. Sie haben die Söhne von drei seiner Minister verhaftet. Ein iranischer Geschäftsmann soll Leuten aus Erdogans Umgebung Schmiergelder in Millionenhöhe gezahlt haben. Auch der Name von Bilal Erdogan, einem Sohn des Premiers, wird im Zusammenhang mit den Bestechungen genannt.

Erdogan reagiert hart. Der Premier lässt Staatsanwälte und Polizeichefs feuern. Er sucht die Schuld überall, nur nicht bei sich selbst. Aber sein autoritäres Gehabe und seine Schimpftiraden gegen die angeblich regierungsfeindliche Justiz, die Medien, das Ausland können eine Tatsache nicht überspielen: Das System Erdogan, das die Türkei über ein Jahrzehnt geprägt hat, zerbricht.

Eine Säule dieses Systems war die Unterstützung der mächtigen islamischen Gülen-Bewegung. Die Organisation des in den USA lebenden Predigers Fethullah Gülen hat viele Anhänger in der Türkei. Auch im Staatsapparat.

Auf deren Unterstützung hat sich Erdogan lange Zeit verlassen.

Doch seit den Unruhen im Gezi-Park im vergangenen Sommer wendet sich Gülen von Erdogan ab. Der Premier würde immer autoritärer, kritisiert ein führendes Mitglied der Bewegung. Islamische Werte ließen sich am besten im Konsens in der Gesellschaft verankern, meint Gülen. Erdogan hingegen setzt auf Polarisierung: Mit seiner harten Linie will er die konservativen Wähler sichern, um die Kommunalwahl im März und die Präsidentschaftswahl im Sommer zu gewinnen. Sein Ziel ist das höchste Amt im Staat.

Als Erdogan im Herbst daran ging, die Geldquellen der Gülen-Bewegung trocken zu legen, brach der Konflikt offen aus. Die Korruptionsvorwürfe gegen Erdogans Leute sind möglicherweise ein Vergeltungsschlag von Gülen-Anhängern innerhalb der Justiz gegen die Regierung.

Erdogan hat aber nicht nur Gülen verloren. Der Korruptionsskandal hat noch einen anderen Pfeiler seines Systems zum Wanken gebracht: die bedingungslose Loyalität seiner AKP-Leute. Jahrelang agierte die Regierungspartei mit bemerkenswerter Geschlossenheit. Damit ist es nun vorbei. Erdogan, von seinen Ministern bis vor Kurzem als Halbgott im Regierungssitz verehrt, wird von langjährigen Mitstreitern öffentlich angeschwärzt. Sein ehemaliger Bauminister Erdogan Bayraktar betonte nach seinem erzwunge-



Aufruhr auf den Straßen In Istanbul demonstrieren Erdogan-Kritiker. Die Sicherheitskräfte gehen brutal gegen sie vor

auf. Erdogans enger Berater Yigit Bulut etwa vertrat nach den Gezi-Unruhen die These, ausländische Feinde der Türkei arbeiteten an Methoden, um Erdogan per Telekinese – also durch Gedankenübertragung – zu ermorden.

Der engste Regierungszirkel gerät immer mehr in den Ruf, abgehoben, machtverliebt und korrupt zu sein. Die Bestechlichkeit und Allüren seiner Vertrauten beflecken nicht nur Erdogans

Al-Qadi wollte in Istanbul die Privatisierung eines lukrativen Grundstücks erwirken. Möglicherweise flossen dabei Schmiergelder. Die Opposition will Erdogan mittels einer parlamentarischen Anfrage zu einer detaillierten Auskunft über den umstrittenen Deal zwingen. Auch Erdogans Sohn Bilal soll darin involviert sein.

Noch ist nicht absehbar, wie sich die Vorwürfe auf Erdogans Chan-



> Das kostenlose Girokonto mit Zufriedenheitsgarantie¹.

- Kostenlose Kontoführung
- Kostenlose Visa-Karte
- Kostenlos Bargeld weltweit²

04106-70 88
www.comdirect.de

Deutschlands
Beste Bank
Gesamtsieger 2013
euro
Ausgabe 5/2013
58 Geldinstitute im Vergleich

.comdirect

¹Details unter www.comdirect.de/zufriedenheitsgarantie ²Im Ausland an Geldautomaten mit der Visa-Karte, im Inland mit der girocard an rund 9.000 Automaten der Commerzbank, Deutschen Bank, HypoVereinsbank und Postbank. comdirect bank AG, Pascalkehre 15, 25451 Quickborn

nen Rücktritt, der Premier habe alle Bauvorhaben, die nun unter Korruptionsverdacht stehen, persönlich abgenickt.

Der frühere Kulturminister Ertugrul Günay, der seinem Rauswurf aus der AKP durch einen Austritt zuvorkam, warf Erdogan vor, in der Türkei eine „Willkürherrschaft“ zu errichten, in der nur noch die Wünsche Erdogans gelten. Mit Günay trat ein halbes Dutzend weiterer AKP-Parlamentarier aus der Partei aus.

Ex-Innenminister Idris Naim Sahin spricht von einem „oligarchischen Kader“, der das Land regiere. Mitglieder dieses Zirkels fallen durch abstruse Theorien



Vom Freund zum Feind

Der islamische Prediger Gülen unterstützt Erdogan nicht länger. Seine Bewegung hat in der Türkei viele Anhänger, auch im Regierungsapparat

persönliches Image, sondern auch das seiner AK-Partei, die 2002 als Korruptionsbekämpferin antrat. „Ak“ bedeutet auf Türkisch weiß.

Im Sumpf der Bestechungen mitgemischt haben soll auch der saudische Geschäftsmann Yasin al-Qadi, zitieren türkische Zeitungen unveröffentlichte Ermittlungsergebnisse der Staatsanwaltschaft. Al-Qadi wird in den USA als Terrorist und Financier von al-Qaida eingestuft. Schon 2006 nahm Erdogan ihn gegen Extremismus-Vorwürfe in Schutz. Nun soll der Araber bei seinen Türkei-Besuchen sogar von Erdogans Leibwächtern begleitet worden sein.

cen bei den Präsidentschaftswahlen auswirken werden. Aktuelle Umfragen gibt es bislang nicht. Bei konservativen Türken ist der Premier nach wie vor beliebt.

Eine öffentliche Blamage bescherte ihm kürzlich der amtierende Präsident Abdullah Gül, ebenfalls ein Weggefährte und Parteifreund: „Wir müssen uns von allen Positionen und Verhaltensweisen fernhalten, die unserem demokratischen Rechtsstaat schaden könnten“, mahnte Gül in seiner Neujahrsansprache. Das vergangene Jahr sei „schwierig“ für die Türkei gewesen. ■



Wichtig wird
David
McAllister

1.

Auf seiner Klausurtagung in Erfurt will der CDU-Vorstand Ende dieser Woche David McAllister als **bundesweiten Spitzenkandidaten** für die Europawahl nominieren.

2.

Bisher ist der Ex-Ministerpräsident nur als Nummer eins der niedersächsischen Liste nominiert. Für den neuen Job hat der Deutsch-Schotte schon **Französisch gepaukt**.

3.

McAllisters Job wird nicht leicht. Denn CDU und CSU gehen mit **unterschiedlichen Programmen** in die Wahl im Mai.

Brandenburg

Landespolitik aus dem Stadtschloss

Der erste Termin 2014 passt zur Kulisse: Gunter Fritsch, Präsident des Brandenburgischen Landtags, empfängt die Sternsinger am Montag im neuen Parlament im Potsdamer Stadtschloss. 2005 wurde die Wiedererrichtung des zu DDR-Zeiten gesprengten Baus beschlossen, Schlüsselübergabe war im Herbst 2013. Nun ziehen die 88 Abgeordneten Brandenburgs vom Brauhausberg in den Neubau. Der 20-Millionen-Spende von SAP-Gründer Hasso Plattner verdankt Potsdam die Rekonstruktion der barocken Fassade von 1751. Dahinter regierte schon Friedrich der Große.



Zukunft hinter Barock

Die Fassade ist aus Zeiten des Alten Fritz, im Innern tagt das Parlament ganz in Weiß

Israel

Sniper-Alarm: Die Hamas rüstet auf

Ein Scharfschützengewehr aus Österreich beunruhigt Militärs und Zivilisten in Israel. Offenbar verfügt die palästinensische Hamas über Waffen des Typs Steyr HS.50 der Firma Steyr Mannlicher, eines der genauesten Gewehre der Welt. Im Herbst präsentierten Hamas-Kämpfer ihr Material auf einer Parade. Heiligabend wurde ein Israeli erschossen, als er den Grenzzaun zu Gaza reparierte. Ihn traf ein einziger Schuss aus weiter Entfernung.

Die libanesischen Hisbollah könnte die Waffen in den Gazastreifen geschmuggelt haben. Möglicherweise erhielt die Hamas iranische Kopien des Steyr HS.50. Israel weitet nun die Pufferzone rings um Gaza aus.

yar



Gefahr aus Gaza Ein Hamas-Krieger stellt ein Präzisionsgewehr zur Schau. Reichweite: 1500 Meter

Wirtschaftsbericht

Gegen Steuererhöhungen

Die Bundesregierung plant im Jahreswirtschaftsbericht anders als im Koalitionsvertrag ein klares Bekenntnis zum Verzicht auf höhere Steuern. Im aktuellen Entwurf, der FOCUS vorliegt, wird die „nachhaltige Finanzierung öffentlicher Aufgaben“ über eine solide Steuerbasis betont. Das Steuerrecht müsse dabei auch den Anforderungen des internationalen Standortwettbewerbs gerecht werden, heißt es. „Zu den steuerpolitischen Aufgaben für die nächsten Jahre wird daher gehören, das Steuerrecht kontinuierlich fortzuentwickeln, zu vereinfachen und Steuervermeidung einzudämmen. Von Steuererhöhungen wird die Bundesregierung dagegen absehen.“ *the*

Steuererklärung

Vorsicht bei Vereinfachung

Die ab 2014 geplante Möglichkeit, vom Finanzamt eine vorausgefüllte Steuererklärung zu bekommen, kann zu Mehrbelastungen führen. Anders als bei Steuerprogrammen würden die Steuerzahler nicht auf Sparmöglichkeiten hingewiesen, warnen die Geschäftsführer von „Lohnsteuer Kompakt“ und „Smartsteuer“, Felix Bodewees und Björn Waide. Die vorausgefüllte Erklärung lasse „wesentliche Ausgaben“ aus, die die Steuerbelastung reduzieren könnten. Aufwendungen für den Weg zur Arbeit oder Kinderbetreuung würden leicht vergessen, wenn nicht gezielt danach gefragt werde. *the*

Der Bundestag in Zahlen

631 Abgeordnete umfasst der neue Bundestag – davon sind 29 Sitze Ausgleichsmandate.

111

Abgeordnete der 18. Wahlperiode sind **Beamte**.

37

Parlamentarier sind **Lehrer** oder **Hochschulangehörige**.

95

Mandatsträger üben **rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe** aus.

3

Hausfrauen sind in den neuen Bundestag eingezogen.

3

Ärzte gehören dem Parlament an. **Medizinische bzw. heilkundliche Berufe** üben insgesamt **6 Abgeordnete** aus.

Geschlechterverteilung im Bundestag

311

Frauen
Männer

233

81
193

112

36
28

64

35
28

63

28
28

Quelle: Kürschners/Bundestag

Ein Drittel Frauen
Von 631 Abgeordneten sind 230 weiblich



Berichterstatter für die EU Muiznieks beobachtet den Syrienkonflikt

„Syrer brauchen Asyl“

EU-Menschenrechtskommissar **Nils Muiznieks** lobt Deutschland für seine Syrienhilfe und bittet um mehr Geld

Der Menschenrechtskommissar des Europarats, Nils Muiznieks, berichtet am 29. Januar in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats über die Flüchtlingskrise in Syrien.

Welches Ausmaß hat die Flüchtlingsbewegung?

Es ist die größte Flüchtlingskrise der vergangenen 20 Jahre. Die Explosion der Flüchtlingsströme ist dramatisch: 2,5 Millionen Syrer sind in die Nachbarländer geflohen, allein eine Million in die Türkei. Europa ignoriert das Ausmaß der Krise völlig. Die Türkei kann die enorme Belastung nicht allein schultern.

Sie waren gerade in der Türkei. Wie ist die Situation der Flüchtlinge dort?

210 000 Flüchtlinge leben in Flüchtlingscamps. So sehr die EU und der Europarat Menschenrechte in der Türkei kritisieren – für die Flüchtlinge sorgt das Land außerordentlich gut. Es zahlt die medizinische Versorgung und die Schulbildung. Das Land hat 2,5 Milliarden US-Dollar für die Flüchtlinge gezahlt, aber erst 150 Millionen US-Dollar an Hilfen aus der internationalen Gemeinschaft erhalten.

Deutschland nimmt 10 000 Flüchtlinge auf. Ist das genug?

Deutschland tut mehr als andere EU-Länder, dafür sind wir dankbar. Aber ich glaube, dass es noch mehr tun muss. Als Land, das die Krise gut überstanden hat, könnte es mehr Flüchtlinge aufnehmen und syrische Nachbarstaaten weiter finanziell unterstützen.

Was kann Deutschland mehr tun?

In Deutschland leben viele Syrer, darum ist es sinnvoll, die Familienzusammenführung zu fördern. Das tut Deutschland schon, allerdings gehören in Syrien nicht nur Großeltern, sondern auch Tanten und Cousins zur engsten Familie.

Was muss Europa tun?

Syrische Flüchtlinge sind nicht irreguläre Einwanderer, sondern Flüchtlinge aus einem Kriegsgebiet. Darum verdienen sie überall einen Sonderstatus. Sie dürfen nicht daran gehindert werden, in die EU einzureisen. Sie müssen ohne Bedingungen aufgenommen werden und sollten ein Visum und Asyl bekommen. Alle Länder müssen mehr Geld in die Nachbarländer und an die Türkei geben. Es kann nicht sein, dass EU-Länder Flüchtlinge ausweisen oder sich als reine Transitländer verstehen. Serbien hat seit Ausbruch der Krise erst drei syrische Asylbewerber anerkannt.

sta

Ein Held im Koma

Die Tragödie des Michael Schumacher berührt die Welt. 307 Formel-1-Rennen hat er überlebt, jetzt kämpft er nach einem Skiunfall um sein Leben. FOCUS-Autor Gerald Selch über das Unglück eines Mannes, der unverwundbar schien

Michael Schumacher trägt ein großes Kreuz um den Hals. Er glaubt an Gott. „Mein Lebensweg ist vorbestimmt. Es gibt da oben einen, der mich lenkt.“ Wir sprechen über seinen Unfall in Silverstone beim Großen Preis von England. Sein Ferrari hatte sich 1999 in einen Reifenstapel gebohrt, er brach sich den Unterschenkel, verlor das Bewusstsein. „Ich hatte Angst. Ich dachte tatsächlich: Jetzt geht's dahin. Ich lag da, hörte meinen eigenen Herzschlag, und der wurde immer leiser und leiser und leiser – es war wie in Zeitlupe: Bumbum-bumbum-bum – und plötzlich war der Herzschlag weg und ich auch.“

Das war Michael Schumachers erste Grenzerfahrung zwischen Leben und Tod. Heute wissen wir: Es sollte nicht seine letzte sein.

Der erfolgreichste Rennfahrer aller Zeiten liegt mit einem Schädel-Hirn-Trauma im franzö-

sischen Grenoble im Koma. Die Familie ist bei ihm. „Wir müssen beten“, heißt es. Der Mann, der 307 Formel-1-Rennen überlebte, ringt seit Tagen mit dem Tod: Weil Familienmensch Schumacher beim Skiausflug wenige Meter neben einer leichten, blauen Abfahrt mit dem Kopf auf einen Felsen stürzte. „Michael hat 1000 Gefahren in der Formel 1 gemeistert.“ Ex-Pilot Gerhard Berger spricht aus, was jeder sofort dachte. „Unfassbar. Doch nicht er.“ Doch nicht so ...

Die Tragödie des Michael Schumacher bewegt Millionen. Kein Rockstar oder Staatspräsident könnte eine größere Welle des Mitgefühls auslösen. Schumachers Gesundheitszustand ist die erste Meldung der „Tagesschau“, es gibt Sondersendungen auf allen Kanälen, Sonderseiten in allen großen Zeitungen. Die Kanzlerin zeigt sich „außerordentlich bestürzt“, und sogar Bill Clinton wünscht ihm alles Gute – so wie Menschen

auf der ganzen Welt, denen sein Schicksal offenbar sehr nahegeht.

Nach dem Unfall war Schumachers Internet-Website nicht zu erreichen. Zusammengebrochen sei sie wegen des großen Interesses, schrieben Nachrichtenagenturen. Die Wahrheit ist eine andere, sie offenbart eine besondere Tragik: Zu seinem 45. Geburtstag, gerade jetzt, am vergangenen Freitag, sollte offiziell sein zweiter, neuer Lebensabschnitt beginnen.

„Ich will mehr Zeit mit meiner Familie verbringen.“ Öfter mit Sohn Mick, 14, im gemieteten Wohnmobil zur alten Kart-Strecke nach Kerpen fahren, wo die beiden vor sieben Wochen erst waren. „Das sind die Dinge, auf die ich mich jetzt freue.“

Seine Seite war bereits zu Weihnachten vom Netz genommen worden, um sie am Geburtstag neu zu starten. Mit Fotos, die ihn nicht mehr als Rennfahrer zeigen, sondern als Botschafter verschiedener Firmen. Die Welt sollte ►

Michael Schumacher, 45

307 Rennen, sieben WM-Titel, 91 Grand-Prix-Siege – bester Rennfahrer aller Zeiten. Vermögen: 700 Millionen Euro. Er hat Dutzende schwere Unfälle überlebt, aber nie aufgehört, Vollgas zu geben. Eigentlich wollte er jetzt, zu seinem Geburtstag, endlich langsamer treten



AUDIO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Lassen Sie sich
die Titelgeschichte
vorlesen



den Mann kennenlernen, der seiner Frau nach der letzten Formel-1-Runde am 25. November 2012 versprochen hat: Ich lasse das Rennfahren nun endgültig sein. Er wolle sich zwar weiter engagieren, aber nicht mehr alles riskieren.

Dieses neue Leben wurde am Freitag nicht online gestellt, weil plötzlich niemand mehr weiß, wie es aussehen wird. „Sein Zustand ist stabil“, steht im letzten Bulletin vor Drucklegung dieser FOCUS-Ausgabe. Einen Ausblick vermögen auch die behandelnden Ärzte nicht zu geben.

Es ist ein bewölkt, diesiger Morgen. Am 29. Dezember 2013 holen Michael und Sohn Mick – ein Blondschnupf wie Mama – ihre Leihskier aus dem Keller. Die Schumachers besitzen ein holzverkleidetes Luxus-Chalet in Méribel in den französischen Alpen. Seit die Kinder zur Schule gehen, Tochter Gina ist jetzt 16, kommen sie jeden Winter hierher. Auch Freunde sind angereist, um gemeinsam Silvester und Michaels Geburtstag zu feiern. Es ist nicht kalt, knapp über null Grad. Ein paar Zentimeter Neuschnee sind gefallen. Zu fünf, Mick ist das einzige Kind, bricht die Gruppe auf. Corinna bleibt mit ihrer Tochter im Chalet. Das Haus steht fast direkt an

der Piste am Hang des Saulire-Berges. Eine schnelle Achter-Gondel bringt die Gruppe auf 2700 Meter. Leichter Wind, Lawinenwarnstufe 3 von 5. Etwa 300 Meter unterhalb der Liftstation bleibt Schumacher stehen, um einem Freund aufzuhelfen, der ausgerutscht war.

Schumacher, dessen Eltern nie genug Geld für einen Winterurlaub hatten, ist ein guter Ski-

Schnee Schumacher ist ein versierter Fahrer. Er kennt das Gebiet seit Jahren

Schicksal

Über diese Felsen stürzte der Weltmeister – ergaben erste Ermittlungen





Die Unglücksstelle
Méribel, Frankreich.
Auf etwa 2400 Meter
teilt sich die Piste.
Schumacher stürzte
im felsigen Bereich

Die Bergung
Ein Rettungshubschrauber landet
20 Minuten nach dem Unfall etwa
150 Meter unterhalb des verletzten
Rennfahrers. Die Sturzstelle wurde
mit gekreuzten Skiern gesichert





Kopfüber
2001, am 32. Geburtstag
seiner Frau Corinna, Über-
schlägt sich Schumacher
beim Training zum Großen
Preis von Australien.
Er bleibt unverletzt



fahrer geworden. Mitte der 90er-Jahre stand er erstmals ernsthaft auf Brettern. Als Reporter durfte ich seine ersten Schwünge begleiten. Er lernte – ganz „Schumi“ – erst Gasgeben, dann Bremsen. Sein Stil war mehr Schuss als Slalom. Aber seither, oft mit Privatlehrer unterwegs, brachte er es auf Hunderte Skitage. „Skifahren ist für mich Spaß und Ausgleich, kein Nervenkitzel.“ Er gehört nicht zu denen, die in Fun-Parks mit meterhohen Schanzen Saltos rückwärts schlagen. Im Schnee sucht ein Michael Schumacher kein Adrenalin. Er fährt mit Helm und Rückenprotektor, immer am Ende einer Gruppe. Das hat er sich so angewöhnt. „Ich will sehen, was vor mir passiert.“

Es ist elf Uhr. Vor ihm liegt ein kleiner, nicht präparierter Abschnitt zwischen zwei Pisten. Andere Fahrer haben bereits Spuren um die vereinzelten Felsen in den frischen Schnee gezogen.

Schumacher fährt nach der kurzen Pause wieder los, macht auf der präparierten Piste offenbar Tempo, schwingt dann in den Tiefschnee. Will er den anderen hinterher und abkürzen? Er bleibt an einem Stein hängen, der vom frischen Schnee verdeckt war. Der hebt ihn so unglücklich aus, dass er die Kontrolle verliert – und mit dem Kopf voraus auf einen Felsen knallt. Ungebremst.

Schumacher schlägt mit der rechten Kopfhälfte auf. Wie schnell war er? Sein Skihelm, laut Norm sollte er 50 km/h aushalten, bricht in drei Teile. Der Schnee um ihn herum färbt sich rot. „Ein anderer Skifahrer hat den Unfall gesehen und sofort die Pistenwacht 300 Meter weiter unten benachrichtigt“, sagt Olivier Simonin, Chef der Liftgesellschaft, zu FOCUS. „Schumacher war ganz verwirrt. Aber er war noch bei Bewusstsein und befand sich in einer Position halb liegend, halb sitzend. Er wirkte noch bei Kräften und stützte sich selbst.“

Im Hubschrauber verliert er das Bewusstsein, muss künstlich beatmet werden. Im 80 Kilome-



Immer Vollgas

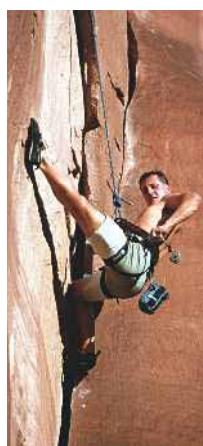
Schumacher stürzt im Juni 2008 beim Training mit seinem IDM-Supersportbike auf dem Sachsenring. Einer seiner teils schweren Motorradunfälle

ter entfernten Grenoble, in einer der besten neurologischen Kliniken Frankreichs, entfernen Ärzte sofort Teile der Schädeldecke, um sein Gehirn von dem Druck der Blutergüsse zu entlasten.

Was für ein Schicksalsschlag: Aus dem Supersportler, dem vielleicht fittesten 45-Jährigen Deutschlands, ist ein Komapatient geworden: Sein Körper wurde auf 35 Grad heruntergekühlt, Infusionen gelegt, Schläuche in den Kopf. Er liegt im 5. Stock. Intensivstation. Kein Einzelzimmer. Die vielen Monitore um ihn herum zeigen keine Bestzeiten wie früher in der Formel 1: Sie dokumentieren seinen Kampf auf Leben und Tod. Und heute wie damals will die Weltöffentlichkeit dabei sein ...

Vor der Klinik stehen 16 Übertragungswagen mit ihren Satellitenschüsseln auf dem Dach. Ein Bild, das jeden Formel-1-Reporter an die TV-Zentrale von Rennstrecken erinnert. Schumacher hat früher gern einen weiten Bogen darum gemacht, weil er sich vor Kameras unsicher fühlte. Bis zuletzt. „Ich mag nicht, wenn ich beobachtet werde. Da geht bei mir irgendwie eine Klappe runter.“ Dann wurde er oft spröde und wortkarg.

Ganz viel, sagen seine ►



Keine Angst

Michael Schumacher klettert an einer Steilwand im US-Bundesstaat Utah

Ärzte, hänge nun davon ab, was Schumachers Körper selbst zur Heilung beitragen kann. „Michael ist physisch derartig stark, dass er sich erholen und zurückkehren wird. Er gibt niemals auf. Wenn einer nach so einem Unfall wieder gesund wird, dann Michael“, glaubt sein Ex-Teamchef Flavio Briatore, früher Benetton. Noch hat Schumacher den Nimbus des Unzerstörbaren nicht verloren.

In der Unfallnacht ist sein Leibarzt Dr. Johannes Peil aus Bad Nauheim nach Grenoble geeilt. Nicht nur als Freund der Familie. Er war ein wichtiger Mann für die Ärzte vor Ort, die auf ihren Röntgenbildern auch ungewöhnliche Verletzungen im Nackenbereich diagnostizierten. Peil konnte erklären, dass die Fraktur an der Schädelbasis nicht vom Skiunfall, sondern von einem Motorradunfall aus dem Jahr 2009 stammt.

Schumacher hat vieles er- und bisher alles überlebt. Er bohrte sich mit seinem Auto in Reifnstapel, wie 1999 in Silverstone. Er legte spektakuläre Abflüge hin, überschlug sich zahllose Male. Bremsen haben versagt, Reifen sind geplatzt. Er ist mit über 200 km/h in Kiesbetten gerast und bei ähnlichen Geschwindigkeiten von Motorrädern gestürzt. Aber nie hat er aufgehört, sein Limit zu suchen.

Er absolvierte über 700 Fallschirmsprünge und wollte gerade den Pilotenschein machen – nicht für seinen Reise-Jet, sondern für Kunstflüge. Schumachers Leben ist eben nicht die Gerade, es sind die Kurven, die ihn interessieren – so schnell wie möglich genommen.

„Sensation-Seekers“ nennen Psychologen Menschen wie ihn, meist Extremsportler, die auch privat einen gewissen Adrenalinpegel brauchen. Nach FOCUS-Informationen ist Schumacher zuletzt im April mit dem Motorrad gestürzt, obwohl er Corinna doch versprochen hatte, langsamer zu machen. In Guadix, auf einem spanischen Rennkurs am Rande der Sierra Nevada, verlor sein Rennmotorrad – 214 PS, 299 km/h Spitze – plötzlich Öl. In einer

Familie Schumachers Welt

Auf **700 Millionen Euro** schätzen Experten den Besitz des Ex-Rennfahrers, darunter zahlreiche Immobilien. Sein Geld verwalten Schweizer Finanzprofis.

Wohnsitz



Die Familie wohnt in Gland direkt am Genfer See. Die 24-Zimmer-Villa hat einen Helikopter-Landeplatz und 25 Stellplätze in der Tiefgarage. Wert: **35 Mio. Euro**

Chalet



Das mehrstöckige Feriendorf in den französischen Alpen liegt auf 1400 Meter Höhe. Der Unfall ereignete sich nur wenige Hundert Meter vom Haus entfernt

Ranch



Das **200-Hektar-Anwesen** in Texas bietet Miet-Stallungen für 36 Pferde und eine Reithalle. Corinna Schumacher verdient mit ihrem Hobby Westernreiten mittlerweile Geld

Privatjet



Eine Dassault Falcon 2000LX trägt Schumachers Initialen auf dem Heck. Die „M-IKEL“ fliegt ohne Stopp 7400 Kilometer weit und kostet **24 Mio. Euro**

Der Werbeträger

Schumacher hat auch nach seinem Rücktritt Verträge über schätzungsweise

8 Millionen Euro im Jahr

Mercedes

Sein Engagement als Markenbotschafter läuft bis 2017.

Audemars Piguet

Schumacher wirbt für die Präzision der Schweizer Luxusuhren.

DVAG

Die Vermögensberatung verlängerte bis 2018.



Navyboot, Jet Set

Der 45-Jährige präsentiert die Modemarken des Schweizer Milliardärs Philippe Gaydoul.

Schuberth

Deutscher High-Tech-Hersteller von Rennhelmen

Rosbacher

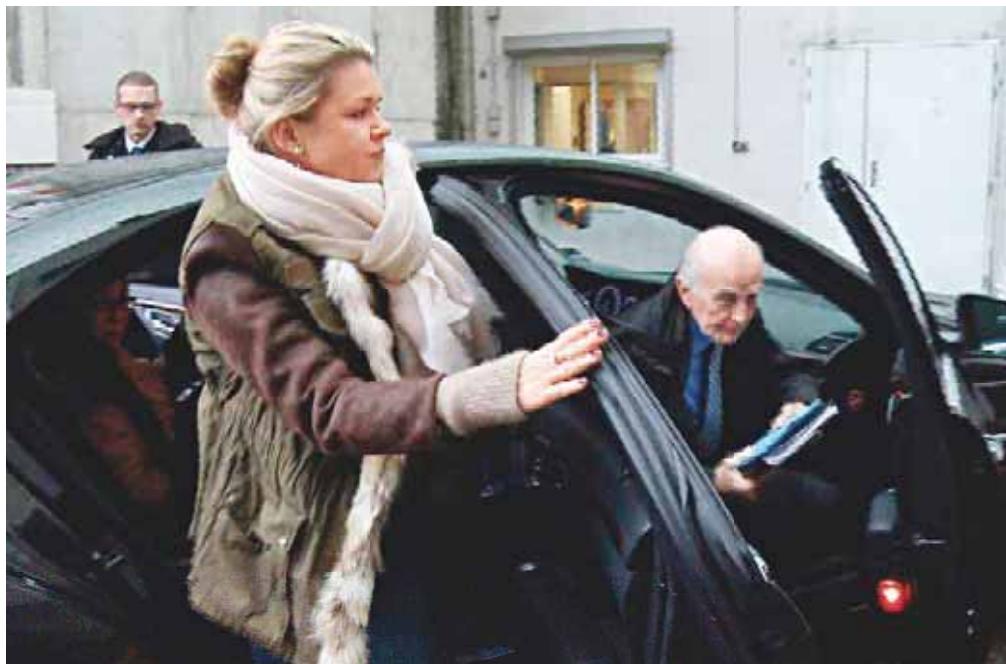
Mineralwasser

Hörmann

Hersteller von Tür-Tor-Systemen mit 6000 Mitarbeitern

Erlinyou

Navigationssysteme, made in China



Schwere Tage

Corinna Schumacher erreicht die Universitätsklinik Grenoble am ersten Tag des neuen Jahres 2014. Gemeinsam mit Professor Gerard Saillant, einem Freund der Familie, besucht sie ihren Mann

schnellen Kurve rutschte er brutal von der Strecke. Nur der Protektor in seinem Rennanzug verhinderte schwerere Verletzungen.

Corinna wacht nun an seinem Krankenbett. Sie, Bruder Ralf, Vater Rolf – rund um die Uhr ist jemand bei Michael. Über einen Hintereingang gelangen sie in den 70er-Jahre-Betonbau, dessen Eingangsbereich einer etwas heruntergekommenen Fußgänger-Unterführung ähnelt: Friseur, ein Telefon-Shop, Toiletten ohne Brille. Keine schöne Klinik, aber die derzeit wohl beste für Michael Schumacher. An eine Verlegung des Patienten ist in absehbarer Zukunft auch nicht zu denken.

Jeden Morgen um neun Uhr trifft sich die Familie mit den behandelnden Ärzten in der Neurologie, 5. Stock. In einem Besprechungsraum neben der Intensivstation. Dann wird täglich neu entschieden, ob es gegen elf Uhr ein Statement für die Öffentlichkeit gibt, die sich so sehr nach guten Nachrichten sehnt.

Für Millionen Menschen ist Michael Schumacher ein Held. Er war als Rennfahrer der Gladiator unserer Zeit, der Sonntag für Sonntag sein Leben riskierte, um uns zu unterhalten. Nirgendwo sind die Dramen größer, ist der Sport gefährlicher als in der Formel 1.



LINK
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Aktuelle Entwicklungen
im Fall Schumacher

Und er war der große Dominator, dem keiner in die Quere kommen sollte – sonst kracht's.

Ein Schumacher polarisiert, aber fasziniert: Weil er macht, wovon Millionen träumen, aber sich nicht trauen – Vollgas geben, Neues wagen, an seine Grenzen gehen. Zeigen, was in einem steckt. Weiterkommen im Leben. Und dabei Risiko gehen, die Möglichkeit des Scheiterns eingeschlossen.

Michael Schumacher hat sich von einer Kiesgrube in Kerpen, wo er seine ersten Runden im Gokart drehte, in den Sport-Olymp katapultiert: ohne dabei die Bodenhaftung zu verlieren. Er soll über 700 Millionen Euro besitzen, hat einen Privatflieger, Häuser in den schönsten Gegenden der Welt. Er hat es geschafft. Aber der Mann, der bei 91 Siegerehrungen in der Formel 1 insgesamt 273 Liter



Begleiter FOCUS-Redakteur Gerald Selch kennt Schumacher seit fast zwei Jahrzehnten

Champagner verspritzte, trinkt, wenn er mal feiern will, weiter Whiskey-Cola. So wie früher in der Kerpener Imbissbude, die seine Eltern an der Kartbahn gepachtet hatten. Mit Freunden gern auch mal bis vier Uhr morgens. Ich war als Reporter ein paar Mal dabei. Wenn ich mich am nächsten Morgen mit Kopfschmerzen noch aus dem Bett quälte, war dieser Schumacher bereits joggen – das macht seine Willenskraft aus. Und den großen Unterschied.

Viele Sporthelden seiner Ära sind nach ihrem Karriereende in eine tiefe Sinnkrise gestürzt. Schumacher ist immer Schumacher geblieben: ein Mann, der an seinen Prinzipien, an seiner Familie und seiner Jugendliebe Corinna festhält. Nicht einmal die wildeste Klatschspresse konnte ihm je ein Verhältnis andichten. Sein Luxusleben ist skandalfrei. Es gehört der Familie. Sie beschützt er in jedem Augenblick. Es gibt keine Fotos seiner Kinder, „bis sie selbst entscheiden können, ob sie in die Öffentlichkeit wollen“. Auf die Frage nach der Anzahl seiner Pole-Positions antwortete er: „Ich zähle nicht meine Trainingsbestzeiten, sondern die Stunden, bis ich wieder bei meiner Familie bin.“

Kinder und Familie sind für ihn eine Herzenssache. Als er mir bei einem Rennen zu meinem ersten Kind gratuliert, entgegne ich lächelnd: „Leider schreit der Kleine andauernd.“ Nur fünf Tage später kommt ein kleines Paket in die Redaktion, darin eine gebrauchte Spieluhr mit Meeresrauschen in Dauerschleife. Auf einem gelben Post-it-Zettel steht nur: „Uns hat's geholfen.“ Absender: Michael Schumacher.

Nun braucht er selbst Hilfe. Die weltweite Anteilnahme an seinem Schicksal würde Michael Schumacher tief bewegen. „Natürlich wollte ich immer geliebt werden“, gestand er mir einmal. „Wer will das nicht?“ ■

GERALD SELCH

(MITARBEIT: T. KUCHENBECKER /
K.-M. MAYER / T. TRESER) ▶

Ausgang ungewiss

Patienten mit schwerem Schädel-Hirn-Trauma wie Michael Schumacher stellen Ärzte vor extreme Herausforderungen. Oft ist tage- oder wochenlang unklar, ob sie überleben. FOCUS beantwortet die wichtigsten medizinischen Fragen

Als Michael Schumacher am 30. Dezember gegen 12:40 Uhr in die Uniklinik von Grenoble verlegt wird, beginnt für die Ärzte im dortigen Alpen-Traumazentrum traurige Routine. Jeder fünfte Patient dieser Spezialabteilung wird nach einem Bergunfall eingeliefert. Vier Operationssäle stehen für solche Notfälle in dem wichtigsten Krankenhaus der französischen Alpenregion bereit.

Als Schumi in Grenoble eintrifft, ist er bereits bewusstlos. Die

Besonders kritisch sind die ersten zwei bis drei Tage nach dem Unfall

Christian Arning,
Asklepios Klinik
Hamburg-Wandsbek

Ärzte stellen ein schweres Schädel-Hirn-Trauma fest. Der Druck auf das Gehirn steigt. Ein Team um den Neurochirurgen Stéphan Chabardès und den Anästhesisten Jean-François Payen versetzt ihn in ein künstliches Koma und öffnet noch am selben Tag Schumachers Schädel.

Auch wenn das Interesse an dem Fall enorm ist, behandeln die medizinischen Routiniers ihren prominenten Patienten wie alle schwer Kopfverletzten nach demselben internationalen Standard.

Was passiert bei einem Schädel-Hirn-Trauma?

In Deutschland führen Stürze, Zusammenstöße und Schläge zu etwa 250 000 Schädel-Hirn-Traumata. In 90 Prozent der Fälle bleibt es bei einer leichten, bei fünf Prozent kommt es zu einer schweren Gehirnerschütterung. Nach dem Aufprall schlägt das Organ heftig mehrfach gegen den Schädelknochen. Dadurch sterben Nervenzellen in der Hirnrinde. Diese Verletzungen, die innerhalb von Sekunden entstehen, nennen Ärzte

Dem Gehirn mehr Raum geben

Wenn der Druck im Kopf steigt, greifen Ärzte als letztes Mittel zur Knochensäge und öffnen den Schädel.

Therapie unter Zeitdruck

Bei Michael Schumacher entschied Chirurg Stéphan Chabardès schnell. Das Gehirn des Verletzten drohte vom Blut erdrückt zu werden. Wenige Stunden nach dem Sturz führte Chabardès eine sogenannte Kraniektomie durch.

Ablauf der Operation

Der Arzt bohrte mehrere Löcher in Schumachers Schädel und trennte dann mit einer speziellen Säge ein größeres Knochenstück heraus. Die darunter liegende harte Hirnhaut öffnete Chabardès, damit sich das anschwellende Organ ausdehnen

kann. Anschließend nähte er die zurückgeklappte Kopfhaut wieder über die offene Stelle. Das Knochenstück setzen die Ärzte nach einem bis vier Monaten wieder ein, wenn sich der Patient erholt hat.

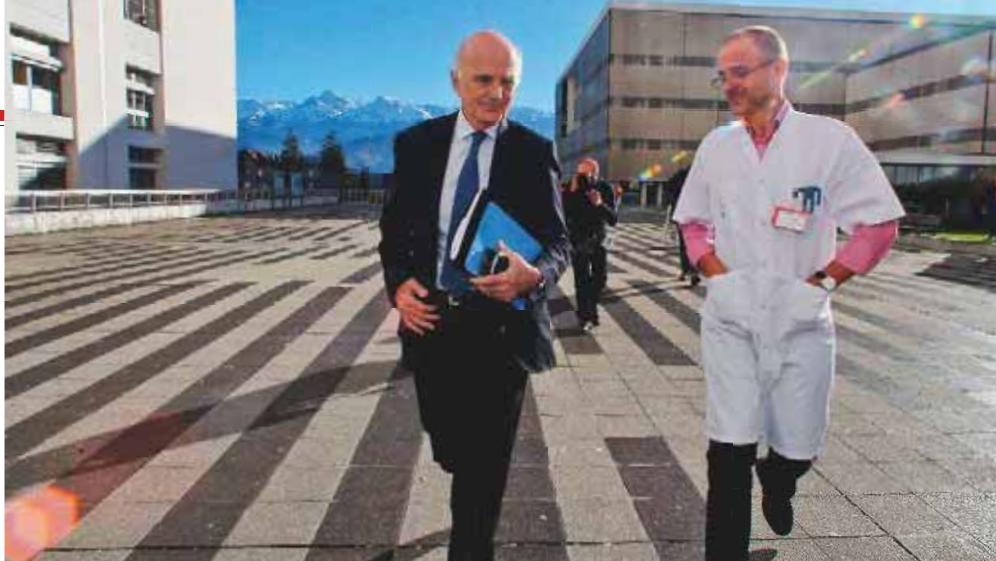
Meist nicht die erste Wahl

Die Kraniektomie gilt als Ultima Ratio, wenn der Hirndruck nicht mit anderen Mitteln gesenkt werden kann. Häufig wird sie erst nach Tagen durchgeführt. Obwohl Ärzte bereits vor mehr als 100 Jahren die Idee für die Operation hatten, ist bis heute unklar, ob sie die Überlebenschancen verbessert. *kla*

Sägen oder nicht sägen?

Viele Chirurgen warten mit dem Eingriff – anders als in Schumachers Fall – einige Tage. Viele Nervenzellen können dann schon verloren sein.





te Primärschäden. Sie sind irreparabel. „Die Gewebebeschichten des Gehirns haben unterschiedliche Trägheiten“, erklärt Ullrich Meier, Chefarzt der Neurochirurgie am Unfallkrankenhaus Berlin. Geraten sie plötzlich in Bewegung, rutschen sie aneinander vorbei. Dadurch können Gefäße aufreißen. Das einsickernde Blut führt dann wie bei Schumacher zu einem Hirnödem. „Das Gehirn verhält sich wie ein Schwamm“, erläutert Meier. „Es saugt die Flüssigkeit auf und schwollt an.“

Weil im Schädel nur begrenzt Platz ist, können Nervenzellen regelrecht erdrückt werden. Diese sogenannten Sekundärschäden so gering wie möglich zu halten ist das Ziel von Schumachers Ärzten.

Wann weiß man, ob Schumi überlebt?

„Besonders kritisch sind die ersten zwei bis drei Tage nach dem Unfall“, sagt Christian Arning, Neurologiechefarzt der Asklepios Klinik Hamburg-Wandsbek. „In dieser Zeit nimmt meist die

Ärztlicher Rat
Jean-François Payen (rechts) ist Chef-anästhesist der Uniklinik in Grenoble. Gérard Saillant, Chirurg aus Paris, ist ein Freund Schumachers und steht Familie und Ärzten bei

Ausdehnung des Hirnödems noch zu.“ Das Gehirn bleibt tagelang geschwollen. Der Ausgang der Behandlung ist solange ungewiss, bis sich das Ödem zurückbildet. „Damit das Blut abfließen kann, muss das Gefäßsystem noch ausreichend funktionieren“, bemerkt Neurochirurg Meier. „Ob ein so schwer verletzter Patient überlebt, kann man frühestens nach sieben bis 14 Tagen grob einschätzen.“

Wie überwachen die Ärzte Schumachers Gehirn?

Um festzustellen, wie groß die Blutungen und Schwellungen sind, führen die Ärzte in den ersten Tagen alle 24 Stunden eine Computertomografie (CT) durch. Zusätzlich kann bei einem Schädel-Hirn-Trauma eine Sonde zwischen Knochen und Hirnhaut platziert werden, die kontinuierlich den Druck misst.

Wie wird Schumacher behandelt?

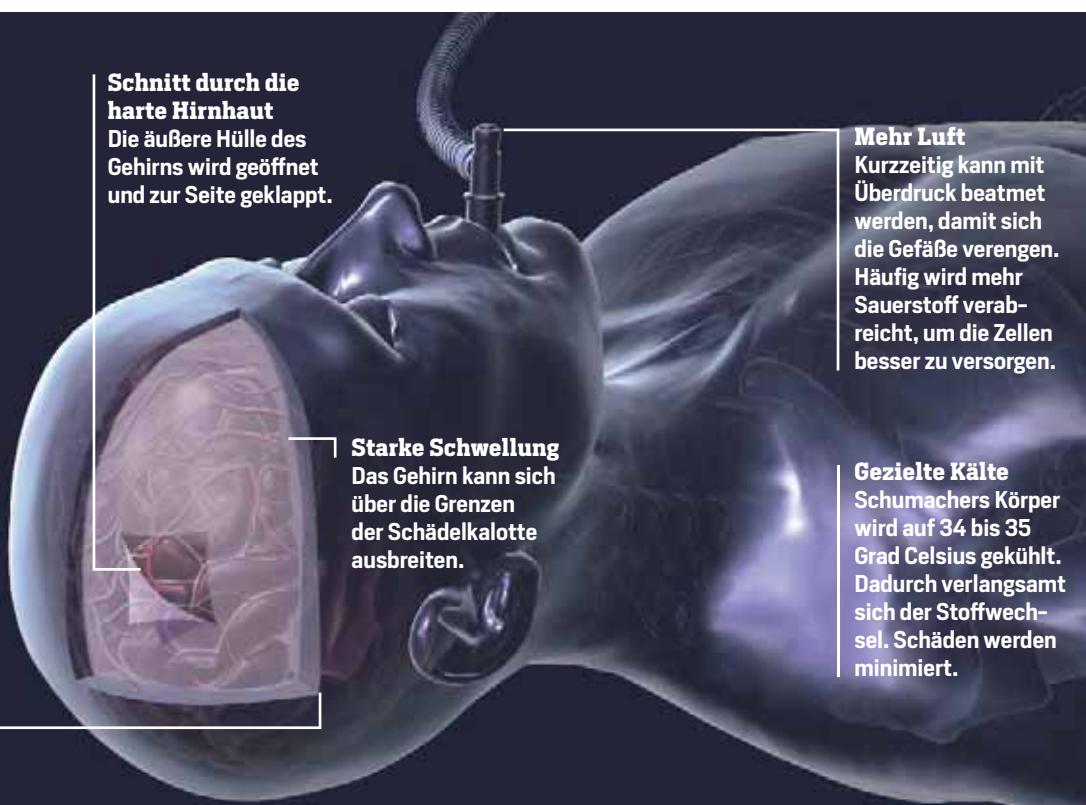
Die Anästhesisten versetzen den Ex-Rennfahrer in ein sogenanntes künstliche Koma (siehe Kasten S. 50). Durch diese tiefe Narkose werden die Hirnfunktionen zurückgeföhrt, um das Organ zu schützen. Zusätzlich senkten die Ärzte die Körpertemperatur auf 34 bis 35 Grad Celsius. Die Nervenzellen konzentrieren sich dann auf ihr eigenes Überleben, senden kaum noch Signale.

Um die Schwellung zu verringern, erhielt Schumacher als eine der ersten Maßnahmen harntreibende Mittel, damit die Nieren mehr Wasser ausscheiden. Üblich ist der Zuckerersatz Mannitol.

Welche Operationen haben die Ärzte durchgeführt?

Damit sich das anschwellende Gehirn besser ausdehnen kann, nahm Neurochirurg Chabardès eine sogenannte Kraniektomie vor (siehe Grafik links). Leicht zugängliche gerissene Gefäße veröden die Ärzte.

Einen Tag nach dem Unfall bohrten die Chirurgen zudem ein Loch in die linke Schädelseite. Dort lag im Gehirn ein großer ►



Was Koma bedeutet

Mediziner unterscheiden verschiedene Formen des Bewusstseinsverlusts.

Koma

Diesen Begriff benutzen Ärzte, wenn ein Patient anhaltend bewusstlos ist und nicht aufgeweckt werden kann. Das unkontrollierte Versagen wichtiger Hirnfunktionen ist vermutlich eine Schutzreaktion des Körpers auf schwere Verletzungen und starke Schmerzen. Es besteht Lebensgefahr.

Künstliches Koma

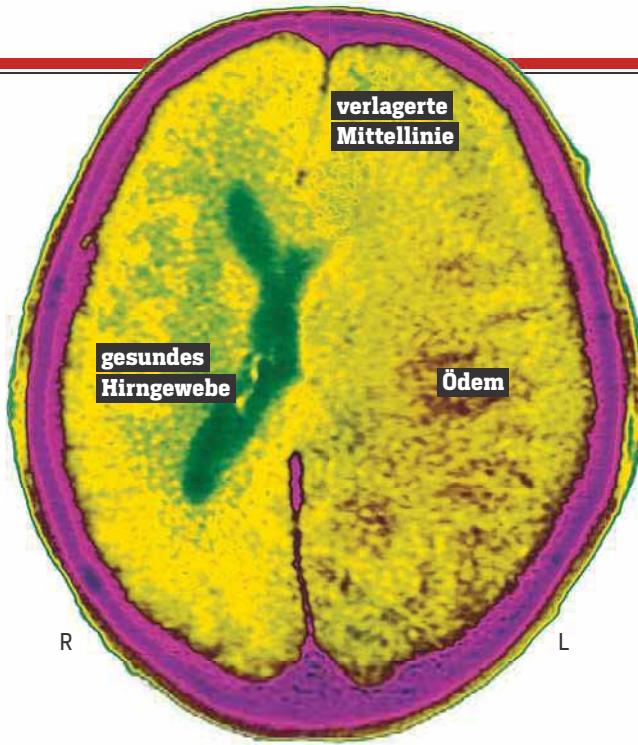
Hierbei handelt es sich nicht um Koma im eigentlichen Sinne, sondern um eine Langzeitnarkose, die Ärzte gezielt einleiten und beenden können. Schlaf- und Schmerzmittel sollen Patienten bei schweren Eingriffen schützen und verhindern, dass sie sich zum Beispiel gegen einen Beatmungsschlauch wehren. Die Tiefe des künstlichen Schlafes kontrollieren Anästhesisten fortlaufend.

Wachkoma

Wenn die Großhirnrinde sehr stark geschädigt ist, wirken Patienten nach dem Ende der Narkose zwar wach, nehmen ihre Umwelt aber nicht mehr wahr und zeigen keine Anzeichen von Bewusstsein. Ärzte nennen diesen Zustand auch Apallisches Syndrom.

Locked-in-Syndrom

Ist das Großhirn intakt, aber der Hirnstamm geschädigt, gelangen Patienten zu Bewusstsein. Sie können sehen und verstehen. Weil sie vollständig gelähmt sind, können sie nur über Augenbewegungen kommunizieren. Sie nehmen sich als Gefangene im eigenen Körper wahr. Es liegt kein Koma vor.



Bluterguss, den die Ärzte ausleiteten. „Die Druckwerte haben sich dadurch verbessert“, erklärte Emmanuel Gay, Chefarzt der Neurochirurgie in Grenoble. „Es gibt jedoch weitere Hämatome im Gehirn.“ Diese liegen jedoch so tief, dass die Ärzte sie nicht entfernen können.

Wann holen die Ärzte Schumi aus dem künstlichen Koma?

Mediziner versuchen, die Langzeitnarkose so kurz wie möglich zu halten. Je nach Schwere der Verletzung kann sie jedoch auch einen Monat oder länger aufrecht erhalten werden. „Schumacher bleibt solange im künstlichen Koma, wie wir das für nötig erachten“, sagt Chefanästhesist Payen.

Der Narkosearzt wird die Medikamentendosis langsam verringern und die Körpertemperatur wieder erhöhen, nachdem die Schwellung des Gehirns zurückgegangen ist und die Blutungen gestoppt sind. Ein bis zwei Wochen nach dem Unfall kann es so weit sein. Dem Gehirn schadet das künstliche Koma nach gängiger Einschätzung nicht.

Was passiert danach?

Wenn Schmerz- und Schlafmittel abgesetzt werden, sammeln die Ärzte Indizien dafür, wie Michael Schumacher den Unfall überstanden hat. Die wichtigsten

Fragen: Fängt er selbstständig an zu atmen? Erlangt er das Bewusstsein wieder? „Neurologen untersuchen mit speziellen Tests, wie es um das Sprechen, Sehen, Fühlen, Bewegen von Armen und Beinen oder um das Denken und Erinnern bestellt ist“, schildert Arning. Erst in einigen Wochen ist also eine Prognose möglich, ob er wieder ganz gesund wird.

„Nach einem sehr schweren Schädel-Hirn-Trauma erholen sich zehn bis 30 Prozent der Überlebenden gut, etwa der gleiche Anteil bleibt schwerbehindert“, schätzt Günter Seidel, Chefarzt des Neurozentrums der Asklepios Klinik Nord in Hamburg.

Wie sieht die Rehabilitation aus?

Idealerweise beginnt die Reha noch auf der Intensivstation mit einer sogenannten basalen Stimulation. „Dabei wird etwa durch Kältereize der Schluckreflex wieder trainiert oder die Hände des Patienten werden über verschiedene Gegenstände geführt, um seinen Tastsinn zu reaktivieren“, erklärt Seidel. „Zusätzlich werden Arme und Beine bewegt, um den Muskelabbau und Sehnenverkürzungen zu verhindern.“

Hirnödem

Gefährlicher Druck

Sickert Blut ins Gewebe, schwollt das Gehirn an. Im CT-Bild ist die eine Hirnhälfte (r. im Bild) betroffen und drückt die andere zusammen.

3000

Patienten

sterben in Deutschland jährlich nach einem Schädel-Hirn-Trauma.

Wenn Schumacher aus dem künstlichen Koma erwacht, steht ihm ein monatelanges Trainingsprogramm mit Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten bevor. Sie werden mit dem einstigen Top-Athleten grundlegende Dinge wie Sprechen und Laufen üben. Häufig können intakte Hirnareale die Funktion der beschädigten Teile übernehmen.

Ob Schumi bleibende Einschränkungen davonträgt, ist völlig unklar. „Man kann und darf in so einem Fall niemals sagen: Da ist nichts mehr zu machen, da bleiben immer Schäden“, betont Seidel. „Wenn jemand vor dem Unfall fit und gesund war und keine schweren Vorschädigungen des Gehirns hatte, ist nichts unmöglich.“ ■



„Ich war dem Tod sehr nah“

Thüringens Ex-Ministerpräsident Dieter Althaus lag wie Michael Schumacher im künstlichen Koma. In FOCUS spricht er über die Folgen seines Horror-Unfalls von 2009

Sein Jahren meidet er die Öffentlichkeit. Kaum Interviews, keine Talkshows, trotz vieler Anfragen. „Ich will meine Ruhe“, sagt Dieter Althaus, 55, bei solchen Gelegenheiten gern.

Jetzt hat der Ex-Ministerpräsident von Thüringen eine Ausnahme gemacht. FOCUS traf den einstigen CDU-Hoffnungsträger im Thüringer Wald, in der Mindergemeinde Friedrichshöhe (27 Einwohner), wo er mit seiner Familie den Jahreswechsel verbrachte. Althaus' Programm: wandern, Sauna, Heubäder.

Die Nachricht von Michael Schumachers Unfall erreichte Althaus auf seinem Blackberry-Smartphone. Er war geschockt und besorgt. Vor genau fünf Jahren hatte er selbst ein solches Drama



Trauerpiste

Ein Kreuz markiert jene Stelle, an der Althaus am 1.1.2009 mit einer Skifahrerin zusammengeprallt war. Die Frau starb

durchlitten. Am 1. Januar 2009 prallte er in Österreich mit einer Skifahrerin zusammen. Während die 41-Jährige starb, überlebte Althaus schwer verletzt. Heute spricht er ruhig und gefasst über seine schlimmsten Momente:

„Ich war dem Tod sehr nah. Die Diagnose nach dem Aufprall lautete: schweres Schädel-Hirn-Trauma mit Hirnblutung so wie jetzt bei Michael Schumacher. Ich wurde ins künstliche Koma versetzt. Niemand wusste, wie die Sache ausgehen würde.“

Der leidenschaftliche Sportler [tauchen, mountainbiken, Motorradfahren, Fußball] hat Glück. Nach dem Crash öffnet er die Augen. Er bewegt sich, versucht zu sprechen. Heute weiß er, dass die körperlichen Anstrengungen Gift waren. „Die Einblutungen werden dadurch stärker, die Schädigungen des Gehirns können zunehmen“, so Althaus.

Ein Rettungshubschrauber bringt den Verunglückten in eine Klinik nach Schwarzach ▶



Schwer verletzt Im Notarzt-Helikopter wurde Althaus von Österreich ins Uni-Klinikum Jena gebracht

im Salzburger Land. 37 Stunden liegt er im künstlichen Koma. An den Moment des Erwachens kann Althaus sich bis heute nicht erinnern. Auch die Bilder kurz vor und nach dem Unfall sind aus seinem Gedächtnis verschwunden.

Nach einer Woche hat sich der Zustand des Politikers stabilisiert. Ein Hubschrauber transportiert ihn in seine Thüringer Heimat, ins Universitäts-Klinikum Jena. Hier nimmt er seine Umgebung erstmals wieder bewusst wahr.

„Als ich aufwachte, habe ich das Krankenzimmer gesehen, das Gesicht meiner Frau und den Professor, der mich behandelt hat. Es war ein unbeschreiblich schönes Gefühl. Ich war froh und sehr glücklich. Denn ich wusste: Ich bin endlich wieder zu Hause, zurück im Leben.“

Althaus verspürt keine Schmerzen. Er bekommt starke Medikamente. Er fühlt sich schlapp und gebrechlich, kann kaum aufstehen und nur mit größter Mühe ein paar Schritte gehen. Er verliert stark an Gewicht. „Ich war körperlich vollkommen runter“, berichtet der Ex-Regierungschef.

Man hat ihm mittlerweile erklärt, was passiert war. Dass er an einer Pistenkreuzung mit einer Skifahrerin zusammengerauscht ist und dass die Frau, die keinen Helm trug, starb. Althaus trug einen Helm. Und hatte gute Ärzte. Aber erklärt das sein Überleben? Der Katholik aus dem Eichsfeld (seit 1985 in der CDU) weiß Antwort:

„Ich bin fest überzeugt, dass mir Gott im Moment des Unfalls beigestanden hat. Ich weiß, dass meine Familie, meine Freunde und mein ganzes Umfeld für mich gebetet haben. Das hat mir Kraft gegeben und gleichzeitig Gottes Segen für das, was ich zu bewältigen hatte.“

Danken Sie Gott noch heute, dass Sie überlebt haben?

„Ja, natürlich. Jeden Tag. Und bis heute schließe ich das Unfallopfer Beata Christandl und ihre Familie in meine Gebete ein.“

Schon früh ist klar: Althaus hat den furchtbaren Unfall verschuldet. Ein Gericht verurteilt ihn wegen fahrlässiger Tötung zu einer Geldstrafe. Später einigt er sich mit der Opferfamilie auf eine Schadenersatz-Zahlung.



Zweites Leben Gezeichnet von seiner Krankheit, kehrt Althaus am 18. März 2009 in seinen Heimatort Heiligenstadt zurück

Die Jenaer Ärzte sehen Althaus schon bald auf gutem Weg, aber klar ist: Die Situation kann jederzeit kippen, Spätfolgen sind nicht auszuschließen. Althaus selbst verdrängt solche Gedanken – und arbeitet hart an seiner Genesung.

Er kommt in eine Rehabilitationsklinik, wo ihn Psychologen, Physiologen und Therapeuten betreuen. Althaus, der Physik und Mathematik studiert hat, muss neu lernen: laufen, sprechen, sich Dinge merken, nachdenken, agieren, reagieren. Ein quälender Prozess, der viele Wochen dauert.

„Meine stärkste Motivation, gegen die Krankheit anzukämpfen, war die schnelle Rückkehr in politische Verantwortung. Ich wollte, so wie vorher auch, sehr erfolgreich sein und anerkannt werden. Mit dieser Einstellung habe ich mich stark unter Druck gesetzt, aber sie hat mir auch die notwendige Kraft gegeben, die Dinge hochkonzentriert anzugehen.“

Doppelkarriere

Top-Politiker

In der DDR war Althaus Lehrer. 1992 wurde der Thüringer Kultusminister, 2003 Ministerpräsident (bis 2009). War lange enger Vertrauter der Kanzlerin.

Top-Manager

Seit 2010 beim Auto-Zulieferer Magna, zuständig für den europäischen Markt.

Trotz aller Bemühungen – in der obersten Politikerliga spielt der Hobby-Fußballer (und enge Merkel-Vertraute) nur noch wenige Monate mit. Im September 2009, kurz nach einer Schlappe bei der Landtagswahl, tritt Althaus als Ministerpräsident und Chef der Thüringer CDU zurück.

Gut zwei Jahre braucht der Unglücksfahrer, um wieder völlig fit zu sein. 2013 lässt er sein Hirn noch einmal untersuchen.

„Die Narben sind bei mir kein akutes Problem. Aber sie können jederzeit zum Problem werden. Ich muss meinem Gehirn ab und zu etwas mehr Ruhe gönnen.“

Auf freudige Unruhe stellt sich Althaus (seit 1982 verheiratet, zwei erwachsene Töchter) jedoch schon jetzt ein: Im Februar wird er zum ersten Mal Großvater. Im Moment sind seine Gedanken bei Michael Schumacher: „Ich bete, dass er wieder gesund wird.“ ■

GOLD HAT TRADITION. DEGUSSA AUCH.

Seit Jahrtausenden ist Gold ein Symbol für das Streben der Menschen nach wirtschaftlicher Sicherheit. Gold wird weltweit gehandelt und getauscht, es ist zugleich Währung und Ersatz für Zahlungsmittel – gerade auch in turbulenten Zeiten.

Die Marke Degussa steht seit über 100 Jahren für den Handel mit Gold. Profitieren Sie von unseren Erfahrungen und unserem Know-how und lassen Sie sich persönlich in einer unserer Niederlassungen beraten. Es ist immer ein guter Zeitpunkt, Geld in Gold anzulegen.

Gold von Degussa – setzen Sie auf Tradition, die sich rechnet.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE



Mit Sicherheit richtig Spaß

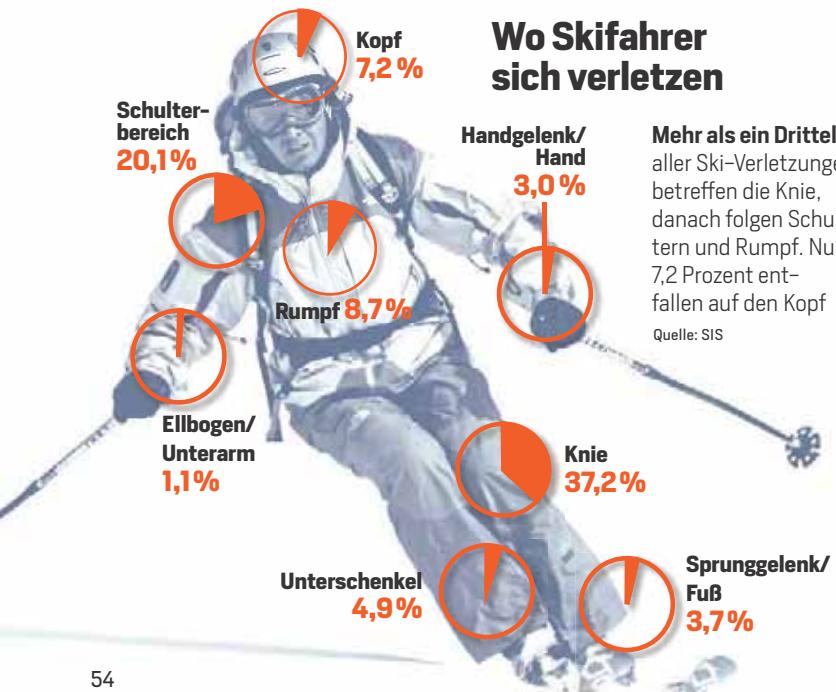
Lawinenpiepser, Carbonhelm, Airbag-Rucksack. Mit der richtigen Sicherheitsausrüstung sinkt das Verletzungsrisiko beim Skifahren deutlich

Ohne Helm hätte er nicht überlebt", sagt der behandelnde Unfallarzt Jean-François Payen nach Michael Schumachers Ski-Unfall.

Bis zu 80 Prozent aller Erwachsenen tragen auf der Piste mittlerweile Helme, schätzt Andreas König, Sicherheitsexperte vom Deutschen Skiverband (DSV). Das hat Auswirkungen auf die Crash-Statistik: Laut der jüngsten Studie der Auswertungsstelle für Skiunfälle (ASU) sinkt die Anzahl der Kopfverletzungen kontinuierlich. In der Saison 2012/13 betrafen nur noch 7,2 Prozent den Kopf – 1,5 Prozentpunkte weniger als im Jahr zuvor.

Einen Helm sollte man unbedingt im Fachgeschäft kaufen, rät DSV-Mann König. Die Faustregel zur Passform lautet: Der Helm darf nicht drücken und nicht wackeln, wenn man den Kopf leicht schüttelt. „Hundertprozentige Sicherheit gibt es aber auch mit Helm nicht“, sagt König. Zwar verhindere dieser bei einem Sturz Schädelverletzungen. Wenn der Aufprall jedoch zu groß sei, kann das Hirn dennoch Schaden nehmen, weil es gegen die Schädeldecke prallt. Deswegen heißt das Allheilmittel: Vorsichtig fahren! ■

FLORIAN SCHMIDT



Wo Skifahrer sich verletzen

Mehr als ein Drittel aller Ski-Verletzungen betreffen die Knie, danach folgen Schultern und Rumpf. Nur 7,2 Prozent entfallen auf den Kopf
Quelle: SIS

Mit Köpfchen fahren

Auf und neben der Piste: FOCUS stellt die besten – und stylischsten – **Safety-first-Produkte** für die aktuelle Ski-Saison vor



Unangefochtener Sieger
Wenn einer bei den Helm-Tests immer herausragend abschneidet, dann der Sensor von Head mit einstellbarer Lüftung und perfekter Passform. **Preis: 100 Euro**



Modisches Leichtgewicht
Der robuste Spezialkunststoff und die dünnwandige Bauweise machen den plus von Uvex zum absoluten Leichtgewicht.
Preis: 100 Euro



Gleich zwei Visiere
Der Vizor Soft von Dainese kommt standardmäßig mit schwarzem Visier und orangenem Austauschvisier für diffuse Sichtverhältnisse. **Preis: 149 Euro**



Rück(en)-Versicherung
Das Rundum-sorglos-Korsett Airshock Flex Ballistic von Komperdell bietet Schutz vom Nacken bis in den unteren Lendenwirbelbereich. **Preis: 190 Euro**



Schicker Ortungshelfer
Das Lawinenverschütteten-Suchgerät DSP Sport von Pieps hat zwei lebenswichtige Funktionen: Signale senden und empfangen. **Preis: 250 Euro**



Obenauf
Mit dem Tour 32+7 Airbag-Rucksack von Ortovox wird der Skifahrer nicht unter die Lawine gerissen, sondern nach oben gespült. **Preis: 730 Euro**

Costa Kreuzfahrten: Schiffsführung ohne Kompromisse

Seit 2009 trainieren Costa Kapitäne sowie nautische und technische Führungskräfte regelmäßig im Center for Simulator Maritime Training (CSMART) im niederländischen Almere. In dem weltweit führenden Schulungszentrum werden in hochmodernen Brückensimulatoren und

Maschinenkontrollräumen reale Manöverabläufe geprobt. Das Ziel ist es, praxisnah und unter Expertenleitung die korrekte Schiffsführung – auch im Notfall – zu beherrschen. Hier lernen die Kapitäne und Offiziere im Team, wichtige Entscheidungen gemeinsam zu treffen.

Michael Thamm, CEO von Costa Crociere S.p.A., setzt sich für die Weiterentwicklung von Richtlinien und Maßnahmen ein, um die Kreuzfahrt noch sicherer zu machen und Kapitäne wie Francesco Serra bei ihrer Arbeit zu unterstützen.



Wie sicher ist die Kreuzfahrt heute?

Sehr sicher. Für Costa hat Sicherheit oberste Priorität. Vertrauen in das Schiff sowie in die Menschen, die es führen – das ist die Voraussetzung, sich für eine Kreuzfahrt zu entscheiden. Wir haben für unsere Kapitäne und Nautiker zahlreiche Trainingsprogramme entwickelt, um jederzeit die Sicherheit von Gästen, Crew und Schiff zu gewährleisten.

Wie werden Costa Kapitäne heute ausgebildet?

Wir führen regelmäßig psychologische Schulungen für unsere Führungskräfte an Bord durch. Auf der Brücke wird unter anderem eine effizientere Abstimmung zwischen Kapitänen und Offizieren trainiert. Heute müssen Kapitäne auch starke Kommunikatoren und Teamführer sein. Wir unterstützen unsere Kapitäne bei dieser Aufgabe.

Michael Thamm ist seit Juli 2012 CEO von Costa Crociere S.p.A. und verantwortet die drei Marken der Costa Gruppe: Costa Crociere, AIDA Cruises und Iberocruceros. Er ist Vorstandsmitglied des europäischen Branchenverbands CLIA und war vorher acht Jahre Präsident bei AIDA Cruises in Rostock.

Francesco Serra ist seit 13 Jahren Kapitän bei Costa Crociere. Die heute auf allen Costa Schiffen praktizierte Schiffsführung, die auf Teamverantwortung basiert, trägt seiner Meinung nach maßgeblich zur Sicherheit bei.

Wie funktioniert die moderne Kommandobrücke-Kultur, die auf allen Costa Schiffen gelebt wird?

Es geht um die Art der Kommunikation: Lerne, deine Zweifel und Gedanken offen auszusprechen, so lässt sich diese Schiffsführung am besten beschreiben. Die Basis ist eine gemeinsame Verantwortung des Teams auf der Brücke. Es verpflichtet die Nautiker, zusammen ein „Sicherheitsnetz“ zu bilden.

Was genau bedeutet das „Sicherheitsnetz“?

Falls Fehler unterlaufen, müssen diese offengelegt, korrigiert und mitgeteilt werden. Alle Brückenteammitglieder haben so die Möglichkeit, an dem Entscheidungsprozess teilzunehmen und aus den Erfahrungen zu lernen.

Hat sich das Berufsbild des Kapitäns in den letzten Jahren geändert?

Ja, daher sind mir Weiterbildungen immens wichtig. Wenn ich auf der Brücke stehe, muss ich zu 100 Prozent aufmerksam und konzentriert sein. Das Training unterstützt mich dabei, meine Rolle als Manager und Controller optimal wahrzunehmen und letztlich für die Sicherheit meiner Gäste, Crew und des Schiffes zu sorgen.



Costa Kapitän Francesco Serra führt sein Brückenteam mit jahrelanger Erfahrung und äußerster Konzentration. Aktuell steuert er die Costa Deliziosa und trägt täglich die Verantwortung für tausende Gäste sowie seine Crew.



1&1 DSL INTERNET UND TELEFON

19,99
ab

€/Monat*

Sparpreis für volle 24 Monate,
danach 24,99 €/Monat.



Inklusive 1&1 HomeServer:

WLAN-Modem mit bis zu
450 MBit/s, Telefonanlage
und Heimnetzwerk in einem.



* 1&1 Surf-Flat 6.000 für 24 Monate 19,99 €/Monat, danach 24,99 €/Monat. Inklusive Internet-Flat. Telefonie (Privatkunden): für 2,9 ct/Min. ins dt. Festnetz oder immer kostenlos für 5,- €/Monat mehr mit der 1&1 Telefon-Flat. Anrufe in alle dt. Mobilfunknetze 19,9 ct/Min. Samsung Galaxy Tab 3 für 0,- € inklusive bei 1&1 Doppel-Flat 16.000 für 34,99 €/Monat oder bei 1&1 Doppel-Flat 50.000 für 39,99 €/Monat. 1&1 DSL ist in den meisten Anschlussbereichen verfügbar. 1&1 HomeServer für 0,- € (Hardware-Versand 9,60 €). 24 Monate Mindestvertragslaufzeit.

SAMSUNG GALAXY TAB GESCHENKT!*

Jetzt für 1&1 DSL entscheiden und ein **Samsung Galaxy Tab 3** auf Wunsch gleich mit bestellen – supergünstig oder sogar kostenlos! WLAN-Spaß garantiert.



Samsung Galaxy Tab 3 10.1 WiFi:

- 25,7 cm (10,1") TFT-Display (1280 x 800 Pixel)
- 3,2 Megapixel-Kamera mit 1,3 Megapixel Frontkamera
- 1,6 GHz Dual-Core Prozessor
- Interner Speicher: 16 GB
- 1&1 Apps vorinstalliert

~~360,-~~ €
UVP

1&1



1und1.de
0 26 02 / 96 90



KOSTENLOS So funktioniert die FOCUS ACTIVE APP

Grafiken, 3-D-Animationen, Videos und
Votings: Mit Augmented Reality
erleben Sie eine neue digitale Dimension.
Und so einfach geht's ...

1. Herunterladen der Free App

FOCUS ACTIVE können Sie auf Android-Geräten sowie iPhone und iPad nutzen. Laden Sie die App **kostenlos** aus dem App Store (iTunes) oder von Google play herunter.



für iPhone und iPad



für Android-Geräte



Dieses Icon der
ACTIVE APP
finden Sie in
den Stores.

2. Aktivieren Öffnen Sie FOCUS ACTIVE, und drücken Sie auf „Scan“.



Seiten mit diesem
Symbol sind mit der
FOCUS ACTIVE APP
aktivierbar.



3. Scannen & starten

Halten Sie Tablet oder
Smartphone über eine Seite,
die einen **Hinweis auf eine
interaktive Funktion**
enthält. Erfassen Sie dabei
die gesamte Heftseite.
Los geht's!

Eremit und Hehler?

Der wunderliche Schatzhüter **Cornelius Gurlitt** hat als
Bilderhändler wohl einige entscheidende Fehler gemacht

Mit zarter Stimme, aber deutlichen Worten beendete der 81-Jährige das Telefongespräch. „Bitte nicht!“, so blockte Cornelius Gurlitt vor wenigen Wochen einen ersten Kontaktversuch der Juristin Ingeborg Berggreen-Merkel ab.

Die Spitzenbeamte im Berliner Kanzleramt hat derzeit einen extrem heiklen Job. Sie leitet jenes Wissenschaftlerteam, das den fantastischen Münchner Bilderschatz erforschen soll, der über Jahrzehnte in der Schwabinger Wohnung von Cornelius Gurlitt lag.

Da es sich bei mehreren hundert der dort gefundenen Werke wohl um NS-Raubkunst handelt, ist die Affäre hochpolitisch. Viel zu lange hatten die Ermittler den Fall verheimlicht. Jetzt drängen die Nachfahren der jüdischen Alteigentümer auf eine rasche Lösung.

Doch Gurlitt ist an einer „gütlichen Einigung“, wie sie sich Berggreen-Merkel wünscht, offenbar kaum interessiert. Er fordert alle beschlagnahmten Bilder zurück. Die strafrechtlichen Vorwürfe kümmern ihn nicht. Tatsächlich hat die zuständige Augsburger Staatsanwältin



An der Steuer vorbei

Dieses Beckmann-Gemälde wurde für 864 000 Euro versteigert

schaft bislang nur wenig konkrete Indizien für Steuerdelikte gefunden. Nach FOCUS-Recherchen können die Fahnder zumindest belegen, dass Gurlitt einige Bilder aus der Schweiz, wo er sie wohl angeboten hat, nach Deutschland brachte – ohne die fällige Einfuhrumsatzsteuer zu entrichten.

Unklar ist, ob Gurlitt im Lauf der Jahrzehnte so viele Bilder verkauft, dass der Handel (und eine etwaige Steuerhinterziehung) als „gewerbsmäßig“ einzustufen wäre.

Als Gurlitt im Jahr 2011 das Gemälde „Der Löwenbändiger“ von Max Beckmann für 864 000 Euro versteigern ließ, entrichtete er in Deutschland dafür keine Steuern. Den Ermittlern zufolge enthielt er dem Fiskus allein bei diesem Deal 100 000 Euro vor.

Offenbar hegen die Fahnder den Verdacht, Gurlitt habe sich auf diskrete Helfer verlassen, die seine Bilder bei Auktionshäusern und Galerien anboten. Wohl aus diesem Grund ermittelt die Staatsanwaltschaft noch immer wegen des Vorwurfs der Hehlerei.

Die Vorstellung, Gurlitt sei Kopf einer Kunst-Mafia, erscheint freilich absurd.

Der Schwabinger Eremit vertraut niemandem, verschanzte sich sein halbes Leben in einer Wohnung – und verzichtet bislang auf einen Strafverteidiger.

Jetzt allerdings wurde ihm ein Helfer an die Seite gestellt. Wegen seiner gesundheitlichen Probleme kümmert sich seit Kurzem ein amtlich bestellter Betreuer um Gurlitt.



Einsiedler in Not

Gegen Cornelius Gurlitt läuft ein Steuerstrafverfahren. Aus gesundheitlichen Gründen steht der 81-Jährige inzwischen unter vorläufiger Betreuung

M. KRISCHER / A. SPILCKER



Von: Magdalena Neuner
An: E.ON
Betreff: Grüner Strom

**Wenn Strom immer grüner wird,
kann sich das dann noch jeder leisten?**

**Hallo Frau Neuner, wir arbeiten
daran, dass Erneuerbare Energie
bezahlbar bleibt.**

Unsere Energie soll sauberer und immer besser werden. Ein Beispiel: Bereits seit 2001 bauen wir Hochsee-Windparks. Durch unsere Erfahrung können wir Prozesse und Verfahren beim Bau und Betrieb immer weiter verbessern. Damit senken wir die Kosten schon jetzt nachhaltig.

**Stabile und günstige
Preise bis Februar 2016.**

www.eon.de

e·on



Teuflisch, aber wahr
Theologin Alexandra von Teuffenbach glaubt fest an die Existenz der Dämonen – und dass sie hierzulande heimlich ausgetrieben werden. In Italien erlebt sie Exorzismus als alltäglich



Glauben Sie an Besessenheit?

Und erlöse uns von dem Bösen

Der Teufel feiert ein Comeback. Immer häufiger suchen Menschen, die sich **vom Dämon heimgesucht** fühlen, Hilfe bei Ärzten, Geistlichen und Exorzisten. Nun wollen katholische Mediziner die Hilfe professionalisieren

Wenn einer die Kirche zum Kotzen findet, dann horcht Jörg Müller auf. Nicht etwa, weil ihn die Gotteslästerung empört. Der Pater und Psychotherapeut hat dann einen Verdacht.

Wer vorm Altar erbrechen muss, der könnte vom Teufel besessen sein, weiß der Geistliche in Jörg Müller. Der Arzt in ihm warnt, er könnte es mit einem Fall für den Psychiater zu tun haben.

Hunderte Anfragen bekommt Jörg Müller allein aus dem Raum München und Freising jedes Jahr von Menschen, die sich für „dämonisch belastet“ halten, wie er es nennt. Sie können es nicht ertragen, in der Nähe eines Kruzifixes zu sitzen, oder beginnen, in fremden Sprachen zu sprechen. Die meisten schickt er zum Arzt. „Es bleibt ein Rest von etwa einem Prozent, der in keine Schublade der Medizin passen will“, versichert Müller.

Diese Menschen suchen Rat. Denn sie wissen nicht mehr weiter in ihrer Welt, in der das Böse übermächtig erscheint. Und: Ärzte, Kirchenleute und Beratungsstellen haben den Eindruck, dass Teufelsaustreibung und Besessen-

heit für immer mehr Menschen ein sehr reales Problem sind. Unter den Hilfesuchenden finden sich vor allem junge Frauen, viele haben einen osteuropäischen Migrationshintergrund. Der Teufel feiert ein Comeback. Gerade erst sahen 8,3 Millionen Menschen zu, wie im ARD- „Tatort: Allmächtig“ das Diabolische ausgetrieben werden sollte.

Offiziell wird der große Exorzismus in Deutschland seit dem Jahr 1976 nicht mehr praktiziert. Damals war in Franken die Studentin Anneliese Michel ums Leben gekommen. Nach 67-facher Teufelsaustreibung wog sie nur noch 31 Kilo. Sie starb an Entkräftigung und Unterernährung.

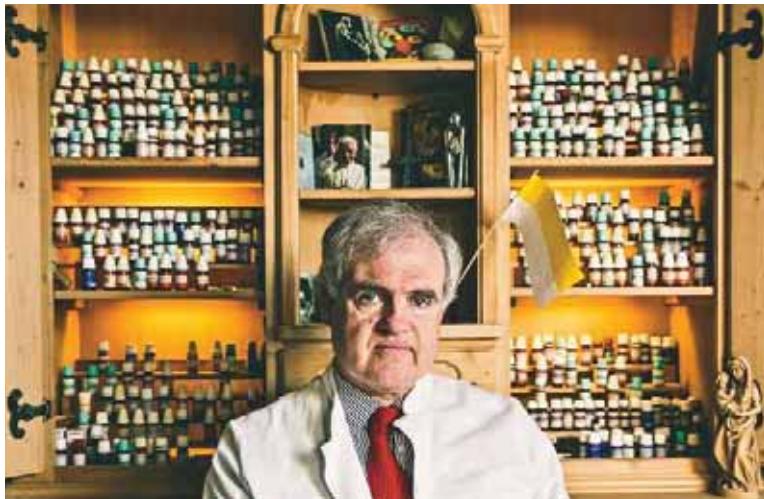
Dennoch wird weiter exorziert, auch in Deutschland. Davon ist Alexandra von Teuffenbach überzeugt. Die Kirchenhistorikerin arbeitet im Vatikanischen Archiv in Rom. Sie ist eine Frau, die fest an die Existenz des Dämons glaubt und sich für dessen Austreibung starkmacht.

„Dadurch, dass über hundert Exorzisten sich in Deutschland verstecken müssen und die Bischöfe so tun, als gäbe es sie nicht, gerät das Ganze in die Hände von zwie-

lichtigen Gestalten“, warnt sie. Die 42-jährige Italienerin ist die erste Frau, die an einem Exorzismusseminar der Legionäre Christi teilgenommen hat. Die Schwarzhäarige lacht, wenn man sie deshalb ein Teufelsweib nennen will.

„Es roch dort nicht nach Schwefel, es war nicht viel spannender als eine Theologievorlesung“, sagt von Teuffenbach. In Italien erlebe sie aber täglich, wie sich praktizierende Exorzisten über Diagnose und Behandlung austauschen. Allein der Chef-Exorzist der Diözese Rom, Gabriele Amorth, behauptet, über 70 000 Exorzismen durchgeführt zu haben.

Der Freisinger Therapeut und Theologe Jörg Müller hat das Ritual des großen Exorzismus selbst beobachtet. Gemeinsam mit sechs anderen Ärzten und Priestern versuchte er, einer besessenen Frau in der Nähe von Augsburg zu helfen – mit bischöflicher Genehmigung. „Das Augenverdrehen, Schreien, Sprachenwechseln und die tiefe Bassstimme der Frau waren sehr spektakulär, das war ein Grenzfall“, sagt Müller heute. Der hagere Mann mit grauem Kinnbart will schon Erstaunliches erlebt haben mit seinen Pati- ►



Der Mediziner

Mit dem Thema Exorzismus wurde Gero Winkelmann bei Kollegen oft ausgelacht. Wegen der vielen Patientenanfragen gründet der Vorsitzende des katholischen Ärztebundes nun einen Arbeitskreis „Geistliche Hilfe“

enten: unerklärliches Kettenrasseln, Fensterklopfen im vierten Stock, eine mysteriöse Blase, die unter dem cremefarbenen Teppich seines Arbeitszimmers umherwanderte, wenn ein Hilfe-suchender dort kniete.

All das, versichert er, habe er mit eigenen Augen gesehen. Müller weiß aber auch, dass es schwer ist, mit Worten zu erklären, wenn der Teufel unter dem Teppich sein Unwesen treibt. In manchen solcher Fälle, findet der Pater, hilfe nur der große Exorzismus, der „Ex“, wie Müller sagt. Diesen „Ex“ sieht der Priester durchaus pragmatisch. „Beten“, findet er, „ist ja nie verkehrt.“ Deshalb versteht er es gut, wenn „in den Hinterhöfen deutscher Pfarreien Exorzismen heute hier und da noch gesprochen werden“.

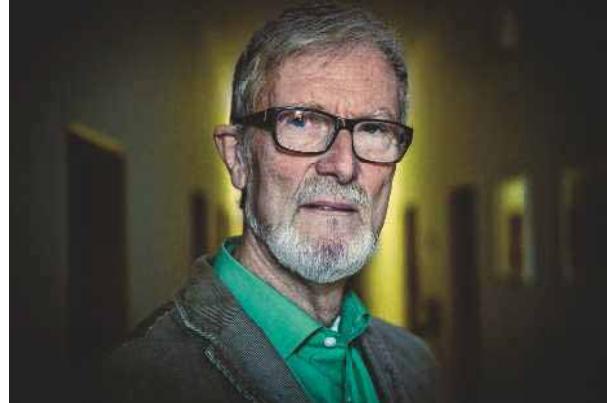
Gemeint ist nicht der kleine Exorzismus, der schon im „Vater-unser“ steckt mit seinem Satz: „Erlöse uns von dem Bösen.“ Sonder der sogenannte große Exorzismus, ein Wortgottesdienst. Zu ihm gehören das Besprengen mit Weihwasser, die Anrufung Gottes und das Handauflegen. Die Deutsche Bischofskonferenz teilt dazu in einer Handreichung aus dem Jahr 2005 mit: „Der große Exorzismus darf nur dann angewandt werden, wenn für den Exorzisten auch mit moralischer Sicherheit feststeht, dass es sich um Beses-

senheit handelt und der Betroffene, wenn möglich, zustimmt. Um zu einem solchen Urteil zu gelangen, soll der Exorzist nach Möglichkeit Experten der Medizin und der Psychiatrie heranziehen.“ In keinem Fall dürfe der Exorzismus ein Ersatz für ärztliche Bemühungen sein.

Laut Kirchenrecht soll jedes Bistum einen eigenen Exorzismusbeauftragten haben. Das bestätigt Ägidius Engel, Sprecher des Erzbistums Paderborn. Und der Mann mit dem so passenden Namen berichtet: „Zwischen 1998 und 2003 hat es in unserer Diözese drei beauftragte Exorzismen gegeben. Die Fälle sind im erzbischöflichen Geheimarchiv dokumentiert.“ Zwei Betroffene erklärten sich danach für geheilt. In den vergan-

Der Geistliche

Der Priester im Freisinger Pallottiner-Orden hat einen Exorzismus beobachtet und ist Autor des Buches „Verwünscht, verhext, verrückt oder was?“. Heute versteht Jörg Müller sich als Beauftragter im Befreiungsdienst und sagt: „Beten ist ja nie verkehrt“



genen fünf Jahren habe es im Erzbistum Paderborn etwa zehn ernst zu nehmende Anfragen gegeben. Doch wo früher exorziert wurde, soll heute der Seelsorger helfen. Und genau da steckt der Teufel im Detail. Wo liegt die Grenze zwischen Theologie und Therapie?

Gero Winkelmann, Vorsitzender des Bundes Katholischer Ärzte, will einen Arbeitskreis „Geistliche Hilfe“ gründen. Der Münchener betreibt eine Praxis für Homöopathie und erhält, versichert er, immer wieder Anfragen von Menschen, die sich in den Fängen des Satans wähnen. „Wir müssen darauf reagieren, dass wir so viele Anfragen bekommen“, sagt Winkelmann. Sein professioneller Kreis soll sich explizit mit dem „korrekten Umgang mit dem Tabu-Thema Exorzismus“ beschäftigen, wie er es in einem Rundbrief an Kollegen formuliert hat. „Bisher wird man mit dem Thema ausgelacht. Die Ärzteschaft und die Kirche sind nicht bereit, sich damit ernsthaft auseinanderzusetzen“, klagt der Mediziner.

So wird der Mann schnell, vielleicht manchmal allzu schnell zum Fachmann. Die Erfahrung machte auch Pater Jörg Müller. Vor einigen Jahren hatte er den damaligen Kardinal nach einem Kontaktmann für Besessene gefragt. Postwendend ernannte ihn dieser selbst dazu. So erzählt es Müller. Heute stapeln sich in seinem Arbeitszimmer die Briefe von Menschen, die sich an die Falschen wandten.

Menschen, die Hilfe gegen den Teufel, oder was sie dafür hielten, suchten, stießen auf Satanisten, ausgerechnet. Ein Zauberer aus Hamburg forderte seine Klientin auf, ihm eine Schamhaarprobe zu schicken. Pater Müller schüttelt den Kopf. Er will, dass vermeintlich Besessene endlich richtig behandelt werden. Und auch er stellt die Frage: Wann muss ein Mensch in die Klinik, wann in die Kirche?

Wenn heute Menschen zu ihm kommen, die das Böse in sich spürten, testet Müller sie zunächst auf Glaubwürdigkeit. Er stellt zwei



Welche von mir Im Gemälde von Francisco de Goya ist das Böse in der Überzahl

„Ich brauche einen Exorzismus“

Nicht immer steckt der Teufel dahinter: Priester Jörg Müller schildert Fälle von Menschen, die sich für besessen halten. Manchmal hilft schon eine Videokamera

FALL 1

Der Teufel am Bett: Ältere Frau, Raum Altötting

„Morgens liegt der Rosenkranz zerstört am Boden im Wohnzimmer, das Kreuz ist beschädigt. Ich habe das Gefühl, dass nachts eine Gestalt am Bett steht, mich berührt. Es ist so ein kalter Hauch, der dann zu spüren ist... Ich brauche einen Exorzismus.“ (Eine Videokamera beweist, dass sie selbst die Dinge zerstört und morgens davon nichts mehr weiß.)

FALL 2

Schatten in der Nacht: Ehepaar, Raum Augsburg

„Meine Frau sieht nachts Schattengestalten. Die Türen

knallen plötzlich zu, der Fernseher geht von selbst an, aus dem Schrank kommt Klopfen, Kreuze fallen von der Wand. Wir waren schon bei Geisterheilern, Psychologen, Abbettinerinnen, Astrologen. Meine Frau kommt nicht zur Ruhe.“ (Nach erfolglosen Gebeten an die Parapsychologische Beratungsstelle verwiesen.)

FALL 3

Exorzismen gebetet: Frau, Raum Stuttgart

„Bei mir verschwinden Gegenstände. Ich werde am Unterleib mit Hitze bestrahlt. Ich bete die ganze Nacht den Exorzismus, am nächsten Morgen hat sich alles nor-

malisiert.“ (Sexueller Missbrauch, Psychose, uneinsichtig und daher therapie-resistent.)

FALL 4

Der Satan und die Sicherung: Süddeutschland

„In unserem Haus gehen merkwürdige Dinge vor sich. Wir haben unseren Ortspfarrer um Hilfe gebeten, es flogen sämtliche Sicherungen im Haus raus. Meine Söhne leiden, mein Vater wird immer kräcker, es gibt bei uns Scheidungen, Selbstmord, Streit, Krankheit. Ich träumte vom Teufel und erlebte sein Handeln am eigenen Leibe.“ (Eine systemische Therapie half.)

Schüsseln Wasser auf den Tisch. Dann will er von ihnen wissen, in welcher das Weihwasser sei. Oder er behauptet, ein Kreuz sei auf die Unterseite des Besucherstuhls gemalt. Wer im falschen Moment zuckt, wird als Lügner entlarvt. „Das sind Fallen, die ich stellen muss“, sagt Müller.

Der Pater prüft die Hilfesuchenden. Die Parapsychologische Beratungsstelle in Freiburg hingegen prüft die Heiler – oder die, die Heilung zumindest versprechen. Den 3000 Menschen pro Jahr, die sich an die Schwarzwälder Einrichtung wenden, bietet sie eine Art Checkliste. „Marktwertanalyse für Exorzisten“ nennt die wissenschaftliche Mitarbeiterin Sarah Pohl das. Sie hat Verständnis für die Not der anonymen Anrufer. „Viele Menschen finden in selbst ernannten Geisteraustreibern zum ersten Mal jemanden, der ihnen überhaupt glaubt.“ Das Ziel der Beratung sei es aber, den Menschen wieder mehr Verantwortung beizubringen. Betroffene sollen lernen, „Sprechzeiten mit ihren Dämonen zu vereinbaren“. Denn auf Dauer könne kein Exorzist helfen. Der verschaffe sich vielleicht Autorität über die Geister, ganz wie ein Schuldirektor eine Standpauke halten könne. Letztlich blieben sie aber mit ihren Dämonen allein.

Die Sorgen der armen Teufel ernst nehmen, das versucht Axel Seegers. Der Weltanschauungsbeauftragte der Erzdiözese München-Freising berät seit 17 Jahren verirrte Seelen. Er sei so etwas wie ein Seismograf für das Merkwürdige in der Gesellschaft. Manchmal klingeln Menschen bei ihm und sagen: „Guten Tag, ich bin das Lamm Gottes.“ Seinen ersten Fall erinnert er noch genau: eine Anruferin, die glaubte, der Teufel höre ihr Telefon ab. Deshalb müsse sie nun das Radio im Hintergrund besonders laut rauschen lassen. „Den Teufel hat sie damit ausge-trickst, der konnte sie dann nicht mehr verstehen“, sagt Seegers, „ich sie allerdings auch nicht.“ ■

LUST AUF ME



DAS BESTE VON V
MIT EINEM PR



Wer alles will, muss alles geben. Meistens jedenfalls. Die CUP Sondermodelle* sind die Ausnahme: Bei bis zu 4.700 €** Preisvorteil bieten sie mehr Leistung, mehr Auswahl und mehr Ausstattung. So kommen mit den zahlreichen serienmäßigen Extras für Exterieur und Interieur alle auf ihre Kosten, die Lust auf mehr haben.

*Kraftstoffverbrauch des neuen cup up! Sondermodells in l/100 km: kombiniert 4,7–4,1, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 108–95. Kraftstoffverbrauch des neuen Golf kombiniert 8,6–5,3, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 199–138. Kraftstoffverbrauch des neuen Eos CUP Sondermodells in l/100 km: kombiniert 7,5–4,8, CO₂-Emissionen gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für einen vergleichbar ausgestatteten Eos. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

HR?



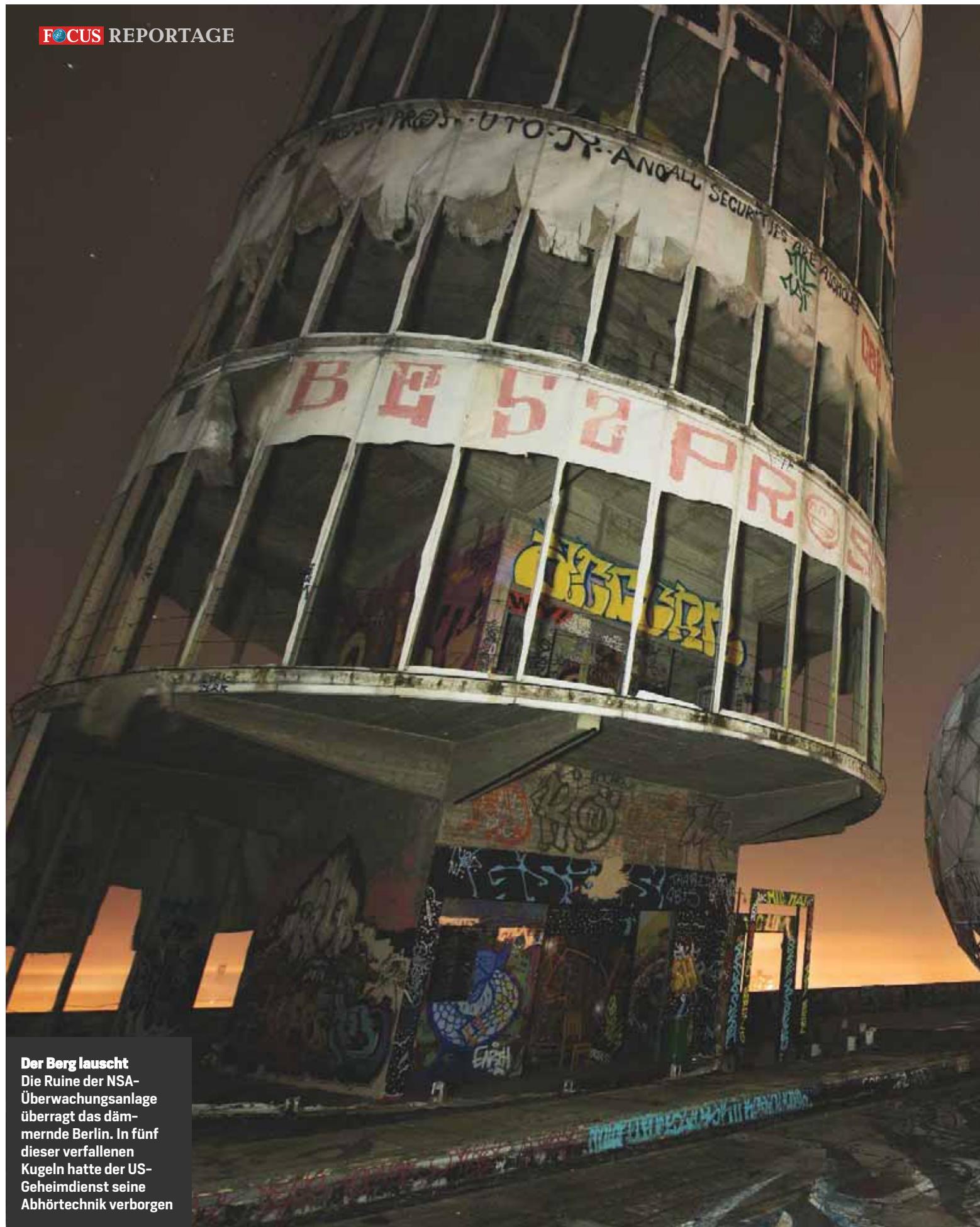
VOLKSWAGEN. DIE CUP SONDERMODELLE.
EISVORTEIL VON BIS ZU 4.700 €.**

WWW.LUST-AUF-MEHR.DE



Das Auto.

CUP Sondermodells in l/100 km: kombiniert 5,2–3,8, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 122–99. Kraftstoffverbrauch des neuen Tiguan CUP Sondermodells in l/100 km: in g/km: kombiniert 174–125. **Maximaler Preisvorteil von bis zu 4.700 € am Beispiel des Eos CUP Sondermodells in Verbindung mit dem optionalen „Open Sky“ Paket



Der Berg lauscht

Die Ruine der NSA-Überwachungsanlage überragt das dämmernde Berlin. In fünf dieser verfallenen Kugeln hatte der US-Geheimdienst seine Abhörtechnik verborgen

Das Ohr über Berlin



Jahrzehntelang haben US-Geheimdienstler vom **Teufelsberg** aus in die DDR und bis nach Moskau gelauscht. Heute bevölkern Künstler, Graffiti-Sprayer, Akrobaten, Freaks die einstige Abhörstation der NSA

FOTOS HANS-CHRISTIAN PLAMBECK





Die Wand hoch
Die Vertikal-Tänzer
Sara Pamploni und
Silvano Marrappa
proben Choreo-
grafien am Seil



Camouflage-Tickets
Am Wohnwagen in
Tarnfarben kaufen
Besucher die
Karten für Führun-
gen über das Gelände



Spuren der NSA
Umkleiden der US-
Geheimdienstler
unter dem Emblem
des Military
Police Corps

Bild vom Bild
Der vietnamesische
Tourist Chi Vu Quang
lässt sich vor einem
Riesen-Graffito
fotografieren

 **FOTO + 360°**
Seite scannen,
mit FOCUS
ACTIVE APP



Orange Revolution
Graffiti-Sprayer
Patrick Kreiser
nutzt die hohen
Wände für leucht-
tende Kunstwerke



Phallus auf der bewaldeten Höhe
Die einstige NSA-Spähstation auf dem Teufelsberg aus der Entfernung

B

eeindruckt steht der Deutschland-Reisende aus Vietnam in der Ruine. Schrullig ragen Betontrümmer zum Himmel. In Fetzen flattert die Regen abweisende Tuchbespannung der riesigen Kugeln im Wind. Chi Vu Quang staunt: „Ein Ort wie Berlin, kaputt und schön. Schön kaputt!“

Abendrot über der höchsten Erhebung der Hauptstadt. Vom 120 Meter hohen Teufelsberg gleitet Herrn Quangs Blick zum nahe gelegenen Olympiastadion, weiter zum Gropiushaus nebenan und von dort über die Metropole, die zwischen Funkturm (West) und Fernsehturm (Ost) im eisigen Winterdunst liegt.

Über dem Kopf des Asiaten ragt ein weiterer Turm mit einer genoppten Kugelspitze in die Berliner Luft. Wie die Weltzerstörungsfabrik des Bösewichts in einem James-Bond-Film thronen fünf dieser gewaltigen Hohlkörper auf der bewaldeten Anhöhe. Darin hatte der US-Geheimdienst NSA seine Richtmikrofone und High-Tech-Antennen verborgen. Jahrzehntelang lauschten Amerikaner und Briten von dort in die DDR und bis nach Moskau. Ein „Monument des Kalten Krieges“, findet Besucher Quang und

lässt sich von seinem Reisegefährten vor einem riesigen Gandhi-Graffito fotografieren. Eigentlich, so finden die beiden, müsste das Areal erhalten werden, so wie viele zeitgeschichtlich bedeutsame Bauten in Berlin.

Doch seit der Wende verfallen die Gebäude. Einstweilen pfeift eisiger Winterwind durch die endlosen Gänge und bizarre aufragenden Bauten. Sprayer haben die hohen Wände für ihre Kunstwerke aus der Dose entdeckt. Mountain-Biker proben auf dem Gelände gewagte Luftsprünge. Das gesamte Areal ist zum Abenteuerspielplatz für Künstler und Freaks geworden. Vertikal-Tänzer an langen Seilen proben ihre Choreografien an den zerklüfteten Fassaden. Musiker nutzen die Akustik der riesigen Kugeln. Mancher wohnt sogar dauerhaft hier oben.

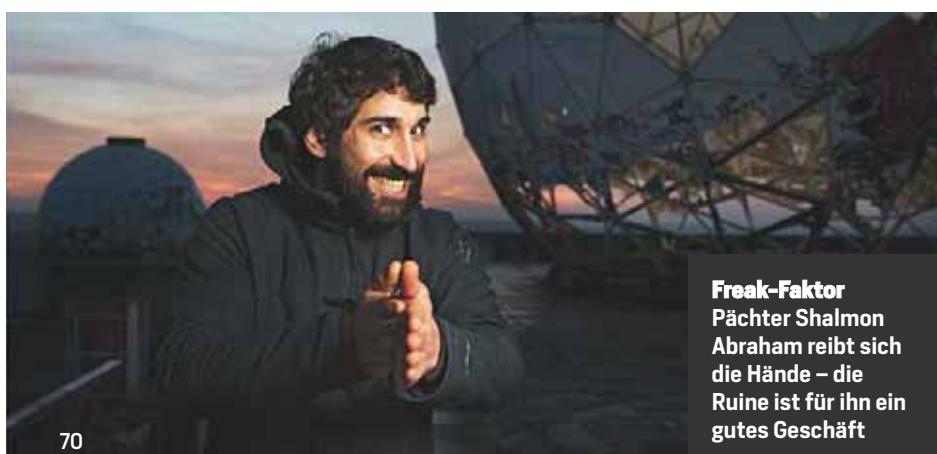
Die Rolle des NSA-Whistleblowers Edward Snowden hat die bunte Truppe noch nicht ganz für sich geklärt. „Eine bessere Werbekampagne als den NSA-Skandal hätte es für den Teufelsberg nicht geben können“, verkündet Shalmon Abraham, 30, der das Gelände von den Besitzern gepachtet hat. Ein Drittel seiner Einnahmen muss er an das Kölner Architekten-Konsortium abführen, das ursprünglich Designer-Lofts in die Betonburg des Geheimdienstes einbauen wollte. Doch daraus wurde nichts.

Abraham pflegt nun ein Geschäftsmodell, wie es die Berliner Off-Kultur her vorbringt. Seine Einnahmen steigen dank NSA-Skandal. Für Film- und Fernsehproduktionen vermietet er den eindrucksvollen Komplex. Und täglich kommen Scharen von Besuchern zu den Führungen, die Abraham veranstaltet, und bezahlen je sieben Euro für den Rundgang.

Ihnen predigt der Kanadier Bernie, 56: „Snowden ist ein Verräter!“ Er selbst sei zur „Kampfmaschine ausgebildet“, raunt der Ex-Soldat, und sollte er Snowden erwischen – er würde ihn zur Strecke bringen. 16 Jahre lang hat Mr Bernie als 2nd Lieutenant in der Abhöranlage Wache geschoben. Heute leitet er die Touren. 1500 Mann überwachten hier in drei Schichten den Feind auf der anderen Seite der Mauer, berichtet er. „Wir hatten sogar Misstrauen gegen uns selbst und haben unsere eigenen Leute beschattet“, erinnert er sich.

Doch als die NSA die Anlage 1992 aufgab, sei alles technische Gerät fortgeschafft oder vernichtet worden. Noch immer steht im Keller der Schredder, mit dem die US-Geheimdienstler ihre Spionage- und Datenspeichertechnik verschrotteten. Insgesamt 2,2 Milliarden Dollar hatte die Besatzungsmacht in Gebäude und Ausrüstung investiert. Heute nutzt sie diskretere Orte wie die US-Botschaft in Berlin-Mitte, um Internet- und Handy-Kommunikation zu kontrollieren.

Der vietnamesische Besucher, Herr Quang, läuft staunend über die Aussichtsplattform im 5. Stock des Hauptgebäudes. „Das ist doch unglaublich“, findet der Asiate, „wie viel Geld hier verbaut wurde. Und heute verfällt das alles.“ Er würde sich auf dem Teufelsberg ein Museum wünschen, das den Kalten Krieg dokumentiert. Touristen würden herbeipilgern, versichert Quang. Und beobachtet noch ein bisschen die Ratten, die durch die Trümmer am Fuße des Überwachungsturms wuseln. ■



Freak-Faktor
Pächter Shalmon Abraham reibt sich die Hände – die Ruine ist für ihn ein gutes Geschäft



Heiter bis tödlich

Hauptstadtrevier

Ab 14.01. dienstags um 18.50 Uhr

Das Verbrechen ist überall

Das Erste 



Eng wird's für
Bernie Ecclestone
Formel-1-Mogul,
83

1.

In München muss er sich wegen Bestechung und Beihilfe zur Untreue verantworten. Ecclestone soll sich über einen Manager der BayernLB mit 66 Millionen Dollar Schmiergeld seinen Machterhalt bei der Formel 1 erkaufen. 44 Millionen flossen laut Anklage von der Bank an ihn zurück.

2.

Das Finanzinstitut will in der Sache noch im Januar gerichtlich 400 Millionen Dollar Schadensersatz von Ecclestone einfordern.

3.

Auch die Constantin Medien fühlt sich geprellt. Der Londoner High Court soll in den kommenden Wochen entscheiden, ob Ecclestone und Partner sie mit 140 Millionen Dollar entschädigen müssen.



Mit Kalaschnikows beschossen Wolfgang Dold, deutscher Botschafter in Athen, auf der Terrasse seiner Residenz

Botschaftsanschlag

Weitere Attentate in Athen befürchtet

Botschaften und Vertretungen internationaler Konzerne in Griechenland müssen zum neuen Jahr ihre Sicherheitsmaßnahmen massiv erhöhen. Nach Auffassung der Athener Terrorfahnder war der Anschlag auf die deutsche Vertretung zwei Tage vor dem Jahreswechsel der **Beginn einer neuen Terrorserie**.

Die Residenz des deutschen Botschafters Wolfgang Dold war Sonntagnacht gegen 3.30 Uhr von vier schwarz gekleideten, vermummten Personen angegriffen worden. 60 Patronen schossen

die Unbekannten aus Kalaschnikows ab. Vier Kugeln landeten im Schlafzimmer von Dolds Tochter, eine im Wohnzimmer eines Nachbarhauses.

Als Drahtzieher vermuten die Emittler den flüchtigen mutmaßlichen Terroristen Nikos Maziotis. Der 43-Jährige soll im Untergrund ein Kommando zur Befreiung seines Kumpans Savvas Xiros gegründet haben. Dieser hatte Griechenland mit seiner Gruppe „Revolutionäre Organisation 17. November“ mit Anschlägen überzogen. So nahm er im Mai

1999 das Wohngebäude des damaligen deutschen Botschafters Karl Heinz Albert Kuhna mit einer Panzerabwehrwaffe unter Feuer. Seit einem missglückten Anschlagsversuch 2002, bei dem Xiros ein Sprengkörper vorzeitig in den Händen explodierte, sitzt der Mann im Gefängnis.

Xiros Ersuchen um eine vorzeitige Haftentlassung auf Grund massiver gesundheitlicher Probleme wurden von der griechischen Justiz immer wieder abgelehnt. Zuletzt hatte er im Dezember einen Antrag gestellt.

asw



Notfall-Pille

Verhütung für „danach“ bald ohne Rezept?

Die „Pille danach“ könnte rezeptfrei werden. Mitte Januar beraten die Experten. Stimmen sie gegen die Verschreibungspflicht, entscheidet Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU). **Der Bundesrat fordert diesen Schritt.**

Das Mittel muss binnen 72 Stunden nach dem Sex eingenommen werden. *kmm*

Fotos: Yannis Behrakis/Reuters, A. Rain/dpa, P. Guelland/dapd, action press

Drei Fragen an

Jonas Schmidt-Chanasit, 34

Mediziner, Bernhard Nocht-Institut, Hamburg



Ihr britischer Kollege Simon Hay warnt im Wissenschaftsjournal „Nature“ vor Dengue-Fieber während der Fußball-WM in Brasilien. Ist die deutsche Mannschaft in Gefahr?

Ja. Deutschland spielt in der Vorrunde in Fortaleza und Salvador, zwei Städten, die auch Hay als Brennpunkte nannte. Außerdem liegt das Teamquartier in Santo André in einem Hochrisikogebiet.

Was ist zu tun?

In der Gegend um Santo André sollte bald eine großflächige Bekämpfung der Überträgermücken beginnen.

Wie schlimm verläuft die Infektion?

Weil es in nahezu allen tropischen und subtropischen Gebieten heimisch ist, bedroht das Dengue-Virus jeden zweiten Erdbewohner. Dennoch tötet es pro Jahr „nur“ etwa 22 000 Menschen. Die meisten Infektionen heilen folgenlos aus.



Weltmeister im Geiseln-Befreien Kämpfer der deutschen GSG 9

Elite-Polizisten

GSG 9 besiegt die Navy Seals

Die deutsche Polizei-Spezialeinheit GSG 9 steht weltweit an der Spitze. Bei einem Leistungsvergleich mit 20 internationalen Sonderkommandos in Jordaniens Hauptstadt Amman belegte das Team der Bundespolizei den ersten Platz.

Die deutschen Elite-Beamten aus St. Augustin bei Bonn traten in Amman unter ande-

rem gegen so kampferprobte Einheiten wie die US Navy Seals oder den Special Air Service (SAS) aus Großbritannien an.

Die Hauptaufgaben der mehrtägigen Übung waren ein **Anti-Terror-Einsatz per Hubschrauber** und die anschließende Befreiung von Geiseln am Boden. Dies gelang den Deutschen am besten. *huf*

Sotschi 2014

Bald große Anti-Terror-Operation?

Russlands Präsident Wladimir Putin plant offenbar kurz vor Beginn der Olympischen Winterspiele in Sotschi eine konzertierte Operation gegen islamistische Gruppierungen im Kaukasus. Dies geht nach FOCUS-Informationen aus einer aktuellen Sicherheitsanalyse amerikanischer Nachrichtendienste hervor, die Putin über gegen Sotschi geplante terroristische Aktionen informieren sollen.

Als Reaktion auf die jüngsten Bombenanschläge in Wolgograd will Putin offenbar **Sondereinheiten des Geheimdienstes FSB, des Innenministeriums und des Militärs** gegen Separatisten im Kaukasus ein-

setzen. In Moskau und anderen russischen Großstädten sollen Unterstützergruppen zerschlagen werden.

Im Nationalen Sicherheitsrat sollen sogar Pläne diskutiert worden sein, im Ausland wichtige Hintermänner des islamistischen „Emirats Kaukasus“ gezielt zu töten.

In seiner Neujahrsansprache hatte Putin gedroht, er werde alle Terroristen in der Region „vernichten“. Der Präsident reagierte damit auf die beiden Bombenanschläge am 29. und 30. Dezember in Wolgograd, bei denen mehr als 30 Menschen getötet und Dutzende weitere verletzt worden waren. *huf*

Jetzt Top-Prämien von FOCUS sichern!



+ 3G

SAMSUNG Galaxy Tab 3 10.1 Wi-Fi + 3G „GT-P5200“, 10", 16 GB, weiß, Zz. € 389,- (H370)

- > Android 4.2 Betriebssystem
- > 25,65 cm (10 Zoll) TFT-Touchscreen mit 16 Mio. Farben
- > Displayauflösung: 1.280×800 Pixel
- > Leistungsstarker 1,6 GHz Dual-Core-Prozessor
- > Integrierte Digitalkamera mit 3,2 MP



APPLE iPad® Air Wi-Fi+Cellular, 16 GB, „MD794FD/A“ silber, Zz. € 519,- (H375) „MD791FD/A“ spacegrau, Zz. € 519,- (H374)

- > 9,7 Zoll (24,63 cm) Multi-Touch Display mit LED-Hintergrundbeleuchtung und IPS-Technologie
- > Auflösung von 2048×1536 Pixel bei 264 ppi
- > A7 Chip mit 64-Bit Architektur und M7 Motion Coprozessor
- > FaceTime HD Kamera mit 1,2-Megapixel für Fotos, 720p HD Video, FaceTime Videoanrufe über WLAN / Mobilfunk
- > Batterilaufzeit: bis zu 10 Stunden Surfen im Web mit WLAN, Video- oder Musikwiedergabe, bis zu 9 Stunden Surfen im Web über ein mobiles Datennetz

apple iPad



Noch mehr Prämien finden Sie unter:



www.focus.de/praemie

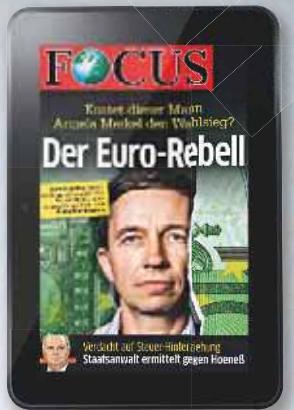
Einfach per Telefon bestellen:



0180 6 480 1000*

Das Entscheidende im

Mit der FOCUS Magazin App schon sonntags informiert!



kindle fire

KINDLE Fire HD 8.9" Tablet, 16 GB, Zz. € 189,- (G574)

- > Brillanter 8,9-Zoll-Bildschirm (22,6 cm) mit hoher Auflösung, ideal für Filme, Apps und Spiele
- > HD-Frontkamera



acer

ACER Android Tablet-PC „Iconia B1-710“, 7", Zz. € 39,- (G568)

- > 5-Punkt-Multitouch Display mit 70 Grad Blickwinkel von allen Seiten
- > Frontkamera mit 0,3 Megapixel

Ihre Vorteile

- Wöchentliche Lieferung frei Haus
- FOCUS App – Gratis für Abonnenten
- Die beste Prämienauswahl
- Werben, ohne selbst Abonnent zu sein

Bitte hier ausschneiden



Gleich bestellen!

Jetzt auch mit der **FOCUS ACTIVE APP**

Ja, ich abonneiere FOCUS ab sofort für zunächst 1 Jahr versandkostenfrei zum Preis von zzt. € 3,70 pro Ausgabe. Wenn ich das FOCUS Abo nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige (Datum des Zugangs), verlängert sich das Abo automatisch um je 1 weiteres Jahr. Alle Preise inkl. MwSt.

Name	Vorname
Straße, Nr.	
PLZ	Ort
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)	
Geb.-Datum	
E-Mail (für unseren kostenlosen Info-Service)	
Ich zahle bequem per Bankeinzug: (Nur im Inland möglich. Berechnung jährlich, zzt. € 192,40.)	
Geldinstitut	
BLZ	Kontonummer
X Datum, Unterschrift	
636503 F02	

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medien- und Finanzangebote hinweist und hierzu meine Kontakt- und Vertragsdaten erhält und verwendet. Mein Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen (z. B. per Mail an meine-daten@burda.com).

Aktionnummer 636503 F02
FOCUS Magazin Verlag GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Gf: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

Ja, ich habe einen neuen Abonnenten geworben. Der Versand der Prämie erfolgt, ca. 2 Wochen nachdem der neue FOCUS Abonnent bezahlt hat. Der Anspruch auf die Prämie entsteht erst dann, wenn das Abo vollständig bezahlt ist. Hinweis: Prämienempfänger und neuer FOCUS Abonnent dürfen nicht identisch sein. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandskonditionen auf Anfrage. Die Bestellung kann binnen 4 Wochen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an FOCUS Magazin Verlag GmbH, Abonnentenservice, Postfach 290, 77649 Offenburg. Meine Prämie schicken Sie bitte an folgende Adresse. Ich bekomme sie auch, wenn ich selbst kein FOCUS Abonnent bin.

Name	Vorname
Straße, Nr.	
PLZ	Ort
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)	
E-Mail	

Als Prämie wünsche ich mir: (Bitte ankreuzen. Die evtl. Zuzahlung wird bei Auslieferung erhoben. Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland.)

- SAMSUNG Galaxy Tab 3 10.1 Wi-Fi + 3G „GT-P5200“, 10", 16 GB, weiß, Zz. € 389,- (H370)
- APPLE iPad® Air Wi-Fi+Cellular, 16 GB, „MD794FD/A“ silber, Zz. € 519,- (H375)
- „MD791FD/A“ spacegrau, Zz. € 519,- (H374)
- KINDLE Fire HD 8.9" Tablet, 16 GB, Zz. € 189,- (G574)
- ACER Android Tablet-PC „Iconia B1-710“, 7", Zz. € 39,- (G568)



Oder Coupon ausfüllen und faxen:

0180 6 480 1001*

* € 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf

Oder per Post einsenden: FOCUS Magazin Verlag GmbH, Postfach 290, 77649 Offenburg.

Geldstrategien für das neue Jahr

Im neuen Jahr bestimmen die Notenbanker die Börsentrends. Das heißt für alle Anleger: Sie sollten auf einen cleveren Mix aus Zins-, Aktien- und Rohstoff-Fonds setzen: 13 Top-Tipps

Ende Januar gibt der wohl mächtigste Mann der Welt seinen Posten ab – Ben Bernanke, Chef der US-Notenbank Fed. Acht Jahre hat der 60-Jährige die Geldpolitik der größten Wirtschaftsmacht bestimmt. Seine Entscheidungen bestimmen den Trend für Zinsen, Wechselkurse, Rohstoffpreise und Aktiennotierungen – nicht nur in den USA, sondern weltweit.

Von Bernanke und seiner designierten Nachfolgerin Janet Yellen hängt also auch ab, was jeder Privatanleger 2014 aus seinem Ersparnen herausholen kann. Gerade deshalb ist es jetzt wichtig, nur ausgewählte Fonds zu kaufen, die überdurchschnittliche Erträge versprechen und die Risiken senken (Tipps ab Seite 78).

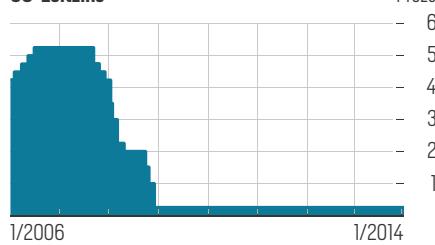
Denn klar ist: Bernanke und andere Notenbanker wie Mario Draghi von der Europäischen Zentralbank (EZB) haben den Anlegern massive Gefahren eingebrockt. Sie kannten nur ein Gegenmittel gegen den größten Konjunktureinbruch seit der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre: billiges Geld.

Um die Wirtschaft zu stützen, schleuste Bernanke die Leitzinsen auf ein historisches Tief von 0,25 Prozent. Zusätzlich pumpte er Billionen Dollar in die ►

Amerika gibt den Takt vor

Die Zinspolitik der **mächtigsten Zentralbank der Welt**, der US-amerikanischen FED, beeinflusst Zinssätze und Börsenkurse weltweit.

US-Leitzins



Prozent

Die Fed geht voran...
Sie senkte die Leitzinsen in den USA auf ein Rekordtief von 0,25 Prozent, um die Wirtschaft anzukurbeln

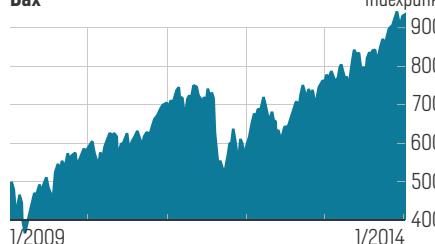
EZB-Leitzins



Prozent

...die EZB folgt ihr...
Die Europäische Zentralbank zog nach. Negative Folge: Die Zinsen liegen unter der Inflation – wer spart, verliert Geld

Dax



Indexpunkte

...die Börse steigt
Weil Zinsanlagen kaum etwas bringen und die Konjunktur sich erholt, kaufen Investoren massiv Aktien – wie lange noch?



Foto: Richard Drew/APA



TF (SPY) 300@179.94 ▲ 1.29 SPDR Dow ETF (DIA) 400@160.38 ▲ 1.60 SPDR S&P 500 ETF (SPV) 400
KRFT) 200@53.04 ▲ 0.60 Facebook Inc. (FB) 300@55.38 ▲ 0.52 Texas Instruments (TXN) 400

Kurs-Treiber
Fed-Chef Ben Bernanke –
hier auf einem Bildschirm
an der Wall Street – flutete
die Börse mit Geld und
trieb so die Kurse –
jetzt muss er bremsen

Finanzmärkte, indem die Fed jeden Monat Staats- und Bankanleihen für 85 Milliarden Dollar kaufte. Seit 2009 blähte das ihre Bilanzsumme von 1800 auf 4200 Milliarden Dollar auf. Sehr ähnlich handelte EZB-Chef Mario Draghi, um die Euro-Schuldenkrisen abzumildern.

Jetzt haben die Anleger mit Verwerfungen historischen Ausmaßes zu kämpfen. Selbst zehn Jahre laufende Bundesanleihen werfen weniger als zwei Prozent ab, die Sparzinsen der meisten Banken liegen unter der Inflationsrate (s. Chart S. 76). Draghi selbst räumte diese Woche ein: „Normal und gesund ist das nicht.“ Gleichzeitig stiegen viele Aktienindizes stark – der Dax seit 2009 um 160 Prozent. Gold hingegen verlor ein Drittel, obwohl die Geldflut der Zentralbanken die Inflation anzutreiben droht.

Doch wie geht es weiter mit Aktien, Anleihen & Co.? Das hängt in erster Linie davon ab, wie gut es Bernanke



Geld bleibt billig

Im Oktober schlug US-Präsident Barack Obama (M.) vor, dass Janet Yellen Ende Januar Ben Bernanke als Fed-Chef ablösen soll. Alle Experten rechnen damit, dass Yellen die lockere Geldpolitik fortsetzt

ke-Nachfolgerin Yellen und Mario Draghi gelingt, Finanzmärkte und Realwirtschaft von der Drog „billiges Geld“ zu entwöhnen.

Sie stehen vor einer extrem schweren Entscheidung: Kaufen sie weniger Anleihen und senken sie die Zinsen zu schnell, könnten Aktien- oder Anleihenkurse einbrechen und die Wirtschaft in die Rezession zurückfallen. Gehen sie zu langsam vor, steigen die Inflationsrisiken immer weiter.

Deshalb hat Bernanke zwar gerade angekündigt, sein Kaufpro-

gramm für Anleihen zurückzufahren („Tapering“) – allerdings nur ein ganz klein wenig. Die Fed soll künftig monatlich weiterhin für 75 Milliarden Dollar Anleihen kaufen (bisher: 85 Milliarden). Von einer Normalisierung der Zinshöhe war noch nicht einmal die Rede.

„Ich kenne niemanden, der mir erklären kann, wie wir aus dieser Nummer herauskommen“, kritisiert Bert Flossbach von der renommierten Vermögensverwaltung Flossbach von Storch.

Robert Halver, Leiter der Kapitalmarktanalyse bei der Baader Bank, ist optimistischer: „Die internationale Bruderschaft des billigen Geldes ist auch 2014 aktiv. Aktien- und Anleihenmärkten droht notenbankseitig kein Ungemach.“

Einig sind sich beide, dass Anleger am besten fahren, wenn sie einen klugen Mix aus Zins-, Aktien- oder Rohstoff-Fonds erwerben – FOCUS gibt wertvolle Tipps. ■

ANDREAS KÖRNER

Foto: Jonathan Ernst/Reuters

Anleihen

Zinspapiere bleiben die Basis der Geldanlage

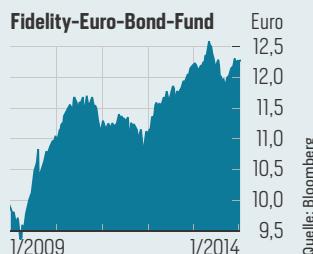
Die meisten Sparer bevorzugen kalkulierbare Erträge – doch aktuell eignen sich nur ausgewählte Anleihen

Die Mini-Zinsen kontern

Die Deutschen stecken den Großteil ihres flüssigen Vermögens (rund zwei Drittel) in festverzinsliche Sparformen. Sie versprechen auch in rauen Börsenphasen Stabilität und bilden den **Grundstock der Geldanlage**. Das gilt auch 2014, obwohl Kontingelder und solide Anleihen derzeit nur Mini-Erträge abwerfen – oft unterhalb der Inflationsrate (s. Text ab S. 76). Bei lange laufenden Zinspapieren drohen zudem Kursverluste, wenn die Marktrenditen wieder anziehen. Das gilt auch für entsprechende Fonds. Deshalb ist es jetzt wichtig, nur ausgewählte Fonds zu kaufen, die Mini-Zins und Inflation trotzen.

Erfolgreicher Alleskönner

Bundesanleihen werfen weniger als zwei Prozent ab (zehnjährige Laufzeit). Gute Fondsmanager schneiden deutlich besser ab. Der **Fidelity-Euro-Bond-Fund** etwa brachte in den vergangenen drei Jahren 18 Prozent. Er schichtete erfolgreich zwischen Staats- und Firmenanleihen um (in Euro notiert). Er setzt auf



gemischte Laufzeiten und senkt so das Risiko für Kursverluste.

Die Kaufgebühr (Ausgabeaufschlag) beträgt 3,5 Prozent (ISIN: LU0048579097, s. Chart).

Anleihen mit Absicherung

Der **DWS-Covered-Bond-Fund** konzentriert sich auf europäische Zinspapiere, die durch Vermögenswerte gedeckt sind. Dazu gehören auch die im Fonds stark vertretenen deutschen Pfandbriefe, die durch Baukredite besichert sind. Die 3-Jahres-Rendite beträgt 18, die Kaufgebühr 2,5 Prozent (DE0008476532).

Gute Erträge von Firmen

Zinspapiere von soliden Unternehmen (Siemens, BMW) sind

sehr sicher, bieten aber trotzdem oft deutlich höhere Renditen als Staatsanleihen. Der

Amega-Unternehmensanleihen-Fonds brachte es in diesem Segment binnen drei Jahren auf ein Plus von stolzen 21 Prozent (DE0008481078).

Lohnende Spezialpapiere

Mit Anleihen, die zu festgelegten Konditionen in Aktien umgetauscht werden können, erzielte der **Deka-Wandelanleihen-Fonds** seit 2011 gut 15 Prozent. Er investiert weltweit aber mit Schwerpunkt auf Euro-Anlagen (LU0158528447).

Wichtig bei allen Fonds: Es gibt keine Garantie, dass sich die bisherigen Ergebnisse wiederholen!



Warum verschwinden die Socken in der Waschmaschine?

Wir können nicht alles erklären, aber wie Investmentfonds mehr aus Ihrem Geld machen können, schon



- Egal, ob Sie anlegen, ansparen oder für die Zukunft vorsorgen möchten, wir haben eine passende Lösung für Sie
- Auch mit kleinen Beträgen: Schon ab 50,- Euro monatlich sind Sie dabei
- Ihr Geld wird in einer Vielzahl unterschiedlicher Wertpapiere oder Immobilien angelegt
- Sie bleiben flexibel, denn Ihr Geld ist börsentäglich verfügbar



Geld anlegen klargemacht

Wenn Sie mehr wissen möchten, fragen Sie Ihren Berater bei der Volksbank Raiffeisenbank.
Oder besuchen Sie uns auf www.geld-anlegen-klargemacht.de



Weitere Informationen, die Verkaufsprospekte und die wesentlichen Anlegerinformationen erhalten Sie kostenlos in deutscher Sprache bei allen Volks- und Raiffeisenbanken oder direkt bei Union Investment Service Bank AG, Wiesenhüttenstraße 10, 60329 Frankfurt am Main, unter www.union-investment.de oder telefonisch unter 069 58998-6060. Stand: 1. Januar 2014.

Einfach QR-Code scannen und auf unserer Internetseite informieren.



Aktien

Rendite-Turbo mit Rückschlag-Risiko

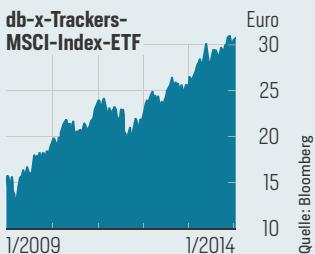
Experten erwarten auch 2014 bei Aktien **Kursgewinne**. Anleger sollten aber Korrekturen einplanen

Neue Rekorde sind möglich

Selbst wenn die Notenbanken beginnen, die Geldflut einzudämmen, können Aktien weiter steigen. Denn in wichtigen Weltregionen erholt sich die Konjunktur. Im Schnitt erwarten Analysten für den **Dax 10 092 Punkte** zum Jahresende (aktuell 9600). Aktienfans sollten aber bedenken, dass der Boom seit 2009 läuft, und daher Rückschläge einkalkulieren sowie nur Teilbeträge investieren.

In der ganzen Welt aktiv

Der bekannteste Index für die weltweite Aktienentwicklung ist der MSCI World. Der **db-x**



Trackers-MSCI-Index-ETF

baut ihn nach – als ein kostengünstiger Börsenfonds (ETF), bei dem die Kaufgebühr entfällt. Der Fonds streut die Risiken besonders breit und ist ein gutes Aktien-Basisinvestment (ISIN: LU0274208692, s. Chart).

Stark bei deutschen Werten

Wer auf die deutsche Wirtschaft und somit auf die heimische Börse setzen will, kann den **FPM Stockpicker Germany All Cap**

kaufen. Der Fonds investiert erfolgreich in Aktien verschiedener Größe (LU0124167924, Plus 2013: 32 Prozent).

Schwellenländer-Chance

Zuletzt schwächelten die Börsen in China, Brasilien & Co. Langfristig indes dürfen Fonds wie der **Fidelity Emerging Markets**, die in den aufstrebenden Regionen investieren, Käufern wieder mehr Freude bereiten (LU0307839646).

Währungen

Chancen außerhalb der Euro-Zone finden

Anlagen in **Fremdwährungen** bieten oft höhere Renditen und Kurschancen. Speziell der US-Dollar ist derzeit aussichtsreich

Zinsen treiben Währungen

Unterschiedliche Renditen gelten als Haupteinflussfaktor für die Wechselkurse von Währungen. Höhere Zinsen ziehen Anlegergeld an und stärken so die Währung. Erhöht nun die US-Notenbank die Zinsen schneller als die EZB, **treibt das den Dollar**. Die Deutsche Bank prognostiziert, dass er gegenüber dem Euro 2014 um 16 Prozent aufwertet. Währungsanlagen eignen sich nur als Beimischung!

Der König der Devisen

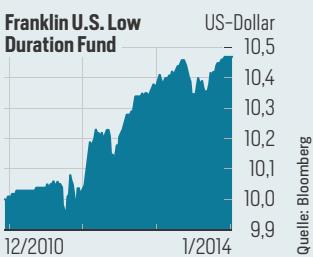
Der US-Dollar bleibt die Leitwährung der Welt. Die meisten Handelsgeschäfte und Investments werden in Dollar abgewickelt. Der **Franklin U.S. Low Duration Fund** konzentriert sich auf schwankungsarme, kurzlaufende Anleihen in Dollar (ISIN: LU0551246555).

Fundamental stark

Zinspapiere aus besonders wachstumsstarken und stabilen

Staaten erwirbt der Raiffeisen-Global-Fundamental-Rent.

Darunter sind Anleihen aus der Schweiz oder Norwegen, aber



auch aus Schwellenländern wie etwa Thailand. Da diese Papiere teilweise käftig gefallen sind, ist der Fonds derzeit günstig (AT0000AOP7X4).

Neuer Stern aus Fernost

China ist bereits die zweitgrößte Wirtschaftsnation der Erde. Seine Währung Renminbi ist daher gefragt und besitzt Aufwertungspotenzial. Der **DWS China Bonds LCH** investiert dort (LU0632805262).

Rohstoffe

Profitieren, wenn die Inflation anzieht

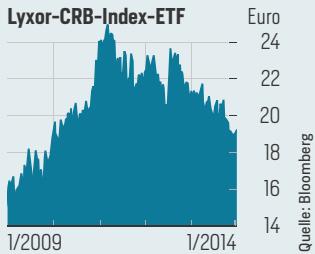
Sobald die Notenbanken mit ihrer Geldschwemme die Preissteigerung anfachen, gehören **Gold, Kupfer oder Öl** zu den Gewinnern

Günstige Kaufkurse

Edel- und Industriemetalle, Öl & Co. verbilligten sich zuletzt: Es wurden neue Lagerstätten gefunden, die Weltwirtschaft beginnt erst, sich zu erholen, und vor allem blieb die Inflation niedrig. Auf Dauer aber dürfte die **Geldentwertung anziehen**. Bis-her ist es den Notenbanken noch selten gelungen, überschüssige Liquidität rechtzeitig einzuziehen. Dann können Rohstoff-Anlagen die Teuerung abpuffern.

Dickes Warenbündel

Der CRB-Index aus den USA vollzieht die Wertentwicklung von 19 Rohstoffen nach. Dazu gehören



Energieträger wie Öl, Agrarwaren wie Weizen oder Mais, aber auch Gold und Kupfer. Der CRB gilt als globale Messlatte für Rohwaren. Mit dem günstigen Börsenfonds

Lyxor-CRB-Index-ETF steigen Anleger hier bequem ein (ISIN: FR0010270033, s. Chart).

Gewinne ohne Agrarwaren

Viele Anleger möchten sich mit Rohstoff-Investments gegen die Inflation absichern, jedoch nicht mit Nahrungsmitteln

spekulieren. Für sie eignet sich der Börsenfonds **Comstage-Commodity-Ex-Agriculture-ETF**, der genau diese Waren auslässt (LU0419741177).

Günstiger Klassiker

Kosten sparend lässt sich Gold über die physisch gedeckte **Euwax-Gold-Anleihe** mit gratis Auslieferungsanspruch kaufen. Der Goldpreis (1200 Dollar) notiert rund ein Drittel unter Höchstwert (DE000EWGOLD1).



Begegnen Sie Menschen
und ihrer Kultur

Kataloge:
00 800/24 01 24 01
www.studiosus.com

Intensiverleben

Studiosus

DAS SOLLTEN SIE LESEN.

JETZT AM KIOSK.



Literatur:

Begegnungen unter anderem mit Khaled Hosseini, Elizabeth Gilbert, Ian McEwan, Junot Díaz und Eugen Ruge. Plus: Zwei exklusive Kurzgeschichten von Daniel Kehlmann und Ferdinand von Schirach.

Sachbuch:

Richard David Prechts „Schulrevolution“, Georg Büchners abenteuerliches Leben und neue Fakten zum Ersten Weltkrieg.

Kinder- und Jugendbuch:

Interview mit Jonathan Stroud, Porträt des Kinderbuch-Stars Finn-Ole Heinrich sowie 30 ausgewählte Buchtipps für Kinder und Jugendliche.

Krimi und Thriller:

Besuche bei John Grisham und Gillian Flynn, Gespräche mit Dan Brown und Carsten Stroud. Und endlich wieder Neues von Henning Mankell.

FOCUS-SPEZIAL gibt es auch unter
Tel. 01806 480 1000*, Fax 01806 480 1001*,
www.focus-spezial.de

* 0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz.
Mobil max. 0,60 €/Anruf.



NEU: AUCH ALS
E-PAPER



LINK
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Hier geht's zur
Webseite.

ALLES ZU EINEM THEMA.
IN EINEM HEFT.

FOCUS
SPEZIAL

Wie die Politik dabei ist, mit ihrem aktuellen Renten-Populismus den Sozialstaat zu zerstören und die Arbeitnehmer zu betrügen

Wir zahlen die „Müttermaut“!

von Albrecht Goeschel

So wie die „Maut für Ausländer auf deutschen Autobahnen“ den populistischen Einstieg in eine Straßenmaut für alle oder Ähnliches abgeben müssen, genauso schwurbelt ein großer Teil der Öffentlichkeit von einer „Gerechtigkeitslücke für ältere Mütter“. Damit soll der Einstieg in weitere verdeckte Rentenkürzungen und schließlich offenen Rentenmissbrauch schöngeredet werden.

Um das Ausmaß des Betrugs zu erahnen, muss man sich nur klarmachen, woher die gesetzliche Altersvorsorge stammt und was sie gesamtwirtschaftlich ist: Renten sind nachgezahlte Löhne und Rentenbeiträge sind Lohnbestandteile. Sie gehören den Arbeitnehmern und nicht den Hausfrauen oder der Bundesregierung.

Die Einführung der sogenannten Mütterrente in Höhe von 28 Euro pro Kind vor 1992 durch die neue große Koalition und finanziert aus der Rentenversicherung zeigt, wie man mit Rentenpopulismus den Sozialstaat weiter kaputt machen kann. Wohltaten für Mütter als Staatsanliegen müssten aus Steuern bezahlt werden. Stattdessen werden Sozialbeiträge und damit Löhne dafür missbraucht.

Gesamtwirtschaftlich wird so letztlich auch der erstrittene „Mindestlohn“ in die gefühlige „Krabbelrente“ umkanalisiert. Was wir jetzt also haben, ist eine



Auf Angriff eingestellt

Prof. Albrecht Goeschel, 68, lehrte als Wirtschaftswissenschaftler an den Universitäten Lüneburg, Rostow und Verona. Er gilt als hervorragender Kenner des deutschen Sozialsystems – und als scharfzüngiger Kritiker der Politik.

„Müttermaut“ für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen an deutschen Arbeitsplätzen.

Als eine Patin dieser Idee rühmt sich auch die Präsidentin des Sozialverbands VdK, Ulrike Mascher (SPD), die nicht zuletzt als Gründungsmitglied der Riester-Rente gelten kann. „Riestern“ ist mittlerweile zum Inbegriff für fehlgeleitete private Vorsorge geworden, für falsches Sparen und für Mitschuld an Altersarmut.

Sehen wir uns daher näher an, was es mit der angeblichen „Gerechtigkeitslücke für ältere Mütter“ so auf sich hat. Dieses Geschwätz von der „Gerechtigkeitslücke“ findet sich schon im Lebenslagenbericht 2012 der Schwarz-Gelb-Koalition – und wird dadurch kaum stichhaltiger.

Gemeint sind damit zunächst Frauen in Deutschland, die vor 1992 eine Schwangerschaft mit Erfolg abgeschlossen haben. Gerade in den Jahren vor 1992 galt insbesondere in Westdeutschland das Leitbild des Ehemanns als Ermäher.

Viele Damen dieser Zeit verfolgten keine Berufspläne. Offen gestanden hatten sie noch weit überwiegend das Ziel, eine gute Partie zu machen oder einfach versorgt zu sein. Erinnern wir uns an Roy Black, den großen Barden jenes Traums: „Ganz in Weiß mit einem Blumenstrauß ...“.

Die Altarprinzessinnen von damals bekommen heute als

Verwitwete immerhin eine Hinterbliebenenrente. Diese hat Helmut Kohl zwar schon vor Jahren ziemlich gekürzt – aber trotzdem nagen sie nicht am Hungertuch.

Und noch etwas: In den Jahren vor 1992 ist es mit dem Kindersegen ziemlich bergab gegangen. Schon 1987 beispielsweise hatten 90 Prozent der damals 55 und mehr Jahre alten Ehefrauen überhaupt kein Kind oder gerade einmal ein Kind. Auch die besonders gebärfreudigen Ehegattinnen im Alter von 35 bis 40 Jahren hatten nur noch zu 55 Prozent mehr als ein Kind. Es gibt also gar keine „Gerechtigkeitslücke älterer Mütter“, sondern höchstens eine „Kinderlücke bei deutschen Frauen“.

Gerade deshalb kann man sicher sein: So wenig wie es bei der „Ausländermaut“ um die Ausländer geht, so wenig geht es bei der „Müttermaut“ in Wahrheit um die Mütter. Der Großkoalition geht es vielmehr darum, den Durchschnittspassanten darüber hinwegzutäuschen, dass wegen Fiskalpakt und Schuldenbremse eigentlich allgemeine Abgabenerhöhungen als Steuern zwingend nötig sind. Stattdessen sollen die Mittel lieber als Gebühren und Beiträge von den „kleinen Leuten“ sowie den „Leistungsträgern“ geholt werden. ■

Netz-Splitter

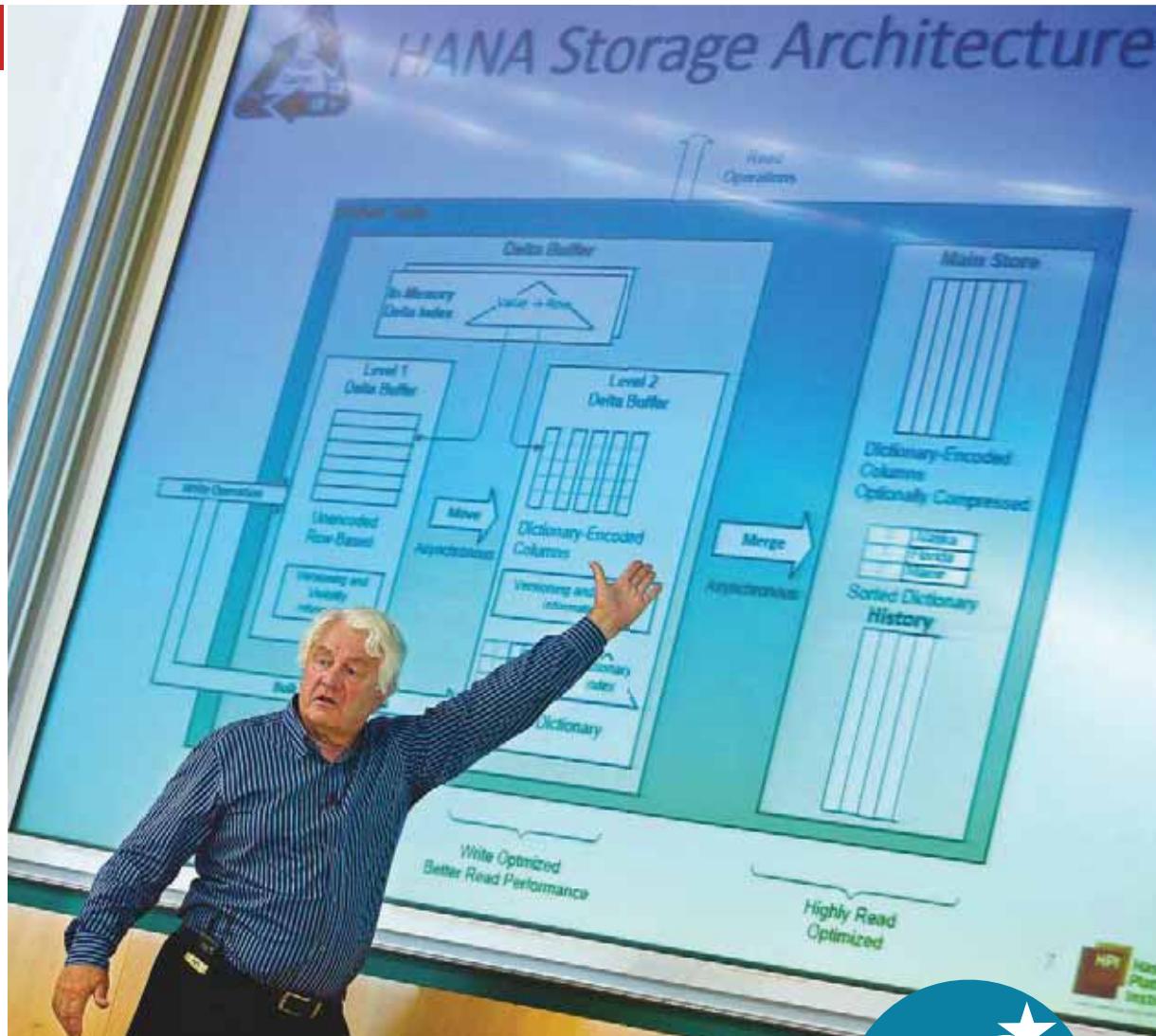
Neuigkeiten aus der digitalen Wirtschaft

1.

Das Foto-Netzwerk **Pinterest** hat in den USA inzwischen mehr Nutzer als Twitter. Nach einer Studie des PEW-Instituts liegt Facebook unter den sozialen Netzwerken weiter klar in Führung, aber die Fotodienste Pinterest und Instagram wachsen am schnellsten. Vor allem Jugendliche suchen Alternativen zu Facebook.

2.

99,8 Prozent der Deutschen haben einen **Breitbandanschluss** ans Internet – so die Bundesnetzagentur. Allerdings beginnt Breitband für die Behörde bei einem Megabit je Sekunde, was für viele Dienste nicht ausreicht. Bei modernen Glasfasernetzen (ab 50 Mbit) liegt Deutschland weit hinten. *hs*



Technik der Zukunft

FOCUS sucht den Digital Star 2014. Denn Deutschland braucht mehr Internet-Pioniere wie den SAP-Gründer **Hasso Plattner**

Auch die Parade-Sparte der deutschen Wirtschaft muss sich anstrengen: Wenn die Autoindustrie Weltmarktführer bleiben will, braucht sie Innovationen wie etwa Mercedes Intelligent Drive.

Tests mit dieser selbstfahrenden S-Klasse zeigen, wie gut Fahrzeuge ohne Fahrer funktionieren. Dieses Projekt gehört daher zu den Erfindungen, die für den FOCUS Digital Star 2014 nominiert sind.

Solche digitalen Innovationen werden für die ökonomische Zukunft eines Landes immer wichtiger. Sie bedeuten weit mehr als ein Smartphone in der Tasche oder der Einkauf im Internet.

Erfinder
SAP-Mitgründer Hasso Plattner präsentiert die Hana-Technologie – sie arbeitet so schnell, dass der Internet-Nutzer eine auf ihn zugeschnittene Website sieht

Die Zukunft vieler Branchen hängt an der Fähigkeit, ihre Produkte intelligent mit dem Internet zu verbinden. Neben Mercedes Intelligent Drive sind weitere Kandidaten für den FOCUS Digital Star:

- Iversity, die europäische Online-Universität, die das Bildungssystem reformieren könnte;
- Der High-Tech-Krankenwagen von Meytec, der Daten schon während der Fahrt ins Krankenhaus übermittelt, um wertvolle Zeit für Schlaganfall-Patienten zu sparen;
- Kiwi, ein System, das langfristig den Haustürschlüssel durch ein intelligentes Rechtesystem ablösen könnte;



Start-Up!

FOCUS-Redakteurin
Britta Weddeling über
das Innenleben
der digitalen Welt



INTERNET-INNOVATIONEN AUS DEUTSCHLAND

Aus dieser Liste hat die Jury die Digital Stars gewählt. Preisverleihung ist am 20. Januar.



- **Adelligence** Online-Werbung, die auf jeden Nutzer zugeschnitten wird.



- **AoTerra** Der Server im Keller dient gleich als Heizung für das Haus.



- **App-Ray** Sicherheit für das Smartphone, indem Apps zuvor analysiert werden.



- **Board Connect** Filme im Flugzeug bald auf dem eigenen Tablet anschauen.



- **BoxCryptor** Schützt sensible Daten in der Cloud – lange bevor dem NSA-Skandal.



- **Carpooling** Die größte Mitfahrzentrale der Welt organisiert den Verkehr neu.



- **click & point** Ob Lkw, Bahn oder Schiff – hier laufen alle Verkehrsströme zusammen.



- **iLiga** Alle Spiele, alle Tore – fast schon die Mutter aller Fußball-Apps in Deutschland.



- **iversity** Die Online-Uni schafft Zugang zu den besten Professoren – ohne Stress.



- **KISI** Schlüssel vergessen? Das Schloss lässt sich auch per Smartphone öffnen.



- **Kiwi** Die Tür geht auf, selbst wenn der Schlüssel in der Tasche bleibt.



- **Mercedes Intelligent Drive** Das Auto, das automatisch denkt und lenkt.



- **Meytec** Die mobile Klinik bringt den Zeitvorteil, der Leben retten kann.



- **Outfittery** Für Modernmuffel: Profis wählen Kleidung aus und senden sie nach Hause.



- **Picalook** Die Software erkennt Kleidungsstücke auf Fotos. Ideal für den Handel.



- **Qivicon** Heizung, Waschmaschine, Licht oder Alarmanlage per Smartphone steuern.



- **ResearchGate** Vernetzt Wissenschaftler, um Forschung effizienter zu machen.



- **SAP Hana** Immer mehr Daten immer schneller berechnen. SAP liefert die Technik.



- **Stuffle** Der lokale Marktplatz macht das Verkaufen in jeder Stadt kinderleicht.



- **Tinnitustracks** Hörtherapie für Tinnitus-Patienten kann das Leid spürbar mindern.



- **YouPICKit** Das Google für Schnäppchenjäger vergleicht Preise für Konsumgüter.

- **Hana**, die Echtzeit-Datenbanktechnik, die SAP-Mitgründer Hasso Plattner für schnellere Datenanalyse erfunden hat. Diese fünf Projekte gehören zu den insgesamt 21 (s. oben), aus denen die Jury die Preisträger des Jahres 2014 ausgewählt hat. Eine Vorjury hatte zuvor 70 digitale Ideen zusammengestellt.

Zu den End-Juroren gehören: Dieter Kempf (BITKOM-Präsident und Vorsitzender DATEV eG), Isabell Welpe (TU München), Claudia Nemat (Deutsche Telekom), Jörg Quoos (FOCUS-Chefredakteur), Stefan Winners (Digitalvorstand Hubert Burda Media), Gesche Joost (UDK Berlin), Stefanie Kemp (RWE), Burkhard

Graßmann (Geschäftsführer FOCUS-Magazin Verlag), Steffi Czerny (DLD), Markus Müller (Geschäftsführer BlackBerry Deutschland), Antonius Bouten (Vorstandsvorsitzender Tomorrow Focus), Markan Karajica (ProSiebenSat.1 Digital) und Xing-Gründer Lars Hinrichs.

Der Preis wird am 20. Januar 2014 auf der Burda-Digitalkonferenz DLD verliehen. Im Vorjahr hatten die Taxi-App MyTaxi, die Kunst-Handelsplattform Auctionata und der Big-Data-Spezialist Blue Yonder die Auszeichnung als Digital Stars bekommen. ■

HOLGER SCHMIDT

Buddhas ruhige Hand

Eine besondere Frucht speist man derzeit in San Francisco. Auf der Karte der „central kitchen“, eines der angesagten Restaurants der Stadt im Ausgehviertel Mission, steht ganz oben ein gelbes, vielfingriges obst- oder gemüseartiges Etwas. Es nennt sich „Buddhas Hand“, und man weiß nicht: Ist es Krake, Pilz oder doch das Zweithaar von Bart Simpson?

Das Gemüse mit den gelben Tentakeln ist das beste Beispiel für das Prinzip der kalifornischen Küche: Niemand ahnt, was auf den Teller kommt, aber es sieht immer faszinierend aus. Gekocht wird, was der Küchen-chef morgens einkauft. Serviert wird alles: Taschenkrebs, Karotten in Ziegenmilch oder Ente an Süßkartoffeln und Lavendel. Immer frisch, immer spontan, ein wenig extravagant.

„Buddhas Hand“, von sanftem Fruchtgeschmack und garniert mit Dattelpflaumen, bildet den zitronigen Höhepunkt vieler Menüs, bei denen Software-Pioniere zusammensitzen, um verrückte Ideen zu diskutieren und neue Mitstreiter zu gewinnen. Potenzielle Kollegen, aber auch neugierige Journalisten, werden einem inzwischen traditionellen Ritual unterzogen – dem „Wining“ und „Dining“.

Man trinkt und isst sich bis in die Nacht durch kalifornische Köstlichkeiten und prüft des Neulings Know-how und Trinkfestigkeit. Wer in Silicon Valley gemeinsam an einem neuen Geschäftsmodell tüftelt, hockt permanent zusammen. Da muss man sich bestens verstehen. Erst recht, seit die Mieten in San Francisco derart gestiegen sind, dass etliche junge Gründer nicht ganz legal mit der Firma in eine Privatwohnung umziehen. Man lebt, wohnt, kocht und arbeitet zusammen, da sollte man die Nerven behalten – auch dabei hilft sicherlich Buddhas ruhige Hand.

Schreiben Sie mir unter
b.weddeling@focus-magazin.de

Zahlen aus der Wirtschaft

So viel zahlten die Deutschen 2013

für Energie

4308

Euro musste ein Privathaushalt vergangenes Jahr für Strom, Wärme und Kraftstoffe aufwenden.

15

Jahre zuvor waren es erst 2255 Euro. Die Energiekosten verdoppelten sich somit seit 1998 nahezu.

44 %

dieses Kostenschubs (904 Euro) wurden durch staatliche Maßnahmen verursacht – wie etwa die Ökosteuer oder die Umlage für erneuerbare Energien (EEG).

1674

Euro der Energie-rechnung entfallen allein auf Kraftstoffe.

Es folgen die Wärmeversorgung (1628 Euro) und die Aufwendungen für Strom mit 1006 Euro (Quelle: „Energie-markt Deutschland“ von Hans-Wilhelm Schiffer; das Buch erscheint Mitte Januar)

Profit-Prognosen 2013/2014

Nettogewinn in Milliarden Euro
(ohne außerordentliche Aufwendungen und Erträge), 2014: Prognose

2013 [2014] Verbesserung erwartet
[2014] Verschlechterung erwartet



Quelle: Bloomberg

Titelverteidiger

VW-Chef Martin Winterkorn erzielt den höchsten Gewinn aller Dax-30-Konzerne (Prognose: Bloomberg)

Großunternehmen Dax 30

Viele Konzerne erwarten Rekordgewinne

Die 30 größten deutschen Aktiengesellschaften (Dax 30) werden im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 fast 72 Milliarden Euro verdient haben – 2014 dürften es sogar gut 82 Milliarden Euro werden. Diese Prognose geben die Börsenexperten des US-Konzerns Bloomberg (nur

Siemens, Infineon und ThyssenKrupp haben ihre 2013er-Ergebnisse schon vorgelegt).

VW wird in beiden Jahren der Gewinn-Spitzenreiter sein. Der Konzern erwirtschaftet auch den höchsten Umsatz (197 Milliarden Euro) und erzielt so eine Rendite von 4,9 Prozent. Zum Vergleich:

BMW erreicht bei 77 Milliarden Euro Umsatz einen Gewinn von 5,2 Milliarden – und damit eine Rendite von sogar 6,7 Prozent.

Als einziger Dax-30-Konzern schreibt ThyssenKrupp Verluste. Sinkende Gewinne erwarten Kali + Salz, RWE, E.on und der Versicherungsriese Munich Re. joh/dön



Reiseveranstalter

TUI stagniert, die Kleinen gewinnen

Im deutschen Reisemarkt holen die kleineren Veranstalter auf: Während sich Reise-Riese TUI behauptet, legten FTI, Aida Kreuzfahrten sowie Schauinsland zweistellig zu.

Nach der Pleite des Düsseldorfer Veranstalters GTI Travel konnte nun der dritte Kreuzfahrtanbieter, Hapag-Lloyd, in die Top-Ten-Liste aufrücken.

Das größte Wachstum erzielten allerdings mittelständische Urlaubsanbieter außerhalb der Top Ten wie der Türkei-Veranstalter Bentour (+57 Prozent) oder der besonders im Last-Minute-Segment und im Online-Markt tätige Neuling Tropo, der sein Geschäft auf 60 Millionen Euro fast verdoppelte.

Die Deutschen gaben im Schnitt erneut etwas mehr für Urlaub aus: Sie akzeptierten allgemein höhere Preise für Flüge und Hotels, buchten teurere Hotel-Eigenmarken der großen Veranstalter und gingen immer häufiger auf Kreuzfahrt.



Die größten deutschen Reiseveranstalter

nach Umsatz in Mrd. Euro 2012/2013
(Änderung in Prozent)

TUI Deutschland	4,479	[+0,2]
Thomas Cook	3,400	[+6,3]
DER Touristik	3,168	[+2,0]
FTI Group	1,850	[+13,9]
Alltours	1,450	[+3,6]
Aida Cruises	1,250	[+13,6]
Schauinsland	0,784	[+11,8]
TUI Cruises	0,317	[+8,8]
Phoenix Reisen	0,281	[-7,5]
Hapag-Lloyd (Kreuzfahrten)	0,263	[+9,9]

Quelle: fw

Montag ist Zeugnistag

FOCUS bewertet die Macher der Woche



Alessandro Profumo, 56

Chef der Skandalbank Monte dei Paschi will erst in einem halben Jahr frisches Geld geben. Dann ist es zu spät. Entweder ist die Bank pleite. Oder Profumo schmeißt hin – womit er vollkommen Recht hätte.

Der Retter will nicht mehr

Siena Das hat selbst Alessandro Profumo in seiner Bankerkarriere noch nicht erlebt: Die Bank, die er vor der Pleite retten soll, will sich nicht helfen lassen. Ein Großaktionär der Skandalbank Monte dei Paschi will erst in einem halben Jahr frisches Geld geben. Dann ist es zu spät. Entweder ist die Bank pleite. Oder Profumo schmeißt hin – womit er vollkommen Recht hätte.



Mario Draghi, 66 Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB) findet die deutschen Inflationsängste wegen seiner Mini-Zins-Strategie „pervers“ – also abartig und gegen gesellschaftliche Regeln verstößend. Gegenfrage: Und was ist eine Geldpolitik, die das Ersparne von Millionen Menschen bedroht?

Draghi vergreift sich im Ton

Frankfurt Viele Deutsche mögen ihn nicht – und er sie offenbar erst recht nicht. Mario Draghi, Chef der Europäischen Zentralbank (EZB) findet die deutschen Inflationsängste wegen seiner Mini-Zins-Strategie „pervers“ – also abartig und gegen gesellschaftliche Regeln verstößend. Gegenfrage: Und was ist eine Geldpolitik, die das Ersparne von Millionen Menschen bedroht?



Tim Cook, 53

Vorstandsvorsitzender des Computerkonzerns Apple

4

Der Nachfolger schwächelt

Cupertino Steve Jobs' Schuhe sind ihm vielleicht doch zu groß. Apple-Chef Tim Cook hat noch kein Rezept gegen die immer heftigeren Angriffe von Samsung und Amazon gefunden. Das Resultat: Die Apple-Aktie entwickelt sich schlechter als vergleichbare Papiere. Trotzdem lässt sich Cook mit 4,25 Millionen Dollar entlohnen – plus ca. 36 Millionen Dollar in Aktienoptionen.

Preissteigerungen bei Luxusimmobilien

■ Luxussegment
— Neubau-Index



Berlin



Immobilien

Preisschub in Großstädten

Luxusimmobilien in Metropolen wie Berlin, Hamburg oder München sind teurer als je zuvor. Das ergab eine Erhebung von Immobilienscout 24 im Auftrag von FOCUS. So kosteten Ende 2013 besonders noble Wohnungen oder Häuser in München im Schnitt 8426 Euro pro Quadratmeter. In Hamburg lag der Wert bei 6221 Euro und in Berlin bei 4865 Euro.

Die Immobilien der Oberklasse liegen damit preislich deutlich über den durchschnittlichen Neubauten – in München gut 55 Prozent. Ein genereller Trend: Neubauten sind pro Quadratmeter teurer als Bestandsimmobilien. Das liegt, so Immobilienscout, insbesondere an den hohen Umweltauflagen (strenge CO₂-Grenzen), aber auch an individuellen Bauwünschen.

Auch die Mietpreise stiegen drastisch. Die Standard-Kaltmiete betrug in München 12,11 Euro/m² und in Frankfurt 10,26 Euro. mfr



Hopp oder topp

(52/13) Mit den Waffen einer Frau

An Frau von der Leyen als neuer Verteidigungsministerin wird kritisiert, dass sie erstens eine Frau ist und zweitens keinerlei Erfahrung in der Verteidigungs- und Sicherheitspolitik vorweisen kann. Beides halte ich für nicht stichhaltig. Für Fachfragen stehen ihr qualifizierte Berater zur Verfügung wie in jedem Ministerium. Und ich glaube nicht, dass eine Frau an der Spitze der militärischen Hierarchie der Bundeswehr schaden wird. Im Gegenteil, vielleicht rücken nun lange vernachlässigte soziale Fragen wieder in den



Erste Dienstreise Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen besucht deutsche Soldaten im Camp Marmal in Mazar-i-Scharif/Afghanistan

Vordergrund. Die steigende Zahl der durch ihre Einsätze psychisch belasteten Soldaten erfordert mehr ministerielle Aufmerksamkeit. Ein Problemfeld, in dem Frau von der Leyen punkten kann.

Ihr Organisations- und Managementtalent hat sie im Arbeitsministerium bewiesen. Diese Kompetenzen sind jetzt nützlich, wenn es darum geht, die Maizières Erbe anzutreten, die komplexe Bundeswehrreform einigermaßen erfolgreich zu Ende zu führen und verkorkste Rüstungsprogramme zu retten. Frau von der Leyen wird klar sein, dass ihr neuer Job Karrierechance und Schleudersitz zugleich ist. Warten wir ab, was sie daraus macht.

*Tobias Gräf
92237 Sulzbach-Rosenberg*

Traditionell

(52/13) Unsterbliches Modell

Als Mann, der seit 25 Jahren mit derselben Frau glücklich verheiratet und zudem Vater von zwei Kindern ist, lebt man ja ständig mit dem schlechten Gewissen, ein völlig überholtes Familienmodell zu praktizieren. Von daher beruhigt es, dass für die traditionelle Form doch noch das eine oder andere Argument spricht.

Übrigens: Meine beiden Kinder finden unsere klassische Vater-Mutter-Kinder-Familie gar nicht so schlecht. Zumaldest besteht derzeit keine Absicht, hier Änderungen vorzunehmen.

*Norbert Schöndeling
40670 Meerbusch*

Ihre „Weihnachtsansprache“ habe ich gleich mehrfach gelesen, und es wird nicht das letzte Mal gewesen sein. Ihre Wortwahl, Ihre Sachlichkeit und Ihre Argumentationen zum Thema „traditionelle Familie“ tun mir sehr gut. Ich gehöre Gott sei Dank zu den 71 Prozent der Elternpaare, die glücklich und zufrieden sind, auch ohne ständig den

Leserzitate

„Vor Kurzem noch bei der Kanzlerin in Ungnade gefallen, wird Ursula von der Leyen Verteidigungsministerin. Dieses Amt ist als Schleudersitz bekannt.“

Helmut Küper
42279 Wuppertal

„Verteidigungsministerin Frau von der Leyen. Die Nation ist gespannt, die Soldaten eher entspannt, endlich kein Jurist mehr an der Spitze!“

Heinrich Otto Krumm
24248 Mönkeberg

„Deutschlands einziger Staatsmann, Helmut Schmidt, hat alle Lorbeeren verdient, die man ihm geben kann.“

Fred Bushnell
72285 Pfalzgrafenweiler

„Mit großem Argwohn habe ich die Mitteilung zur Kenntnis genommen, dass bei Cornelius Gurlitt ein Betreuungsverfahren eingeleitet wird. Das erinnert mich an Gustl Mollath.“

Bernhard Wildermuth
per E-Mail

angeblichen Zeitgeist und das sich ständig ändernde Weltbild verstehen und ausleben zu müssen.

Egal, was Einzelne sagen, nachzuhören, in Frage stellen – diese Wiederholungen machen die Dinge dadurch weder richtig noch erstrebenswert. Ihr Wort „Impertinenz“ wird mir zu all diesen Themen gern in Erinnerung bleiben.

*Jens Schrep
76351 Linkenheim-Hochstetten*

Brot und Spiele

(52/13) Wir Jungen gehen leer aus

Wolfgang Gründigers Zwischenruf ist ein Weckruf. Viele der angesprochenen Punkte sind leider nur zu wahr. Insbesondere die Zinseszinspolitik, die Währungsfrage und die demografische Entwicklung werden dazu führen, dass die Jüngeren die Suppe auslöffeln müssen. Bei dieser Brot-und-Spiele-Haltung der Regierung kommt einem das alte Rom in den Sinn.

*Klaus Walther
21465 Reinbek*

„Wir Jungen gehen leer aus!“, beklagt Herr Gründiger und gräbt gleichzeitig der unternehmerischen Jugend das Wasser ab. Seine Logik ist nicht nachvollziehbar. Er fordert eine Reform der Erbschaftsteuer als „dringenden Generationen-Soli“. Dabei übersieht er, dass mit einer höheren Erbschaftsteuer die Chancen der Jungen gerade bei der Betriebsnachfolge drastisch geschränkt werden. Insofern widerspricht sich Wolfgang Gründiger gewaltig. Wer die Jugend zu ererben gedenkt, raubt ihr ein Stück Zukunft. Unsere Jugend gedeiht am besten auf einem ererbten Fundament. So wird sie letztendlich dem Staat den größten Nutzen bringen.

*Wilfried Higert
55543 Bad Kreuznach*

Wirtschaftliche Interessen

(52/13) Weniger Werbung bei ARD und ZDF!

Herr Schmid wiederholt die altbekannte Forderung seines Verbands (*Privater Rundfunk und Telemedien*) nach Abschaffung oder wenigstens Reduzierung der Werbung bei ZDF und ARD. Dabei tut er so, als agiere er als Anwalt der Zuschauer. Dass die streng regulierte Werbung die Beitragszahler spürbar entlastet, erwähnt er natürlich nicht. Genauso wenig wie den Umstand, dass es eigentlich um die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitgliedsunternehmen geht.

Alexander Stock
ZDF-Sprecher, Mainz

Wer profitiert

(52/13) „Wir werden älter – na und?“

Ich hoffe, dass Herr Professor Bosbach Recht hat, aber in jedem Falle zeigt der Artikel auf, was in den nächsten Jahren wichtig sein wird: Wir müssen darauf achten, dass die Steigerung der Produktion nicht nur den internationalen Großkonzernen und Shareholdern, sondern den Menschen zugutekommt.

Holger Nielsen
Gran Canaria, Spanien

Teure Mütter

(52/13) Steuer + Rente

In der Erwartung, dass Sie auch in der aktuellen Ausgabe die Gelegenheit nutzen, sich gegen die geplante Mütterrente zu äußern, schlage ich die Seite 82 auf. Und richtig: „Teure Mütter“ ist das entsprechende Bild betitelt. Und Sie merken auch an, „wer das bezahlt: die arbeitende Bevölkerung“. Dies sind, mit Verlaub, vor allem die Kinder, dererwegen wir auf Berufstätigkeit verzichtet haben. Sie erhalten ein System aufrecht, von dem alle profitieren. Und: Zahlreiche Mütter, die vor 1992 geboren haben, beziehen



Rumänien Spielende Kinder in Maguri/Siebenbürgen

FOCUS-Leser diskutieren über:

„Soll Berlin den Zuzug von Rumänen und Bulgaren begrenzen?“

Soziale Unruhen

Es ist unbedingt eine Begrenzung des Zuzugs von Rumänen und Bulgaren notwendig. Deutschland kann die Welt nicht retten. Wer rettet sonst Deutschland? Wir Bürger müssen das Geld, das die Regierung für die Migranten ausgibt, verdienen. Von den Einwanderern würden erst mal nur wenige profitieren, wie z. B. Haus- und Wohnungsvermieter. Das kann und wird nicht gutgehen. Soziale Unruhen sind programmiert. Und: Wie soll man die Schuldengrenze einhalten, wenn immer mehr Geld ausgegeben werden muss? Das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben ist gestört.

Rainer Fuchs, Esterwegen

sie aus dem Ausland holen“

endlich Schluss sein. Deutschland ist voll. Und wir brauchen Platz und Geld für die Flüchtlinge, die dringend Hilfe benötigen.

Reiner Schöne, Eilenburg

Unbegründet

Nein, es sollte keine Begrenzung der Zuwanderung erfolgen. Dies kommt einer Ausgrenzung gleich. Die Angst des kleinen Mannes, dass der Staat weniger für ihn als Deutschen sorgen könnte, wenn die Sozialkassen stärker beansprucht werden, war bisher unbegründet und wird dies auch weiterhin bleiben. Migranten sind in diesem Fall das kleinere Problem.

Karl Johansson, per E-Mail

Nicht reinlassen

Den Menschen kann man keinen Vorwurf machen. Sie suchen ein besseres Leben. Das würde jeder tun. Man fragt sich aber, warum man Länder mit einem derart niedrigen wirtschaftlichen Niveau in die EU aufnimmt und wer dafür verantwortlich ist. Auch die viel gepriesenen Vorteile für Deutschland sehe ich nicht. Vorteile hat, wenn überhaupt, nur die Industrie. Unsere Sozialkassen sind schon genug belastet. Also: Grenzen schließen!

Marco Polanzke, per E-Mail

eine Rente knapp oberhalb des Existenzminimums. Sollte die Aufstockung ihrer Rente nicht kommen, müssten sie unter Umständen von ihren Kindern unterstützt werden. Da beißt sich die Katze in den Schwanz.

Übrigens: Die Erhöhung des Beitragssatzes zur Pflegeversicherung, die sie an gleicher Stelle erwähnen, trägt ggf. nicht nur die „arbeitende Bevölkerung“, sondern auch jede „teure Mutter“ in Rente.

Cornelia Raupach

10555 Berlin

Korrektur

(52/13) Höhenangst

Bei dem Bild der Woche „Höhenangst ist purer Hochgenuss“ stimmt die Höhenangabe der Aussichtsplattform nicht. Die gläserne Plattform auf dem Aiguille du Midi befindet sich nicht 3842 Meter über dem Wintersportort Chamonix, sondern der Berg hat eine Höhe von 3842 Meter über NN. Der Wintersportort Chamonix liegt mit seinem geringsten Wert 995 Meter über NN. Somit beträgt der Abstand zwischen der Aussichtsplattform und Chamonix nur 2847 Höhenmeter.

Wir bedanken uns bei unserem Leser Gerhard Pszolla für den Hinweis.
Die Redaktion

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – **bitte unbedingt mit Angabe Ihrer vollständigen Adresse und Telefonnummer:**
Redaktion FOCUS,
Arabellastraße 23,
81925 München oder
Leserbrief-Fax: 0 89/9250-3196
E-Mail:
leserbriefe@focus-magazin.de
Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

WISSEN



Epithesen
sind künstliche
Gesichtsteile aus
Silikon oder Acrylat,
die das Gesicht von
Patienten wieder
vervollständigen.
Die Kosten dafür
übernehmen
die Krankenkassen

Ein neues Gesicht aus der Werkstatt

Nur 35 Spezialisten in Deutschland können Epithesen herstellen. Die kunstvollen Gesichtsteile geben Menschen, die durch Krebs oder Unfall entstellt wurden, neues Selbstbewusstsein

Das Gesicht ist das Nacktste am Menschen. Wenn da etwas fehlt, hat das etwas Entblößendes", sagt Iris Schürer. Sie spricht nicht von Eitelkeiten wie einem ausgeschlagenen Zahn oder einer zu klein geratenen Oberlippe. Ihren Kunden fehlen die Nase, ein Ohr, ein Auge oder auch mehrere Organe gleichzeitig.

Iris Schürer ist eine von 35 Epithetikern in Deutschland. In ihrer kleinen Werkstatt in der oberbayrischen Gemeinde Iffeldorf fertigt sie künstliche Gesichtsteile aus Silikon, sogenannte Epithesen, an. „In erster Linie sind es Tumorpatienten, die zu mir kommen.“ Aber auch durch Unfälle kann man Teile des Gesichts verlieren. Nicht selten seien auch angeborene Defekte, wenn zum Beispiel das Ohr im Mutterleib nicht richtig ausgebildet wurde.

Kaum etwas ist seelisch so belastend wie eine Gesichtsdeformation. Vielen Menschen in Erinnerung geblieben sind die Abbildungen aus dem berühmten Buch „Krieg dem Kriege“. Dort führte der Autor Ernst Friedrich durch zahlreiche Bilder von Soldaten mit Gesichtsverletzungen der Öffentlichkeit unverblümt die Folgen des Ersten Weltkriegs vor Augen. Um sich vor der Öffentlichkeit und auch vor der Familie zu verstecken, blieben die



Iris Schürer
macht scheinbar
Unmögliches möglich:
Sie stellt täuschend
echte Gesichtsteile
aus Silikon her
und schenkt ihren
Patienten dadurch
neuen Lebensmut

FOTO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Gesichtsverletzten häufig in den Lazaretten, da es damals, anders als heute, keine epithetische Versorgung gab. „Mit einem künstlichen Gesichtsteil haben heute viele unserer Patienten keine Angst mehr, aus dem Haus zu gehen. In Untersuchungen haben wir festgestellt, dass Gesichtsverletzte durch eine Epithese wieder eine fast normale Lebensqualität erlangen“, berichtet Martin Klein,

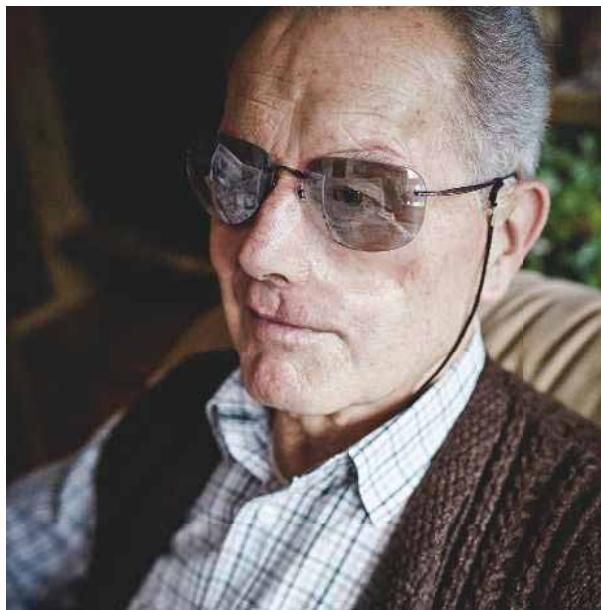
Leiter der Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie der Fachklinik Hornheide im westfälischen Münster.

Laut dem Deutschen Bundesverband der Epithetiker (dbve) werden in Deutschland etwa 400 Patienten pro Jahr neu mit einer Epithese versorgt – Iris Schürer stellt rund 20 bis 30 her. Einer ihrer komplizierten Fälle ist Helmut Weber*. Dort, wo nach mehreren Operationen ein dunkles Loch in seinem Gesicht klafft, ersetzt seit mehr als acht Jahren ein künstliches Auge mit Wangenteil die fehlenden Bereiche.

Mit Zahnschmerzen im linken Oberkiefer betrat der mittlerweile 74-jährige Pensionär vor zwölf Jahren die örtliche Zahnarztpraxis, in der ihm jedoch nicht geholfen werden konnte. Erst ein Jahr später stellte ein Zahnchirurg die richtige Diagnose: ein Tumor im linken Oberkieferknochen.

Chirurgen aus dem Klinikum rechts der Isar in München mussten ihm seinen linken Oberkiefer, Teile des Wangenknochens und Gewebe bis kurz unter dem linken Auge entfernen, da der Krebs erst spät erkannt worden und deshalb schon weit vorgedrungen war. Webers linke Gesichtshälfte war danach teilweise eingefallen. Tamponaden verschlossen in der ersten Zeit das Loch in seiner Mundhöhle, damit er essen konnte. ►

*Name von der Redaktion geändert



Ein Jahr später kehrte der Krebs zurück, sodass die Ärzte schließlich auch das Auge und Gewebe bis kurz vor dem Gehirn entfernen mussten. Nach dieser zweiten Operation klaffte ein großes Loch in Helmut Webers Gesicht. „Das war schon ein Schock, als ich mich nach der OP zum ersten Mal im Spiegel gesehen habe“, sagt er. Die Folgen seiner Erkrankung waren nun nicht mehr zu übersehen. Mit einem Verband oder einer Augenklappe verdeckte er das Loch vor der Öffentlichkeit. Menschen auf der Straße blickten sich verstohlen nach ihm um, Kinder fragten ihn: „Hast du Aua?“, und viele Freunde und Bekannte konnten nur schlecht mit der Situation umgehen und hatten große Berührungsängste.

Wenn er zurückblickt, wird ihm klar: „Ohne meine Frau würde ich heute nicht mehr leben, denn diese Zeit hätte ich seelisch nicht allein durchgestanden.“ Als total selbstständiger Erwachsener war er plötzlich dauerhaft auf Hilfe bei der täglichen Pflege seiner Wunde und vor allem auf seelischen Beistand angewiesen. „In dieser Zeit erschienen die Blumen im Frühling für mich nur noch in Grau.“

Seine Frau unterstützte ihn, wo sie nur konnte. Sie war es auch, die per Zufall auf Iris Schürer stieß. „Im Krankenhaus konnte uns keiner sagen, an wen wir uns wenden können und wie es mit meinem Mann weitergehen kann“, sagt sie. Auch Iris Schürer kann diese Erfahrung bestätigen: „Viele Chirurgen lassen ihre Patienten im Regen stehen. Früher schlimmer als heute.“

„Als ich zum ersten Mal das vorläufige Wachsmodell meiner Epithese aufgesetzt habe, war ich so begeistert“, schildert Weber den Moment, als er im Mai 2005 in Schürers Werkstatt in den Spiegel blickte. Er hatte endlich wieder ein komplettes Gesicht. Mit seiner Epithese kann sich Helmut Weber jetzt wieder unauffällig in der Öffentlichkeit bewegen.

Epithesen herzustellen ist ein Kunsthhandwerk, das die Präzi-

Helmut Weber verlor durch einen Tumor seinen linken Oberkiefer und das Auge. Eine Epithese verdeckt das Loch in seinem Gesicht

So halten Epithesen

Magnete

Ein Chirurg schraubt in einer Operation ein oder mehrere Titanimplantate in den Knochen am Defekt. Am Kopf der Implantate und in der Epithese sitzen Magnete, wodurch sich das Gesichtsteil einfach auf- und absetzen lässt.

Brille

Künstliche Nasen und Augen können an ein Brillengestell montiert werden. Der Patient verliert jedoch seine Epithese, sobald er die Brille absetzt.

Hautkleber

Sie halten durchschnittlich fünf Stunden lang und können nur kleinere Epithesen tragen.

sion eines Uhrmachers und das Talent eines Maskenbildners erfordert. „Es sind viele Arbeitsschritte nötig, vom Abdrucknehmen über ein erstes Wachsmodell vom fehlenden Gesichtsteil bis hin zur finalen Silikonepithe“, erklärt Schürer. Zusammen mit dem Patienten versucht sie, den optimalen Hautton zu treffen, und kann selbst Pigmente und Adern nachstellen. „Die Kunst dabei ist, Leben in das Material zu bringen.“ Bei einer Augenepithese, wie sie Helmut Weber trägt, näht sie zum Schluss noch Augenbrauen und Wimpern in das Silikon ein.

Für Iris Schürer ist es wichtig, dass sich ihre Patienten bei ihr wohlfühlen. „Nach solch einer Erfahrung tut einem die Seele weh.“ Deshalb hat sie immer ein offenes Ohr und versucht, eine persönliche Beziehung zu ihren Kunden herzustellen. Etwa alle zwei Jahre kommen ihre Patienten wieder, um sich eine neue Epithese anfertigen zu lassen. Denn das tägliche Auf- und Absetzen hinterlässt Spuren. UV-Licht und Zigarettenqualm verfärbten das Material mit der Zeit.

Weil auch die plastische Chirurgie Fortschritte macht, stehen Patienten mit fehlenden Gesichtsteilen heute oftmals vor der Entscheidung, ihr Gesicht operativ

rekonstruieren zu lassen. Das kommt für Helmut Weber jedoch nicht in Frage. „Die Operation würde sieben Stunden dauern, das ist uns zu gefährlich.“ Außerdem gibt es keine Garantie für ein gutes Ergebnis, und häufig sind auch mehrere Eingriffe nötig.

Iris Schürer würde Tumorpatienten in den ersten Jahren nach der OP von einer Rekonstruktion eher abraten. „Wenn das Gewebe offen liegt, kann man direkt sehen, wenn es sich wieder verändert“, erklärt sie. Auch Patienten mit starken Bestrahlungen sollten aufpassen: Bei Helmut Weber hatte sich durch die Strahlentherapie ein Sarkom – ein bösartiger Tumor – entwickelt. Den hatte seine Frau bei der täglichen Reinigung des Defekts ihres Mannes frühzeitig entdeckt, sodass er schnell entfernt werden konnte.

Nicht überall werden Patienten so gut versorgt wie Helmut Weber. Gesichtsverletzte in den Kriegsgebieten dieser Welt stehen heute ebenso hilflos da wie die Soldaten des Ersten Weltkriegs 1914. Es sind Menschen wie A. Badawi aus der syrischen Stadt Hama, die die Spuren des Krieges verdecken möchten. Soldaten brachen in sein Haus ein und schossen ihm in den Kopf. Die Kugel traf sein Auge, durchschlug die Gaumenplatte und seinen Unterkiefer. Um sein Gesicht wiederherzustellen, benötigt er eine Kieferprothese und eine Augenepithese.

Für solche Fälle möchte Bassel Alsaeed mit drei weiteren deutschen Epithetikern ein Zentrum in Syrien aufbauen, in dem sie Kriegsversehrte mit Epithesen versorgen. Er stammt selbst aus Syrien, hat dort Zahnmedizin studiert und in Deutschland das Handwerk des Epithetikers erlernt. Das Projekt soll in den kommenden Monaten starten. „Menschen mit Gesichtsverletzungen haben häufig psychische Probleme und ziehen sich zurück.“ Mit seiner Arbeit möchte er diesen Menschen ein bisschen mehr Lebensqualität vermitteln. ■

SARAH BOLTE

Alterskrank Archive

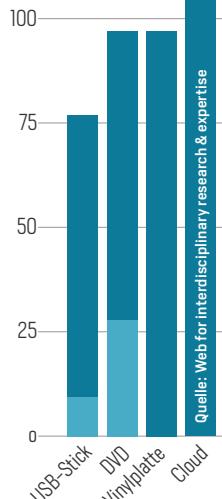
So lange können Speichermedien überdauern

TOP FIVE

Lebensdauer in Jahren

■ Haltbarkeit bei extremer Sorgfalt

■ durchschnittliche Nutzungsdauer



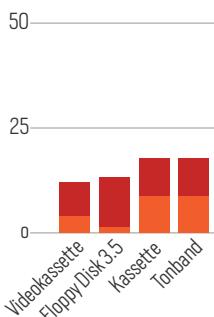
Im Prinzip unbegrenzt ist einzig das **Deponieren von Information** in einer Cloud.

FLOP FIVE

Lebensdauer in Jahren

■ Haltbarkeit bei extremer Sorgfalt

■ durchschnittliche Nutzungsdauer



Naturschutz

Knapp vom Artentod



Als letzte ihrer Art lebten drei männliche Mangarahara-Buntbarsche in Zoos. Eine internationale Suchaktion vermittelte ihnen Partnerinnen

Vor einigen Monaten schien sicher, dass die seltenen Mangarahara-Buntbarsche (Ptychochromis insolitus) aussterben würden.

Lediglich drei männliche Exemplare der afrikanischen Fischart hatten in den Zoos von London und Berlin überlebt. Der natürliche Lebensraum des Fisches auf Madagaskar gilt als zerstört.

In einem letzten Rettungsversuch sandten Mitarbeiter des Londoner Zoos eine „Fisch sucht Fischin“-Anzeige an

Aquarien und Hobbyfischhalter weltweit. Die Partnersuche war erfolgreich. Ein Geschäftsmann aus Madagaskar meldete, er habe ein Weibchen in einem entlegenen Flusstal der Insel beobachtet. Mittlerweile haben Forscher 18 Überlebende entdeckt und sicher in einem Aquarium untergebracht. Allerdings ist der Nachwuchs noch nicht garantiert: Männliche Buntbarsche neigen dazu, Weibchen zu töten, anstatt sich mit ihnen zu paaren. *san*

Vince Ebert

Physiker, Kabarettist und Moderator von „Wissen vor acht“ (ARD)



Die Wahrheit über „Sex“

Das Robert Koch-Institut gab bekannt, dass im vergangenen Jahr die Zahl der Geschlechtskrankheiten in Europa deutlich zugenommen hat. Dabei hat die Natur vor rund einer Milliarde Jahren die geschlechtliche Vermehrung unter anderem aus Gesundheitsvorsorge erfunden. Um zu überleben, müssen sich Lebewesen rasch verändern. Ständig greifen Bakterien, Viren und Würmer alles an, was kreucht und fleucht. Treffen diese auf eine Monokultur sich selbst befruchteter Wesen, die alle dieselbe Schwachstelle haben, vernichten die Krankheitserreger die gesamte Population.

Bei der sexuellen Fortpflanzung mixen sich hingegen die männlichen und weiblichen Gene, und das Immunsystem ändert sich. Folglich findet der Parasit jedes Mal andere Voraussetzungen vor. Einige Selbstbefruchteter wie z. B. Schnecken lösen das Problem, indem sie bei Parasitenbefall blitzartig auf Sex umschalten. So ein Schnecke-rich macht die Schnecke nicht deswegen an, weil sie so ein scharfes Luder ist, sondern weil er die Kräfte loswerden will!

Sex ist also eine sehr effiziente Abwehrstrategie gegen Parasiten. Ein Aspekt, der bei der Partnerwerbung viel zu wenig Beachtung findet. „Hallo, ich bin Vince – Lust auf ne kleine Wurmkur?“ Bei Mikrobiologinnen schlägt der Satz ein wie eine Bombe.

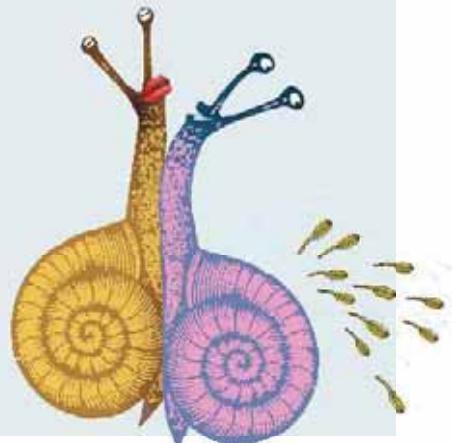


Foto: dpa; Illustration: Daniel Matzenbacher für FOCUS-Magazin

Wenn das Erbgut von zwei Eizellen kombiniert wird

Kinder mit zwei Müttern

Behörden in den USA und Großbritannien erwägen die Zulassung eines In-vitro-Verfahrens, bei dem Kinder mit drei biologischen Eltern entstehen. Die Methode soll die Vererbung von Mitochondrien-Krankheiten verhindern. Die Mitochondrien im Ei der zukünftigen Mutter werden gegen die einer Spenderin ausgetauscht. Manche Reproduktionsmediziner warnen jedoch vor den Risiken.

In Laborversuchen wies die Hälfte der auf diese Weise entstandenen Embryonen Schäden auf. Allerdings existieren bereits rund 100 Kinder mit dem dreifachen Erbe. US-Kliniken setzten die Methode ein, bevor die Zulassungsbehörde sie 2001 verbot. *san*

ENTERTAIN. MEHR ALS FERNSEHEN.



500-GB-
Festplattenrekorder
ab 4,95 €¹/Monat

JETZT ZUM
AKTIONSPREIS!

ENTERTAIN
IM KOMPLETPAKET



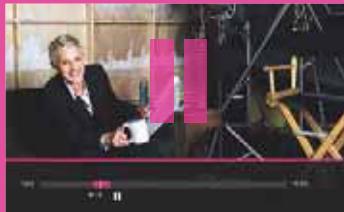
34,95 €¹/Monat

Für die ersten 6 Monate, danach 39,95 €¹/Monat.



RIESIGE PROGRAMM- UND SENDERVIELFALT

Wählen Sie aus rund 100 TV-Sendern.
Und buchen Sie flexibel TV-Pakete hinzu.



LAUFENDES PROGRAMM ANHALTEN

Einfach stoppen und später weitersehen.
Mit zeitversetztem Fernsehen.



PROGRAMM WECHSELN PER SPRACHSTEUERUNG

Wechseln Sie das laufende TV-Programm mit
Ihrem Smartphone und Ihrer Stimme.



QR-Code scannen
und mehr erfahren.

BRILLANTE BILDQUALITÄT IN HD

Erleben Sie gestochen scharfe Bilder,
brillante Farben und beste Tonqualität.



FILME BEQUEM ZUHAUSE ABRUFEN

Mieten Sie sich mit Videoload auf Entertain
die neuesten Filme. Viele sogar schon in 3D.



von überall das Fernseh-Programm aufnehmen

Nehmen Sie mit der Programm Manager App
einfach von unterwegs aus auf.



Laut connect-Leserwahl 2013



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

1) Aktionsangebot gültig bis 28.04.2014. Entertain Comfort (IP) kostet für Neukunden die ersten 6 Monate 34,95 €/Monat, ab dem 7. Monat 39,95 €/Monat und ab dem 25. Monat 44,95 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 69,95 €. Voraussetzung sind der Festplattenrekorder für 4,95 €/Monat und ein geeigneter Router. Ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,95 €. Entertain ist in vielen, VDSL in einigen Anschlussbereichen verfügbar; individuelle Bandbreite abhängig von Verfügbarkeit. Bis 31.12.2014 kann VDSL 50 für 5 €/Monat dazugebucht werden.

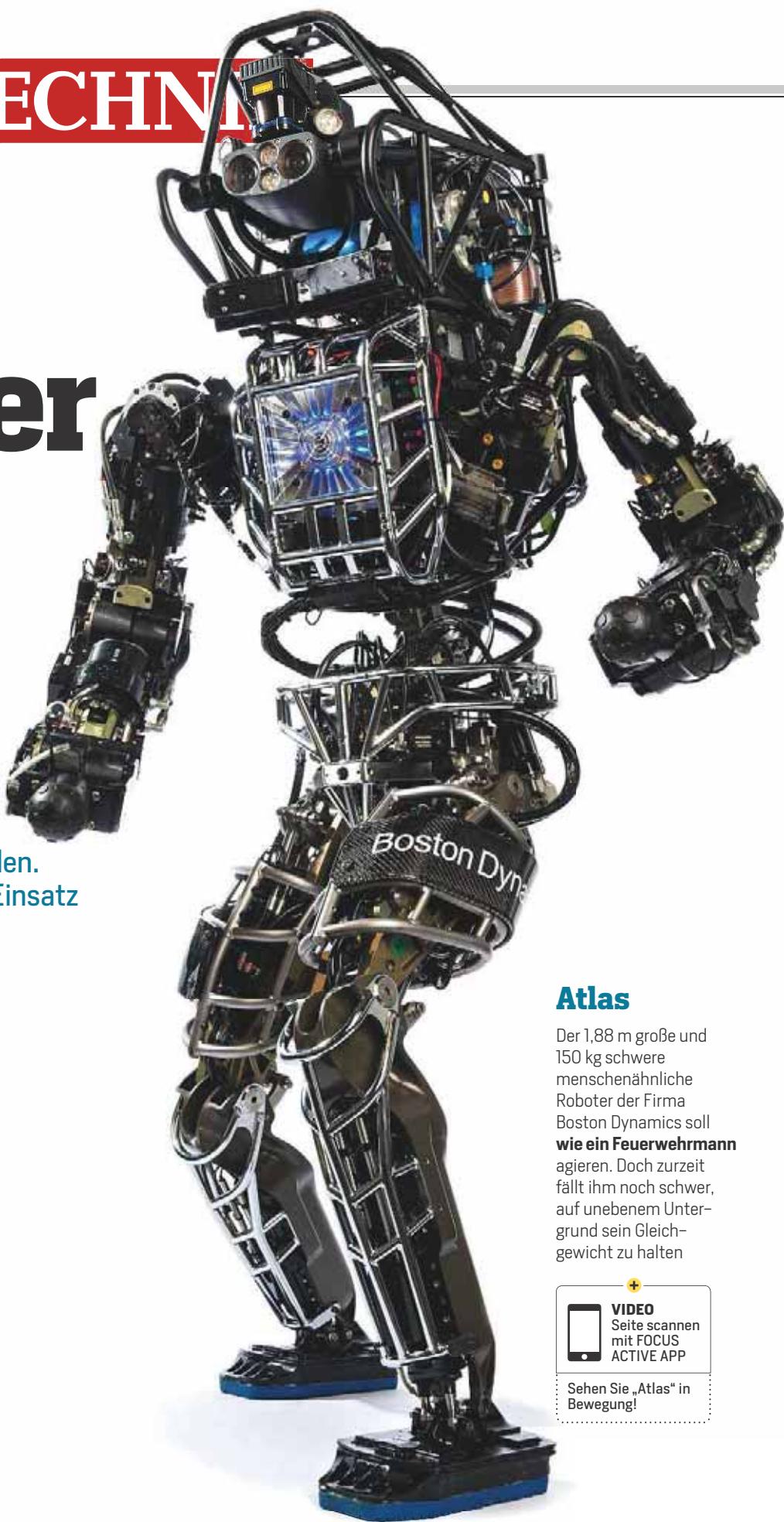
Roboter retten Leben

Maschinen in humanitärer Mission. Wissenschaftler entwickeln Roboter, die als **Katastrophenhelfer** dienen sollen. Erste Modelle waren schon im Einsatz

Huginns Kamera zeigt ein Bild der Verwüstung: von Wind und Wellen zerfetzte Häuser, niedergedrückte Brücken, Schlamm, Dreck und Schutt überall. Die Region rund um die Stadt Tacloban ist eines der Gebiete auf den Philippinen, die der Taifun „Haiyan“ Anfang November am stärksten zerstörte. Im ganzen Land starben mindestens 5000 Menschen, mehrere Millionen sind obdachlos.

Huginn selbst weiß nicht, was er da gerade aus der Luft filmt. Und er empfindet bei diesem Anblick auch kein Entsetzen. Dennoch bringt seine Arbeit ein wenig Ordnung in das Chaos.

Huginn X1, so sein vollständiger Name, ist ein Flugroboter. Ende November 2013 zog die



Atlas

Der 1,88 m große und 150 kg schwere menschenähnliche Roboter der Firma Boston Dynamics soll **wie ein Feuerwehrmann** agieren. Doch zurzeit fällt ihm noch schwer, auf unebenem Untergrund sein Gleichgewicht zu halten



VIDEO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Sehen Sie „Atlas“ in Bewegung!



Gimball

Der in Lausanne entwickelte Flugroboter kann besser als seine Konkurrenten durch zerstörte Gebäude schweben. Eine Käfighülle schützt ihn, wenn er unerwartet gegen Trümmersteile prallt



VIDEO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Drohne über Tacloban ihre Kreise. Zunächst hatten die beiden dänischen Technologieunternehmen Danoffice IT und Sky-Watch vier Jahre Entwicklungsarbeit investiert – seit 2012 ist Huginn auf dem Markt und wurde nach Angaben der Herseller bereits in 15 Länder verkauft. Nach dem Taifun kam die fliegende Kamera nun erstmals zum Einsatz.

„Wir haben die Drohne gezielt auf die Bedürfnisse humanitärer Hilfsorganisationen zugeschnitten“, erklärt Liam Dawson von Danoffice IT, der den Einsatz auf den Philippinen betreute. Um Huginn X1 zu bedienen, muss keine Armada von Ingenieuren vor Ort sein, wie bei vielen anderen Robotern notwendig. „Nach ein paar Minuten Einführung können auch Laien das Gerät steuern“, betont Dawson. Gleichzeitig ist die Drohne robust genug, um bei Wind, Staub, Schnee und Regen zu bestehen – Bedingungen, unter denen viele andere Roboterkollegen noch kapitulieren müssen.

Wie alle Drohnen im Katastrophen Einsatz dient auch Huginn X1 vor allem als Lageberichterstatter, der schnell einen Über-

blick über die wichtigsten Fakten verschafft: Welche Zufahrtsstraßen und Brücken sind zerstört? Wo befinden sich Gruppen von Überlebenden?

Der dänische Flugroboter liefert ein gängiges HD-Echtzeitvideo. Ein GPS-System dient der Ortsbestimmung. Solch simple Informationen leisteten auf den Philippinen wichtige Hilfe. „In Tacloban konnte Huginn X1 Gruppen obdachloser Überlebender aufspüren und zeigen, wo in ihrer Nähe genügend Platz für ein Versorgungslager war“, berichtet Dawson. Außerdem half die Vogelperspektive, konkrete Schäden an einem einsturzgefährdeten Krankenhaus auzumachen. So konnten Hilfsorganisationen gezielt Holzbalken, Fenster und medizinische Geräte bestellen, um hier schnellstmöglich wieder Verletzte zu behandeln.

Weltweit arbeiten Forscher an Robotern, die in eingestürzten Gebäuden, defekten Atomreaktoren oder überfluteten Dörfern technische Hilfe leisten können. Wo heute menschliche Helfer ihr Leben riskieren, sollen morgen Maschinen agieren.



Suchhund-Roboter

Als im April 2013 ein Erdbeben in der Provinz Sichuan Häuser zusammenbrechen ließ, nutzten die chinesischen Rettungskräfte diesen Suchroboter, um Überlebende in den Ruinen zu finden

Die Wesen, die sie erschaffen, sehen aus wie ferngesteuerte Spielzeugautos, Metallhunde ohne Kopf oder schlangenartige Kriechtiere. Meist steckt hinter ihrer Fortbewegung und Datensammlung komplexere Technologie als bei Huginn X1. Denn ohne Hindernisse über ein Flutgebiet zu fliegen ist für einen Roboter eine relativ leichte Aufgabe – sich im Chaos von Trümmerfeldern zu bewegen und dabei auch noch akkurate Umgebungskarten zu erstellen eine deutlich größere Herausforderung. ►

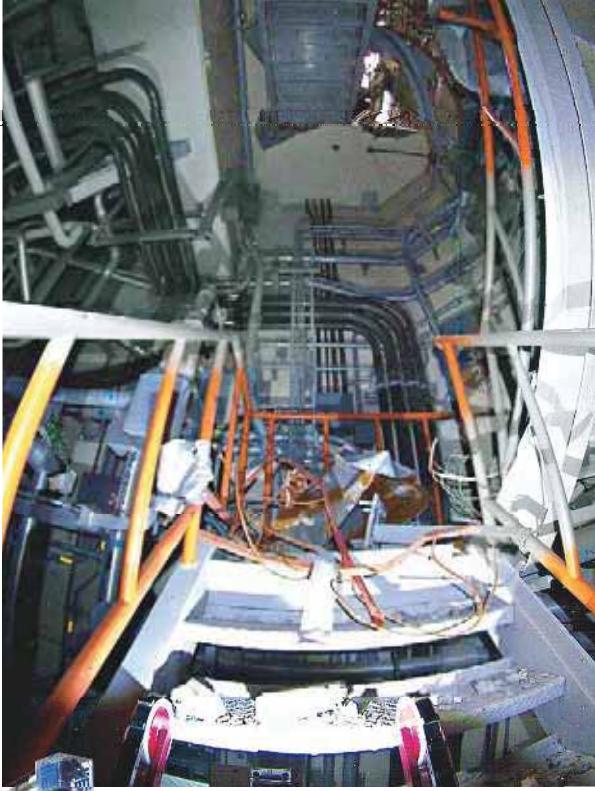
So robben sich die einen mit Kettenraupen-Antrieb über Schuttberge, die anderen stakken auf hydraulischen Beinchen über schwankende Holzleisten, kriechen per Vibrationsbewegung in enge Röhren oder schwimmen wie Mini-U-Boote unter Wasser. Doch alle sind dabei noch mehr oder weniger unbeholfen.

„Vor allem Bodenroboter stoßen bei realen Katastrophen bislang noch schnell an ihre Grenzen“, sagt Robin Murphy vom Center for Robot-Assisted Search and Rescue (CRASAR), einer der führenden Forschungseinrichtungen für Rettungsrobotik in den USA. Die Prototypen kommen über Tests unter Laborbedingungen noch nicht hinaus.

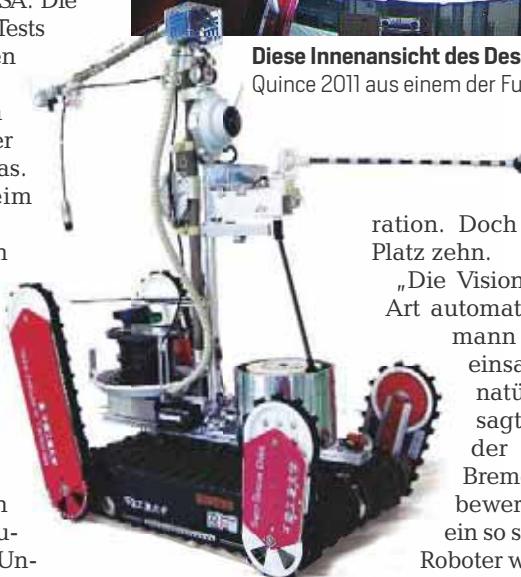
Einer dieser noch unbeholfenen Helfer ist der humanoide Roboter Atlas. Ende Dezember beim DARPA's-Robotic-Wettbewerb in Florida stellte sich das 1,88 Meter große und 150 Kilogramm schwere Metallwesen ziemlich ungeschickt an. Allein schon das Laufen auf zwei Beinen ist für Maschinen eine große Herausforderung. Ein gehender Mensch kommt intuitiv damit zurecht, für Momente im Ungleichgewicht zu sein. Weil er spürt, dass der nächste Schritt ihn wieder ausbalanciert. Zweibeinige Roboter hingegen müssen ununterbrochen ihr Gleichgewicht halten. Dadurch werden sie sehr langsam.

In dem Wettbewerb, ausgerufen vom US-Verteidigungsministerium, traten 17 internationale Forscherteams gegeneinander an. Sieben davon hatten Software für den rund eine Million Dollar teuren Körper von Atlas entwickelt. Ihre Geschöpfe mussten Türen öffnen, Trümmer beseitigen, Leitern erklimmen und Auto fahren.

Als einzige europäische Teilnehmer waren Wissenschaftler der TU Darmstadt an dem Software-Wettstreit beteiligt, in einer deutsch-amerikanischen Koope-



Diese Innenansicht des Desasters lieferte Roboter Quince 2011 aus einem der Fukushima-Reaktoren



ration. Doch sie errangen nur Platz zehn.

„Die Vision, eines Tages eine Art automatischen Feuerwehrmann in den Rettungseinsatz zu schicken, ist natürlich faszinierend“, sagt Andreas Birk von der Jacobs University Bremen. „Aber der Wettbewerb hat gezeigt, dass ein so schwerer und großer

Roboter wie Atlas nicht unbedingt besser Hilfe leisten kann als ein kleinerer Bodenroboter ohne menschliche Züge.“

Zudem bewegen sich fast alle der Millionen Dollar teuren Wesen nur im Zeitlupentempo, viele bringt bereits eine Windböe aus dem Konzept. Ein Auto zu fahren gelang einzig einer japanischen Kreation – und auch ihr nur sehr stockend. „Bei allen Fortschritten der letzten Jahre: Man darf die Erwartungen an den realen Einsatz von Bodenrobotern nicht zu hoch schrauben“, sagt Birk.

Vorerst bleiben Flugautomaten die brauchbarsten Helfer in chaotischen Katastrophengebieten. Ein besonders aussichtsreiches Modell ist die Schweizer Drohne Gimball. „Viel Entwicklungs-

arbeit steckt normalerweise in den komplexen Sensoren, mit deren Hilfe ein Roboter Hindernisse erkennen und überwinden soll“, erklärt Adrien Briod, einer der Co-Entwickler am Labor für Intelligente Systeme. Doch Gimball nimmt Kollisionen einfach in Kauf. „Er prallt von Hindernissen ab, ohne seine Fortbewegung zu unterbrechen“, erklärt Briod. Dank dieser Fähigkeit kann die Drohne auf das zusätzliche Gewicht von Sensoren verzichten. Das bedeutet weniger Energieverbrauch und längere Flugzeiten.

Inspirieren ließ sich Briod bei seiner Entwicklungsarbeit durch die Beobachtung von Stubenfliegen: „Sie stoßen in Räumen auch gegen Scheiben oder Wände – es wirkt sie aber nicht aus der Bahn.“

Allround-Roboter sollen alles leisten, was bei einem Katastrophenereignis gefragt sein könnte. Dadurch werden sie zwangsläufig groß, komplex und anfällig für Defekte. Jonas Buchli von der ETH Zürich verfolgt gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern einen alternativen Ansatz.

„Wir haben die Vision, die Stärken verschiedener Roboter optimal miteinander zu kombinieren“, so der Roboter-Forscher Buchli, Assistenzprofessor für Agile Robotik und Mitglied des Schweizer Forschungsnetzwerks NCCR Robotics. Doch auch das Schweizer Kombi-Team ist noch nicht flügge. Ein Schwäche haben alle bisher entwickelten Typen gemeinsam: mangelnde Selbstständigkeit. Sie werden ferngesteuert oder im Vorfeld auf bestimmte festgelegte Reaktionen programmiert. In Katastrophenereignissen müssten sie aber in der Lage sein zu lernen. Sie müssten das Chaos, auf das sie stoßen, selbstständig bewerten und darauf intelligent reagieren. Bis sie das können, werden nach Ansicht von Jonas Buchli noch viele Jahre der Forschung vergehen. Feuerwehrmänner und Rettungshelfer bleiben noch lange unersetzt. ■

Freudenprämie für **KRANKENKASSEN- MEHR-ERWARTER**

Das DAK-Gesundheitspaket®

Geld zurück: bis zu

600 € jährlich

- ✓ Attraktives Bonusprogramm
- ✓ Top Gesundheitsprogramme
- ✓ Ausgezeichnete Vorsorge
- und viele weitere Leistungen**

Das DAK-Gesundheitspaket® rechnet sich nicht nur für Ihren Geldbeutel, sondern punktet auch mit Leistungen von Gesundheitsförderung bis hin zur Online-Arzt- und -Kliniksuche.

Damit Sie jederzeit gesund leben und arbeiten können, sind wir 24 h täglich an 365 Tagen für Sie da: **040 325325555***.

Jetzt wechseln: www.dak.de/vorteile



Zum 4. Mal in Folge

**TEST-
SIEGER**
DAK-Gesundheit

FOCUS-MONEY 21/13

GKV-Studie: Deutschlands größter
Kunden-Leistungsvergleich

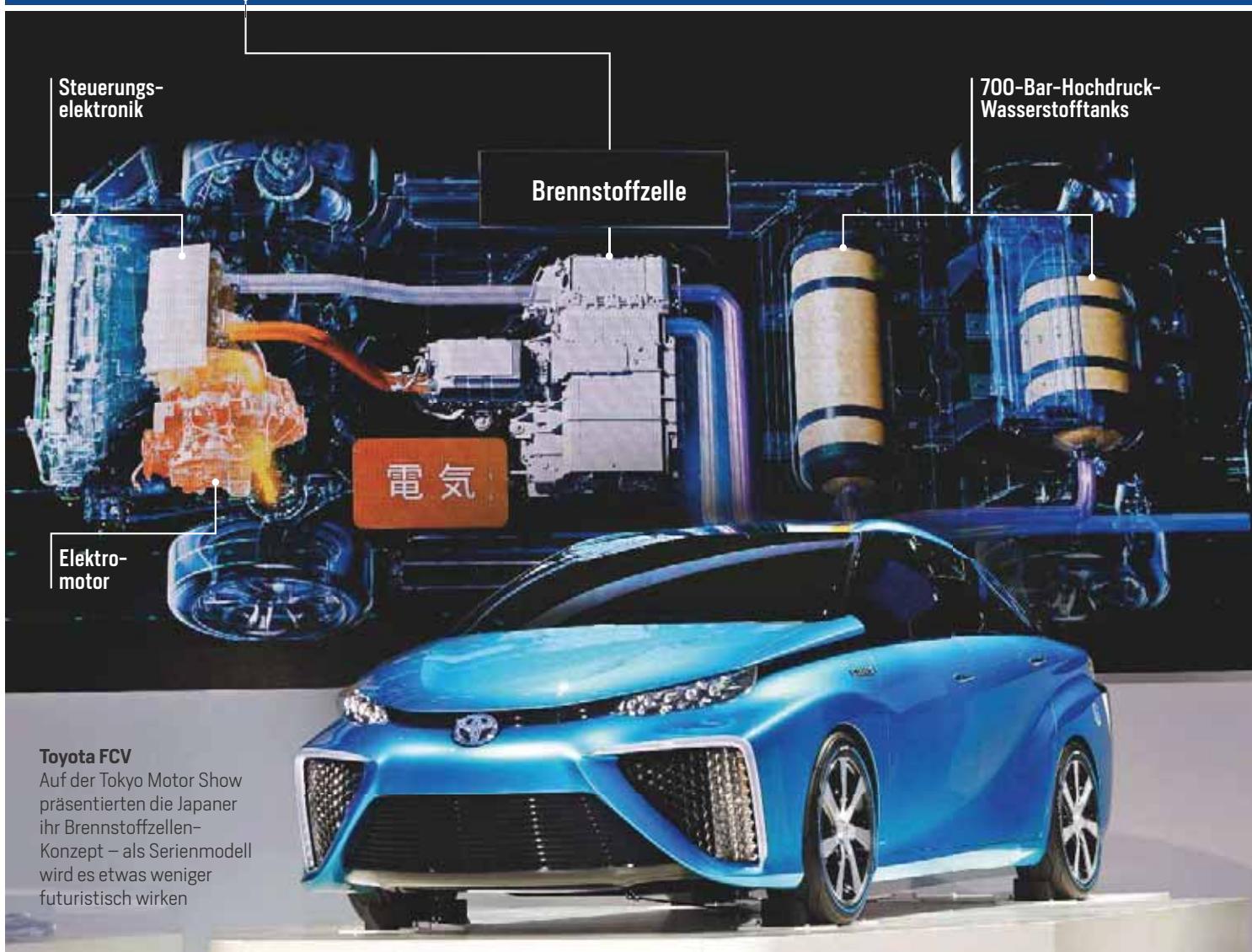
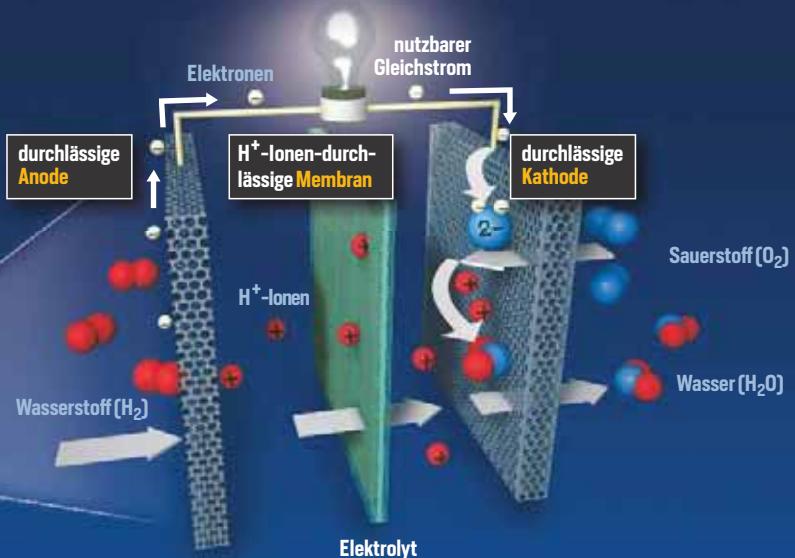


Zellenstapel
Brennstoffzellen ver-
wandeln chemische
Energie in Strom. Für
hohe Leistung werden
mehrere Zellen hinter-
einandergeschaltet.

Protonenfluss
Zwischen Anode und
Kathode liegt eine

Elektrolyt-Membran.
Sie ist für Wasserstoff-
ionen durchlässig, nicht
aber für Elektronen.

Umweg für Elektronen
Diese wandern durch
ein Kabel zur Kathode.
Dadurch fließt Strom.



Toyota FCV
Auf der Tokyo Motor Show
präsentierten die Japaner
ihr Brennstoffzellen-
Konzept – als Serienmodell
wird es etwas weniger
futuristisch wirken

Zweites Leben für die Wunder-Zelle

Bei Elektromobilen steht ein Systemwettstreit bevor. Gleich mehrere Hersteller kündigten Modelle mit Brennstoffzellen-Antrieb an. Sie sollen die Nachteile akkubetriebener Fahrzeuge kompensieren

Wie eine gigantische Schmetterlingsraupe wirkt der Brennstoffzellen-Bus, der sich seinen Weg durch das Lichtermeer von Hamburgs Reeperbahn bahnt. Doch trotz der auffälligen Dachform nimmt niemand Notiz. Sie ergibt sich, weil sieben Wasserstofftanks, die Brennstoffzellen-Stapel und eine riesige Kühl anlage über dem Fahrgastraum montiert sind.

Angetrieben wird das bis zu 18 Tonnen schwere Vehikel für 76 Fahrgäste von zwei Radnabenmotoren an der Hinterachse. Statt giftiger Abgase, die bei Dieselfahrzeugen aus dem Auspuff quellen, tröpfelt bei den vier Hamburger „SauberBussen“ Wasser aus einem Rohr.

Auch wenn die umweltfreundlichen Fahrzeuge derzeit noch eine runde Million Euro kosten, also dreimal so viel wie ihre Dieselsbrüder, so beweisen sie doch: Das Elektromobil, das seine Energie aus Wasserstoff und Brennstoffzellen bezieht, es lebt. Im öffentlichen Nahverkehr einiger Metropolen schon länger – und bald auch im Pkw. Die Technik ist ausgereift und zuverlässig, geriet aber in den Schatten der akkubetriebenen Mobile. Prototypen und Kleinserienmodelle legten bereits Millionen Testkilometer zurück.

Nun kündigte Toyota die Serienfertigung einer Brennstoffzel-

len-Limousine für 2015 an – vorerst für den Heimatmarkt, wo auch ein entsprechendes Tanknetz installiert werden soll.

Bereits in diesem Frühjahr plant Korea-Konkurrent Hyundai, eine Brennstoffzellen-Version des Geländewagens Tucson auf die Straße zu bringen – zunächst in Südkalifornien, wo neun der zehn in den USA vorhandenen Wasserstoff-Tankstellen stehen. Das Fahrzeug lässt sich für 499 Dollar pro Monat leasen, inklusive der Treibstoffkosten.

2017 will Daimler mit einem wasserstoffbetriebenen Fahrzeug der B-Klasse folgen. Als Prototyp kurvt noch immer das Vorgängermodell des kleinen Vans umher. Da passt die Technik schön in den doppelten Boden – den das aktuelle Modell freilich nicht mehr aufweist. Da die Aggregate mittlerweile aber deutlich geschrumpft sind, ist diese Anordnung des Antriebsstrangs auch nicht mehr vonnöten.

Die Autofirmen Ford, Honda und Nissan bereiten ebenfalls den Start von Serienmodellen vor. Während die Unternehmen das Risiko und die Kosten lange allein trugen, bilden sie nun zunehmend Part-

Neuer Anlauf für alte Technik

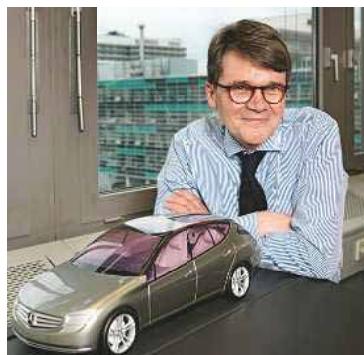
Erfunden hat die Brennstoffzelle 1839 der britische Physiker

Sir William Grove.

Jules Verne griff die Idee 1874 in einem Roman auf.

3,5 Tonnen

wog das erste Brennstoffzellen-Auto, das der US-Konzern **General Motors** 1967 präsentierte. 1994 folgte Daimler mit dem Versuchsfahrzeug Necar 1.



Mercedes-Mann
Forschungsleiter
Herbert Kohler setzt
auf den Wasserstoffantrieb

nerschaften – wie es im Automobilbau bei der Entwicklung von konventionellen Motoren üblich ist. So forscht Daimler seit Anfang 2013 gemeinsam mit Ford und Nissan am Brennstoffzellen-Antrieb. Nissan-Partner Renault wird wohl später dazustößen.

Das große gemeinsame Ziel: die Weiterentwicklung der so genannten Stacks, also der in Stapeln zusammengefassten Zellen zur Umwandlung von Wasserstoff in Energie. Wie die Akkus bei herkömmlichen Elektromobilen sind diese Komponenten die wichtigsten Teile des Antriebs. Wer ihre Herstellung am besten beherrscht, wird künftig den Markt dominieren. Kein Wunder, dass die Autobauer hier selbst Kompetenz aufbauen und nicht Zulieferern überlassen wollen.

Der Zeitpunkt zur Offensive scheint jedenfalls günstig: Das E-Mobil mit Akku enttäuscht die Erwartungen; die Verkaufszahlen entwickeln sich so wenig weiter wie die Reichweiten der Fahrzeuge. Denn noch immer ist die Kapazität der Stromspeicher zu gering, weshalb manche Hersteller kleine Verbrennungsmotoren (Range Extender) als Krücke einsetzen. Ein Brennstoffzellen-Auto hat so etwas nicht nötig: Seine Reichweite entspricht dem eines Benzin-Mobils. Der Hyundai Tucson etwa soll laut Hersteller mit einer Tankfüllung 480 Kilometer weit fahren.

Dafür haben die Wasserstofffahrzeuge ein anderes Problem: Es gibt kaum Tankstellen. Während für Stadtbusse eine Wasserstoffanlage in der Nähe ihres Depots ausreicht, sind Pkw-Fahrer auf ein lückenloses Netz angewiesen. Doch bundesweit existieren heute gerade mal 15 Zapfsäulen. Nicht zuletzt aus diesem Grund zögerten die Automobilbauer mit der Serienfertigung.

Umgekehrt hielten sich die Mineralölkonzerns unter Verweis auf den fehlenden Absatzmarkt mit der Einrichtung von Wasserstofftankstellen zurück. „Es muss noch einiges getan werden, ▶

um eine großflächige Markteinführung zu ermöglichen", räumt Daimler-Forschungsleiter Herbert Kohler ein, „nicht zuletzt in puncto Infrastruktur. Das können wir nicht allein. Die Aktivitäten und Ankündigungen anderer Hersteller kommen uns da sehr entgegen."

Um das Dilemma zu lösen, schloss sich Daimler mit fünf weiteren Unternehmen – Air Liquide, Linde, OMV, Shell und Total – zur H2-Mobility-Initiative zusammen. Deren Ziel ist der Aufbau eines Netzes von Wasserstofftankstellen in Deutschland. In den nächsten vier Jahren plant die Initiative den Bau von 100 Stationen, bis 2023 soll ihre Zahl auf rund 400 anwachsen.

Das Netz, verspricht H2-Mobility, werde eine alltagstaugliche Versorgung mit dem Gas (chemisch: H₂) nicht nur für Großstädte und Hauptverkehrs Routen sicherstellen, sondern auch für den ländlichen Raum. Zwischen den Ballungsgebieten will die Initiative mindestens alle 90 Autobahnkilometer eine Wasserstofftankstelle anbieten, und in den Metropolregionen sollen ab 2023 jeweils mindestens zehn Zapfsäulen bereitstehen. Den Gesamtinvestitionsbedarf beziffert H2-Mobility mit rund 350 Millionen Euro.

Der Plan stellt den Firmenverbund vor eine herkulische Aufgabe. Soll Wasserstoff die fossilen Kraftstoffe ablösen, muss er in immer größeren Mengen erzeugt werden. Derzeit gewinnen ihn die Produzenten hauptsächlich aus Methan, dem Hauptbestandteil von Erdgas. In sogenannten Reformern spaltet Heißdampf den Wasserstoff von den Methan-Molekülen ab. „Dies ist die zurzeit wirtschaftlichste Methode; der so erzeugte Wasserstoff verursacht im Vergleich zu Diesel und Benzin rund 30 Prozent geringere Emissionen des Treibhausgases Kohlendioxid“, erklärt Stefan Metz, Sprecher des Münchner Gaseproduzenten Linde.

Für einen klimaneutralen Autoverkehr genügt dies aber nicht.



Mercedes-Pkw Noch steckt die Technologie in der alten B-Klasse – dort fährt sie seit 2009 problemlos auf PR-Tour durch die Welt. Der Start für Serienmobile ist in drei Jahren geplant



Mercedes-Bus Die Hamburger SauberBusse sind bei Anschaffung und im Betrieb teurer als konventionelle Diesel-Fahrzeuge – was sich ändern soll, wenn Wasserstoff günstiger wird



Nissan Terra FCEV Die Renault-Tochter forscht zusammen mit Daimler und Ford an der sauberen Fortbewegung. In drei bis vier Jahren wollen die Japaner in die Serienproduktion einsteigen



Betankung

Wasserstoff strömt durch eine spezielle Zapfpistole in den Tank. Mit dessen Stutzen ist sie gasdicht verbunden. Volltanken dauert drei bis fünf Minuten

Deshalb versuchen die Hersteller, den CO₂-Ausstoß weiter zu senken. In Europa gründeten sie dazu die Clean Energy Partnership. Der Firmenverbund strebt an, mindestens die Hälfte des verankten Wasserstoffs nachhaltig und klimafreundlich zu erzeugen.

Linde erprobt dazu ein neues Verfahren in einer Pilotanlage am Standort Leuna. Dort wird Wasserstoff auf der Basis von Glycerin erzeugt, einem Nebenprodukt der Biodiesel-Produktion. „Obwohl er auf andere Einsatzstoffe erweiterbar ist, hat dieser Weg aber kapazitätsmäßige Beschränkungen“, bekennt Metz.

Den Durchbruch zu einer wahrhaft nachhaltigen Wasserstoffproduktion könnte künftig der Strom aus Wind- und Solaranlagen bringen. An wind- und sonnenreichen Tagen liefern sie besonders viel Energie. Dann müssen sie oft abgeregelt werden, weil die Netze die eingespeisten großen Strommengen nicht verkraften.

Statt diese Energie zu vernichten, könnte sie zur Erzeugung des Gases dienen, per klassischer Elektrolyse aus Wasser. Bei steigendem Bedarf ließen sich Wind- und Solarparks auch eigens zu diesem Zweck errichten. Mit diesem dezentralen Verfahren arbeiten bereits die Wasserstofftankstellen in der Hamburger Hafencity und am neuen Hauptstadtflughafen Berlin. Auch im geplanten Energiepark Mainz soll es zum Einsatz kommen.

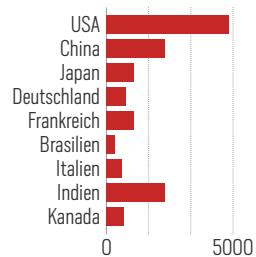
Der so hergestellte Wasserstoff lässt sich in großen Mengen speichern und kann als emissionsfreier Kraftstoff verwendet werden oder zur Rückverstromung in Zeiten hohen Bedarfs. „Von dieser Technologie kann ein wichtiger Impuls für die Energiewende ausgehen, und sie trägt zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland bei“, betont Linde-Sprecher Metz. „Auch für eine steigende Nachfrage durch Brennstoffzellen-Fahrzeuge steckt in ihr das mengenmäßig größte Potenzial.“ ■

Verkehrswege

Auto, Bahn und Flieger – so viel

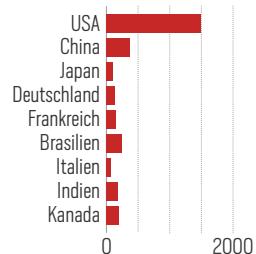
Infrastruktur stellen Staaten zur Verfügung

Gepflasterte Straßen in 1000 km



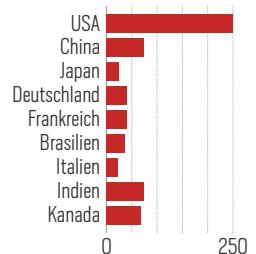
In absoluten Kilometern fahren die USA voran. **China** hat das höchste Wachstum

Anzahl internationaler Flughäfen



Auch hier liegen die USA vorn. **Brasilien** investiert aber derzeit am meisten

Bahngleise in 1000 km



Die USA führen – **Kanada** hat die meisten Kilometer pro Einwohner

Quellen: International Road Federation, CIA Factbook, UN

Künstliche Schwerelosigkeit

Trainieren wie im Raumschiff

Wie ein Spaziergang im Weltraum soll sich das Training auf dem Anti-Schwerkraft-Laufband des amerikanischen Herstellers AlterG anfühlen. Wer seine Kilometer auf dem Gerät abschlägt, steht in einer Überdruckkammer, die unterhalb des Rumpfes abschließt. Das Körpergewicht kann darin gefühlt um bis zu 80 Prozent reduziert werden. Was wie ein Fitness-Studio-Gimmick wirkt,

soll die Heilung schwerer Gelenksverletzungen unterstützen. Ärzte betonen den Nutzen bei der Reha. Nach Operationen an Bändern und Gelenken könnten Patienten dank der Schwerelosigkeit schneller ins Training einsteigen und müssten keine Angst vor Verletzungen wegen falscher Belastungen haben.

Nach Angaben des Herstellers vertraut auch der FC Bayern München auf das Gerät.

Bei entsprechenden Diagnosen würden auch Krankenkassen eine Therapie mit AlterG bezahlen. *jph*



Entlastung
Schwerelos ab der Hüfte – so hilft AlterG bei der Genesung

Verkehr

Nie wieder Felgenkratzer

Rempler von Autos an der Bordsteinkante – oft Ursache von gefährlichen Reifenplatzern oder Felgenbruch – soll ein neues System von BMW und Zulieferer Continental künftig verhindern. Eine spezielle Stereo-Kamera erstellt dabei eine Höhenkarte, die schon auf eine Entfernung von 20 bis 30 Metern die Kante meldet und so verhindert, dass der Wagen ihr zu nahe kommt.

Dafür bremst das System notfalls ab oder lenkt das Auto weg vom Fahrbahnrand – wie es schon bekannte Spurhaltesysteme auf Landstraße und Autobahn leisten. Städtische Bordsteine wurden bislang aber nicht erkannt.

„Das neue System wird in den nächsten drei bis vier Jahren serienreif sein“, heißt es bei Conti. *emo*

Mattings Warentest

Matthias Matting ist FOCUS-Autor und Technikexperte



Sony Alpha 7

Volles Format, kompakt verpackt

Um bei wenig Licht detailreiche, rauscharme Fotos zu schießen, benötigen Kameras nicht besonders viele Pixel, sondern eine möglichst große lichtempfindliche Fläche – einen üppigen Sensorchip. Den gab's bislang nur in einigen teuren Spiegelreflexkameras. Das ändert Sony mit der Alpha 7, der ersten Digitalknipse mit Vollformat-Sensor und Wechselobjektiven – aber ohne platzraubenden Spiegel.

Ein verführerisches Angebot für Vollformat-Einstieger: Einfach abdrücken – die Automatik bekommt fast immer optimale Ergebnisse hin. Den Blitz hat Sony eingespart; dank des Riesensensors (24,3 Megapixel) ist er auch nicht nötig. Dafür gibt's alle Möglichkeiten manueller Einstellung.



Die Ergebnisse fallen im Praxistest

unter allen Bedingungen sehr gut aus. Nur der Autofokus braucht bei wenig Licht etwas länger. Die Objektive von Sonys Nex-Reihe passen – für 1400 Euro Grundpreis gibt es ein Gehäuse, das stabil wirkt und staubgeschützt ist, dabei aber trotzdem weniger als 500 Gramm wiegt.



Hier finden Sie das Video zu Matting's Warentest

KULTUR



Frohes Neues!
Die Band stellt in Berlin
das Rocker-Klischee vom
verwüsteten Hotelzimmer
nach. Von links: Paweł
Maciwoda, Rudolf Schenker,
Klaus Meine, James Kottak,
Matthias Jabs

„Manchmal ist Rock besser als Sex“

Sie sind Frontmänner einer der erfolgreichsten Bands der Welt. Und touren 2014 wieder durch Deutschland: Rudolf Schenker und Klaus Meine von den Scorpions über Live-Höhepunkte, Politikerfreunde und die Frage, warum es in Hannover schöner ist als in Hollywood

Herr Meine, Herr Schenker, wir trinken hier Wasser und Espresso – dabei gibt es doch angeblich einen ganz speziellen Scorpions-Drink?

Schenker: Der Drink ist in den 80ern entstanden, damals waren wir mit Bands wie Def Leppard und Judas Priest auf Tour. Die Jungs sagten: Kinder, nach so geilen Konzerten müssen wir einen eigenen Scorpions-Drink kreieren. Das haben wir gemacht: ein Drittel Whisky, ein Drittel Rotwein, ein Drittel Bier. Ich habe das voll durchgezogen – und unser Schlagzeuger sagte am nächsten Morgen: Du hast einen richtigen Blackout gehabt. Damals ist auch unser Album „Blackout“ entstanden. Eine tierisch erfolgreiche Platte. **Seit drei Jahren befinden Sie sich auf Abschieds-Welttour. Wie lange dauert der Abschied noch?**

Meine: Solange die Leute uns sehen wollen und wir unseren Spaß haben, ist alles gut. Nach Malaysia, Südkorea, Japan müssen wir auch wieder mal. Es gibt noch einige Airline-Bonusmeilen, die wir einsammeln können (lacht).

Schenker: Als wir die Tour ankündigten, waren wir uns nicht sicher, ob wir mit 65 immer noch auf der Bühne rumspringen wollen. Heute haben wir auf Facebook 4,3 Millionen Fans, die im Durchschnitt zwischen 16 und 28 Jahre alt sind. Bei unserem „MTV unplugged“-Konzert in Griechenland kreischten 20-jährige Mädchen vor der Bühne. Das muss man sich vorstellen! Wir hätten schon in den 90ern sagen können: Wir haben alles erreicht, wir gehen in die Karibik und altern gemütlich vor uns hin. Zum Glück haben wir es nicht gemacht. The best is yet to come.

Herbert Grönemeyer sagt, er empfände Konzerte als sexuellen Moment. Können Sie das nachvollziehen?

Meine: Ja. Manchmal ist es besser als Sex. Weil es so eine Art Klimax ist, die stattfindet zwischen den Musikern auf der Bühne und dem Publikum. Es geht um den magischen Moment – den man aber nicht jeden Abend ►

erreicht. Aber beim Sex ist das ja auch nicht anders.

Der US-Gitarrist David Crosby sagte, Rockmusiker würden aus drei Grünen auf Tour gehen: Frauen, Geld und Drogen. Wie ist das bei Ihnen?

Schenker: Bei uns war es immer das Abenteuer. Unser Leben on the road. Die unterschiedlichen Reflexionen, die man in verschiedenen Ländern kriegt.

Meine: Stopp, Rudolf – wegen der Frauen haben wir doch alle mal angefangen, Musik zu machen. Als junge Band dachten wir nicht an Limousinen und Privatjets, sondern daran, Frauen anzutönen. Auf der Bühne war immer derjenige der Größte, den die Mädchen am meisten anhimmeln.

Was war der glückseligste Moment, den Sie je auf einer Bühne hatten?

Schenker: Japan Ende der 1970er. Eine deutsche Band kriegt Gold, 5000 Fans holen uns am Flughafen ab. Die waren hysterisch und haben nur gebrüllt. Wahnsinn.

Meine: Für mich war es in den 80ern: New York, Madison Square Garden. Da stehst du in einer der größten Arenen der Welt und realisierst, dass du deine Träume lebst.

Werden Sie in manchen Ländern unterschiedlich wahrgenommen?

Meine: Für die Amerikaner verkörpern wir immer noch eine Heavy-Metal-Band. In Frankreich dagegen mag man lieber unsere Balladen, dort hatte ja „Still Loving You“ in den 80ern einen richtigen Babyboom ausgelöst.

Schenker: Babys wurden sogar auf den Namen Sly getauft – für „Still Loving You“.

In Deutschland dagegen wurden Sie nicht immer so geschätzt. Wundern Sie sich zum Beispiel, dass Westernhagen und Lindenbergs Bundesverdienstkreuz bekamen und Sie bisher nicht?

Schenker: Man wundert sich über so manches.

Meine: Ich gönne Udo und Marius diese Auszeichnung von Herzen, die ist, besonders was Udo betrifft, absolut verdient.

2009 bekamen Sie immerhin den Echo. Fühlten Sie sich nie ungeliebt?

Meine: Wir haben nicht nur 2009 den Echo für unser Lebenswerk bekommen, sondern bereits 1991 den ersten Echo. Vieles ist in den deutschen Medien einfach nicht so richtig wahrgenommen worden, was wir international gemacht haben. Die Deutschen mögen es, dass ihnen Künstler wie Udo Lindenberg, Marius Müller-Westernhagen oder Herbert Grönemeyer aus dem Herzen sprechen, deutsch singen mit deutschen Themen. Wir waren ja im eigenen Land auch gar nicht so präsent. Aber das hat Vorteile: Wenn ich hier Taxi fahre, erkennt mich nicht gleich jeder.

Ihr Band-Kollege Matthias Jabs sagte mal, die Scorpions seien musikalische Außenminister.

Hat man als Künstler wirklich Einfluss auf die Politik?

Meine: Wir sind realistisch genug zu wissen, dass Musik nicht die Welt verändern kann. Aber letztlich war „Wind of Change“ der Soundtrack für die friedvollste Revolution, die es je gegeben hat.

Bekanntermaßen haben Sie Dutzende in der Politik wie Gerhard Schröder, Sigmar Gabriel, Christian Wulff. Haben Sie Wulff zuletzt während des Prozesses aufgemuntert?

Meine: Nein, so gut kennen wir uns nicht, dass ich mich aufdrängen würde. Aber der Prozess wegen dieser 700 Euro ist eine Farce. Den Ausgang kann man sich an fünf Fingern abzählen.

Fast 50 Jahre on Tour

Gründung

1965 in Hannover von Rudolf Schenker. Ende 1969 stößt Klaus Meine zur Band.

Durchbruch

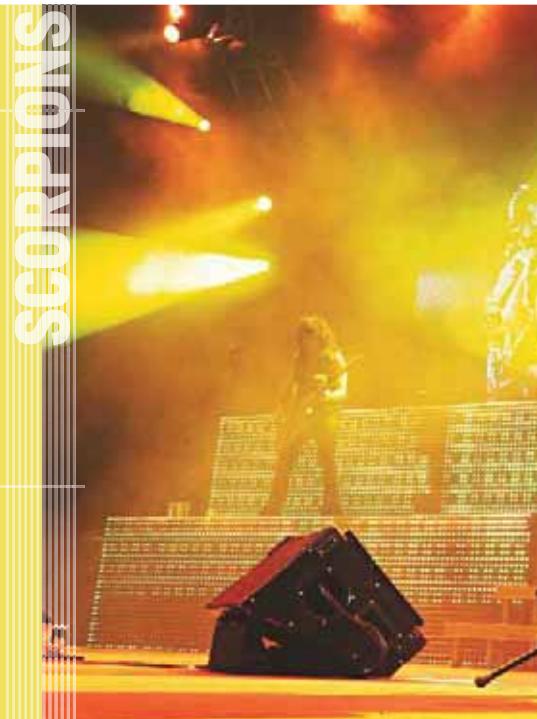
Mitte der 70er-Jahre. Die Scorpions gelten als exzellente Live-Band. 1978: Japan-Tour.

Welterfolg

Ab Ende der 80er-Jahre mit Balladen wie „Wind of Change“. April/Mai 2014: Deutschland-Tour. Ebenfalls für 2014 ist eine Kino-Doku geplant.

Die Welt im Griff

Ende der 70er-Jahre: Francis Buchholz, Herman Rarebell, Rudolf Schenker, Klaus Meine, Matthias Jabs



Hat Angela Merkel Sie mal zum Gespräch gebeten?

Meine: Nein. Aber wir haben sie mal bei der Verleihung der „Goldenen Henne“ in der Maske getroffen. Ich war erstaunt, wie offen Frau Merkel auf mich zukam. Eine sehr humorvolle Frau. Und sie macht einen guten Job.

Zu Ihrer berühmten hannoverschen „Herrenabend“-Clique gehört auch Carsten Maschmeyer. Hat der Ihnen je Geldtipps gegeben?

Schenker: Nein, da sind wir professionell beraten. Wir haben mit ihm nie über Aktien geredet.

Meine: Bei Geld hört die Freundschaft auf. Aber als wir mit den Scorpions in Hannover angefangen haben, hat uns Maschmeyer sehr unterstützt. Er war damals Student und einer der eifrigsten Plakatkleber für unsere Konzerte. **Wie legen Sie denn Ihr Geld an?**

Meine: Da sind wir eher konservativ, keine Abenteurer.

Schenker: Wir denken nicht in diesen Dimensionen. Okay, wir haben Studios, fahren gern Mercedes, ich habe teure Gitarren.

Keine Ferienvillen?

Schenker: Ich hatte mal ein Haus in Florida. Dann habe ich gemerkt: In Fort Lauderdale in einer Villa mit Blick aufs Wasser





zu sitzen befriedigt mich nicht.

Was ist so toll an Hannover, dass Sie beide dort immer noch Ihren Lebensmittelpunkt haben statt in Hollywood oder Florida?

Meine: Es ist heilsam, sich zu Hause in Hannover immer wieder wunderbar erden zu können ohne Bodyguards und Polizei-Eskorten und ganz normal mit seiner Familie zu leben.

Sie sind seit Jahrzehnten verheiratet. Haben Rocker auch eine Spießerseele?

Meine: Ich habe das Glück gehabt, bevor die Karriere ins Laufen kam, eine Partnerin zu finden, mit der man diesen verrückten Rock-'n'-Roll-Zirkus gemeinsam erleben und durchstehen kann. Diese ganzen Klischees – Gruppies, Orgien, aus dem Fenster geworfene Fernseher – sind doch Bullshit. Natürlich haben wir dieses Rock-'n'-Roller-Leben auch schon mal in vollen Zügen gelebt. Aber wir sind so geblieben, wie wir sind. Ist das spießig? Ozzy Osbourne schlurft auch mal in Pantoffeln durch sein Haus, Bon Jovi und Robbie Williams sitzen auch in Jogginghosen auf dem Sofa. Das gehört dazu. !

Rock-Botschafter

Meine (vorn) und Schenker auf der Bühne. Die Scorpions traten in mehr als 80 Ländern auf und haben über 100 Millionen Tonträger verkauft!

“Es ist heilsam, sich zu Hause immer wieder erden zu können“

Klaus Meine
Scorpions-Frontmann



Dreiergespräch
Die Scorpions-Köfe Rudolf Schenker (l.) und Klaus Meine mit Reporterin Marika Schärtl

Der aus der Kälte kommt

Der Deutsche Jan Costin Wagner schreibt exzellente Skandinavien-Krimis – und mit „Tage des letzten Schnees“ den passenden Roman zur Prostitutionsdebatte



Morden im Norden

Jan Costin Wagner, 41, lebt bei Frankfurt, siedelt seine Krimi-Reihe um Kommissar Kimmo Joentaa aber im finnischen Turku an

Dieser Roman passt haargenau zur Debatte um das Prostitutionsverbot. Obwohl der Autor Jan Costin Wagner vom aktuellen Streit um die Rotlicht-Gesetze nichts ahnen konnte, als er zu schreiben begann. Er wollte nur, was er als Schriftsteller immer will: Schicksale schildern, mit Einfühlungskraft, aber ohne ideologische Verblendung.

Wagner hat eine erstaunliche literarische Karriere gemacht. Er wurde bei Frankfurt geboren und lebt auch dort.

Doch verliebt hat er sich sowohl in eine Finnin als auch in deren nordische Heimat. Fünf Romane widmete er bislang dem finnischen Kommissar Kimmo Joentaa. Sie werden unter Kennern zu den besten Skandinavien-Krimis überhaupt gezählt – auch wenn sie von einem Deutschen stammen. Es sind internationale Erfolge, übersetzt in 14 Sprachen: keine Thriller, keine Action-Orgien, sondern genau ausbalancierte psychologische Studien, so poetisch und melancholisch wie eine verschneite Winterlandschaft.

Kommissar Joentaa ist ein seelenwunder Mann. Früh hat er seine Frau an den Krebs verloren. Die Trauer wurde zu seinem ständigen Begleiter, hat aber auch die Fähigkeit geschärft, sich in die Empfindungswelt anderer Menschen hineinzuversetzen. Was hilft bei der Polizeiarbeit.

Das Mädchen, mit dem er jetzt – gelegentlich – zusammenlebt, nennt sich Larissa und arbeitet als Prostituierte. Sie ist eine radikal unabhängige Frau, tut oder lässt, was sie für richtig hält, und

schert sich nicht um die Anstandsregeln des bürgerlichen Lebens.

Doch nicht sie, sondern eine Prostituierte namens Réka spielt in Wagners neuem Roman „Tage des letzten Schnees“ (Galiani) die Hauptrolle. Sie kommt aus Rumänien und versucht, das Elend ihrer Heimat hinter sich zu lassen. Ein Investmentbanker hat sich in sie verliebt, richtet ihr ein Apartment ein und will sie ganz für sich. Aber sie wird ihren Zuhälter und einen alten Verehrer nicht los – und schließlich liegen zwei Tote im finnischen Schnee.

Réka wäre das perfekte Fallbeispiel für die zahllosen Talkshows zum Thema Zwangspornstitution der letzten Wochen: jung, arm, beruflich chancenlos. „An diesen Diskussionen“, sagt Wagner, „hat mich immer wieder gestört, dass über diese Frauen gesprochen wurde, aber nicht mit ihnen.“ Am Beispiel von Réka will er deren Schicksal zur Sprache bringen, „ohne ihre Lage auf Talkshow-Schlagworte zu verkürzen. Denn die Not dieser Frauen in ihren Heimatländern ist ja nicht vorbei, wenn in Deutschland die Prostitution abgeschafft wird.“

Eine Lösung hat Wagner nicht anzubieten. Das ist auch nicht seine Aufgabe. Er erzählt statt dessen, und das macht er glänzend: von Menschen, die so unterschiedlich sind wie Larissa und Réka, die aber in der Hektik des politischen Gefechts keine Chance haben, zu Wort zu kommen, und die so schon wieder zu Opfern gemacht werden.

UWE WITTSTOCK

Von ihm hat die Schlagersängerin die Liebe zur Musik. Und die begann schon, als Wencke Myhre noch in die Bestecksschublade pinkelte

„Eine Engelsstimme hatte ich nicht“



Musik war meine erste Liebe. Die verdanke ich Papa, denn wenn er bei uns zu Hause mit seiner Band übte, geschah dies in dem Zimmer, in dem ich schlafen sollte. Papa spielte Akkordeon und Trompete. Als ich sieben war, bekam ich Geigenunterricht, aber der Lehrer stank so nach Makrelen in Tomatensoße, da wollte ich nicht mehr. Lieber spielte ich Luftpiano auf zwei Schuhkartons, auf die ich Klaviertasten gemalt hatte, oder machte Rhythmusgeräusche mit erbsengefüllten Dosen. In dieser Zeit begann ich, nachts in der Wohnung schlafzuwandeln. Einmal, berichtete Papa amüsiert, schlurfte ich in die Küche, zog die Bestecksschublade auf, setzte mich auf den Rand und pinkelte hinein. Danach

Vater:

Er war Musiker, spielte Akkordeon und Trompete und verbreitete gute Laune: **Kjell Myhre** (1926–1970). Er tat alles für seine Tochter, nur das Texten gab er schnell auf.

Tochter:

Ihren ersten Auftritt hatte die Norwegerin **Wencke Myhre, 66**, 1954 in Oslo. Die Schlagersängerin („Beiß nicht gleich in jeden Apfel“) war in zweiter Ehe mit dem Regisseur Michael Pfleghar verheiratet.

holte ich meine Bettdecke und legte mich in die Badewanne.

Mit der Musik ernährte Papa in den Nachkriegsjahren die Familie und sorgte für gute Laune. Nachdem er erkannt hatte, dass mein Bruder und ich ebenfalls musikalisches Talent und Spielfreude besaßen, traten wir als Trio auf – bei Gartenfesten und Weihnachtsfeiern, in Krankenhäusern, Altersheimen und Gefängnissen. Im Kinderchor stand ich in der letzten Reihe und sang die dritte Stimme. Eine Engelsstimme hatte ich nicht, dafür aber Kulleraugen und hübsche Kleider. Mal gab es eine große Tüte voller Süßigkeiten zur Belohnung, dann wieder fünf Kronen, mit denen ich mir mein erstes Fahrrad zusammensparte. Papa sah gut aus und war bei den Leuten sehr beliebt. Für mich hat er

alles getan. Er war mein musikalischer Leiter, Babysitter, Fotograf, Busfahrer, Fanclubleiter, Manager und bester Freund. Für meine erste Platte, ich war gerade 13 geworden und hatte einen Talentwettbewerb gewonnen, steuerte er auch Texte bei. Weil die aber verrissen wurden, gab er es schnell wieder auf.

Von den Gagen kaufte er mir ein Haus in Oslo und ein Auto, mit dem ich dem Tourbus hinterherfuhr. In das Handschuhfach legte er eine Gaspistole. „Wirst du auf einer einsamen Landstraße angehalten, brauchst du die“, sagte er. Gott sei Dank musste ich sie nie benutzen. Als ich gerade mit meinem ersten Kind schwanger war, verstarb er durch einen Herzinfarkt. Durch seinen Tod bin ich schlagartig erwachsen geworden.

Aufgezeichnet von Sven Siedenberg

Im Herzen deutsch

Rolf Sachs, 58, ist Schweizer mit Wohnsitz in London. Sein Mercedes-Cabrio von 1967 hätte auch gut in seine Schau „typisch deutsch?“ gepasst (im Museum für Angewandte Kunst Köln ab 14.1.)



VIDEO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Sachs über das Pro-
jekt Camera in Motion

Auf gut Deutsch!

Designer Rolf Sachs zeigt in einer humorvollen Ausstellung in Köln, welche deutschen Eigenarten er schätzt – und wie Vater Gunter ihn inspirierte

Er träumt deutsch, er denkt deutsch, und er fährt gern deutsche Autos. Rolf Sachs, der älteste Sohn des großen Gunter, ist gebürtiger Schweizer. Er lebt in London und schätzt deutsche Tugenden. Pünktlichkeit, Präzision, Pflichtbewusstsein. Aber auch Geselligkeit, Romantik, Sehnsucht. Insgesamt 23 Begriffe hinterfragt der 58-jährige Designer in seiner Ausstellung „typisch deutsch?“. Das Museum für Angewandte Kunst in Köln zeigt ab Mitte Januar Sachs' witzige Objekte über deutsche Werte, Worte und Weltanschauungen – von „Amtsschimmel“ über „FKK“ bis zur „Autobahn“.

Eigene Erfahrungen hat er darin verarbeitet, aber auch all das, was ihm Freunde und Verwandte über die „Krauts“, „Piefkes“ und „Germs“ erzählt haben. „Das Thema lag in der Luft“, meint er.

„Deutschland wird im Ausland anders gesehen.“ Zwar sei das Image der Deutschen immer durch seine Historie überschattet, aber „langsam schütteln wir das ab“. Das läge an der prosperierenden Kunst, der wirtschaftlichen Stärke und der liberalen Politik des Landes.

Ein Mahnmal an das dunkle Kapitel deutscher Geschichte zeigt Sachs in der Kölner Schau dennoch: „Memento Mori“ heißt der Käfig, in dem ein verrosteter Wehrmachtshelm steht. Ein vier Meter langer Holzschlitten erinnert an die „Gaudi“, die er mit dem Vater in den St. Moritzer Wintern erlebt hat. „Pünktlichkeit“, eine Tugend, die ihm schon die deutsche Großmutter einschärfte, karikiert er mit einem ausgestopften Kuckuck unter einer Digitaluhr, die die Zeit auf die Tausendstelsekunde anzeigt.

Seine französische Mutter starb, als er zwei war. Bis er acht war, zog ihn die deutsche Großmutter Elinor, eine geborene von Opel, in Kronberg auf. „Sie war sehr deutsch“, so Sachs. Und sein Vater? Auch er. „In all seiner Internationalität. Sehr geradlinig, solide, genau, pflichtbewusst.“ Eben die Werte, die Rolf Sachs heute in seinem Designstudio fun c'tion an sich selbst und seinen Mitarbeitern



Angst

Beklemmende Gefühle weckt der Schraubstock, in dem auch eine Bibel steckt

schätzt. Dazu kommt sein spitzbübischer Humor und sein Faible für Wintersport. Im Engadin in St. Moritz hat Rolf Sachs einen Großteil seiner Jugend verbracht. Bis heute fühlt er sich dort (ein-)heimisch. Nur das deutsche Wort „Heimat“ ist ihm fremd. Und wer ihn auf „Home“ anspricht, dem sagt er: „Ich bin Europäer mit einer starken Verbindung zu Deutschland und der Schweiz.“

Bevor Rolf Sachs sich in den 80er-Jahren in London einen Namen als Designer machte, arbeitete der studierte Betriebswirt als Investmentbanker in München. Wie sehr sich die Briten von den Deutschen unterscheiden, erlebt Rolf Sachs, wenn er zum jährlichen „Tablett“-Rennen auf die Bobbahn lädt. „Die Engländer reagieren sofort begeistert und rufen ‚fantastisch, lass uns fahren‘, die Deutschen fragen: ‚Toll, aber sind wir auch versichert?‘“ ■

GABI CZÖPPAN

Fotos: Thorsten Jochim/WISUM, Rolf Sachs/Byron Slater (4)



Die Autobahn

Ganz schön abgefahren ist der Tisch aus einem Autobahnausfahrt-Schild und irrational wie die Liebe zum Auto

Schwermut

Das schwere Sportgerät der Kugelstoßer versinkt im weichen Filzbett – ein Sinnbild für Weltschmerz und Sehnsucht



Der unendliche Geist
Ein Bücherturm aus Bronze erinnert an geliebte Dichter und Denker





Konkurrenz für Chianti & Co.

Die mittelitalienische Region Marken überrascht mit rassigen, **aromatischen Weinklassikern**.

Die Top-Adresse ist eine Fundgrube für Genießer: Cantina Murola

Wenn es eine Gegend gibt, die für das echte, das ursprüngliche Italien steht, dann sind es die Marken (ital.: Marche). Doch der Bekanntheitsgrad dieser reizvollen Region im östlichen Mittelitalien, eingerahmt von Adria und Apennin, ist überschaubar: Touristen schaffen es meist nur bis Rimini weiter nördlich oder lassen die Marken auf dem Weg nach Rom gleich ganz links liegen. Dabei lohnt es sich durchaus, das Navi mit den Namen hübscher Städtchen wie Macerata oder Ascoli Piceno zu programmieren: Genießer können die Marken nämlich ebenso viel bieten wie ihre bekannteren Nachbarn Emilia-Romagna oder Toskana.

Das gilt für taufrische Fische und Meeresfrüchte, eine immense Gemüsevielfalt und zartes Lammfleisch, aber auch für den Wein. Vor kalten Westwinden durch die schützenden Bergketten des Apennin geschützt, profitieren die Reben von idealen Wachstumsbedingungen. Weil die Winzer aber nie viel Aufhebens um ihre

hervorragenden Tropfen machten, ließen sich viele von cleveren Kollegen aus renommierteren Weinbaugebieten etliche Hektoliter besten Rebensafts zu Minipreisen abschwatzen. Vor allem zu dünn geratene Rote aus der Toskana oder aus dem Piemont erfuhren so eine wundersame Qualitätsverbesserung.

Solche seltsamen Geschäfte haben Top-Erzeuger wie Jurek Mosiewicz nicht nötig. Dass der Mann mit dem polnischen Namen zum Winzer wurde, verdankt er seinen Eltern, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Italien eine neue Heimat fanden. Er selbst heiratete in einen der traditionsreichsten Weinbaubetriebe Mittelitaliens ein und führte ihn mit Ehrgeiz und Sachverstand an die Spitze. Heute ist die Cantina Murola eines der schönsten und bestausgestatteten Güter weit und breit. Ihre rassigen, herzhaften Weine begeistern eine stetig wachsende Fangemeinde: Wer eine gute (und günstigere) Alternative zu Chianti & Co. sucht, wird hier fündig. Garantiert!

Die spannendsten Weingüter der Welt

Entdeckungen, Schnäppchen und Geheimtipps –
bestellen und genießen Sie besondere Weine.

TEIL 5

Cantina Murola

Im Herzen Italiens produziert der Traditionsbetrieb beeindruckende Klassiker.



2012 **Grechetto** Indicazione Geografica Tipica

Der Name deutet es an: Die Griechen brachten wohl einst diese Rebe übers Meer. In der Marken-Nachbarregion Umbrien werden Grechetto-Grundweine als Muntermacher für faden Trebbiano eingesetzt; so entsteht etwa der populäre Pizzeria-Trunk Orvieto. Auf Murola käme so etwas nicht in die Flasche: Nur reinsortig ausgebaut, kann die Spezialität der Marken mit feiner Würze und typischem Mandel-Nuss-Aroma zeigen, was wirklich in ihr steckt. Eine erfrischende Zitrusnote und viel Schmelz machen diesen Grechetto zum idealen Allrounder für Vorspeisen – am besten zum Antipasti-Büfett servieren! **Normalpreis: 7,80 Euro**



2012 **Sangiovese** Indicazione Geografica Tipica

Sangiovese, die meistangebaute Rebsorte des Landes, ist wichtigster Bestandteil des weltweit populären Chianti aus der Toskana. Doch warum sollte ein guter Roter aus Sangiovese nicht auch andernorts zu finden sein? Zum Beispiel in der Nachbarschaft, in den Marken? Probieren Sie mal diesen Vertreter: Sattes Rubin funkelt aus dem Glas, der volle Duft nach schwarzen Kirschen ist sofort präsent, sanfte Tannine schmeicheln dem Gaumen. So viel konzentrierten Trinkspaß können viele Erzeuger aus der Toskana nicht bieten – zu einem so sensationellen Preis schon gar nicht ... **Normalpreis: 6,95 Euro**



2010 **Teodoro** IGT Rosso Marche

Wollen Italiens Weinerzeuger besonders beeindrucken, veredeln sie gern ihre besten Produkte mit internationalen Sorten wie Cabernet Sauvignon oder Merlot. Hinter diesem Murola-Meisterwerk steckt das genaue Gegenteil. Den Teodoro, einen grandiosen Rotwein, keltert Jurek Mosiewicz aus der oft verkannten regionalen Sorte Montepulciano und setzt damit einem Vorfahren auf Murola ein Denkmal, dem Ingenieur und Naturforscher Teodoro Bonati. Das Ergebnis ist dichter, tieffarbiger Trinkstoff, betörender Duft nach dunklen Früchten, Vanille und Zimt. Jeder Schluck ein Fest für die Sinne. **Normalpreis: 14,80 Euro**

Das Paket »Murola« ist zu bestellen bei Rindchen's Weinkontor.

Sechs Flaschen (je zwei Weine) erhalten Sie zum Vorzugspreis von 49,50 Euro (Normalpreis: 59,10 Euro) plus Versandkosten (in Deutschland: 6,95 Euro).

www.focus-wein.de

E-Mail: focus-wein@rindchen.de

Telefon: 040 / 55 62 02 0* Fax: 040 / 55 62 02 20



Trinkgenuss x 24

Das Probierpaket „Die spannendsten Weingüter der Welt“ enthält nicht nur alle 24 Weine von acht herausragenden Weingütern, die in den Folgen der Serie besprochen werden – im Preis inbegriffen ist auch noch eine besondere Zugabe: zwei edle mundgeblasene Gläser aus der Enoteca-Serie der Glasmanufaktur Zwiesel im Wert von 49,90 Euro.

Der reguläre Gesamtwert des 24er-Pakets liegt bei 256,20 Euro. FOCUS-Leser sparen aber 106,70 Euro oder 42 Prozent. Die Versandkosten sind ebenfalls bereits enthalten: Sonderpreis 149,50 Euro



Bestellservice

von Rindchen's Weinkontor:

www.focus-wein.de

E-Mail: focus-wein@rindchen.de

Telefon: 040 / 55 62 02 0*

Fax: 040 / 55 62 02 20

* (Mo. bis Fr. 9-18 Uhr)

Dieser Mann heizt im Urwald ein

Bald schalten wieder Millionen zum wohligen Schaudern ins Dschungelcamp. **Micky Beisenherz** ist ein Erfolgsgarant der RTL-Reihe. Er liefert den Moderatoren Sonja Zietlow und Daniel Hartwich die Gags

Manchmal fragt sich Oma Lore, was ihr Enkel da eigentlich macht. Es kommt jetzt nämlich vor, dass sie mit ihren 88 Jahren beim Einkaufen von jungen Frauen angesprochen wird. Ob sie sich fotografieren lassen würde? Man kenne sie von Facebook. Sie sei doch die Oma von Micky Beisenherz?

Beisenherz, 36, das ist der Mann, der Sonja Zietlow und Daniel Hartwich, die Moderatoren von „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“ mit bösen Spitzen versorgt. Er schreibt auch Gags für andere Comedy-Formate wie die „heute-show“ des ZDF, und im Gegensatz zu den meisten Autorenkollegen fühlt er sich auch vor der Kamera wohl.

Weil Beisenherz seinen Körper in Fitness-Studios stählt und er am liebsten hautenge Shirts trägt, im Sommer gern auch feingerippt, wird er schon mal mit Don Draper verglichen. Das ist der von Jon Hamm verkörperte Frauenschwarm aus der TV-Serie „Mad Men“.

Optisch macht der Mad Man aus dem Ruhrgebiet eine gute Figur. Für RTL 2 hat er die Gameshow „Stadt, Land ...“ moderiert und für ZDFneo eine Neuauflage der Quiz-Show „Die Pyramide“. Das Format floppte. Ein Kritiker schrieb, als Moderator stehe „der Beisenherz da nur herum“. Das wurmt ihn noch heute.

Was nicht heißt, dass er nicht zur Selbstreflexion fähig wäre. Er

leide an einer Profilneurose, sagt er. Auf Facebook lebe er die hemmungslos aus. Tatsächlich postet er dort nicht nur Fotos von seiner Hochzeit 2012 oder von „Ommma Lore“ („mit drei m“) unterm Tannenbaum. Er nutzt die Sozialen Netzwerke auch als Detektoren für seine Gags.

Wenn er jetzt wieder für RTL ans andere Ende der Welt fliegt, reist die Schwarmintelligenz gewissermaßen im Handgepäck mit. Beisenherz ist einer der wichtigsten Köpfe hinter den Kulissen des Dschungelcamps. Richtig, die Show-Reihe mit pürierten Känguruuhoden, schwachsinnigen Mutproben und Kandidaten, die sich im Urwald zum Affen machen. Es sind Menschen, für die sich die Öffentlichkeit schon lange nicht

mehr interessiert. Ex-Starlets, Ex-Profisportler, Ex-Soap-Darsteller. „Wir sind ein bisschen wie die B-Seite der Bunten“, sagt Beisenherz. Nur eben ohne Hochglanz. In einer 16-teiligen Serie zeige man: Was macht eigentlich ...?

Im Dschungel stehen die Blitzlichtjunkies plötzlich wieder unter Beobachtung (Staffel-Start: Freitag, 17. Januar, 21.15 Uhr). Dafür zahlt ihnen der Privatsender fünf- bis sechsstellige Honorare. 150 000 Euro soll die dänische Aktrice Brigitte Nielsen 2012 als Gewinnerin kassiert haben. Peanuts, verglichen mit den Einnahmen aus der Show.

Das Dschungelcamp ist eine Cash-Cow des Kölner Senders. Über sieben Millionen Zuschauer schalten ein. Viele rufen auch an,



Spötter im Urwald Die Moderation von Sonja Zietlow und Daniel Hartwich macht das Dschungelcamp erst preisverdächtig – dank guter Gagschreiber





Sprücheklopfer

MICKY BEISENHERZ, 36

Die Fähigkeit, mit schnellen Gags zu kontern, trainierte er bei Jobs am Bau. Ruhrpott-Comedian Atze Schröder förderte das Talent. Beisenherz schreibt auch Witze für die „heute show“

um ihrem Kandidaten die Stimme zu geben. Der Anruf kostet 50 Cent. Man kann sich ausrechnen, wie viel Geld allein das Tele-Voting in die Kasse spült.

„Trash-TV“, lautet das Urteil nicht selten. Doch an Beisenherz perlt diese Kritik ab. Die Quote ist konstant, das ist auch sein Verdienst. Er sagt, viele Zuschauer hätten erkannt, dass der Dschungel nur als Bühne für eine Mediensatire herhalte: „Inzwischen gibt es sogar Zuschauer, die sagen, lass die Mutproben weg. Macht lieber noch mehr Sprüche. Der Einschaltimpuls ist der Humor.“

Sein Arbeitsplatz ist ein vollklimatisierter Container am Rand des Dschungelcamps. Er teilt ihn sich mit seinem Autorenkollegen Jens Oliver Haas, dem Ehemann von Sonja Zietlow. Über ihren Monitor flimmern die immer gleichen Bilder – von Dreiviertelprominenten am Rande des Nervenzusammenbruchs.

Als Gagschreiber müssen sie diesen mitunter faden Bildern mit ihren Pointen den nötigen Pfeffer geben. Es ist ein Job, der sie bis an ihre Grenze führt, vor allem körperlich. Beisenherz sagt, sie „kloppen“ Schichten von bis zu 20 Stunden am Tag. Die Wortwahl ist ein Andenken an seine Zeit auf dem Bau. Nach dem Abi hat er, der Rundfunkmoderator und Schüler des Ruhrpott-Comedians Atze Schröder, eine Weile als Handwerker malocht – Rohre verlegen, Wände einkloppen. Es sei eine gute Schule gewesen, Hand in Hand mit wahren „Poin-ten-Pistoleros“. Beisenherz: „Da ging es darum, wer beim Duell schneller zieht.“

Eine Fähigkeit, die für seinen Job im Urwald überlebenswichtig ist. Täglich filzen die Dschungel-Poeten die Portale der wichtigsten Tageszeitungen. Krach in der großen Koalition? Notfalls muss so eine News herhalten, um Flatulenzen im Camp zu illustrieren.

RTL nimmt ihre Kommentare vor der Ausstrahlung ab. Mit ►

„Pro Witz gibt es 100 Euro“



Schaben-Prüfung Im RTL-Dschungel darf C-Prominenz, hier Fiona Erdmann im Januar 2013, Mut beweisen

Markus Köttner habe ihnen der Sender aber einen Redakteur zur Seite gestellt, der ihnen den Rücken freihalte, sagt Beisenherz: „Der hat eben Cojones, wie man so schön sagt.“

Ähnliches hat der Autor beim ZDF vermisst. Der Sender setzte die Mediensatire „Leute, Leute!“ mit Monika Gruber schon nach acht Folgen ab. Dabei hatte die Quote gerade angezogen, sogar für den Deutschen Fernsehpreis wurde das Format nominiert. Beisenherz nuschelt was von „Dissonanzen hinter den Kulissen“.

Jetzt schreibt er mit Jens Oliver Haas gerade das Drehbuch für eine Sitcom. Beisenherz sagt, es gehe um Medienschaffende, die sich in die Nesseln setzen. Ein Wiedersehen mit Peter Bond und anderen Lieblingen aus dem Dschungel, die ihm immer dann Steilvorlagen für Gags liefern, wenn Eigen- und Fremdwahrnehmung auseinanderklaffen?

Beisenherz schweigt. Das kommt bei ihm selten vor. Oma Lore würde es erleichtert registrieren. Sie fürchtet, dass sich der Bengel noch um Kopf und Kragen redet. Noch mehr aber treibt sie eine andere Frage um: „Junge, hast du denn noch Arbeit?“ Wie es aussieht, muss sie sich vorerst keine Sorgen machen. ■

ANTJE HILDEBRANDT

Herr Rütten, als Stand-up-Comedy-Autor haben Sie Harald Schmidt und Oliver Pocher mit Gags versorgt. Wie verrückt muss man für diesen Beruf sein?

Eine schwere Kindheit hilft, weil sie zur Eigentherapie einlädt. Aber eigentlich ist es so, dass ich in der Schule schon der Klassenkasper war. Meistens versucht man, durch Humor andere Schwächen auszubügeln. Eine eigene komische Betrachtung der Dinge hilft zur Selbstbefreiung.

Wo fallen Ihnen die Gags ein: Unter der Dusche? Bei einem Gläschen Wein?

Das geht alles sehr nüchtern zu: Entweder man arbeitet in einem großen Autorenraum mit Kollegen zusammen, oder man sucht sich seine Ecke der Muße, für den ganz persönlichen Spaziergang durch die Themenlandschaft. Da heißt es: Disziplin und durchhalten!

Sie ziehen sich also zurück, um dann auf Knopfdruck komisch zu sein?

Man kann das tatsächlich aktivieren. Natürlich gibt es immer mal die Angst, keine Ideen zu finden. Aber

Gagschreiber Peter Rütten über das einträgliche Geschäft mit dem Humor

dafür gibt es Techniken und Tricks, um sich in die nötige Stimmung zu bringen, die einen möglichst originellen und absurdnen Blick auf die Dinge zulässt. Eine meiner Strategien früher, als ich noch für Harald Schmidt geschrieben habe, war, mir vorzustellen, worüber der Harald jetzt lachen würde. Hat meistens funktioniert.

Ist es nicht frustrierend: Sie liefern die Arbeit, andere kassieren den Applaus?

Nein, überhaupt nicht. Man wird höchstens mal ärgerlich und sagt sich: Mensch, wie kann man so blöd sein, den Witz derart zu versenken?

Kriegen Sie auch mal eins auf den Deckel, wenn das Publikum nicht über Ihren Witz lacht?

Ich konnte mir irgendwann den Luxus rausnehmen, nur für die Leute zu arbeiten, von denen ich überzeugt bin. Und da war das Arbeitsverhältnis dann meist so entspannt, dass man einen solchen Fauxpas eher mit Humor nahm.

Hand aufs Herz: Kann man vom Witzsein leben?

Erstaunlicherweise ja. Es gibt natürlich mal harte Monate, aber mit einem kühlen Kopf kann man das auch überstehen.

Wie viel kostet denn ein Gag?

Als freier Autor bekommt man heute pro Witz etwa 100 Euro.

Und der geht zusätzlich noch auf Kosten anderer ...

Durchaus, aber nicht so, dass es unter die Gürtellinie geht. Es gibt Themen, die verwandelt man einfach nicht – aus Anstand.

Sind sie mit 51 privat immer noch Klassenclown?

Es lässt im Alter langsam nach. Ich neige bei meinen Töchtern noch dazu. Ich lasse meinen Humor aber überwiegend in die Arbeit fließen und halte mich privat mittlerweile zurück.

Jetzt setzen Sie mit Oliver Kalkofe die Show „SchleFaZ“ bei Tele5 fort. Kommen Sie als Gagschreiber zurück?

Durchaus. Wigald Boning plant eine neue Sendung, ich werde wohl für ihn schreiben. ■



INTERVIEW: ALEXANDRA AMLING



Optimal recycelt

Was früher „Aus Alt mach Neu“ hieß, ist heute ein Trend: Upcycling. Vor allem junge Designer haben diese Nische entdeckt – und verwandeln Reste in Objekte mit Mehrwert

➊ Outdoor-Jacke von Ecoalf

115 Plastikflaschen und jede Menge Kaffeesatz stecken in der Jacke Aspen des Spaniers Javier Goyeneche. Das Material trocknet schnell und verhindert unangenehme Gerüche (185 Euro). ecoalf.com

➋ Brosche von OLDgOLD

Mag der Kaffee auch schmecken, die Ökobilanz von Nespresso-Kapseln ist mäßig. Das Berliner Label OLDgOLD verwandelt den hochwertigen Aluminiummüll in witzigen Schmuck (9 Euro). oldgoldberlin.de

➌ Camel von Hermès

Das Pariser Luxuslabel entwirft aus Stoff- und Lederresten der Hauptlinie die Upcycling-Kollektion petit h. Stylistische Accessoires, Spielzeug, Möbelstücke (Preis auf Anfrage). hermes.com

➍ Tasche von Freitag

Wer hat's erfunden? Die Macher der Schweizer Marke Freitag nähten schon in den 90er-Jahren aus Lkw-Planen coole Taschen. Heute sind die Unikate auch bürotauglich – wie das Modell Rémy (290 Euro). freitag.ch

➎ Karaffe von Tord Boontje

Nachhaltigkeit trifft Eleganz: Der englisch-niederländische Designer Tord Boontje lässt seine transglass-Entwürfe aus alten Weinflaschen von Handwerkern in Guatemala fertigen (59 Euro). unique-nature.com

➏ Hocker von Khmissa

„Orientalischen Minimalismus“ nennt das deutsch-marokkanische Paar Said und Bettina Lamghari den Stil ihrer Wohnaccessoires. Hocker Bobouch wird mit Berberteppichresten veredelt (129 Euro). khmissadesign.com

Pioniere des Elektropop

Ehren-Grammy für Kraftwerk



Sie gelten als die Beatles der elektronischen Musik.

Die deutsche Band Kraftwerk beeinflusste Pop-Größen wie David Bowie, Depeche Mode, Rammstein und Ultravox.

Im Geiste von Dada und Pop-Art
mischt Kraftwerk Alltagsgeräusche mit einfachen Harmonien und emotionslosem Sprechgesang. Ihr Album „Autobahn“ von 1974 gilt als erstes Elektropop-Album überhaupt.

Innerhalb von Minuten sind auch heute noch ihre Konzerte ausverkauft. Am 25. Januar erhält die Kultband in Los Angeles einen Ehren-Grammy.

Ikone der Medien
Mit neuer Liebe im Herzen – Prinzessin Diana (Naomi Watts) im Urlaub auf Sardinien kurz vor ihrem Tod

VIDEO
Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP



„Beständige Liebesbeziehungen kannte ich nicht“

Sänger **Roger Cicero**, 43, verarbeitet die Trennung von seiner Freundin im neuen Album

2012 trennten Sie sich von Ihrer Freundin Kathrin, der Mutter Ihres Sohnes. Eine Folge des Ruhms?

Interessanterweise hat das mit den Lebensumständen überhaupt nichts zu tun. Wir mussten einsehen, dass wir als Paar nicht mehr funktionieren.

Ihre Eltern lebten auch getrennt. Hat Sie das geprägt?

Ja. Eine Ehe habe ich nie wirklich als Option gesehen. Ich bin als Scheidungskind groß geworden und habe sehr unter der Trennung meiner Eltern gelitten. Beständige Liebesbeziehungen kannte ich nicht.

Kann Liebe überhaupt ein Leben lang andauern?



Nie oben ohne Roger Cicero zeigt sich stets mit Hut oder Kappe

Eine bedingungslose Liebe empfinde ich für meinen Sohn Louis. Ich glaube, um wahrhafte Liebe zu finden, muss man sich selbst mit allen Schwächen annehmen. Die Beständigkeit im Leben basiert auf Veränderung.

Wie hat Sie die Krise verändert?

Ich musste mich komplett neu orientieren. Ich war früher geneigt, mich vor gemachten Fehlern zu verschließen. Jetzt weiß ich, dass man in die Wunde hineinschauen und den Schmerz zulassen muss, um daraus zu lernen.

Im März erscheint Ihr neues Album „Was immer auch kommt“. Wie wirkte sich die Krise auf Ihre Musik aus?



Naomi Watts als Lady Di

Romanze mit bösem Ende

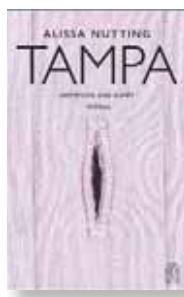
Sie habe lange „jeden erdenklichen Grund, den Part anzunehmen“ abgewägt, sagt die australische Schauspielerin Naomi Watts, 45. Und fügt hinzu: „genauso wie jeden erdenklichen Grund, das Angebot abzulehnen“. Dass der Film so seine Tücken hat, war klar. Sie sollte Lady Di, die Prinzessin der Herzen, verkörpern – allerdings in einer Rolle, in der man sie nie öffentlich gesehen hat: als Geliebte des pakistanschstämmigen Herzchirurgen Hasnat Khan, mit dem Diana eine heimliche zweijährige Romanze verband.

Am Ende wollte sie die Figur aber dann doch niemand anderem überlassen. „Ich hatte Diana so verinnerlicht, dass ich meinen Kindern mit der Stimme der Prinzessin vorlas und nachts von ihr träumte“, so Watts. In England wurde das allerdings eher zum Albtraum für sie – dort wurde „Diana“, der nun in Deutschland startet, böse verrissen. *ib*

Buchskandal

Wenn Missbrauch weiblich wird

Das Cover ist genial, das Buch nicht. Inspiriert durch einen realen Fall erzählt die Amerikanerin Alissa Nutting im Roman „Tampa“ von einer Lehrerin, die ihren Beruf wählt, weil sie 14-jährige Jungen verführen will. **In den USA schlugen die Wellen der Erregung hoch:** Wegen der expliziten Sexszenen, aber auch weil Missbrauch als Verbrechen einer Frau gezeigt wird. Haarsträubenderweise wurde das Werklein dabei in einem Atemzug mit Vladimir Nabokovs Roman „Lolita“ genannt. Das ist, als würde man ein Paddelboot mit einem Flugzeugträger vergleichen.



Original-Szene
Prinzessin
Diana auf der
Yacht von Dodi
al-Fayed im
August 1993

Tipps der Redaktion

CD „High Hopes“ von Bruce Springsteen

Zwischen Lagerfeuer und Tanzboden

Zwölf „lost & found“-Tracks, Titel, die vorher irgendwie nicht den Weg in die Veröffentlichung fanden, versammelt Springsteens 18. Studio-Album. Ein sehr heterogenes Werk, geprägt von Tom Morello (Rage Against the Machine), der als Band-Gitarrist für Steve van



Zandt einsprang. Auf einer soliden Rock-Basis experimentiert der „Boss“ mit Stimme und Sound, zwischen Funk und Folk.

BUCH „Die Pilgerjahre des farblosen Herrn Tazaki“ von Haruki Murakami

Von allen geächtet

Der junge Student Tsukuru weiß nicht, wie ihm geschieht: Plötzlich brechen seine Freunde den Kontakt zu ihm ab. Tsukuru braucht ein halbes Leben, um herauszufinden, was sie ihm vor-



werfen. Der Japaner Murakami, seit Jahren Anwärter auf den Nobelpreis, erzählt von Verrat und Enttäuschung. Und von der Liebe als Lebensretter.

FILM „All Is Lost“ von J. C. Chandor

Der Mann & das Meer

Dieser Film ist eine Ein-Mann-Show. 106 Minuten Überlebenskampf eines Hobbyskippers inmitten des Ozeans – ohne Nebenfiguren, ohne Dialog und ohne jeden Trost. Ein Container hat die Segeljacht leckgeschlagen, ein Sturm



macht sie manövrierunfähig. Und der 77-jährige Robert Redford präsentiert eine atemraubende Performance in einem außergewöhnlichen Action-Epos.

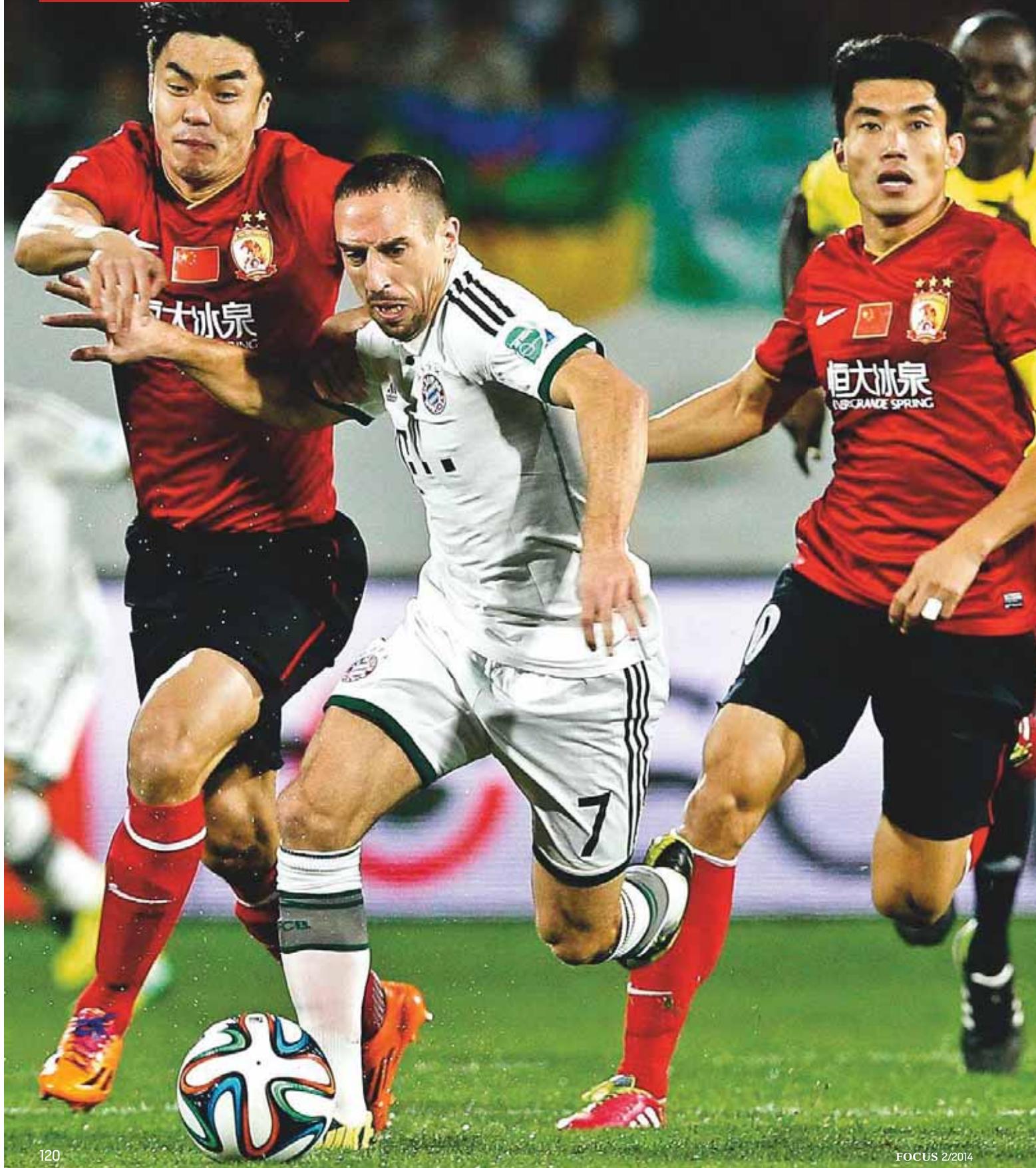
Meine Liedtexte haben mehr Tiefe, ohne schwarzmauerisch zu sein. Natürlich geht es auch um die Auswirkungen der Trennung. In dieser schwierigen Zeit war auch mein bester Freund lebensbedrohlich erkrankt. Seitdem weiß ich, dass man sich erst auf das Leben wirklich einlassen kann, wenn man sich der Endlichkeit bewusst ist.

Wie sieht Ihre private Situation heute aus?

Seit einem dreiviertel Jahr bin ich mit meiner neuen Freundin Sonja zusammen. Sonja und Louis mögen sich. Meinem fünfjährigen Sohn fehlt nichts – ich sehe ihn regelmäßig. Die Zeit, die wir miteinander verbringen, ist noch intensiver. ■

INTERVIEW: NOELANI WALDENMAIER

SPORT



Der Albtraum jeder Abwehr

Den Titel Weltfußballer 2013 hat keiner mehr verdient als Franck Ribéry. Der Bayern-Star erreicht im 30. Lebensjahr den Zenit seines Könnens. Er ist der einzige unersetzbliche Spieler in der derzeit weltbesten Mannschaft

Als er im Juli 2011 in einem Interview sagte, er könne das Niveau von Lionel Messi erreichen, hielten ihn fast alle für närrisch. Damals galt als ausgemacht, dass überhaupt niemand auf diese Höhe steigen könne – es sei denn, Maradona oder Cruyff würden wiedergeboren. Aber keineswegs Monsieur Ribéry, dessen FC Bayern gerade von Borussia Dortmund abgehängt wurde und in der Champions League im Achtelfinale ausgeschieden war. Nicht Ribéry, der mit der französischen Nationalmannschaft bei der WM in Südafrika bereits in der Vorrunde alles vergeigt und als Rädelshörer der Meuterei gegen Nationaltrainer Raymond Domenech eine Sperre vom französischen Fußballbund kassiert hatte. Dem zu allem Übel eine Affäre mit einer 17-jährigen Prostituierten anhing und dessen Transfer zu Real Madrid 2010 geplatzt war.

Zweieinhalb Jahre später sehen die Dinge anders aus. Was damals schiere Hybris zu sein schien, ist Realität geworden. Nicht nur, dass ein Wechsel nach Madrid für einen Bayern-Spieler inzwischen ein Abstieg wäre – der Franzose mit den einprägsamen Gesichtszügen und der noch weit einprägsameren Art, hochdotierte Abwehrreihen zu verwüsten, ist

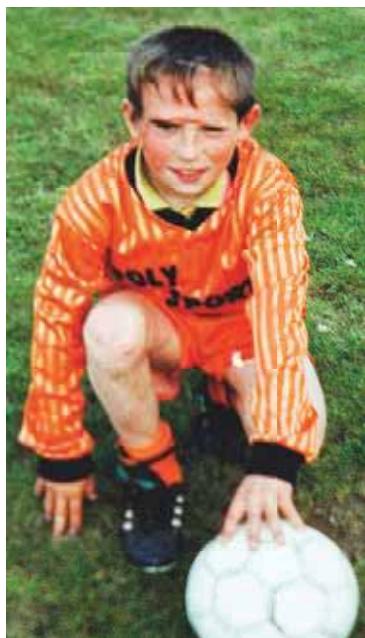
soeben „Europas Fußballer des Jahres“ geworden. Nun greift er nach dem Ballon d'Or, der Auszeichnung als Weltfußballer. Mit den Bayern ist er seit 43 Ligaspielen ungeschlagen. Seine Mannschaft hat im vergangenen Jahr die Champions League, die Meisterschaft und den DFB-Pokal gewonnen, und zwar mit einer Souveränität, wie sie in diesem Jahrzehnt allenfalls der FC Barcelona an den Tag legte. „Franck“, sagt der Schweizer Nationaltrainer und ehemalige Bayern-Coach Ottmar Hitzfeld, „war der überragende Mann beim Triple.“

Viel ist in den vergangenen Jahren von Ballbesitz, Laufwege, Gegenpressing, Halbräumen oder Passwegbegrenzung die Rede gewesen. Fußball scheint sich vom Proletenvergnügen in einen Gegenstand für Doktorarbeiten verwandelt zu haben. Spezielle Web-Seiten analysieren in esotischer Sprache Spiele wie Schachpartien, Computergrafiken halten die Bewegungen der Akteure für die Taktikanalyse fest. Nie war das System einer Mannschaft wichtiger, durchgearbeiteter und subtiler als heute.

Bis Ribéry den Ball bekommt. Dann ist Fußball auf einmal wieder Improvisation und schiere Lust am hundsgemeinen Ausspielen des Gegners. Insbesondere mit dem sich freilich selbst ►

**Schrecken aller
Verteidiger**
Selbst zwei
Chinesen von
Guangzhou Ever-
grande können
Ribéry im Halb-
finale der Club-
WM in Marokko
nicht stoppen.
Ende 2013 wird
er Weltmeister

Fotos: Christophe Ena/dpa, DENIS CHARLET/AFP



**Schon als Pimpf
kaum zu stoppen**

Der zehnjährige Ribéry im Trikot des ACO Aiglon de Boulogne-sur-Mer. Sein Gesicht ist von einem Autounfall gezeichnet, den er als Zweijähriger erlitt. Er wurde deswegen oft gehänselt – und rächte sich auf dem Platz



Die Kandidaten

Neben Ribéry – hier mit dem Champions-League-Pokal – gelten Lionel Messi und Cristiano Ronaldo als Anwärter auf den diesjährigen Ballon d'Or

zuweilen vor Rätsel stellenden Fußball-Anarchisten Thomas Müller verleiht „Kaiser Franck“ (Fandeutsch) dem Münchner Spiel seine längst singuläre Unberechenbarkeit.

Ein Gegenspieler ist für Ribéry keiner, zwei sind eine Aufforderung zum Tanz, bei dreien beginnt der wirkliche Spaß. Kein Spieler der Welt außer Messi hat ein vergleichbares Repertoire an Optionen, wenn er mit dem Spielgerät am Fuß auf einen Abwehrmann zusteigt. Ribéry ist extrem antrittsschnell, er kann links wie rechts schießen, aber auch beidseitig am Gegner vorbeiziehen, ach was: vorbeiexplodieren. Er serviert seinen Mitspielern reihenweise hochpräzise Pässe oder Flanken und nimmt selbst 60-Meter-Bälle an, ohne wirklich hinzusehen. Was er nicht kann? Nun: Kopfbälle, Alibipässe und „Ruhe ins Spiel bringen“.

Die Grundliniendurchbrüche des Franko-Bayern sind nicht nur deshalb legendär, weil er sie mit für jede Defensive hochnotpeinlichen Abspiele auf seine Mannschaftskameraden krönt, sondern weil er davor in grandiosem Übermut immer noch einen Haken schlägt, noch ein Kunststückchen darbietet, einen Gegner so oft nartt, bis er endlich schmachvoll ins Leere grätscht. Oft eilt zudem sein kongenialer Hintermann

David Alaba hilfreich hinzu und filetiert zusammen mit Franck the Ripper die Abwehrreihen wie Sternenköche Seezungen.

Keine gegnerische Mannschaft hat es in sieben Jahren Bundesliga vermocht, den Ribéry-Stil zu entschlüsseln. Die Einkaufspolitik des FC Bayern ist im Grunde nur der Versuch gewesen, den Satz zu widerlegen, die Mannschaft sei ohne den 1,70 Meter großen Ganzkörpermuskel nur die Hälfte wert; inzwischen dürften sie bei ungefähr zwei Dritteln angelangt sein.

Gemeinsam mit dem Schweden Zlatan Ibrahimovic verkörpert Ribéry in der Sphäre des Spitzenfußballs die Unterschicht, die Straße, das Milieu. Inmitten seiner für jede Art Castingshow geeigneten Mitspieler fällt der Straßenarbeitersohn aus Boulogne-sur-Mer auch im offiziellen Anzugfoto aus der Rolle. Über seine Unfallnarben, seine schiefen Zähne wurde viel geschrieben; bezeichnend ist, dass er sein derangiertes Antlitz als unantastbaren Bestandteil seiner Persönlichkeit empfindet. Nie hat er die Haare schön. Im Gegensatz zu Cristiano Ronaldo, der ebenfalls aus „einfachen“ Verhältnissen stammt, sich aber dann zum eminentesten Gockel auf europäischen Fußballplätzen aufgebläht hat, steckt in Ribéry überhaupt nichts Divenhaftes.

Stattdessen nervt er alle Welt mit Schabernack. Marmelade im Schuh, abgeschnittene Socken, Zahnpasta auf der Türklinke, Wassserbomben vom Dach des Vereinsgebäudes: die Scherze des „liebenswerten Chaoten“ (Uli Hoeneß) sind so blöd, dass nur ein fußballerisches Genie sie sich in einem Weltverein erlauben darf.

Mit Ribéry als Leitwolf haben die Bayern Europas Übermannschaft der letzten Jahre, den FC Barcelona, in der Champions League demoliert, von den sieben Toren bereitete er drei vor. Messi, sein Weltfußballer-Konkurrent Nr. 1, hospitierte in München ehrfürchtig aus der Gegend des Mittelkreises. Konkurrent Nr. 2, Ronaldo, schied mit Real Madrid gegen Dortmund im Halbfinale aus. Im Endspiel bereitete Ribéry beide Bayern-Treffer vor. Wer, wenn nicht er, sollte den Ballon d'Or bekommen?

„Wenn er nicht Weltfußballer wird, verändert das nicht sein Leben und nicht unsere Meinung über ihn.“

Pep Guardiola,
Bayern-Trainer

„Glückwunsch von allen Borussen! Es ist für ihn die Krönung einer unfassbar guten Saison.“

Hans-Joachim Watzke, BVB-Geschäftsführer, zu „Europas Fußballer des Jahres“

„Dieser Poesie stehen die Gegner hilflos gegenüber.“

Marcello Lippi,
ehemaliger italienischer Nationaltrainer, über Ribérys Spielweise

MOMENTE, AUF DIE WIR UNS FREUEN, präsentiert von *Freixenet*

Freixenet
Barcelona since 1861

Deutschland wird 2014 Weltmeister!

Kein anderes Team auf der Welt hat einen besseren Mix an Weltklasse-Kräften und jungen Nachwuchskickern

Dieses Mal, bei der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien, muss es einfach klappen. Bei der Heim-WM 2006 scheiterte die deutsche Fußball-Nationalmannschaft noch an ausgebufften Italienern, 2010 an (noch) übermächtigen Spaniern. Nun ist das Team von Bundestrainer Joachim Löw aber so gut aufgestellt wie keine andere Mannschaft auf der Welt.

Einerseits besticht die Nationalelf durch arrivierte Weltklasse-Kräfte wie Bastian Schweinsteiger, Manuel Neuer und Philipp Lahm. Andererseits kann Löw auf ein riesiges Spektrum an Nachwuchskickern wie Mario Götze, Marco Reus, Ilkay Gündogan, André Schürrle oder Julian Draxler zurückgreifen. Das Riesenangebot an deutschen Superfußballern resultiert aus einer regelrechten Revolution in der Nachwuchsförderung. Nach der verkorksten Europameisterschaft 2000, als eine Rumpelfüßlertruppe schon in der Vorrunde rausflog, verdönnerte der DFB

alle Profi-Clubs dazu, ein Nachwuchsleistungszentrum aufzubauen und zu unterhalten. Mit großem Erfolg. Allein der FC Bayern schuf mit seiner Nachwuchsarbeit immense Werte. Das Sextett aus der eigenen Jugend mit Schweinsteiger, Lahm, Thomas Müller, Holger Badstuber, Toni Kroos und David Alaba kommt auf einen Marktwert von knapp 200 Millionen Euro – das sind mehr als 40 Prozent des aktuell 480 Millionen Euro teuren Bayern-Kaders. Insgesamt kicken 85 ehemalige Absolventen der Münchener Nachwuchssakademie bei Vereinen der Ersten und Zweiten Liga in Europa. Damit nicht genug: 2013 standen mit Borussia Dortmund und dem FC Bayern München erstmals zwei deutsche Mannschaften im Champions-League-Finale. Für die K.-o.-Phase der Königsklasse konnten sich mit Bayern, Dortmund, Schalke und Leverkusen vier deutsche Teams qualifizieren – das gab es noch nie. Deswegen muss es bei der WM 2014 klappen.



Das WM-Eröffnungsspiel findet in der Arena Corinthians in São Paulo statt



Nachrufe



Helga M. Novak, † 78 Für mich war sie eine Königin ohne Land, eine für immer unbehauste große Dichterin. Ihre Eltern hatten sie früh weggegeben, sie wuchs bei Adoptiveltern auf. Ein Zuhause hat sie nie gefunden, nicht in der DDR, wo sie Abitur machte, nicht in Island, wohin sie heiratete. Jugoslawien, Frankfurt am Main, der Vogelsberg, Berlin oder Polen, sie wuchs nirgendwo für lange an. Geliebt hat sie Landschaften, je östlicher und wilder, desto besser.

In ihren autobiografischen Romanen „Die Eisheiligen“, „Vogel federlos“ und „Im Schwanenhals“ erzählt sie davon. Heimatlosigkeit war ihr von Kind an vertraut, vielleicht war sie deshalb fähig, vorläufige Heimaten zu schaffen. Aus der armseligsten Kate konnte sie ein kleines Fürstentum machen. Sie pflanzte, auch wenn sie wusste, dass sie zur Erntezeit lang schon weitergezogen sein würde. Helga ertrug keine Rechtswinkligkeit, nicht im Denken, nicht im Leben oder in der Liebe, da schon gar nicht. Keine konnte sich mit Gedichten so rau und zärtlich des Flüchtigen bemächtigen und es literarisch ewigen wie sie. ■

EVA DEMSKI, Schriftstellerin
„Gartengeschichten“, „Scheintod“



Bruno Moravetz, † 92 Seine berühmten drei Worte „Wo ist Behle?“ haben uns untrennbar miteinander verbunden. Noch heute werde ich auf der Straße darauf angesprochen.

Unser Verhältnis war deswegen auch ein anderes, als es normalerweise zwischen Reportern und Sportlern ist. Wir standen seit dieser Frage im Jahr 1980 bei den Winterspielen von Lake Placid immer in Kontakt, haben uns an Geburtstagen besucht oder mal zu Weihnachten telefoniert. Bruno Moravetz war ja noch ein Journalist der alten Schule. Immer fair, immer gut vorbereitet, immer mit einer gewissen Distanz. Er war einer von der Sorte, die den Skilanglauf wirklich mitgelebt haben. Und dann diese unvergesslich rauhe Stimme, mit der er im ZDF die Wettkämpfe rübergebracht hat. ■

JOCHEN BEHLE, Ex-Skilangläufer. Der heute 53-Jährige wurde durch Moravetz populär



Wojciech Kilar, † 81 Wir haben bei einigen meiner Filme zusammengearbeitet. Wojciech Kilar hat immer eine außergewöhnliche, eine einzigartige Musik geschrieben. Dank seiner Musik bleiben diese Filme unvergesslich. Mit ihm gab es keine der sonst üblichen langwierigen Diskussionen. Wenn er meine Arbeit sah, wusste er einfach immer, was ich sagen wollte.

Ich erinnere mich noch gut, wie Kilar einmal mit seinem Orchester aus Kattowitz zu mir nach Lodz angereist kam, um den Soundtrack zu meinem Film „Das gelobte Land“ aufzunehmen. Wir zeigten die einzelnen Szenen auf der Leinwand. Plötzlich setzte die Musik ein. Als sie zu Ende gespielt hatten, kam das ganze Team zusammen, und alle sagten zu mir: „Andrzej, jetzt erst verstehen wir, was wir da gedreht haben.“ So war eben Wojciech Kilar. Oft beschränkt sich die Rolle eines Filmkomponisten darauf, Bilder zu untermalen.

Wir Regisseure sagen: „Wenn Musik dazukommt, dann funktioniert das schon.“ Wenn aber die Musik von Wojciech Kilar stammte, wurde sie immer zu einem wesentlichen Bestandteil des Films. Seine Musik war niemals Begleitung oder Untermalung. Er hat die Filme vervollständigt. Darin lag seine Besonderheit. ■

ANDRZEJ WAJDA, 87. Der vielfach prämierte polnische Regisseur erhielt 2000 den Ehren-Oscar

Diese Woche auf

ONLINE
FOCUS



Der Weg zum eigenen Haus Die Hypothekenzinsen sind so niedrig wie kaum je zuvor. Doch ein Hausbau hat viele Tücken. FOCUS Online zeigt in 20 Schritten, wie künftige Immobilienbesitzer vorgehen sollten.

www.focus.de/immobilien/bauen

Dem drohenden Zensurendebakel vorbeugen – SOS-Tipps für den Noten-Endspurt.

In ein paar Wochen gibt es die Zwischenzeugnisse. Was tun, wenn's brennt? Mit diesen zehn SOS-Tipps können Schüler noch die eine oder andere Note retten.

www.focus-schule.de/zeugnisse

Deutsche Wintersportler vor Olympia

Deutsche Wintersportler bringen sich wenige Wochen vor Olympia in Sotschi in Form. Wer gewinnt die ersten Rennen des Jahres, wer ist in Top-Form, wer muss zulegen? Wintersport live auf FOCUS Online.

<http://www.focus.de/sport/wintersport/>

Diese Woche auf

THE HUFFINGTON POST



Das kommt 2014 Elektromobilität, Autos aus dem 3-D-Drucker, selbstfahrende Limousinen und Carsharing: Diese Trends werden unseren Verkehr und damit unser Leben für immer verändern. Die Huffington Post stellt Sie Ihnen diese Woche vor.

www.huffpost.de

FOCUS auf Probe. Mit Dankeschön.



Ladeset (H379)

- > 12/24-Volt-Anschluss (Zigarettenanzünder)
- > Ausgangsleistung 5V, 1.000 mA
- > USB-Anschlusskabel mit Kabeltrommel
- > USB-Steckdosen-Netzteil 100-230 Volt
- > Ausgangsleistung 5V, 1.000 mA
- > inkl. 3 Adaptern für die gängigsten Smartphones und MP3-Player



LAMY Notizbuch-Set, 2-tlg., schwarz/silber (H366)

- > 1 x Kugelschreiber „Logo“, Mod. 205, aus Edelstahl, rundmattiert, mit Metallclip
- Kunststoffteile in schwarz (Mine M16)
- > 1 x Notizbuch Din A6, kariert
- > Inkl. Geschenkverpackung

Das Entscheidende im

FOCUS

Ihre Vorteile:

- 8-mal über 33 % sparen
- Attraktives Geschenk zur Wahl
- Wöchentliche Lieferung frei Haus

Gleich bestellen!

Jetzt auch mit der
FOCUS ACTIVE APP



» Weitere tolle Prämien unter:
www.focus-abo.de

Mit der FOCUS
Magazin App
schon sonntags
informiert!

GRATIS
APP FÜR
ABONNENTEN



Einfach per Telefon:

0180 6 480 1000*

Oder Coupon ausfüllen und faxen:

0180 6 480 1001*

Oder per Post an:

FOCUS Magazin Verlag GmbH
Postfach 290
77649 Offenburg

Ja, ich teste FOCUS zunächst 8 Wochen lang mit über 33% Ersparnis für nur € 19,60. Möchte ich FOCUS danach weiterlesen, brauche ich nichts zu tun und erhalte FOCUS weiterhin versandkostenfrei zum Preis von zzt. € 3,70 pro Ausgabe. Folgeberechnung vierteljährlich, zzt. € 48,10. Auslandskonditionen auf Anfrage. Die Belieferung kann nach dem Test jederzeit schriftlich beendet werden. Der Anspruch auf das Geschenk entsteht erst dann, wenn das Probe-Abo vollständig bezahlt ist. Der Versand des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland. FOCUS Magazin Verlag GmbH, Abonentenservice, Postfach 2 90, 77649 Offenburg.

Als Geschenk wünsche ich mir: (Bitte ankreuzen. Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland.)

Ladeset (H379)

LAMY Notizbuch-Set, 2-tlg., schwarz/silber (H366)

Ich zahle bequem per Bankeinzug:
(Nur im Inland möglich.)

Geldinstitut

BLZ Kontonummer

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direct Services GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medien- und Finanzangebote hinweist und hierzu meine Kontakt- und Vertragsdaten erhält und verwendet. Mein Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen (z. B. per Mail an meine-daten@burda.com).

Datum, Unterschrift

636505 M02

BESTSELLER

Und was lesen Sie gerade...?

Tilda Swinton

Schottische Schauspielerin (derzeit im Kino mit „Only Lovers Left Alive“)



Ich empfehle „Alles, was ist“ von James Salter

Ich bin total glücklich, dass James Salter, ein Schriftsteller, den ich immer sehr geschätzt habe, uns auf einmal mit diesem neuen Buch überrascht hat. Das ist mit 88 Jahren schon außergewöhnlich. Er hat einfach eine einzigartige Sprache, zumindest im Englischen – unglaublich inspiriert und klar zugleich.

Und dann habe ich noch eine persönliche, wohl familiär bedingte Affinität zu Künstlern, die Soldaten waren – und Salter war ja Kampfflieger im Korea-Krieg.

FILME

*Zahlen vom vorvergangenen Start-Wochenende
**Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen

- Der Hobbit 2 – Smaugs Einöde** [1/3]**
Regie: Peter Jackson, Besucher*: 1 067 014/Gesamt: 3 720 463
- Der Medicus** neu Philipp Stölzl, B./G.: 709 598
Das Warten hat sich gelohnt. 27 Jahre nach seinem Erscheinen ist der Mittelalter-Megaseller auch in seiner Verfilmung ein Hit. Ein opulentes Epos im Hollywood-Format, realisiert aus Deutschland heraus. Ein Film, der auch seinen internationalen Weg machen wird.
- Medici** Tom Payne und Ben Kingsley
- Die Eiskönigin – völlig unverfroren** [2/5] Chris Buck, B.: 539 276/G.: 3 038 174
- Fack ju Göhte** [3/8] Bora Dagtekin, B.: 343 855/G.: 5 372 431
- Buddy** neu Michael Bully Herbig, B./G.: 259 892
- Die Tribute von Panem – Catching Fire** [4/6] Francis Lawrence, B.: 158 321/G.: 3 327 212
- Dinosaurier – Im Reich der Giganten** [8/2] Neil Nightingale, B.: 631 09/G.: 111 998
- Dügün Dernek** [7/4] Selcuk Aydemir, B.: 56 566/G.: 146 168
- Machete Kills** [9/2] Robert Rodriguez, B.: 46 034/G.: 121 342
- Carrie** [5/4] Kimberly Peirce, B.: 36 724/G.: 269 590



INFO
Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP

Kino-Trailer und weitere Infos zu Büchern und CDs



Moderatorin und Preisträgerin

Helene Fischer mit Bambi. Fast fünf Millionen Zuschauer sahen die Show im TV

MUSIK

*Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen

- James Blunt: Moon Landing** Warner [−/10]
- Adel Tawil: Lieder** Universal [6/7]
- Michael Bublé: Christmas** Warner [5/23]
- Eminem: The Marshall Mathers LP 2** Universal [−/8]
- Gregory Porter: Liquid Spirit** Universal [−/17]
- Tim Bendzko: Am seidenen Faden** Sony [7/25]

Musik

Chart-Erfolg nach dem Glanzauftritt

Gemeinsam standen sie im November bei der Bambi-Verleihung in Berlin auf der Bühne. Gemeinsam dominieren sie jetzt die Album-Charts. Die Sängerinnen Helene Fischer, 29, und Andrea Berg, 47, verhelfen dem deutschen Schlager zu einem fulminanten Comeback; Entertainer Robbie Williams, 39, begeistert mit Swing-Klassikern. Alben des Trios belegten auch die ersten vier Plätze der FOCUS-Jahreshits 2013.

„Mit Robbie die Bambi-Gala zu eröffnen hat riesig Spaß gemacht“, erzählt Helene Fischer. „Dass jeder von uns an diesem Abend auch noch mit einem Bambi im Arm nach Hause gehen konnte, war die Krönung.“ Die Gala-Auftritte der drei haben auch den Erfolg ihrer Musik angeheizt: Noch während der Fernseh-Übertragung kletterten die Alben in den Online-Charts steil nach oben.

jub

LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 Jonasson: Die Analphabetin, die rechnen konnte** (1/6)
carl's books, 19,99 Euro
- 2 Kinney: Gregs Tagebuch 8 – Echt übel!** (2/5)
Baumhaus, 12,99 Euro
- 3 Fitzek: Noah** (neu)
Lübbe, 19,99 Euro
Deutschlands Thriller-Star schildert die ganz große Verschwörung. Es geht um die Überbevölkerung der Welt und irre Machtmenschen, die einen teuflischen Plan fassen: Sie wollen einen tödlichen Erreger freisetzen. Ein brisanter Polit-Thriller auf der Höhe der Zeit.

Collins: Die Tribute von Panem – Flammender Zorn
Oetinger, 18,95 Euro

5 Hosseini: Traumsammler (3/14)
S. Fischer, 19,99 Euro

6 Galbraith: Der Ruf des Kuckucks (5/4)
Blanvalet, 22,99 Euro

7 Vermes: Er ist wieder da (–/53)
Eichborn, 19,33 Euro

8 Adler-Olsen: Erwartung – Der Marco-Effekt (6/15)
dtv, 19,90 Euro

9 Munro: Liebes Leben (4/3)
S. Fischer, 21,99 Euro

10 Adler-Olsen: Verachtung (–/4)
dtv, 14,90 Euro

SACHBUCH

*(Rang Vorwoche)

1 Kretschmer: Anziehungskraft (1)
Edel Germany, 17,95 Euro

2 Guinness World Records Buch 2014 (2)
Bibliographisches Institut, 19,99 Euro

3 Twilfer: Schantall, tu ma die Omma winken! (5)
Schwarzkopf & Schwarzkopf, 9,95 Euro

4 Clark: Die Schlafwandler (3)
DVA, 39,99 Euro
Auftakt zum großen Gedenkjahr: Clark schildert, wie die Mächtigen 1914 den Ersten Weltkrieg entfacht und räumt mit der These von der deutschen Alleinschuld auf.

5 Westermann: Da geht noch was (4)
Kiepenheuer & Witsch, 17,99 Euro

6 Illies: 1913 (7)
S. Fischer, 19,99 Euro

7 Yousafzai: Ich bin Malala (6)
Droemer, 19,99 Euro

8 Bode: Die vergessene Generation (9)
Klett-Cotta, 9,95 Euro

9 Dobelli: Die Kunst des klaren Denkens (–)
Hanser, 14,90 Euro

10 Singh: Homers letzter Satz (neu)
Hanser, 21,50 Euro

Der APP-Tipp

Diese Woche:
Sky Guide



Was kann diese App?

Die App zeigt Sterne, Planeten, Kometen und Sternbilder mit echten Fotos vom Nachthimmel und Informationen zu Himmelskörpern.

Für wen lohnt sich diese App?

Jeder, der wissen will, was oben am Winterhimmel leuchtet, wird seine Freude haben.

Warum macht die App süchtig?
Planetennamen eingeben, und ein Pfeil zeigt, wo am Himmel das Objekt zu finden ist.

Preis:
1,79 Euro



DIE FOCUS-TOP-APPS

Die besten Fitness- und Gesundheits-Apps für Männer, getestet von der FOCUS-Redaktion.



Bodyweight Training von Mark Lauren



Das Bestseller-Fitness-Buch jetzt als App. Der ehemalige US-Elitesoldat Mark Lauren zeigt per Video über 200 harte und sehr effektive Übungen, die Fett verbrennen und Muskeln aufbauen. Training ohne Geräte, nur mit dem eigenen Körpergewicht. **2,69 Euro**.

7 Min. Workout for iPad

Keine Zeit für Sport? Sieben Minuten intensives Training genügen, um den Körper fit zu machen, sagen Sportforscher. Auch Anfänger können die zwölf Kraft- und Ausdauerübungen des Workouts leicht ausführen. **2,69 Euro**.

Runmeter



Per GPS zeichnet die iPhone-App Route und Tempo des Lauftrainings auf. Per Kopfhörer gibt ein virtueller Coach motivierende Anweisungen. Inklusive Trainingsplan für Marathon. Eine Basisversion ist gratis, die Profi-Ausgabe kostet **4,49 Euro**.

Kalorienzähler und Diät-Tracker von MyFitnessPal

Fitnesstraining ist der erste Schritt. Eine Gewichtsreduktion funktioniert langfristig aber nur zusammen mit einer ausgewogenen Ernährung. Das Diät-Tagebuch deckt Kalorienüberschüsse auf und hilft dabei, die Ernährung umzustellen. **Gratis**

Fitness Point Pro



So macht die Mücke Spaß. Die App zeigt, wie Sportler mit Fitness-Geräten gezielt einzelne Muskelgruppen aufbauen können. Animierte Darstellungen helfen dabei, die Übungen korrekt auszuführen. Werbefrei gibt es die App für **4,99 Euro**. Fertige Trainingspläne kosten extra.



Der Klimawandel ist nicht mehr aufzuhalten:
So wird der Jahrhundertsommer 2014

REDAKTION

Herausgeber: Helmut Markwort, Uli Baur
Chefredakteur: Jörg Quoos
Stellvertretende Chefredakteure: Markus Krischer, Carin Pawlak, Gerald Selch
Art Direction: Bardo Fiederling
Textchef: Josef Seitz
Geschäftsführende Redakteurin: Pea Schubert
Chefs vom Dienst: Sonja Wiggemann; Gregor Haake, Markus C. Hurek
Chefreporter: Dr. Margarete van Ackeren, Josef Hufelschulte
Politik [Tel.: 089/92 50-21 88; Fax: 28 38]: Markus C. Hurek (Inland), Thomas Röhl (stv.); Bernhard Borgeest, Ulrich Schmidla (International), Gudrun Dometeit (stv.); Gregor Dolak (Reporter), Dr. Andrea Claudia Hoffmann, Katrin van Randenborgh (Nachrichten), Beate Schindler, Margot Zeslawski
Report [Tel.: 089/92 50-29 73]: Markus Krischer; Peter Hollweg (stv.), Josef Hufelschulte, Göran Schattauer, Simone Varga-Kunz, Herbert Weber, Elke Wagner, Alexander Wendt
Wirtschaft [Tel.: 089/92 50-26 96, Fax: 27 74]: Uli Dörrn, Nadja Matthes (stv.), Susanne Frank, Joachim Hirzel, Andreas Körner (Geldanlage, Uhren-Special), Matthias Kowalski, Alexandra Kusitzky, Dr. Holger Schmidt (Web-Wirtschaft)
Forschung & Technik / Medizin [Tel.: 089/92 50-29 96, Fax: 20 48]: Michael Miersch; Frank Fleischner (stv. komm.), Dr. Regina Albers, Claudia Gottschling, Sebastian Jutzl, Michael Ödenwald
Auto [Tel.: 089/92 50-37 48, Fax: 16 50]: Marcus Efler
Kultur & Leben [Tel.: 089/92 50-29 94, Fax: 26 20]: Jobst-Ulrich Brand, Stefan Ruzas (stv.); Gabi Czöppan, Ellen Daniel, Barbara Jung-Arntz, Harald Pauli, Noelani Waldenmaier, Medien [Tel.: 089/92 50-29 94, Fax: 23 56]: Robert Vernier; Susanne Wittlich
Sport [Tel.: 089/92 50-37 48, Fax: 16 50]: Andreas Haslauer, Axel Wolfgruber
Menschen [Tel.: 089/92 50-31 84, Fax: 24 52]: Josef Seitz; Beate Strobel (stv.), Meike Grewe, Tim Pröse
Autor: Michael Klonovsky
Bildredaktion [Tel.: 089/92 50-28 10, Fax: 31 88]: Thorsten Fleischhauer; Arni Deepen, Edith Eberl, Maike Feder, Sirka Henning, Thomas Huber, Andreas Püfke
Titel Eva Dahme; Karin von Zakerias
Grafik Mareile Gieser, Heike Noffke, Sigrid Redemann, Petra Rehder, Moritz Röder, Kristina Runge, David Schier, Petra Vogt
Info-Grafik Arna Langnickel (stv.); Olaf Berger, Andreas Fischer, Ulrich Gerbert, Stefan Hartmann
Composing Werner Nienstedt
Dokumentation/Schlussredaktion Petra Kerkemeier; Michael Jupe (stv. komm.), Astrid Diening, Wolfgang Donauer, Gisela Haberer-Faye, Silja Haas, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Andrea Kaufmann, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Heike Spruth, Rita Stumpf, Catherine Velté, Anja Winkler-De Lates, Maria Ziegelmäier (Kooperation mit dem Recherchedienst der FAZ)
Technischer Redakitionskoordinator: Peter Gaberle
Herstellung/Produktion [Tel.: 089/92 50-29 66, Fax: 25 37]: Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Bildtechnik [Tel.: 089/92 50-31 42, -36 72]: Harald Neumann
Bildbearbeitung Reinhard Erler; Joachim Gigacher, Crescencio Sarabia, Mirko Vezmar
Redaktionstechnik [Tel.: 089/92 50-26 66, Fax: 91 87 28]: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Stephanie Speer
Nachrichtenredaktion [Tel.: 089/92 50-28 61, Fax: 29 90]: Annette Dörrfuß; Susanne Gerdes, Berndt Holzer, Katrin Reeth, Hans Schott, Jakob Wetzel, Anja Zwittlinger-Fritz
Nachrichtendienste: AFP, dpa, Reuters
Redaktionsverwaltung: Ralf Grasser; Sylvia Münzhuber

HAUPTSTADTBÜRO

Potsdamer Platz 11, 10785 Berlin
 Tel.: 0 30/75 44 30-0, Fax: 0 30/75 44 30-2860
Leitung: Daniel Goffart; Ulrike Demmer, Frank Thewes (stv.)
Politik: Daniel Goffart; Ulrike Demmer, Frank Thewes (stv.); Dr. Margarete van Ackeren, Markus Bauer, Annette Beutler, Andreas Große-Halbuer, Tatjana Heid, Philipp Neumann, Andreas Niesmann, Olaf Opitz, Ulrike Plewnia, Stephanie E. Stallmann
Report: Dr. Kurt-Martin Mayer, Britta Weddeling
Investigation: Christoph Elflein; Armin Fuhrer, Fabian Gartmann, Tanja Träser
Wirtschaft: Michael Franke
Medizin: Ulrike Bartholomäus, Paul Klammer, Jennifer Reinhard
Kultur & Leben: Elke Hartmann-Wolff, Dr. Uwe Wittstock
Dokumentation: Pamela Creegen

INLANDSKORRESPONDENTEN

Düsseldorf: Axel Spilker; Frank Lemkuhl (Sport), Jochen Schuster, André Weikard; Kaisstraße 18, 40221 Düsseldorf, Tel.: 02 11/9 30 26-0, Fax: 02 11/9 30 26-28
Frankfurt: Bernd Johann, Marco Wisniewski; Myliusstr. 9, 60323 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/9 13 03 30, Fax: 0 69/28 23 26
Hamburg: Ansgar Siemens; Christoph-Probst-Weg 1, 20251 Hamburg Tel.: 040/4 13 12 51-0, Fax: 040/4 13 12 51-3

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Brüssel: Hans-Jürgen Moritz; 1, Boulevard Charlemagne, Boîte 16, 1041 Bruxelles, Tel.: 00 32/2 280 15 45, Fax: 00 32/2 230 89 05
Buenos Aires: Andreas Fink; Avenida Independencia 2014/3 a, 1225 Capital Federal, Argentinien, Tel.: 00 54/11/45 21 21 76, Fax: 012 12/5 75 37 08 72
Jerusalem: Dr. Gil Yaron; Tel.: 00 97 2-507-29 45 88
Leiden: Kerstin Schweighöfer; Postbus 1114, NL-2302BC Leiden, Tel.: 00 31/71/5 61 02 40, Fax: 00 31/71/5 61 08 85
Moskau: Boris Reitschuster; ul. Donskaja, d. 18/7, str. 1, of. 140, 119049 Moskau, Tel.: 00 7/499/22 36 13 44, Fax: 00 7/499/23 07 04 43, E-Mail: focusum@yandex.ru
Prag: Alexandra Klausmann; Komunardů 7, 17000 Prag 7, Tel. und Fax: 00 42/22 93 40 69, Handy: 00 42/20 72 29 17 27 77
Rom: Eva Maria Källinger; Via dell'Umità 83/C, 00187 Roma, Stampa Estera, Tel. und Fax: 00 39/06/5 88 41 62
Tokio: Susanne Steffen; 240-0111 Kanagawa, Miura-gun, Hayamamachi, Isshiki 2178-1, Tel. und Fax: 00 81/4 68 77 54 80, E-Mail: susanne.steffen@jcom.home.ne.jp
Washington: Dr. Peter Gruber; 8515 Woodrow Dr., Bethesda, MD 20814, Tel. und Fax: 00 01/30/5 15 09 99
Wien: Marta S. Halpert; Kramergasse 9/10, A-1010 Wien, Tel.: 00 43/1/5 33 00 55-22, Handy: 00 43/6 76/3 33 00 77
Zürich: Gisela Blau; Allenbergstraße 77, CH-8708 Männedorf-Zürich, Tel. 00 41/44/2 02 22 66, E-Mail: gila.blau@bluewin.ch

AUSLANDSBÜROS

Großbritannien: Ingrid Böck; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild); Burda Media, 32-34 Great Marlborough Street, London W1F 7JB, Tel.: 00 44/2 07/4 39 24 44, Fax: 00 44/2 07/4 39 25 55
USA: Susan Remke; Heidi Zimmermann (Bild); Burda Media, Inc. New York, Suite 2908, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020, Tel.: 001/2 12/8 84 49 00, Fax: 00 1/2 12/8 84 48 80

VERLAG

FOCUS erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH**. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Jörg Quoos
 Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. **Nachdruck** ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus FOCUS in Ihren **internen elektronischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de oder unter Tel. 0 30/28 49 30, PMG Presse-Monitor GmbH.

Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg
 Printed in Germany

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlags in **Lesezirkeln** geführt werden. Der **Export** von FOCUS und der **Vertrieb im Ausland** sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

Einzelpreis in Deutschland: € 3,70 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:** € 3,70 [inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. im Ausland zuzüglich Porto]. Für Mitglieder des Bundesverbandes der Börsenvereine an deutschen Hochschulen e.V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Mitglieder des Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. ist der Bezug des FOCUS ePapers im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Sonntagszustellung € 13,50 Versandkosten im Inland per Eilboten. **Studenten-Abonnement** (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement** (nur gegen Nachweis eigener Haushaltstürung): € 2,60 jeweils inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.

Die Postzustellung erfolgt CO2-neutral. Weitere Informationen: www.focus.de/gogreen

Pressesprecher: Jonas Grashey, Tel.: 0 89/92 50-25 75, Fax: 0 89/92 50-27 45, preesse@burda.com

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München, Tel.: 0 89/92 50-29 50, Fax: 0 89/92 50-29 52. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 25, gültig seit 1. Januar 2014.

Leiterin Markenkommunikation/Werbung: Ingeborg Böltz

Leiterin CRM: Gerlinde Krause

Director Marketing: Stefan Hensel

Verlagsleiter: Stefan Kossack

Director Finance and Operations: Gunnar Scheuer

Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

Verleger: Dr. Hubert Burda

Veröffentlichung: gem. § 8 Abs. III des Bayer. Gesetzes über die Presse v. 30.10.1949. Verlag FOCUS Magazin Verlag GmbH. Alleinige Gesellschafterin der FOCUS Magazin Verlag GmbH: Hubert Burda Media Holding GmbH & Co, KG, Offenburg. Gesellschafter der Hubert Burda Media Holding GmbH & Co, KG: Dr. Hubert Burda (Verleger, München)

FOCUS (USPS No. 000-9593) is published weekly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is \$ 290 per annum. K.O.P.: German Language Publ., 153 S Dean St, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: FOCUS, GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

Service**FRAGEN ZU FOCUS-BEITRÄGEN**

E-Mail: leserservice@focus-magazin.de

Sie erreichen unsere Ressorts unter 089/9250-1

Politik Tel.: -21 88 Fax: -28 38

Report Tel.: -29 72 Fax: -29 73

Wirtschaft Tel.: -26 96 Fax: -27 74

Wissen Tel.: -29 96 Fax: -20 48

Technik Tel.: -29 96 Fax: -20 48

Auto Tel.: -37 48 Fax: -16 50

Kultur Tel.: -29 94 Fax: -26 20

Medien Tel.: -29 94 Fax: -23 56

Sport Tel.: -37 48 Fax: -16 50

Menschen Tel.: -31 84 Fax: -24 52

Grafik der Woche Tel.: -29 96 Fax: -20 48

E-Mail: leserbriefe@focus-magazin.de

Fax: 0 89/92 50-31 96

AUSKUNFT ZUM ABBONEMENT

Deutschland: FOCUS-Abonnementservice

Postfach 0 50, 77649 Offenburg

Telefon: 0 18 06/4 80 10 02

Fax: 0 18 06/4 80 10 03

[Festnetzpreis 20 ct/Anruf, Mobilfunkpreise max. 60 ct/Anruf]

E-Mail: aboo@focus.de

Österreich: Burda Medien Abo-Service

Postfach 4, A-6961 Wolfurt-Bahnhof

Telefon: 00 43/55 74/5 30 55

Fax: 00 43/55 74/5 32 55

E-Mail: burda@guell.de

Schweiz: Burda Medien Abo-Service

Postfach, CH-9026 St. Gallen

Telefon: 00 41/71/3 11 62 73

Fax: 00 41/71/3 14 06 10

E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien Abo-Service

Heuriedweg 19, D-88131 Lindau

Telefon: 0 83 82/96 31 80

Fax: 0 83 82/9 63 15 79

E-Mail: burda@guell.de

Bestellung bestimmter Ausgaben

Telefon: 0 781/6 39 58 60

Fax: 0 781/6 39 58 61

E-Mail: focusbest@burdadirect.de

Urlaubsnachsendung/Adressänderung

Telefon: 0 781/6 39 58 50

Fax: 0 781/6 39 58 51

E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Abonnement für Blinde

FOCUS auf Daisy-/MP3-CD

Telefon: 0 55 31/71 53, at@blindenzzeitung.de

FOCUS am PC

Telefon: 0 69/95 51 24 15,

Fax: 0 69/9 57 35 09

SERVICE-NUMMERN

FOCUS in der Schule

Telefon: 0 89/92 50-3947

Fax: 0 89/92 50-18 52

E-Mail: bildungsmarketing@focus.de

FOCUS-Unterrichtsmaterial: www.focus.de/medien

FOCUS-Schülerwettbewerb: www.focus.de/schuelerwettbewerb

Tarifanforderungen Anzeigen

Telefon: 0 89/92 50-24 39

Fax: 0 89/92 50-24 94

E-Mail: anzeigen@focus.de

Internet: www.medialine.de



Nachdruckrechte Text

Telefon: 0 89/92 50-21 72,

Fax: 0 89/92 50-31 96

E-Mail: synd.text@focus-magazin.de

Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts

Telefon: 0 89/92 50-28 10,

Fax: 0 89/92 50-31 88

E-Mail: synd.photo@focus-magazin.de

FOCUS Archiv

Artikelrecherche kostenlos unter

www.focus.de/magazin/archiv

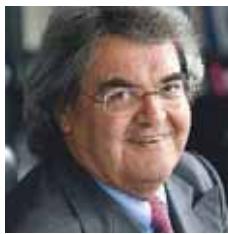
Auskunfts zu FOCUS Online

Telefon: 0 89/92 50-24 04

E-Mail: redaktion@focus.de

Auskunfts zu FOCUS TV

Internet: www.focus-tv.de



von Helmut Markwort

Wähler sollten mehr auswählen dürfen

Mittwoch

Abeordnete des Deutschen Bundestags sind verfassungstheoretisch nur ihrem Gewissen unterworfen, in der Praxis aber der Fraktionsdisziplin. Drei Abgeordnete der CDU, alle in ihrer Heimat direkt in den Bundestag gewählt, werden wegen abweichender Meinung und selbstständigen Denkens von der Fraktionsspitze hart bestraft.

Die drei verbindet eine gemeinsame politische Haltung. Veronika Bellmann aus dem Wahlkreis Mittelsachsen, Alexander Funk aus dem Saarland und Klaus-Peter Willsch aus dem Rheingau in Hessen haben in der vergangenen Legislaturperiode mehrfach gegen die Europa-Politik ihrer Partei gestimmt.

Weil ihnen die Risiken für den Haushalt zu hoch erschienen, lehnten sie verschiedene Rettungspakete für den Euro ab.

Bellmann und Willsch gründeten zusammen mit anderen Abgeordneten von CDU und FDP die „Allianz gegen den ESM“. Auch Funk hatte mehrfach gegen die Linie seiner Partei gestimmt. Als Konsequenz verloren sie wichtige Ausschusssitze. Fraktionschef Volker Kauder sorgte dafür, dass Funk und Willsch ihre Sitze im wichtigen Haushaltausschuss verlieren, und Veronika Bellmann darf nicht wieder in den Europa-Ausschuss einziehen.

Willsch und Bellmann half nicht einmal die Tatsache, dass sie in den Ausschüssen als Obmann und Obfrau herausgehobene Positionen innehatten. In knappen Briefen erfuhren sie von ihrer Degradierung. Dass die CSU eine andere Partei ist als die CDU, beweist auch ihr Umgang mit Andersdenkenden. Der Abgeordnete Peter



Wahl gewonnen, Posten verloren CDU-Abgeordnete Funk, Bellmann und Willsch (v. l.) wurden wegen ihrer Europa-Haltung bestraft

Gauweiler, der gegen die Europa-Politik von Kanzlerin Merkel sogar beim Verfassungsgericht klagte, wurde demonstrativ zum Stellvertreter von Horst Seehofer gewählt, und sein Kollege Thomas Silberhorn, gleichfalls in manchen Punkten europaskeptisch, ist sogar als Mitglied der Fraktionsführung im Gespräch.

Falls die CSU ihn vorschlägt, muss CDU-Mann Kauder nicken. Wenn auch grimmig.

Donnerstag

Wir sollen weniger wählen dürfen. Auch ohne Vereinbarung im Koalitionsvertrag wünscht sich eine gewaltige Mehrheit der Abgeordneten im Bundestag, dass sie sich künftig nicht – wie bisher – nach vier, sondern erst nach fünf Jahren zur Wahl stellen müssen. Für diese Mehrheit musste zwischen den Parteien nicht lange sondiert und erst recht nicht formell verhandelt werden. Beim gemeinsamen Frühstück und bei inoffiziellen Begegnungen sind sich die Volksvertreter schnell einig darüber, dass sie sich das Volk etwas länger vom Leib halten wollen.

Am liebsten würden sie die Wahlperiode mit Hilfe einiger neuer Absätze in der Geschäftsordnung verlängern. So einfach geht es aber zum Glück für die Wähler nicht. Die vier Jahre sind nämlich im Grundgesetz festgeschrieben.

Dort steht im Artikel 39, Absatz 1: „Der Bundestag wird auf vier Jahre gewählt.“ Also müsste das Parlament in eigener Sache die Verfassung ändern. Ein solcher Harmonieversuch mit der Mehrheit des ganzen Hauses ist schon einmal gescheitert, weil die FDP strikt dagegen war. Jetzt, im liberalenfreien Parlament, hat Bundestagspräsident Lammert einen neuen Versuch gestartet.

Darüber sollte nur ernsthaft diskutiert werden, wenn die Parteien den Wählern nicht nur etwas nehmen, sondern auch etwas geben. Sie sollten das Wahlrecht verbessern. Es ist widersinnig und teuer, dass im September vier Überhangmandate durch sage und schreibe 29 Ausgleichsmandate vervielfältigt wurden.

Vor allem aber sollten die Wähler zum Bundestag endlich das Recht erhalten, die bisher starren Listen der Parteien nach eigener Überzeugung verändern zu können. Sie könnten mit der Zweitstimme einen Kandidaten ihrer Wahl besser platzieren und müssten nicht die Reihenfolge der Kandidaten absegnen, wie die Parteien sie empfehlen.

Dass dieses Beispiel von „Mehr Demokratie wagen“ von den Wählern gern genutzt wird, wissen die Parteien ganz genau.

Bei den Landtagswahlen in Bayern, in dieser Hinsicht vorbildlich, haben die Wähler bisher noch jede Liste mit Hilfe ihrer Zweitstimmen verändert.

Es gibt **viele Wege**, FOCUS **zu lesen**.

Schon sonntags auf Tablet und PC.

Digitalausgabe
für Abonnenten
geschenkt



Immer und überall bestens informiert.

Exklusive Inhalte, spektakuläre Bilder, hoher Nutzwert: Genießen Sie die Digitalausgabe von Deutschlands großem Nachrichtenmagazin – überall und jederzeit. Lesen Sie FOCUS Magazin App und E-Paper schon sonntags ab acht Uhr auf Tablet oder PC. Mehr Informationen unter www.focus.de/magazin/digital und www.focus.de/abo

Die Digitalausgaben von FOCUS sind über diese Browser und Stores erhältlich:



Das Entscheidende im

FOCUS

Meilenweit druckbereit

Drucken Sie bis zu 1.000.000 Seiten ohne Wartungskosten:

Mit dem Brother PRINT AirBag sind alle Kosten für Wartungen und Verschleißteile abgedeckt – und das bis zu drei Jahre lang.



Mehr Infos unter:

www.brother.de/meilenweit-druckbereit



Brother
HL-S7000DN